

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Versuch einer Erläuterung der Propheten Hosea und Joels**

**Burscher, Johann Friedrich**

**Leipzig, 1757**

**VD18 10160868**

Versuch einer kurzen Erläuterung des Propheten Hosea, nach der eigenen  
Uebereinstimmung der heiligen Bücher.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-18634**

Versuch  
einer kurzen Erläuterung  
des  
Proppheten Hosea,  
nach der  
eigenen Uebereinstimmung  
der heiligen Bücher.

2

1711

einige neue Gedanken

von

Georg Meißner

und

Georg Meißner

in Leipzig





# Der Prophet Hosea.

---

## Das erste Kapitel.



### Vers 1.

Wort des Jehova, welches geschehen ist zu (an) Hosea, einem Sohne (einen Sohn) Beeris; in den Tagen (zu den Zeiten, unter den Regierungen) Usia, Jothams, Ahas und Hiskia, der Könige über Juda: und in den Tagen Jerobeams, (verstehe des andern) Joas Sohnes, Königs Israels (über Israel).

Dieser Vers ist eine Ueberschrift zu dem Buche der Weissagungen dieses Propheten, und weist denen, die die Historie der Schrift hinlänglich verstehen, den Weg, einen großen Theil des Buchs einzusehen.

#### 4 Erläuterung des Proph. Hosea

Den Namen Hosea führen außer diesem Propheten noch mehrere Personen in der Schrift. Josua, der Heerführer des israelitischen Volks, Mosens Nachfolger, hatte anfänglich diesen Namen. (4 B. Mos. 13, 9. im Hebr. v. 8.) Moses aber veränderte denselben in Josua. Eben daselbst v. 17. im Hebr. v. 16. Dieses geschah aus prophetischem Triebe. Denn da Hosea nur so viel heißt, als er hat geholfen, oder errettet; so bedeutet hingegen Josua so viel, als der Herr wird eine Hilfe, oder ein Helfer, Bestand und Erretter, seyn. Als daher Moses dem Sohne Nuns den letztern Namen beylegte, so gab er damit eine prophetische Versicherung: daß Gott durch diesen Mann seinem Volke vollends helfen würde; welches auch geschehen. Zu Davids Zeiten war ein Hosea, ein Sohn eines Asasja, Fürst über den Stamm Ephraim. 1 Chron. 28, (im Hebr. Kap. 27,) v. 20. Der letzte König der zehen Stämme, oder des Hauses Israel, in so ferne es dem Hause Juda entgegen gesetzt wird, welchen Salmanassar, König zu Assyrien, gefangen nahm, und mit dem das israelitische oder samaritanische Königreich gänzlich aufhörete, hieß auch Hosea. 2 Kön. 15, 30. Kap. 17, 1. u. f. f. Kap. 18, 9. u. f. In gegenwärtiger Erläuterung wird seiner öfters gedacht werden, welches ich darum voraus erinnere, damit ihn die in der Geschichte Unerfahrnern bey Zeiten von unserm Propheten unterscheiden lernen, und sich nicht wundern, wenn sie außer dem Propheten auch einen König Hosea in Erwähnung gebracht

bracht finden. Endlich findet man auch, nach der Rückkunft etlicher und funfzig tausend Juden aus Babel, zu Nehemia Zeiten, einen Hosea unter den Häuptern des Volks. Neh. 10, 23. vergl. v. 14. Von allen ist erwähnten Personen, die den Namen Hosea geführt, wird unser Prophet, in der Ueberschrift seines Buchs, deutlich, durch Beyfügung des Namens seines Vaters, unterschieden.

Vergleichen man diese Ueberschrift mit denjenigen, welche andere Propheten ihren Büchern vorgesetzt; so erhellet, daß er mit Jesaia (vergl. Jes. 1, 1.) sein Amt angefangen und geendiget, oder daß er es wenigstens unter eben denselben Königen angefangen und vollendet. Neben ihm predigte auch Amos eine kurze Zeit, nämlich unter dem Könige Usia. (vergl. Amos 1, 1.) Da Amos seinen Lauf vollendet hatte, stund Micha auf, und lehrete unter den Königen Jotham, Ahas und Siskia mit ihm und dem Jesaia weiter fort. (vergl. Micha 1, 1.) Die übrigen eigentlich so genannten Propheten sind alle jünger, als er und die ist erwähnten; den Jona ausgenommen, der mit ihnen noch zugleich gelebet hat, wie aus 2 Kön. 14, 25. vergl. Jona 1, 1. erhellet, dessen Buch aber keine wörtliche Weissagung enthält. Denn Jeremias trat erst unter dem Könige Josia, kurz vor der Wegführung der zween Stämme nach Babel, auf. (vergl. Jer. 1, 2. 3.) Ezechiel folgte erst dem Jeremia, unter dem letzten Könige von Juda, dem Sedekia, und zwar im fünften Regierungsjahre desselben, welches auch das fünfte Jahr nach

## 6 Erläuterung des Proph. Hosea

Zedekia Vorgängers, des Königs Jojachins, Wegführung war; (vergl. Ezech. 1, 2.3) sechs Jahre vorher, ehe die Chaldäer oder Babylonier Jerusalem nebst dem Tempel des Herrn zerstörten, und der Republik der zween Stämme das Garaus machten. Und dieser predigte in Babel selbst als ein Gefangener. Daniel, der unter dem jerusalemischen Könige Jojakim, bey Nebucadnezars allerersten Einfalle in Judäa, war gefangen genommen und mit weggeführt worden, (Dan. 1, 1. u. f. f.) weissagte ebenfalls in Babel, und fieng etwas später als Jeremias, und etwas eher als Ezechiel an, (Dan. 2, 1. u. f. f.) überlebte aber beyde. (Dan. 1, 21. Kap. 10, 1.) Joel, Habacuc und Zephanja scheinen, wegen des Inhalts ihrer Bücher, nicht lange vor der Chaldäer Einfalle in Judäa, vielleicht in den ersten Jahren des Amtes Jeremia, geblühet zu haben. Obadja wird am bequemsten in des Königs Ahas Zeiten gesetzt; und Nabum hat meines Erachtens in den ersten Jahren des Königs Ziskia geweissagt. Beydes wahrscheinlich zu machen, würde mehr Betrachtung erfordern, als mir igo Zeit und Platz gestatten; ob ich es gleich allemal, aus der Vergleichung dessen, was sie geweissagt, mit der Geschichte der Schrift selbst, zu erweisen fertig bin. Haggai, Sacharja und Maleachi aber haben erst nach der Rückkunft aus Babel gelebt, wie ihre Bücher selbst lehren.

Demnach sind Hosea, Jesaias und Amos die drey Ältesten unter denen Propheten, die diesen Namen

Namen

Namen gemeinlich in einem besondern Verstande führen. Alle dreye haben schon unter dem Könige **Ufia** außerordentliche Lehrer abgegeben. Welcher von ihnen aber zuerst aufgetreten, will ich nicht untersuchen. So viel erhellet leicht aus dem **Jesaia** selbst, daß er später zu predigen aufgehört, als **Hosea**; obgleich beyde ihr Amt unter einem Könige, nämlich unter dem **Sistia**, vollendet. Dagegen setze ich des **Hosea** Austritt eher, als des **Jesaia** und **Amos** seinen; und rechne ihn also für den ersten unter allen so genannten Propheten. Der Beweis aber würde mehr Platz wegnehmen, als die ganze Sache Nutzen schaffen würde.

So will ich mich auch in keine Untersuchung des Geschlechts und der Lebensart unsers Propheten einlassen. Denn sein Vater **Beeri** kommt in der Schrift nirgends weiter als hier vor, und von ihm selbst findet man auch weiter in ihr keine Nachricht; wie es denn auch nicht das geringste zum Verstande seines Buchs beytragen, ja keine einzige Sylbe desselben leichter erklären lassen würde, wenn wir auch seinen Vater aufs genaueste kenneten und alle Umstände seines Lebens vollkommen wüßten. In der That giebt uns die Schrift selbst alles nöthige an die Hand, auch die Bücher der Propheten zu verstehen. In unnöthigen Dingen aber, die wir nicht zu wissen brauchten, hat sie uns sehr geziemend in Unwissenheit gelassen.

Die Regel, welche manche den heutigen Juden zuschreiben: daß die Väter der Propheten, die zu



## 8 Erläuterung des Proph. Hosea

Anfänge der prophetischen Bücher mit genennet würden, auch Propheten gewesen wären, lasse ich an ihren Ort gestellet seyn. Wenigstens wird man mir nicht überreden, daß die vier Vorfahren des Zephanja (Zeph. I, I.) alle Propheten gewesen. Ich weiß auch nicht, ob die Juden jemals dergleichen vorgegeben haben. Dagegen ist das eine Sage bey ihnen: daß es eine Anzeige einer vornehmen, oder doch distinguirten und berühmten, Herkunft sey, wenn jemand's Namen der Name seines Vaters, oder mehrerer Vorfahren, beygesellet werde. Und diese Regel scheint nicht ungegründet zu seyn, weil viele Beyspiele, von welchen zu urtheilen wir heute zu Tage im Stande sind, darauf passen.

Die Propheten betiteln ihre Bücher und Reden verschiedentlich. Hosea überschreibt sein Buch דבר יהוה Wort des Jehova. Eben das thut auch Joel, ingleichen Micha, und Zephanja. Andere brauchen das Wort משא als Nahum und Habacuc; oder דבר יהוה משא d. i. ausgesprochenes oder prophetisches Wort des Jehova, als Maleachi. Andere das Wort פיהו oder Gesicht, als Jesaias und Obadja. Andere דבריו d. i. Worte oder Reden, mit Beyfügung ihres Namens; als Amos und Jeremias. Andere fangen ihre Bücher historisch an, mit ויהי es geschah, als Jona und Ezechiel; oder sonst auf eine Weise, als Daniel, Saggai und Sazcharja. Die erstern Benennungen sind gleichbedeutend. Das Wort משא wurde gegen die  
bably-

babylonische Gefangenschaft, des Misbrauchs wegen unter dem Volke, aufgehoben, und den zween Stämmen weiter zu Benennung der göttlichen Reden zu gebrauchen, durch den Jeremias untersagt. S. Jer. 23, 33. u. f. f. Nach der Rückkunft aus Babel aber hatte der Misbrauch dieses Worts aufgehört. Daher bedieneten sich die Propheten, die noch lebten, dieses Worts; setzten aber דבר יהוה hinzu. Mal. 1, 1. Zachar. 9, 1. Kap. 12, 1.

Die Geschichte derer Könige, zu deren Zeiten Hosea gelebt und geprediget hat, wird viel zum Verstande verschiedener seiner Reden beytragen. Daher ist dieselbe aus den Büchern der Könige und der Chroniken zu lernen. Ich will sie nicht beschreiben, sondern jeden Orts das, was daraus zum Verstande dienet, beybringen.

Man wird eine Frage aufwerfen können, die eine Auflösung braucht. Der Prophet nennet in seiner Ueberschrift vier Könige in Juda, zu deren Zeiten er gelebt und die in seinem Buche enthaltenen Reden bekannt gemacht, nämlich den Usia, Jotham, Ahas und Hiskia; und füget ihnen den einzigen israelitischen oder samaritanischen König Jerobeam II. bey. Nun sind aber doch alle seine Reden eigentlich und hauptsächlich auf die zehen Stämme des israelitischen oder samaritanischen Königreichs gerichtet. Jerobeam II. aber ist ja noch unter dem Könige Usia von Juda gestorben. Nach ihm hat sein Sohn Sacharja den

Thron besessen. Und die Zeiten der vier gedachten Könige in Juda haben alle noch übrige Könige in Israel, Sallum, Menahem, Pekachjah, Pekach und Hosea ausgefüllt. Denn der letzte, mit welchem das israelitische Königreich gar aufgehört, hat bis ins sechste Jahr des Hiskia regiert, welches das Jahr von seinem und seines Reichs Untergange war. 2 Kön. 18, 10. Warum werden nun also Jerobeams II. Nachfolger nicht auch, wenigstens überhaupt, neben den vier jerusalemischen Königen genennet?

Ich antworte: Eben deswegen, weil er sie nicht nennen wollen, setzt er, an statt ihrer, die Namen derer mit ihnen zu gleicher Zeit gewesenen Könige von Juda in die Ueberschrift seines Buchs; obgleich seine Reden unter ihrem Regimente, und hauptsächlich wider das Volk ihres Königreichs und wider ihren eigenen Hof gehalten worden. Die Ursache aber läßt sich einigermaßen errathen. Denn diese Könige, Jerobeams II. Sohn, den Sacharja ausgenommen, waren alle Usurpateurs, die sich mit Unrecht und durch Gewaltthätigkeit auf den Thron geschwungen hatten. Daher verdieneten sie, außer der Historie, von einem göttlichen Propheten keine Erwähnung. Sacharja, Jerobeams II. Sohn, regierte nicht länger, als sechs Monate. Denn Sallum brachte ihn um, und setzte sich auf den Thron. Dieser war einen Monat König gewesen, als ihn Menahem erschlug und das Königreich behauptete. Menahem hatte  
gehen

zehn Jahre regiert, als ihm sein Sohn Pekachja folgte. Dieser wurde, nach einer zweyjährigen Regierung, vom Pekach ermordet. Pekach bestieg den Thron im letzten Jahre des jerusalemischen Königs Usia, und besaß ihn zwanzig Jahre. Hierauf ermordete ihn Hosea, der sich auch nach einer langwierigen Revolution auf den Thron schwang, ihn aber im neunten Jahre seiner Regierung, oder im sechsten Jahre des Königs Hiskia von Juda, mit seinem Untergange vertauschen mußte, als die Assyrier dem israelitischen Königreiche ein gänzlichendes Ende machten.

Dessen ohngeachtet wird sich aus dem Inhalte der Reden dieses Propheten selbst äußern, unter welchem von diesen Königen er eine jegliche mag bekannt gemacht haben.

So wird sich auch die Abtheilung der Reden ziemlich genau bestimmen lassen, und von jeglicher durch Vergleichung mit der Historie gezeigt werden können, bey was für Umständen sie gehalten worden; ohngeachtet der Prophet selbst sie durch keine besondern Ueberschriften unterschieden, sondern alle zusammen gleichsam in eine einzige gebracht hat. Man wird auch, wenn man die Historie genau versteht und auf sie sowohl, als auf das Buch vom Anfange bis zum Ende, recht Achtung giebt, ohne große Schwierigkeit einsehen, daß er in Zusammentragung desselben die Zeitordnung vor Augen gehabt.

Die

Die ersten drey Kapitel sind historisch und prophetisch zugleich, und lassen sich leicht abtheilen. Vom vierten Kapitel aber folgt eine Rede auf die andere ohne Abtheilung, weil es blos Wissenschaft um die Historie und Aufmerksamkeit genug brauchte, die Abtheilung ungefehr, und so viel nöthig war, zu finden.

Da der Prophet unter dem israelitischen Könige Jerobeam II. sein Amt angetreten, dieser König aber schon eine Zeitlang mit dem Könige Amazia von Juda zugleich regieret hat; so fragt sichs noch, ob also Hosea nicht auch unter dem Amazia schon geprediget? Ich sage Nein! denn sonst stünde Amazia mit in der Ueberschrift. Da dieses aber nicht ist, sondern da angezeigt wird, Hosea sey unter dem Usia, welches eben der ist, der 2 Kön. 15. Marja heißt, aufgetreten; so hat er nicht eher angefangen zu lehren, als in denen Jahren Jerobeams II., in welchen derselbe mit Usia zugleich gelebt. In eine Vergleichung der Jahre dieser zween Könige sowohl, als der übrigen israelitischen Könige, mit den Jahren der Könige von Juda, mich einzulassen, wäre hier überflüssig, da es nichts zum Verstande des Textes beytrüge. Daher verweise ich diejenigen, welche Unterricht verlangen auf des sel. Bengels Ord. Temp. Cap. II. Sect. VIII. p. 120. seqq.

Vers

## Vers 2.

Nunmehr fängt sich das Buch selbst an.

Der Anfang dessen, was der Jehova zu (an) Hosea geredet hat, ist folgender: (a)

Diese Worte zeigen, daß der Prophet sein Buch mit dem Anfange seines Amtes anfängt. Und da der Beschluß des Buchs Kap. 14. offenbar die jüngste Rede in sich hält; so ist zu vermuthen, daß er es durchaus nach der Zeitordnung werde geschrieben haben. Lassen sich nun alle Reden ohne Zwang nach der Zeitordnung setzen; so handelt man wider das, was vor Augen ist, wenn man eine andere selbstbeliebige Ordnung erwählet.

Es sprach nämlich b) der ewige Gott zu Hosea, geh, nimm dir (zur Ehe) ein Hurenweib und Hurenkinder;

Man

a) Principium sermonis Jehouae in (seu ad) Hoseam, scil. hoc fuit.  $\text{וַיִּבְרַח}$  oder ob ablatum accentum  $\text{וַיִּבְרַח}$  ist hier ein nomen, wie Jer. 5, 13. ad formam  $\text{וַיִּבְרַח}$  und  $\text{וַיִּבְרַח}$  Conf. Buxtorf. h. v.

b) Das hebräische  $\text{ו}$  hat viele Bedeutungen, und wird beynah für alle unsere Partickeln gesetzt. Dieses muß man auch von dem griechischen  $\text{καί}$  im N. S. merken, von welchem man es leicht bemerken wird, wenn man Achtung geben will. Kurz,  $\text{ו}$  und  $\text{καί}$  sind particulae connectendi, und können alles connectiren. Man hat aber wohl Acht zu haben, und es gehöret mehr, als dieses wissen, dazu, um es allemal unsern Sprachen gemäß recht auszudrücken.

Man bleibe bey dem Texte, und halte sich genau an die Worte. Denn des Gemenges ist viel, das sonst gemacht wird. Hosea sollte eine Weibsperson heyrathen, von der bekannt wäre, daß sie sich übel aufführete; kurz, eine wirklich berüchtigte Hure, die vielleicht schon Kinder in Unehren gebohren hatte. Das war für einen Propheten nichts unzulässiges. Denn durch eine rechtmäßige Heyrath konnte er ein Weib nehmen, was für eins er wollte, welches auch einem jeden allemal zugelassen ist. Alles, was man an seiner Handlung aussetzen konnte, war dieses, daß sie wider den Wohlstand lief. Allein man muß wissen, daß der Wohlstand mehrentheils blos in der Einbildung der Menschen und in der Gewohnheit der Völker seinen Grund hat, und in besondern Fällen ohne Verletzung irgend eines Gesetzes übergangen werden kann. Daß Gott selbst dem Hosea eine Hure zu heyrathen befahl, war auch für Gott nichts unanständiges. Denn 1) Gott ist an keinen eingeführten Wohlstand und an kein Mode gewordenes Decorum gebunden. 2) Hat Gott einen rechtmäßigen Ehestand eingesetzt, und nur alle Vermischung zweyerley Geschlechts außer demselben verboten: eine Hure zu heyrathen aber hat er niemals verboten. Warum sollte er nicht zu einer besondern Absicht einem Propheten etwas haben befehlen können, das an sich nicht unrecht, sondern nur wider den von Menschen selbst eingeführten äußerlichen Wohlstand war? Man wird also wider des Hosea Heyrath weiter nichts einwenden können, als daß sie unter dem Volke ein großes Aufsehen gemacht haben

ben müsse. Allein eben das sollte sie machen, weil sie zu Beschämung des Volks dienen sollte. Denn sie war etwas bedeutendes; und was sie bedeutete, das sagt der Herr selbst in der Folge mit dazu. Eins fragt sich noch: Warum verbindet denn der Herr mit dem Hurenweibe auch Hurenkinder? Entweder sie hatte schon Kinder, die sie bisher in Unehren geböhren hatte, und der Prophet sollte dieselben mit ihr annehmen. Oder die Kinder, die sie ihm erst gebähren sollte, werden in voraus, durch eine Anticipation, so genennet, weil Gott vorherseh, daß sie ihre Hurerey auch in der Ehe forttreiben und dem Propheten falsche Kinder mit einschleiben würde.

Denn das Land (Land wird hier durch eine Metonymie für die Einwohner des Landes gesetzt. Die Rede ist hauptsächlich von dem Lande der zehen Stämme des israelitischen oder samaritanischen Königreichs,) treibet immerfort Hurerey, und reißt sich dadurch vom Jehova los, daß es ihm nicht nachfolget c).

Das war die Bedeutung von des Propheten Heyrath. Ohne Zweifel hat er dem Volke, bey welchem er damit ein Aufsehen machte, zu Beschämung desselben,

c) So wird, Nam scortando scortari solet (das futurum zeigt actum continuum an) terra ista a post Jehouam, zu geben seyn. Um den Verstand des מאחר oder מאחר einzusehen, vergleiche man 2 Sam. 7, 8. cap. 20, 2. Ps. 78, 71. etc.



ben, diese Bedeutung bekannt gemacht. Das Weib war ein Bild und Spiegel der zehen Stämme Israel in ihrem Verhalten gegen Gott. Vermöge der Theocratie und des besondern göttlichen Bundes mit Israel, war Gott Israels Haus- und Ehe-Herr. Wenn daher dieses Volk Abgötterey trieb, oder falschen Göttern dienete, und die ihm zukommenden Stücke des Bundes übertrat; so hatte dieses eine Aehnlichkeit mit einer Hurerey, oder mit einem Ehebruche. Daher wird der zehen sowohl, als der zween Stämme Abgötterey, in der Schrift so oft eine Hurerey, oder ein Ehebruch, genennet. Daher kommen die Redensarten: sie huren fremden Göttern nach &c. Von andern Völkern wird dieses Gleichniß niemals gebraucht, wenn sie auch gleich die ärgsten Abgötter gewesen wären; ausgenommen ein einziges mal, bey eben diesem Propheten, da es aber blos zur Ausfüllung des auf Israel angewendeten Gleichnisses dienete. S. Kap. 4, 14. Denn mit den übrigen Völkern hatte Gott keinen besondern Bund aufgerichtet, wie mit dem israelitischen; sondern Gott ließ sie, während seines Bundes mit Israel, ihre eigenen Wege wandeln, mit dem Vorbehalte, sie einzeln nach eines jeglichen natürlicher Erkenntniß zu richten. Israel aber war, vermöge des mit ihm gemachten besondern Bundes, Gottes eigenthümliches Volk, und im verblühten und gleichnißmäßigen Verstande sein Weib; und begieng daher, durch Abweichung von diesem Bunde, und hauptsächlich durch Abgötterey und Verehrung falscher und fremder Götter, in eben einem solchen Verstande eine Hurerey

Hurerey oder einen Ehebruch gegen Gott. Man muß dieses wissen und in die Gedanken fassen, damit man die Reden dieses Propheten verstehe. In der Offenbarung J. C. Kap. 14, 8. R. 17, 2. 2c. wird die Lehre, die im Neuen Testamente von Rom ausgegangen, auch verblümter Weise ein Wein (d. i. eine Lehre; denn Wein ist ein Bild der Lehre, wie denn in allen Sprachen die Lehre mit einem Getränke verglichen wird. *Imbibere, instillare, doctrinam etc.* sagen die Lateiner) der Hurerey, und Kap. 17, 4. wird ihre gräuliche Abweichung von Gott und dessen Gesetze, sonderlich durch Abgötterey, wozu sie auch alle Völker verführet, eine Hurerey genennet, und die Stadt selbst erhält den Titel einer Hure, oder der Hure, Kap. 17, 15. und der großen Hure; Kap. 17, 1. Denn weil die Christen im Neuen Testamente eben so von Gott unterrichtet sind, als im Alten Testamente das besondere Volk Gottes, und ihnen Gottes Wille und Bund allein bekant seyn kann und bekant seyn muß, da sie sein Wort in den Händen haben; so hat ihre Abweichung von Gott durch falsche Lehre und durch falsche Praxis oder Ausübung, sonderlich durch Abgötterey, darinnen sie unter den Namen Christi und der Heiligen den Verführungen der bösen Geister folgen, (Offenb. 9, 20.) eben das Verhältniß, welches vormals des israelitischen Volks Abweichung hatte. Wer seiner selbst wahrnehmen will, der hüte sich vor dem Weine der Hurerey Babylons, damit er nicht etwa den Wein des Zornes und Grimmes Gottes in Ewigkeit trinken müsse.

D

müsse.

müsse. Der Becher, aus welchem sie euch zu trinken reicht, ist golden, (Offenb. 17, 4.) und blendet daher die Augen. Darum haben so viele Völker daraus getrunken, und werden noch mehrere daraus trinken, (K. 14, 8. K. 18, 3.) damit ihre Zahl voll werde. Aber er ist voller Gräuel und voll Unreinigkeit ihrer Hurerey; (K. 17, 4.). Und so jemand daraus trinket, so wird er sich in Gefahr setzen, das Thier zu verehren und mit demselben in Gemeinschaft zu kommen, oder künftig sein Bild anzubeten, oder ein Maalzeichen zum Vortheile desselben anzunehmen, wenn es seiner Gewalt völlig beraubt seyn wird; damit wenn es als eine einzelne und als die letzte Person in der höchsten Gewalt wieder erscheinet, es ein Haupt aller Gottlosen werden könne. Wird er aber dieser Stücke nur eins thun, so wird er aus einem Becher voll klaren und unvermischten Zorns und voll siedenden Grimmes desjenigen trinken müssen, der in die ewigen Ewigkeiten lebet; Offenb. 14, 9. u. f. f. Ein jeglicher sehe also wohl zu, daß er die Fallstricke vermeide, die ihm in dieser kurzen Zeit der Prüfung, die wie ein Strom vorüber läuft, gelegt sind.

Die Geschichte von des Propheten Heyrath gehöret in die Zeit des Königs Jerobeams II. in Israhel, und in die zugleich laufende Zeit der Regierung des Königs Usia in Juda. Das beweisen die ersten Worte unsers Verses, und deren Vergleichung mit der Ueberschrift des Buchs v. I. Der Zustand der zehen Stämme oder des Hauses Israhel, sowohl, als der Zustand der  
zween

zween Stämme, oder des Hauses Juda, in den damaligen Zeiten ist aus der Geschichte dieser ihrer Könige zu schließen. Jerobeam II. war gottlos, und setzte die Sünden Jerobeams I. fort; 2 Kön. 14, 24. Daher war unter ihm die Abgötterey, so wie unter seinen Vorfahren, als etwas von den Königen selbst gestiftetes, privilegiert. Es taugte also weder der König, noch das Volk überhaupt, etwas. In Juda hingegen war der König Usia, oder Asarja, fromm: (2 Kön. 15, 3. vergl. 2 Chron. 26, 4.) und ob er gleich lange nachher, um das Ende seiner Regierung, viel von seiner Frömmigkeit nachließ, bis ihn Gott durch Trübsal demüthigte; (2 Chron. 26, 5. 16.) so hat er sich doch niemals durch Abgötterey versündigt. Das Volk seines Königreichs trieb auch keine so grobe Abgötterey, wie im Königreiche Israel geschah; obgleich die Sitten desselben äußerst verderbt waren, wie aus Jesaiâs Reden, der damals in Juda geprediget, erhellet; S. Jes. 1. und K. 5. Doch war das Opfern und Räuchern auf den Höhen, oder auf denen Bergen und hohen Dertern, wo das Volk wußte, oder glaubte, daß daselbst die Patriarchen vor Zeiten geopfert hätten, so wie unter des Usia Vater, dem Amazia, (2 Kön. 14, 4.) unter seinem Großvater, dem Joas, (2 Kön. 12, 3.) und unter den vorherigen Königen, noch immer sehr gebräuchlich. Es scheint aber nicht, daß damals der Höhendienst in Juda mit einer förmlichen Abgötterey und Verehrung fremder Götter verknüpft gewesen. Und die Rede Gottes in unserm Verse

ist auch, wie die Folge lehret, nur wider die zehen Stämme des israelitischen oder samaritanischen Königreichs gerichtet; deren Prophet auch Hosea eigentlich gewesen, wie er denn von dem Hause Juda nur manchmal neben dem Hause Israel etwas mit bringet.

### Vers 3.

Hier meldet der Prophet, wie er den göttlichen Befehl wegen der Heyrath befolget habe.

Und er (Hosea) gieng und nahm (so ein Weib, das wirklich als eine lüderliche Person beschrien war, nämlich) die Gomer, eine Tochter Diblajim:

Er heyrathete sie ordentlich, zum Zeugnisse wider das Volk. Diblajim könnte sowohl der Name ihres Vaters, als ihres Geburtsortes, seyn. Das letztere kommt mir am wahrscheinlichsten vor. Das Wort Sohn und Tochter brauchen die Hebräer überhaupt den Ursprung, oder die Herkunft, nicht nur von den Aeltern, sondern auch von den Dertern, auszudrücken. So heißen bey ihnen Söhne oder Kinder des Hauses solche, die im Hause geboren sind. Und Christus nennet die aus Jerusalem gebürtigen Weibspersonen, die ihm zum Kreuze folgten, auch Töchter Jerusalems; Luc. 23, 28. Anderer Exempel zu geschweigen. Was wäre aber nun Diblajim für ein Ort? Man kann es mit einigen für das Dibla oder Diblath, Ezech. 6, 14. oder für die Stadt Beth-Diblathajim Jer. 48, 22. halten, die den Moabitern zugehörte, wie

wie aus der angeführten Stelle Jeremiä erhellet. Wäre dieses richtig, so wäre dieses Weib eine Moabiterinn gewesen, und keine aus Israel. Dieses hätte die Bedeutung von der Heyrath des Propheten vermehret. Die Abgötterey wurde mit fremden Götzen getrieben, und fremden Völkern nachgethan. Israel aber machte sich dadurch fremden Nationen gleich.

Und sie empfing und gebahr ihm (dem Propheten, nicht außer, sondern in der Ehe,) einen Sohn.

Oder: und nachdem sie empfangen hatte, gebahr sie ihm (zur gewöhnlichen Zeit) einen Sohn.

#### Vers 4.

Auch die Kinder, welche des Propheten Weib gebahr, mußten den Israeliten zu Zeichen dienen.

Da sprach (es sprach aber) der Jehova zu ihm, (zu Hosea,) nenne ihn (den Sohn) Jesreel d).

Dieses war ein Denk- oder Erinnerungs-Name für die zehen Stämme Israel. Was sie sich dabey vorstellen, und wessen sie sich dabey erinnern sollten, das wird gleich dazu gesagt. Auf diese Weise mußte auch Jesaias, unter der Regierung des jerusalemischen Königs, Ahas, dem neugebohrnen

B 3

Sohne

d) Voca nomen eius, sagt der Hebräer, anstatt: impone ei nomen.

Söhne einer Prophetin einen solchen Denknamen geben; Jes. 8, 3. 4. Dergleichen Benlegung von besondern Namen war auch eine Art der Weissagung, und sie wurden zum Zeichen und zur Erinnerung von etwas zukünftigen, und mehrentheils von etwas nahe bevorstehenden, gegeben. Was bedeutete aber der hier dem Sohne des Hosea bengelegte Name Jesreel? die Bedeutung folgt iso:

Denn es ist noch ein Weniges, (eine kurze Zeit hin,) so werde ich die Blutschulden Jesreels (die jesreelitischen Blutschulden, das in Jesreel vergossene viele Blut,) über Jehu Haus (Geschlecht) heimsuchen; e)

Das ist, ich werde des Jehu Familie zur Rechenschaft deswegen fordern und sie dafür strafen; ich werde dieses Blut an des Jehu Hause rächen.

Ja ich werde gar aufhören lassen (aus dem Wege räumen) das Königreich des Hauses Israel.

Daß nichts von einem Königreiche eines Hauses Israel übrig bleibe. Beyde Stücke sind wohl zu unterscheiden: 1) die Heimsuchung über des Jehu Haus, und 2) die gänzliche Aufhebung des israelitischen Königreichs. Beyde Stücke erlebte der Prophet, und vermuthlich auch sein Sohn. Das erste

e) Visitabo, cum animaduersione rationem habiturus, (das heißt וּבְקָרְתִי) sanguines Jesreeliticas super domum, s. domo, Jehu. Es ist ein Hebraismus.

erste geschah gleich nach Jerobeams II. Tode, da Sallum dessen Sohn, den Sacharja, umbrachte; 2 Kön. 15, 8. 9. 10. Denn da wurde das Haus Jehu ausgerottet, und zwar im vierten Gliede, wie dem Jehu voraus gesagt worden war; 2 Kön. 15, 12. vergl. Kap. 10, 30. eben so wie Jehu das Haus Ahab zu Jesreel ausgerottet hatte; 2 Kön. 9. und 10. Hierbey fragt sichs: Wie konnte denn die Ausrottung des Hauses Ahab dem Jehu und seinem Hause noch angerechnet werden, da Jehu sie auf Gottes Befehl unternommen hatte? 2 Kön. 9, 6. 7. u. ff. Ich antworte: Gar wohl; in dergleichen Sachen kann einer, auch bey einem ausdrücklichen Befehle Gottes, Schuld auf sich laden. Hätte sich Jehu nicht verschulden sollen, so hätte er, bey Ausrichtung eines solchen Befehls, ganz und gar alle eigenen Absichten und Affecten verleugnen und aufgeben, und lediglich mit Furcht und Zittern und mit äußerster Bedachtsamkeit und Vorsichtigkeit darauf denken müssen, wie er in allem, was er thäte, nur Gottes Absicht erfüllen möchte. Wäre er aber so gesinnet gewesen, so ist sicher, daß ihu Gott mit dergleichen Commissionen verschonet haben würde. Daß er nicht so gesinnet gewesen, lehret die biblische Geschichte selbst, man darf nur wohl Achtung geben. 1) Er machte kein langes Bedenken, die blutige Execution zu vollziehen, sondern eilte mit derselben so schnell, als es sich thun ließ. 2) Bey der Execution selbst bedachte er sich auch nicht sehr, und die Procedures, die er dabey vornahm, waren alle ganz kurz. 3) Man findet zwar, daß



er sich auf die Worte Gottes, womit er durch seine Propheten dem Hause Ahabs den Untergang hatte ankündigen lassen, zuweilen dabey beruffen; aber daß er nur einen Propheten bey sich gehabt hätte, um vorsichtig zu gehen, und Gottes Intention aufs genaueste zu erfahren, und nichts auf sich selbst zu nehmen, um keine Blutschuld auf sich zu laden, davon liest man kein Wort. 4) Daß er sich bey der Sache zuweilen selbst nicht gerecht gewußt, lässet sich aus 2 Kön. 10, 1. bis 10. schließen. 5) Warum tödtete er denn auch den König Ahasja von Juda, 2 Kön. 9, 27. und dessen Brüder? Kap. 10, 13. 14. Denn obgleich Ahasja mit dem Hause Ahabs verschwägert war, so hätte es doch eine ganz besondere Anfrage bey Gott gebraucht, ob er ihn und die ihm zugehörigen auch tödten sollte. Würde wohl ein bloß irdischer Fürst in einer weit geringern Commission, die er einem seiner Diener auftrüge, zufrieden seyn, wenn dieser das ihm aufgetragene nach eigener Willkühr, ohne hinlängliche Instruction zu suchen, ausrichten wollte? Und würde ein solcher Commissarius, wenn er in allen Stücken der Absicht des Fürsten entgegen gehandelt hätte, seine Vergehungen dadurch rechtfertigen können, daß ihm der Fürst überhaupt Befehl gegeben hätte? 6) Nachdem Jehu das ganze Haus Ahabs vertilget hatte, trieb er eben die Sünden selbst, um deren Willen er es ausrotten sollen. Und hiermit verdammete er ja sich selbst, und gestund stillschweigends, daß er an Ahabs Hause unrecht gehandelt hätte. Erwäget man nur diese sechs

sechs Punkte, so ist sicher zu schließen: 1) daß Jehu sehr leicht disponirt gewesen, so ein Blutbad anzurichten. 2) Daß er eigene Absichten gehabt, und daß dieselben mehr, als der göttliche Befehl, bey ihm vermocht. 3) Daß ihm aber der göttliche Befehl, ob er gleich noch viel Bestimmung gebraucht hätte, um so viel angenehmer gewesen, je mehr derselbe seinen eigenen Absichten und Affecten geschmeichelt und zur Beschönigung gedienet. 4) Daß er mit Fleiß keine Bestimmung dieses Befehls gesucht, um sein eigenes Concept nicht zu verrücken. 5) Daß ihm mehr an dem Königreiche und an einer Befestigung seines Thrones gelegen, als an aufrichtigem Gehorsam gegen Gott, der mit gänzlicher Verleugnung seiner eigenen Absichten hätte verknüpft seyn sollen. 6) Daß er nach seiner Denkkraft fähig und bereit gewesen wäre, auch ohne göttlichen Befehl, so etwas zu unternehmen, wenn er selbst Vorwand und Gelegenheit genug dazu hätte finden können. 7) Daß er sich auf Gottes Aussprüche über das Haus Ahabs nur in so ferne beruffen, als sie ihm, sein Unternehmen vor den Leuten zu rechtfertigen, gedienet. Denn daß er Gottes Aussprüche an sich nicht sehr hochgeachtet haben könne, lässet sich nicht nur aus seinem ganzen Betragen, sondern auch aus der geringen Achtung schließen, die er vor dem Schüler des Propheten Elisa, der ihn zum Könige gesalbet und ihm den Befehl zur Ausrottung des Hauses Ahabs mündlich überbracht hatte, bewies. Denn da die Feldhauptleute ihn nach geschעהener Salbung, da er wieder

in ihre Gesellschaft kam, auf gut soldatisch fragten: Warum ist dieser Rasende (nämlich der Schüler des Propheten Elisa) zu dir gekommen? gab er eine so unbefugte und unüberlegte Calumnie nicht zurück, sondern alles, was er antwortete, war: Ihr kennet doch den Mann wohl und was er sagt, oder, und sein Reden, sein Anbringen, sein Gespräch; (1715) 2 Kön. 9, 11. So eine Antwort konnte man auslegen wie man wollte, und bestätigte eher die dem Boten des Propheten Gottes angehängte Calumnie, als daß sie solche hätte refutiren sollen. Wenn man alles, was ich iso gesagt habe, wohl überlegt, so wird man finden, daß Gott Ursache genug gehabt, die jesreelitische Bluterxecution dem Jehu zur Schuld anzurechnen. Gott braucht in dieser Welt öfters einen Menschen zur Strafe eines oder vieler andern. Er hat aber seine Absichten, und die Menschen haben ihre eigenen. Es ist genug, daß Er die eigenen Absichten der Menschen zur Erreichung seines Zwecks zu brauchen und zu lenken weis. Sie hingegen werden als freye Geschöpfe, die zur Prüfung in diese Welt gesetzt sind, für ihre eigenen Absichten von ihm gerichtet. S. Offenb. 17, 17. Jer. 51, 20. u. s. f. Jes. 10, 5. 6. 7. 12-15. Allein wie konnte denn das vom Jehu in Jesreel vergossene Blut an seinen Nachkommen gerächet werden? Seine Kinder bis ins vierte Glied wandelten alle in seinen Wegen, und mithin in den Wegen des von ihm ausgerotteten Hauses Ahabs, welches die Wege Jerobeams I. waren. Diese seine Kinder waren Joahas, 2 Kön. 13, 1. 2.  
Joas,

Joas, Kap. 13, 10. 11. Jerobeam II. Kap. 14, 23. 24. unter welchem der Prophet Hosea die jesreelitischen Blutschulden urgiren mußte, und Sacharja, 2 Kön. 15, 8. 9. unter dem Gott diese Blutschulden heimsuchte. Da nun dieses ganze Geschlecht, alle diese Könige, der Ausrottung des Hauses Ahabs den Besiz des Thrones zu danken hatten: Ahabs Haus aber, Gottes Absicht nach, um eben derer Sünden willen, die sie selbst forttrieben, durch ihren Stammvater war vertilget worden; so verdammeten sie sich selbst zu gleicher Strafe. Denn wenn sie noch irgend etwas von einem Gewissen in sich hatten, so mußten sie entweder Ahabs Haus für gerecht, ihres Vaters Thun aber für höchst gottlos und strafbar halten, und sich eines gleichen Schicksals mit dem Hause Ahabs schuldig achten; oder sie mußten ihres Vaters Thun loben, und ihre Gottlosigkeit, ohngeachtet sie der Gottlosigkeit des Hauses Ahabs gleich war, auch für recht, Ahabs Haus aber für ungerecht halten; oder sie mußten ihres Vaters Thun, das Haus Ahabs und sich selbst zugleich verdammen. Kurz, das Blut des Hauses Ahabs blieb allemal, so lange sie in der Gottlosigkeit desselben beharreten, auf ihnen, und sie waren eben des Schicksals werth, das dieses Haus durch ihres Vaters Zuthun erlitten hatte. Gott ließ also geschehen, daß ein anderer Gottloser, nämlich Sallum, aus eigenem Triebe und ganz unbefugter Weise diese Familie wieder ausrottete, indem er den letzten König aus derselben, den Sacharja, erschlug; 2 Kön. 15, 8. 9. u. f. f.

Das

Das Königreich des Hauses Israel, welches, wie bekannt ist, nach Salomons Tode, unter dessen Sohne Rehabeam, vom Jerobeam I. war gestiftet worden, und zehen Stämme in sich begriff, gieng unter dem jerusalemitischen Könige Hiskia, und zwar im sechsten Jahre desselben, mit seinem letzten Könige, dem Hosea, zu Grunde, da Salmanassar die zehen Stämme, bis auf etliche übrige, gefangen wegführte; 2 Kön. 18, 9. u. f. f. Kap. 17, 3. u. f. f. Wo der König Hosea hingekommen, nachdem er in des assyrischen Königs Hände gerathen, wird nicht gemeldet.

## Vers 5.

Jesreel war eine berühmte Stadt im Königreiche Israel. Bunting sezet sie zwölf Meilen von Jerusalem und viere von Samaria, der Hauptstadt des israelitischen Reichs. Sie lag Jerusalem sowohl, als Samarien, gegen Mitternacht, und gehörete zum Erbtheile des Stammes Issaschar. Jos. 19, 18. Die Gegend um diese Stadt war ein großes Thal, Jos. 17, 16. das mit Weinbergen umgeben war, welche die Lage sehr angenehm machten. In diesem Thale lagerten sich zu Gideons Zeiten die Midianiter nebst ihren Bundesgenossen, und wurden daselbst geschlagen, Richt. 6, 33. und Kap. 7. Man siehet daraus, daß es sehr bequem gewesen, eine große Armee zu stellen und zu mustern. In dieser Stadt wurde Naboth, seines Weinberges wegen, auf Angeben der Königin Jesebel, unschuldig gesteiniget, 1 Kön. 21. Eben daselbst rottete

rottete auch Jehu den größten Theil von Ahabs Geschlechte aus, 2 Kön. 9. bis Kap. 10, 11. Ahab und seine Familie hielt fleißig Hof in dieser Stadt. 1 Kön. 18, 45. Kap. 21, 2. 2 Kön. 9, 15. 16. 17. 21. 25. 30. 37. Kap. 10, 7. 11. Und vielleicht thaten es auch die folgenden Könige, Jehu und dessen Kinder und übrige Nachfolger.

Und es soll geschehen an demselben Tage (in der hierzu bestimmten Zeit): daß ich Israels Bogen (Bogen steht hier synecdochice für alle Werkzeuge und Waffen des Kriegs, für alle Kriegswehr, für die ganze Kriegsmacht,) zerbrechen werde, (Gott will den israelitischen Waffen alles Glück nehmen und ihre Kriegsmacht aus dem Wege räumen. Das wird durch das Zerbrechen des Bogens Israels angedeutet,) im Thale Jesreel. Oder: in der thaligen Gegend bey Jesreel, wo die israelitischen Könige ihre Armee gewöhnlicher Weise mustern und sich lagern lassen mochten.

Die Erfüllung dieses Verses geschah nach und nach. Hosea publicirte diesen göttlichen Ausspruch unter dem israelitischen Könige Jerobeam II. in den ersten acht und dreyßig Jahren der Regierung des Königs Asarja oder Usia von Juda. Vorher hatte Hasael, König in Syrien, unter dem Jehu und Joahas dem israelitischen Reiche großen Schaden gethan, und Gott hatte den Waffen dieser Könige eine gute Zeit den Sieg versagt, 2 Kön. 10, 32. 33. und

und Kap. 13, 3. ihnen aber doch wieder bergestanden, Kap. 13, 4. 5. Joas, des Joahas Sohn, aber hatte, nach des Propheten Elisa Verkündigung, einen dreymaligen Sieg über die Syrer erhalten, und Hasaels Sohne, dem Benhadad, alles wieder genommen, was jener in Israel erobert hatte, 2 Kön. 13, 14. u. f. f. sonderlich v. 19. 24. 25. Gleichergestalt ließ Gott auch die israelitischen Waffen unter dem Jerobeam II. sehr glücklich seyn, Kap. 14, 25. 28. Allein von dessen Tode an war aller Sieg und alles Glück dahin, und unser Bers gieng stufenweise bis auf den letzten Grad in seine Erfüllung. Jenes beweisen schon die großen Revolutionen, die gleich nach Jerobeams II. Tode im israelitischen Reiche ausbrachen, da ein Tyrann den andern über den Haufen warf, und, wer wollte und konnte, den Thron behauptete. Während dieser Troublen kamen die Assyrer einmal über das andere und verderbeten das Land ohne allen Widerstand; bis sie endlich dem ganzen Königreiche auf einmal ein völliges Ende machten. Denn nachdem Sallum den Sacharja, Jerobeams II. Sohn, erschlagen und mit ihm die Familie des Jehu ausgerottet, ein anderer aber, nämlich Menahem, wiederum den Sallum umgebracht hatt; (2 Kön. 15, 8 = 16.) wurden die Assyrer zu Ninive mächtig und breiteten sich bis in Israel aus, und war nichts gegen sie auszurichten. Menahem mußte zufrieden seyn, daß ihm der assyrische König Phul nichts weiter that, als daß er ihm zum Vasallen machte und von dem Lande einen schweren Tribut nahm.

nahm. (2 Kön. 15, 19. 20.) Nachdem Pekach den Pekachja, Menahems Sohn, erschlagen hatte; (2 Kön. 15, 23. bis 27.) kam Tiglathpileser, König von Assyrien, bekriegte den Pekach, und führte ohne Widerstand einen großen Theil der zehen Stämme gefangen weg. (2 Kön. 15, 29.) Hierauf brachte ein Hosea den Pekach um, (Kap. 15, 30.) und behauptete endlich den Thron, nachdem die großen Revolutionen ihn etliche Jahre leer erhalten hatten. (2 Kön. 17, 1.) Damals zog Salmanassar mit einer Armee herauf, und machte sich den Hosea unterthänig und zinsbar. Und als er erfuhr, daß Hosea unter der Hand mit dem ägyptischen Könige So ein Bündniß wider ihn machte, auch der jährliche Tribut nicht mehr ordentlich einlief; kam er vom neuen, überzog das ganze Land mit seiner Armee, eroberte Samaria nach einer dreijährigen Belagerung, bekam den König Hosea gefangen, und ließ ihn in Verwahrung bringen, führte ganz Israel, alle zehen Stämme, bis auf etliche wenige, weg, und machte dem vom Jerobeam I. nach Salomons Tode errichteten Königreiche der zehen Stämme, oder Israels im Gegensatz gegen Juda, ein gänzlichendes Ende. Hiermit war Israels Bogen völlig zerbrochen. 2 Kön. 17, 3. u. f. f. vergl. R. 18, 9. 10. 11.

## Vers 6.

Hier folgt ein neuer Absatz dieses ersten Kapitels.

Da sie (des Propheten Weib) abermal empfangen hatte und eine Tochter gebahr,  
sprach



sprach er (der Jehova) zu ihm, (zu Hosea)  
nenne sie (die Tochter) So Ruchamah:

Das ist, eine solche, mit der man keine Gnade,  
kein Erbarmen oder Mitleiden hat. (*εκ ηγαπη-  
μενη, και εκ ηλεημενη.*) Es war dieses wiederum  
ein Denkname. Was er bedeutete, oder was man  
dabei denken sollte, das wird abermal gleich dazu  
gesagt. Man kann dergleichen Namen prophe-  
tische, weissagende, bedeutende, zur Erinnerung ge-  
gebene Namen u. s. w. nennen.

Denn ich werde (will) weiter mit dem  
Hause Israel

Das waren die zehn Stämme, die das vom Jer-  
robeam dem ersten gestiftete Königreich ausmach-  
ten, dessen Hauptstadt iso Samaria war.

kein Erbarmen haben, daß ich ihrer (Haus  
Israel ist ein nomen collect.) im geringsten  
sichonen (ihnen vergeben) sollte f).

Nach Jerobeams II. Tode gieng nach und nach  
alles in Israel zu Grunde, bis Gott das ganze  
System durch die Assyrer ohne Gnade und Barm-  
herzigkeit über den Haufen warf. Man sehe den  
vorigen Vers, nebst der Erläuterung. Ohnge-  
achtet

f) Quod condonando, s. parcendo, condonarem, s. par-  
cerem, eis. Andere übersetzen: quod tollendo  
tollam eos. Aber *עני* leidet es nicht. *אזא* cum  
heißt condonare, seu parcere, alicui. Conf. Genes.  
XVIII, 24. Was dringt uns hier, von der rech-  
ten Bedeutung abzugehen?



werde, oder will, g) helfen durch (vermittelst) Bogen, oder durch Schwerdt, oder durch Krieg, (Schlachten, Bataillen,) durch Kofse oder durch Reuter.

Daß der Herr hier nicht von der geistlichen Erlösung durch Jesum Christum rede, ist gleich daraus klar, weil solchergestalt dem Hause Israel, oder den zehen Stämmen, vermöge des Gegensatzes, diese Erlösung abgesprochen würde. Dieses wäre aber wider alle Schrift erklärt. Seit dem das Allegorisiren Mode geworden, hat man gern allenthalben Weissagungen von Christo, dessen Erlösung und Reiche, und von der Ausbreitung des Reichs Christi im N. Test. durch das Evangelium, aber auch nur von der ersten Ausbreitung desselben durch die Apostel, (ohngeachtet dieselbe nur der Grund war zur fernern Ausbreitung desselben durch das ganze Neue Testament, die noch bis 180, aller Uebereinstimmung der Schrift zu Folge, ihren höchsten Grad erwartet,) finden wollen. Und fast wäre es bey manchen so weit gekommen, daß sie die Propheten Gottes, die ihnen nicht auf allen Seiten davon zu reden geschienen, für nichts gerechnet hätten. Allein gleichwohl hatte keiner von ihnen einen richtigen Begriff von dem Werke des Herrn im N. Test. Sie wußten nicht, oder sahen in der Schrift nicht, daß das Königreich der Himmel, nachdem es durch  
Chri.

g) Man beliebe zu vergleichen, was ich bey v. 2. in der Note b. von dem hebr. Bau gesagt habe.

Christum gestiftet und am ersten durch die Apostel geprediget seyn würde, eine gute Anzahl Säcula hindurch nach und nach unter Israel und den Nationen immer weiter ausgebreitet werden sollte, bis die Zahl derer, die in selbiges eingehen sollten, ganz voll wäre, damit am Ende der Welt kein einziger Erwählter zurück geblieben wäre. Sie meyneten, alle Texte der Propheten müßten auf den engen Zeitpunkt von der Erlösung der Welt an, bis zu der Apostel Tode, eingeschlossen werden, und fast hätten sie die vielen nachher verfloßenen Jahrhunderte und das darinn geführte Werk Gottes für eine bloße Zugabe zu jenem Zeitpunkte gehalten. Sie sahen nicht, daß eine ziemliche Länge für die Zeit nach Christo bestimmt seyn müßte, daß aber doch diese Länge die Währung der Zeit vor Christo nicht übersteigen, sondern eher etwas kürzer seyn würde. Alle Propheten weissagen von der Aufrichtung des Königreichs der Himmel durch Christum und von den Tagen Christi, die von seiner ersten sichtbaren bis zu seiner letzten sichtbaren Zukunft hinreichen. Alle verkündigen die Ausbreitung seines Reichs, wenn gleich nicht einer so viel als der andere von dem, was Christum selbst unmittelbar angeht, nämlich von seiner Person, von seinen Aemtern, von seinem verschiedenen Zustande, und von seiner Erlösung und Genugthuung, weissaget. Jeglicher sezet das, was er nicht ausdrücklich sagt, aus andern Stellen voraus. Aus einem einzigen Propheten sollte ohnedieß das ganze Werk Gottes im Neuen Testamente nicht bekannt werden, sondern alle Propheten und  
C 2 deren

deren Stellen zusammen sollten uns erst die ganze Idee davon an die Hand geben. Haben wir denn aber nicht seit langer Zeit einen großen Theil der wichtigsten Weissagungen von dem Reiche Christi fast gar ohne Gebrauch gelassen? Denn wie viele haben die so große Menge derer Stellen, die das Reich Christi den Israeliten verheißten, und die Ausbreitung desselben unter ihnen bis auf den und den Grad verkündigen, recht, und der Uebereinstimmung der ganzen Schrift A. und N. Testaments gemäß, zu nutzen gewußt? Um nicht noch eine Befehrung der Juden zu glauben, hat man sich lieber die Augen verschlossen, und das ganze Werk Gottes in Ansehung der Ausbreitung des Königreichs der Himmel unter Israel und unter den Nationen, als Mit-erben und Mitgenossen Israels, (Ephes. 3, 6.) zu erkennen, sich selbst gehindert. Noch mehr, man hat dem Herrn der heiligen Propheten gleichsam vorgeschrieben, was und in wie weit er von dem Neuen Testamente und von seinem Werke in selbigem vorher reden sollen, und nach einer vorgefaßten Idee hiervon alle Propheten und alle Stellen derselben beurtheilet, anstatt, daß man die Idee aus ihnen selbst hätte herausholen sollen. Dieses hat aber auch gemacht, daß man mit dem Auslegen des prophetischen Worts in das äußerste Labyrinth gerathen, daß der eine dieß, der andere jenes, aus dem Texte gemacht, daß über so viele Stellen fast so viele Meinungen entstanden, als Ausleger darüber gekommen. Und was meinen wir, was unsere Nachkommen in hundert Jahren mit der so großen Menge



wenigen im Lande zurückgelassenen betrifft. Der Gegensatz nun von dem Hause Juda in unserm Verse liegt in der Geschichte auch ganz deutlich. Diesem bewies sich Gott noch eine geraume Zeit gnädig. Und da das Haus Israel durch Salmanassarn, seiner vorigen Verfassung nach, aus dem Wege geräumt war; erhielt das Haus Juda, oder das Volk der zween Stämme, noch mächtige, ja selbst unmittelbare Hülfe von Gott gegen seine Feinde. Salmanassars Sohn, Sanherib, ward, als er sich an diesem Volke vergriffen hatte, und nun auch an Jerusalem sich vergreifen wollte, ohne menschliche Hülfe gedemüthiget. Seine große Armee ward ohne Menschenhand, und ohne daß ihm der König Siskias einen Mann entgegen stellen durste, vor Jerusalem darnieder gelegt; 2 Kön. 18, 13. u. f. Kap. 19, 34. 35. 36. Jes. 36, 1. u. f. f. R. 37, 35 = 37. Und Siskias war auch in solchen Umständen, daß er diesem großen Feinde keine Rosse und Reuter, oder Leute mit Bogen und Schwert entgegen stellen konnte; 2 Kön. 18, 23. 24. Man sehe unsern Vers nur genau an, und urtheile, ob das nicht die richtige Auslegung desselben ist.

### Vers 8.

Wieder ein neuer Absatz des ersten Kapitels!

Als sie (des Hosea Weib) hierauf die Lo Ruchamah entwöhnt hatte: empfing sie vom neuen und gebahr einen Sohn.

Dieser erhielt auch einen prophetischen Denknamen.

Vers

## Vers 9.

Da sprach er, (der Herr zu Hosea,) nenne ihn Lo Ammi!

Das ist: Nicht Mein Volk. Die Bedeutung dieses Denk- und Erinnerungs-Namens wird gleich hinzugesetzt:

Denn Ihr (ihr vom Hause Israel, ihr Volk der zehen Stämme, in euerm allgemeinen Verhalten,) seyd nicht mein Volk, und so werde auch Ich nicht für Euch seyn *h*).

Er sagt mit Fleiß nicht: Ich werde nicht euer Gott seyn. Denn den Namen Gott Israels in seiner ganzen Bedeutung behält er allezeit, ohne Absicht auf das äußerliche Verhalten und die sich darnach richtenden äußerlichen Schicksale dieses Volks. Daher legt er sich diesen Namen auch da bey, wo er von dem größten und gänzlichen Verfall und Unglücke dieser Nation zuvor redet. Denn dieser Name beziehet sich auf den mit den Patriarchen gemachten Bund, der, auch ohngeachtet der äußerlichen Veränderungen ihrer Nachkommenschaft, für und für währet; auch iso noch, da er seit langer Zeit nichts mehr zu gelten geschienen, weil er nur mit einem unsern Augen unsichtbaren Theile dieser

C 4

Nation

*h*) Et Ego non ero VOBIS, scil. auxilio, oder was man weiter verstehen kann. לֹא vobis ist der dativus commodi.



Nation fort gehalten worden, und hingegen der andere Theil derselben, der den Namen übrig behalten, und uns in seiner Zerstreuung sichtbar ist, auf eine geraume Zeit einer sich selbst verursachten Blindheit überlassen ist, welches aber auch wieder aufhören soll und muß. Röm, II, 25. 26. u. f. f.

Die Worte: Ich werde nicht für Euch seyn, bedeuten: daß Gott ihnen seinen Beystand, seine Wohlthaten und Güte entziehen, sie in einen elenden äußerlichen Zustand versetzen und darinn ohne Hülfe lassen wollte. Daß aber dieser Zustand auch nicht beständig fortwähren sollen, das lehren die folgenden zween Verse; die den fernern göttlichen Rathschluß über diese Nation, zum Troste der damaligen Frommen, und zu Belehrung der folgenden Zeiten, in sich fassen.

### VERS 10.

Im Hebr. Kap. 2. Vers 1.

An die Abtheilung der Kapitel hat man sich weder im Deutschen, noch im Hebräischen, zu kehren, weil sie von Menschen herrühret. Ich werde mich aber durchgehends nach der Abtheilung, wie sie im Deutschen ist, richten.

Es wird (soll) aber (dereinst) geschehen, wenn der Kinder Israels Zahl wie Sand des Meeres (dem Sande des Meeres gleich) seyn wird, der weder zu messen, noch zu zählen ist: (ein gewöhnliches Gleichniß, eine sehr große

große und den Menschen zu bestimmen unmögliche Zahl auszudrücken:) daß an dem (an jeglichem) Orte, wo man ihnen wird gesagt haben: Nicht mein (Gottes) Volk seyd ihr! ihnen (nunmehr) wird gesagt (zugeruffen) werden, ihr Kinder des starken lebendigen Gottes!

Man erkläre ordentlich, und setze alles sonst gewöhnliche Allegorisiren bey Seite. Sonst wird man weder in der Auslegung selbst zu rechte kommen, noch auch Gottes Sinn und Werk treffen. Warum will man willkührlich auslegen, damit ein ewiges Dissentiren in den Erklärungsbüchern bleibe; da die Schrift sich durch ihre Uebereinstimmung selbst auslegt und einen einzigen gewissen Verstand ihrer Worte zeigt, so daß, wenn man ihrer Uebereinstimmung gehörig nachgeht, alle Verschiedenheit der Auslegungen verschwindet?

Daß dieser Vers seine Beziehung auf das Reich Gottes durch Christum habe, ist richtig. Denn Paulus deutet ihn darauf; Röm. 9, 24. 25. 26. Ich werde hernach genauer von dieser Allegation reden. Daß die Kinder Israel nichts anderes sind, als was man ordentlicher Weise unter dieser Benennung versteht, beweiset der ganze Zusammenhang dessen, was vorhergeht und nachfolget.

Daß die Erfüllung dieses Verses durch Stufen habe gehen sollen, und daß die höchste Stufe derselben noch zukünftig sey, lehret der ganze Zusammenhang der Schrift. Denn sonst hätte ja die

Schrift anderwärts nicht einen großen Grad der Erfüllung von dergleichen Verkündigungen an einen gewissen Zeitpunkt, der ganz offenbar noch zukünftig ist, verbinden können: nämlich an den Zeitpunkt des großen Wetters, wie sich Jeremias ausdrückt, das sich in der andern Hälfte der Tage, nach verschiedenen vorhergegangenen Stürmen und Schlägen, über ein besonderes Haupt der Gottlosen zusammen ziehen soll. S. Jer. 30, 23. 24. Kap. 31, 1. u. f. f. nebst meiner Erläuterung. Oder, wie Moses redet, an den Zeitpunkt, da der Herr den Bliß seines Schwerdtes wehen und seine Pfeile mit Blute trunken machen will ꝛ. 5 B. Mos. 32, 41. 42. 43. Oder, wie sich der Herr in des Zephanja Munde ausdrückt, an den Zeitpunkt, da er die Völker versammeln und die Königreiche zu Hause bringen will, seinen Zorn und allen Eysen seines Grimmes über sie auszuschütten, und da alle Welt durch seines Eysers Feuer soll verzehret werden; Zephanja 3, 8. Als denn ꝛ. leset weiter! v. 9. u. ff. welches noch lange nicht der jüngste Tag, sondern eben der Zeitpunkt ist, in welchen die Offenbarung Kap. 14, 19. bis Kap. 19, 21. verkündigten, und in ihrer Erfüllung schnell hinter einander fortlaufenden Gerichte fallen, die den Raris oder Zeiten der Völker, von welchen Christus Luc. 21, 24. redet, und auf welche der von Paulo Röm. 11, 25. 26. angegebene neue Periodus des Werks Gottes folget, ein Ende machen. Eben der Zeitpunkt, mit dessen Auslaufe das von dem Engel des Herrn des ewigen Gottes aller Heere Offenb. 10. beschworne den Propheten

pheten verkündigte Geheimniß Gottes erfüllet werden soll, dessen Inhalt schon Paulus Röm. 11, 25. 26. vor Bekanntmachung der Offenbarung J. E. angegeben. Eben der Zeitpunkt, mit welchem die nicht volle Frist (Chronus) abläuft, mit deren Ausgange dieser schwörende Engel die Erfüllung des Geheimnisses Gottes in den alten Propheten, auf die er überhaupt zurück weist, verbindet; Offenb. 10, 6. 7. Eben der Zeitpunkt, mit dessen Endigung das, was schon Paulus Röm. 11, 25. 26. ein Geheimniß nennet, erfüllet werden muß; welches, wie gesagt, eben das Geheimniß ist, von welchem der Engel Offenb. 10. redet, und welches zu suchen er in die Propheten des alten Testaments zurück weist. Eben der Zeitpunkt, mit dessen Verlauf alle Völker kommen und vor dem Herrn anbeten werden, weil seine Gerichte werden offenbar geworden seyn, Offenb. 15, 4. und zwar an denen, die das Haupt der Gottlosen verehret, oder das von dem falschen Propheten angegebene Bild angebetet, oder einen Character, ein Maalzeichen, es bestehe worinn es wolle, an ihre Hand oder Stirne angenommen haben werden; welches alle diejenigen aus allen Völkern des Erdbodens seyn sollen, deren Namen nicht im Buche des Lebens Jesu Christi geschrieben sind, daher sie auch ewiglich vor den Augen Gottes und unsers Herrn Jesu Christi und in dem Angesichte seiner Engel als Gefäße der Gerechtigkeit in einem Pfuhle des Feuers und Schwefels ohne Ruhe den klaren Zorn und Grimm des Ewigen und Unendlichen trinken sollen und müssen; Offenb. 13, 8.

Kap. 14,

Kap. 14, 9. 10. 11. R. 16, 2. R. 19, 20. vergl. Kap. 13, 11. 12. 13. 14-17. vergl. Kap. 15, 2. Eben der Zeitpunkt, mit dessen Verlaufe ganz Israel wird errettet werden, damit kein blinder Theil Israels übrig bleibe; Röm. 11, 25. 26. Eben der Zeitpunkt, mit dessen Verlaufe alle Völker vollends eingehen werden; Röm. 11, 25. Eben der Zeitpunkt, mit welchem die Kari oder bestimmten Zeiten der Völker erfüllet oder vollendet werden sollen; Luc. 21, 24. (im Griechischen.)

Diesem nach erwartet die göttliche Verkündigung, die hier der Herr durch den Hosea ertheilet, noch igo die höchste Stufe ihrer Erfüllung. Die bisherige Erfüllung ist nicht sehr in die Augen gefallen. Die Vollendung der Erfüllung aber wird deutlich genug in die Augen fallen.

Nach und seit der Zerstreung der Stämme Israels ist dieses Volk zu mancher Zeit, auch schon vor Christo, seiner Religion wegen, bey verschiedenen Völkern in Ansehen gekommen. Z. E. in Aegypten, unter den Ptolomäern. Vielleicht hat man ihnen schon damals Gerechtigkeit widerfahren lassen, und sie für das gehalten, was sie wirklich, des mit ihnen gemachten göttlichen Bundes wegen, waren, nämlich für Kinder des starken lebendigen Gottes. Daß aber diese Verkündigung eigentlich ins N. Test., oder in die Zeit nach Christi Zukunft im Fleische, gehöre, das beweiset Paulus, Röm. 9, 25. 26. der die Worte dahin deutet. Da aber jeder Auctor fodern kann, daß man ihn aus dem Zusammenhange seines Buchs erklären soll; so muß

muß, da die biblischen Bücher alle von einem einzigen Urheber, obgleich von verschiedenen Werkzeugen, hergeleitet werden, auch eins durch das andere erklärt werden. Die Uebereinstimmung des Ganzen, die endlich heraus kommt, beweiset einen einzigen Urheber, und setzet außer Streit, daß derselbe Gott selbst seyn müsse.

Von Christi Zeiten her ist das israelitische Volk unter den andern Völkern zerstreuet gewesen, und seine Zerstreung ist nach und nach immer höher gestiegen. Iho scheint es alle Länder zu erfüllen. Diese ganze Zeit hindurch ist seine Zahl unbeschreiblich groß gewesen, so weit man sie hat schätzen können. Denn die Zahl des bey dem göttlichen Bunde verbliebenen Theils ist freylich niemals in die Augen gefallen; wohl aber die Zahl des blinden Theils, der die den Vätern gegebene Verheißung verlassen. Und dieser letztere Theil ist, seiner vielen Schicksale ohngeachtet, immer unbegreiflich groß gewesen, ohne Zweifel aber izo am größten, da er alle Länder und Reiche des Erdbodens erfüllet und gegen die vorigen Zeiten lange keinen sonderlichen Abbruch mehr erlitten, wodurch seine Zahl, wie sonst, verringert worden wäre. Die große Zahl dieses Volks, in so ferne sie in die Augen fällt, setzet der Herr zu einem Zeitzeichen von dem, was er dabey verkündiget. Dieses Zeitzeichen ist noch in der Erfahrung. Daher kann auch die damit verknüpfte Verkündigung noch nicht in ihre vollkommene Erfüllung gegangen seyn. Das war fürs erste zu merken.

Was

Was hiernächst die Sache selbst anbetrifft, so muß man sagen, daß bisher etwas davon geschehen, nur daß es nicht klar in der Historie liegt, weil alles, was davon geschehen, nicht sehr in die Augen gefallen; welches aber seyn wird, wenn nichts mehr von der Verkündigung zu erfüllen, sondern ihr völlig Genüge geschehen seyn wird. Ueberhaupt müssen am Ende, wenn das Werk Gottes unter den Himmeln sein Ziel erreicht, denen, so die Geschichte wissen, alle Weissagungen, ausgenommen die, welche unmittelbar in die Ewigkeit hinein weisen, zu einer Historie werden; und alles Streiten über ihre Bedeutung und Erfüllung muß aufhören. Eben das ist von allen einzelnen Stücken des durch die Propheten verkündigten Werks Gottes zu sagen. Das Streiten und die Verschiedenheit der Auslegungen und Meynungen über irgend eine Weissagung, deren gänzliche Erfüllung bis auf alle einzelne Worte man nicht offenbar in der Historie findet, ist ein sicherer Beweis, daß sie entweder noch gar nicht, oder noch nicht gänzlich, erfüllet worden. Daher streitet heute zu Tage keiner, der die Geschichte hinlänglich weis, über die Bedeutung oder Erfüllung derer Weissagungen, die z. E. von Jerusalems Zerstörung, oder von des alten Babylons und Ninivens Untergange u. s. w. handeln; deswegen, weil nichts davon mehr übrig ist, das noch zu erfüllen wäre. Kurz, alle Weissagungen, die völlig erfüllet seyn sollen, müssen ihre Erfüllung in die Augen fallen lassen. Daß dieses von der gegenwärtigen nicht zu sagen sey, darinn wird mir wohl niemand

niemand widersprechen. Denn es ist wohl wahr, seitdem die Völker, die vor Christo durch Gottes Vorsehen ihre eigenen Wege gegangen waren, durch das Evangelium zur Erkenntniß des wahren lebendigen Gottes gekommen, haben sie, oder vielmehr diejenigen von ihnen, welche wahrhaftig erleuchtet worden, wohl erkannt und vollkommen eingesehen, daß dieser Gott eben derjenige sey, der sich sonst als der Gott Israels bewiesen und bekannt gemacht, der mit diesem Volke seinen besondern Bund errichtet, es aus Aegypten geführt, zu seinem besondern und eigenthümlichen Volke erwählet, und unter demselben sich auf mancherley Art geoffenbaret habe. Diejenigen von Israels Kindern, welche unter diesen Nationen zerstreuet gewesen, und die durch Christum gebrachte Erfüllung der ihren Vätern geschenehen Verheißung erkannt, und das Evangelium, als die Verkündigung derselben, angenommen haben, sind dabey freylich an allen Orten, wo sie gewesen, so lange man sie von den andern Nationen unterscheiden können, von allen Gläubigen der Völker hochgeachtet und für das erkannt worden, was hier der Herr vorher sagt, wofür sie erkannt werden sollten. Allein ist damit dem Texte Genüge geschehen? Hat man zu diesen aus Israel erst gesagt: Ihr seid nicht Gottes Volk! ehe man sie Kinder des starken lebendigen Gottes genennet? Was sagt man aber itzo und seit langer Zeit unter allen Nationen von dem verblendeten Theile Israels? Lieber! wie? wenn durch dessen Erleuchtung, und durch Erleuchtung aller übrigen Völker zugleich,  
diese



diese Verkündigung ihre vollständige Erfüllung erhalten wird? Es kommt nur darauf an, daß die Nationen, unter denen er zerstreut herum irret, ein Notabene bekommen und auf einen Weg gebracht werden, da sie andere und bessere Begriffe von dem lebendigen Gott, der von Alters her Israels Gott ist, erlangen; und daß der blinde Theil Israels eben so weit gebracht und gläubig wird: so hat der Text seine höchste und vollkommene Erfüllung, und dabey so, daß die Erfüllung deutlich in die Augen fallen wird. Nun soll aber jenes geschehen. Denn wer will Paulo, Röm. II, 25. 26. wer will den himmlischen Stimmen, Offenb. 15, 4. wer will dem Engel, der Offenb. 10. bey dem, der in die ewigen Ewigkeiten lebet, schwöret, wer will so vielen Propheten, auf welche der Engel des ewigen Gottes aller Heere zurück weiset, wer will Jesu Christo selbst, in seiner Offenbarung, (Kap. II. ganz, R. 15, 4. R. 19, 6. R. 20, 3. 10.) widersprechen? Wer will, bey der genauesten Uebereinstimmung der heiligen Schrift, dieses große Stück des göttlichen Werks unter der Sonne verleugnen, und die davon schon in so vielen Stellen der Propheten angegebenen Zeitzeichen für umsonst gesetzt halten? Kurz, die höchste Erfüllung unsers Verses ist ein Stück des Offenb. 10, 6. 7. von einem der mächtigsten Engel Gottes beschwornen Geheimnisses, von welchem dieser Engel selbst sagt, daß es Gott seinen Knechten den Propheten, unter die auch Hosea gehöret, evangelisiret habe.

Weil

Weil Gott durch die Erfüllung dieses Geheimnisses selbst sowohl, als durch die Wirkungen, wodurch er der Erfüllung desselben den Weg bahnet will, sich besonders, und mehr als sonst und vorher, wirksam und lebendig, oder existirend und gegenwärtig, und auch mehr als sonst stark und mächtig beweisen wird; so gebühret ihm auch zu solcher Zeit der Name des starken lebendigen Gottes vorzüglich, und man wird ihn zu der Zeit mehr, als irgend einmal vorher, dafür erkennen und unter diesen Namen ehren. Das sollen wir aber voraus wissen, daß der Gott, der sich als einen solchen beweisen wird, kein anderer seyn wird, als den alle gläubige Bekenner des Evangelii erkennen; kein anderer, als der sich in Jesu Christo geoffenbaret hat; kein anderer, als der durch seine Vorsehung bis iho die Himmel und den Kreis der Erden regiert und sein Werk fort wirket, und in dem alle Menschen noch iho leben, sich bewegen und sind: auch die, welche seine Vorsehung und Gegenwart nicht erkennen, ohngeachtet alle ihre Wege in seinen Händen sind, und er alle ihre Tritte bis in die Ewigkeit hinein verfolget; auch die, welche seine Gebote hinter sich werfen und mit demselben die Wohlfahrt ihrer Seelen verachten; auch die, welche ihn mit dem Odem, den er ihnen bewahret und den er unablässig in seiner Hand hält, lästern und seinem ewigen Gesetze fluchen; auch die, welche sein Gesetz seit Jahrhunderten verkehren, und an dessen Stelle Lehren der Teufel unter allen Völkern ausbreiten;

D

auch

auch die, welche die Erde verderben und die Leute von dem Zwecke dieses Lebens abführen.

Der Apostel Paulus, der die Hauptworte unsers Verses Röm. 9, 25. 26. anführet, verbindet sie mit Hof. 2, 23., und beweiset daraus, daß die Berufung Gottes im N. Testament Juden und andere Völker habe betreffen sollen. Von der Stelle Hof. 2, 23. wird unten geredet werden. In unserer Stelle aber liegt die Berufung der Völker ganz deutlich in den Worten: an dem, oder an jeglichem, Orte, wo man wird gesagt haben, ic. Das hieß, unter denen Nationen, unter welche die Kinder Israels werden zerstreuet worden seyn ic. Denn entweder hat unser Vers niemals, oder er hat während der Zerstreung Israels, erfüllet werden sollen. Das, was die Nationen zu den Kindern Israels sagen sollen, setzet bey den Nationen nochwendig eine Erkenntniß des wahren Gottes voraus. Mithin ist es richtig, daß, nach Pauli Anweisung, der Beruf der Juden sowohl als der Völker zum Königreiche der Himmel, durch das Evangelium von Christo, in unserm Verse liegt. Daß aber Paulus nicht gemeynet, als ob die von ihm angeführte Stelle zu seiner Zeit durch die von den Aposteln geschene Ausbreitung des Evangelii schon ganz erfüllet worden wäre, das erhellet aus seinen eigenen Worten in der Folge seiner Rede, Röm. 11, 25. 26. wo er das *αποτελεσμα*, oder die höchste Stufe der Erfüllung, von allen dergleichen Verkündigungen als ein Geheimniß vorher prediget,



das Zertreten Jerusalems und das Exuliren und Gefangensführen des israelitischen Volks unter alle Völker noch nicht aufgehört hat. Denn beydes, sagt Christus, werde so lange fortwähren, bis der Völker Käri erfüllet wären. Wer weis, was ein Kärus in dem Werke Gottes ist, der rechne von dem Ausgange dieser Kärorum achte zurück; so wird er den Anfang der Kärorum der Völker haben. Wie werden denn aber diese Käri sich endigen? Antwort: mit denen Offenb. 14, 19. bis R. 19, 21. stehenden Gerichten über alle Völker, von welchem alle, die nicht im Buche des Lebens stehen, unter ein Haupt der Gottlosen gebracht werden sollen. Diese Gerichte sind eben der Propheten Zeitzeichen von dem ihnen verkündigten Geheimnisse Gottes. Es finden sich iho, da es, ohne daß sichs unter tausenden fünfse versehen, auf das Ende dieser Zeiten und auf einen neuen Periodus des Werks Gottes, nämlich auf den Zeitpunkt der Erfüllung des Geheimnisses Gottes, losgeht, verschiedene vor der Welt schlecht geachtete Leute, die uns in dem Worte des Allerhöchsten mehr Licht geben, als wir übersehen können. Das sey uns ein Zeichen, daß Veränderungen vor der Thüre sind. Denn umsonst hat uns Gott in unsern Tagen sein Wort und seine heiligen Propheten nicht heller, als viele Säcula zuvor, werden lassen. Es sey aber auch zum Zeugnisse wider das ißige und folgende Geschlecht derer, die auf Erden wohnen, gesagt, daß es die wenigsten achten und erkennen sollen, bis die Worte Gottes über ihr Vermuthen erfüllet seyn werden.

Vers

## Vers II.

Im Hebr. Kap. 2. Vers 2.

Und es werden versammelt werden (und sich versammeln und zusammen halten) die Kinder Juda

Unter diesem Namen werden die Nachkommen der ehemaligen zween Stämme des davidischen Königreichs, dessen Hauptstadt Jerusalem war, verstanden.

und die Kinder Israel

Die Nachkommen der ehemaligen zehen Stämme des vom Jerobeam I. gestifteten Königreichs.

mit einander zugleich, und werden sich (dativus commodi,) zu ihrem Schutze ic.) ein einziges Haupt setzen, (vorsehen, praeficient, praeposent sibi,) und (solchergestalt unter einem einigen Haupte) aus dem Lande herauf ziehen:

Also ist seit der Aufhebung derer nach Salomons Tode in Jacobs Nachkommenschaft entstandenen zwey Königreiche keine fernere Eintheilung dieser Nation in zwey Reiche, und keine weitere Unterscheidung der zehen Stämme von den übrigen zween durch besondere Könige zu erwarten gewesen, und auch künftig keine mehr zu erwarten. Das Einige Haupt ist hier nicht Christus. Denn alle Worte geben es, daß hier von einem leiblichen oder welt-

lichen Haupte die Rede sey. Wer die Worte auf Christum deuten wollte, ob es gleich mit dem äußersten Zwange geschehen müßte, der würde mit den Juden ein tausendjähriges leibliches Reich Christi auf Erden glauben müssen; welches aber wider alle Schrift, und eine billig in unserer augspurgischen Confession verworfene Lehre ist. Man sehe vielmehr, was Ezechiel Kap. 45, 7. 8. 9. 16. 17. 22. Kap. 46, 2. 4. 8. 10. 12. 16-18. Kap. 48, 21. 22. von einem ordentlichen Fürsten sagt. Es ist offenbar und nach der Schrift Uebereinstimmung gewiß, daß die Erfüllung der letzten Kapitel Ezechiels, vom 40sten an, in eine noch 180 zukünftige Zeit gehöre. Es ist aber der Inhalt dieser Kapitel ein Stück des von dem Engel Offenb. 10. beschwor- nen Geheimnisses Gottes. Hingegen Hos. 3, 5. wird von Christo geredet, so wie Ezech. 34, 23. 24. Kap. 37, 24. 25. Es ist aber ein großer Unterschied zwischen diesen Stellen, die von Christo handeln, und zwischen der unsrigen.

Unser Vers selbst gehöret, gleichwie die Vollen- dung der Erfüllung des vorigen, zu dem Geheim- nisse Gottes, von welchem der Engel Offenb. 10. sagt, daß es Gott seinen Knechten den Propheten, von welchen auch Hosea einer gewesen, verkündiget habe; ob dieser Vers gleich nur einen geringen Theil des ganzen Geheimnisses enthält. Man hat nach einem großen Wetter des Herrn in diesem letzten Theile der Tage viel zu erwarten, das 180 tausend Menschen, die keinen Zusammenhang der Schrift haben und auch keinen suchen, Träumerey und

und Einbildung zu seyn dünket; so wichtig und so ein großes Hauptstück es auch von dem Werke des ewigen Gottes der Heere ist, das er unter der Sonne thut. Man sehe Jer. 30, 23. 24. in <sup>un</sup>unterbrochener Ordnung mit Kap. 31, 1. u. f. f. nebst meiner geringen Erläuterung.

Den Groß ist (oder wird seyn) der Tag Jesreel!

So heißt hier die Zeit, in der die bisher betrachteten zween Verse ihre Erfüllung erlangen sollen. **DI** oder Tag heißt bey den Hebräern auch so viel, als ein jeglicher Zeitpunkt, er sey lang, oder kurz.

Diese Benennung ist sowohl ein prophetischer Denk- und Erinnerungs-Name, als die oben den Kindern des Hosea bengelegten Namen waren. Es gehöret dieser Tag in die Zeit der Erfüllung des Offenb. 10. beschwornen Geheimnisses Gottes, das er seinen Knechten den Propheten verkündigt haben soll. Entweder dieses Geheimniß hat niemand jemals in den Propheten finden sollen; oder wir werden heute zu Tage darauf gewiesen. Man lasse nur das Wetter des ewigen Gottes, Jer. 30, 23. 24. vergl. 5 B. Mos. 32, 41. 42. Zeph. 3, 8. 10., oder die Urtheile und Gerichte Gottes, wie Offenb. 15, 4. die Ueberwinder im Himmel reden, erst vorüber rauschen.

Warum heißt denn aber der Zeitpunkt, von welchem hier der Herr redet, der Tag Jesreel? Jesreel heißt: Gott wird säen, aussäen, Saamen machen,



machen, besaamen. Die Hebräisch verstehen, vergl. Kap. 2, 23. im Hebr. v. 25. Die deutschen Leser werden auch so viel finden, daß sie befriediget werden. Ich habe genug zur Erläuterung der Worte des Höchsten an die Hand gegeben.

\* \* \* \* \*

## Das zweyte Kapitel.

**M**an mag dieses Kapitel, als eine neue Rede, oder als eine Fortsetzung des vorigen, betrachten; so ist doch so viel richtig, daß dieses Kap. eine Anwendung des vorigen auf die damaligen Glieder der zehen Stämme ist, womit eine nochmalige Verkündigung verbunden wird: was für einen endlichen Ausgang es mit diesem Volke nehmen solle, und wie weit das Werk Gottes unter der Sonne in Ansehung desselben überhaupt gehe.

### Vers 1. im Hebr. Vers 3.

Saget (er redet die damaligen Glieder der zehen Stämme an,) euern Brüdern, (denen vom Hause Juda,) Ammi! (daß sie Mein Volk sind:) und euern Schwestern, Ruchamah! (daß Gott mit ihnen Barmherzigkeit hat.)

Es war zwischen den zehen Stämmen und den zween, oder zwischen dem Hause Israel und dem Hause Juda, seit ihrer Zertheilung in zwey Königreiche,

nigreiche, eine beständige Nemulation und Verbit-  
 terung. Sonderlich wollte das Haus Israel dem  
 Hause Juda nicht einräumen, daß dieses einen  
 Vorzug und ein näheres Recht auf die Erfüllung  
 der den Vätern gegebenen Verheißung und auf  
 Christum selbst hätte; daß dessen Königreich allein  
 rechtmäßig wäre, weil es von der Familie Da-  
 vids besessen würde; daß blos der Nachkommen-  
 schaft Davids das Zepter über alle zwölf Stäm-  
 me gebühre; daß Jerusalem die rechte und von  
 Gott selbst bestimmte Hauptstadt des ganzen ge-  
 lobten Landes und der Ort wäre, wo der Herr von  
 ganz Israel angebetet und verehret seyn wollte; daß  
 blos der Tempel zu Jerusalem die Stätte seiner  
 Wohnung und seines Heiligthums wäre. Viel-  
 mehr wollten die israelitischen Könige, welches lau-  
 ter gottlose Herren und größtentheils Usurpateurs  
 des Thrones waren, mehr gelten, als die Könige  
 aus dem Hause Davids in Juda, hätten Da-  
 vids Familie auch wohl lieber gar ausgerottet,  
 wenn es in ihrer Macht gewesen wäre. Samaria  
 hingegen wollte eben das seyn, was Jerusalem  
 wirklich war; und die zehen Stämme, sonderlich  
 die vom Stamme Ephraim, wollten eben das,  
 wo nicht mehr, bedeuten, als der Stamm Juda,  
 den doch Gott selbst für den obersten Stamm und  
 für den rechtmäßigen Besitzer des Thrones erkläret  
 hatte. Je grösser die Verderbniß der Sitten unter  
 den zehen Stämmen war, und je weiter sie von  
 dem vorgeschriebenen Wege abgekommen waren;  
 desto grösser war ihre Nemulation gegen die zween

Stämme, oder das Haus Juda. Zu des Hosea Zeiten war ihre Verderbniß sowohl, als ihre Verbitterung gegen ihre Brüder, aufs höchste gestiegen. Daher sezet er derselben, im Namen des Herrn, eine Correction entgegen. Und weil die Verbitterung nicht bloß unter den Männern blieb, sondern sich auch bis auf das weibliche Geschlecht erstreckte; so ist die Rede darnach eingerichtet, so selten auch dieses Geschlecht sonst in der Schrift besonders eingeführet wird.

**Vers 2. im Hebr. Vers 4.**

Streitet (vielmehr, wenn ihr ja streiten wölet, und expostuliret,) wider eure Mutter, (das war Samaria, die Hauptstadt der zehen Stämme,) ja wider die processiret! (mit der expostuliret und zanket, und nicht mit Jerusalem und mit euern Brüdern und Schwestern, denen vom Hause Juda,) denn Sie (dieselbe, Samaria,) ist nicht mein Weib, und Ich bin nicht ihr Mann:

Theils weil ich sie nicht, wie Jerusalem, besonders zu meinem Zwecke unter Abrahams Nachkommenschaft erwählt habe, und sie allererst mit und durch Jerusalem, und in Gemeinschaft mit Jerusalem, das Verhältniß eines Weibes gegen mich haben kann: theils, weil sie gar von meinem Bunde und Gesetze abgewichen, und sich dadurch einer Hure und Ehebrecherinn ähnlicher gemacht, als daß sie mein Weib zu seyn fodert. In der Folge

Folge vergleicht sie der Herr einer Hure, oder Ehebrecherinn.

Und sie mag (vielmehr mag sie) ihre vielfache Hurerey (die vielfachen Gegenstände ihrer Hurerey) von ihrem Angesichte weg-schaffen,

Das Gleichniß ist von einer Hure hergenommen, die sich nach den Buhlern umsieht, einen nach dem andern betrachtet, und die Lust in sich rege macht, daß sie ihr gefallen. Die Gegenstände von Samariens, oder ihrer Einwohner und ihres Volks, Hurerey waren die fremden Götter und deren Bildnisse, insonderheit die Kälber zu Dan und Bethel ic.

und ihre Ehebrechereyen von ihren Brüsten i).

Das Gleichniß wird fortgesetzt. Man findet in der Auslegung dieses Textes, bey denen, die sich auf das Allegorisiren legen, ein wunderbares Gemenge durch einander. Bald finden sie die zu der Apostel Zeiten gestiftete Kirche, bald wieder die Israeliten, im Texte; ohne daß bey ihrem Auslegen ein Comma mit dem andern zusammenhängt.

Vers 3. im Hebr. Vers 5.

Damit ich sie nicht etwa (damit ich mich nicht etwa genöthiget sehe, daß ich sie) ganz nackend ausziehe,

wie

---

i) Ab, inter vbera sua.

wie eine lüderliche Weibsperson. Er fährt immer im Gleichnisse fort.

und sie (nackend und blos) darstelle; wie (sie war) an dem Tage, (zu der Zeit,) da sie gebohren wurde:

Da sie erst eine Stadt zu werden anfing. Damals war Samaria ein wüster Berg. Ahabs Vater, Amri, kaufte den Berg von einem Sezer, und bauete Samaria darauf, indem er ihr den Namen von dem Besitzer des Berges gab. 1 Kön. 16, 24.

Daß ich sie nämlich nicht als eine Wüsteney hinlege, oder sie als ein trockenes (dürres) Land (Stück Erdreich) darstelle, und sie durch Durst tödte.

Wenn ich ihre Gegend und den Platz, worauf sie stehet, zu einem wüsten, dürrer, trockenen Flecke mache. Die andere Hälfte dieses Verses erkläret das Gleichniß in der ersten Hälfte. Zugleich beweisen hier die Worte, daß die Rede von Samaria, der Mutter, Metropolis, oder Hauptstadt des alten israelitischen Königreichs, sey. In einen solchen Zustand ist Samaria wirklich versetzt worden, ohne daß sie sich bis iho wieder erholet hat. Denn ihre Einwohner und Unterthanen blieben bey ihren Abweichungen vom göttlichen Gesetze und Bunde, aller Ermahnungen und Drohungen der Propheten ungeachtet. Nachdem sie Salmanassar, König von Assyrien, erobert und zerstört

zerstört, ihre Einwohner und das unter ihr stehende Volk aber weggeführt hatte; gieng sie ganz und gar ein. Den Namen Samaria aber erhielt das Land, welches die Assyrier mit heidnischen Colonien besetzten, die in kurzem den Dienst des wahren Gottes mit ihren verschiedenen väterlichen Götzendiensten verbanden. 2 Kön. 17, 5. bis zum Ende.

**Vers 4. im Hebr. Vers 6.**

Mit ihren Kindern (er meynet Samariens Einwohner, und das zu ihrer Herrschaft gehörige Volk,) aber werde ich eben so wenig Erbarmung haben:

Wie gieng es denn diesen? Sie wurden entweder von den Assyriern erschlagen, oder starben während der dreijährigen Belagerung Samariens durch Pest und Hunger, oder wurden aus dem Lande weggeführt, und mußten von dieser Zeit an unter den Völkern das Elend bauen.

Denn Hurenkinder sind sie.

Sie sind doch nichts anderes, als Hurenkinder, und nicht besser, als ihre Mutter, oder Metropolis.

**Vers 5. im Hebr. Vers 7.**

Denn ihre Mutter (Samaria) führet sich bis izo als eine Hure auf, (aorist.) ihre Gebährerin hält sich schändlich; (aorist.) Denn sie spricht, (aorist.) ich will

## 62 Erläuterung des Propheten Hosea

will meinen Liebhabern (Buhlern, die mich mit ihrer Liebe reizen, den Gözen, sonderlich den Kälbern ic.) nachgehen, die mir mein Brodt und mein Wasser, meine Wolle und meinen Flachs, mein Del und mein Getränke (alle Nothwendigkeiten des Leibes und Lebens) geben.

Das abgöttische Volk schrieb alles, was es von Gott erhielt, alle leibliche Gaben Gottes, den Gözen, und insonderheit seinen Kälbern, zu. Hierüber haben wir uns heute zu Tage nicht zu wundern. Denn unter den Kälbern verehrte es nichts geringes, sondern, seiner Meynung nach, wie ihm Jerobeam I. aus gottloser Staatslist überredet hatte, wurden darunter die Götter vorgestellt, die es aus Aegypten geführt hatten. 1 Kön. 12, 28. Mithin verehrte es unter seinen Kälbern viel mehr, als heute zu Tage eine Menge Christen unter ihren Heiligen verehren. Muß denn aber nicht Maria, müssen denn nicht so viele andere Heilige bey den letztern, um Segen in der Nahrung zu Hause und auf dem Felde angerufen werden? Eben so riefen die von Israel vorzeiten ihre Götter, die sie unter den Kälbern ehreten, darum an: und was ihnen der ewige Gott gab, das schrieben sie jenen zu, und verdankten es ihnen. Ja, sprechet ihr, die ihr das Volk verführet, das thut nur der unwissende Haufe. Aber thun es denn nicht auch große und fluge Leute? Wußten nicht die falschen Pro-

Pro-

Propheten in Israel eben sowohl, daß ihre Götter nichts waren, als ihr es von euern Heiligen wisset, und doch verführten sie das Volk? Warum räumet ihr aber nicht die Gegenstände der Verfündigung aus dem Wege? Warum belehret ihr nicht die Unwissenden, daß sie Uebels thun, sondern bestärket sie lieber in ihrer Missethat, und stürzet sie mit euch selbst in ein grösser Verderben?

**Vers 6. im Hebr. Vers 8.**

Darum siehe, Ich (der Jehova, denn er redet in des Propheten Munde,) stehe im Begriffe, deinen Weg (die Rede wendet sich hier an Samaria, oder deren Einwohner und das zu ihr gehörige Volk, als eine einzelne Person weiblichen Geschlechts,) mit Dornen zu verzaunen: und (ja) ich will eine Wand herum (um deinen Weg) ziehen, so wird sie ihre Steige (die Schliche, die sie bisher gegangen ist, k) nicht finden.

Die Person des Fürworts verändert sich in diesem Verse zweymal, welches die Rede erhöht. Das ganze Gleichniß in diesem Verse bedeutet so viel: Gott wollte das samaritanische Volk in solche Umstände setzen, da es außer Stande seyn sollte, seine Abgötterey weiter fortzutreiben. Das geschah auf folgende Weise: Die Kälber und Götzenbilder wurden von den Assyriern weggenommen,

---

k) Vias arctas, semitas, / suas.



men, das Volk selbst aber wurde, nach Verwüstung der Hauptstadt Samaria und des Landes, in die assyrischen Provinzen ins Exilium geführt, und von dar aus nach und nach weiter unter alle Nationen des Erdbodens zerstreuet. Hiermit verbot sich das Abgötterentreiben von selbst, durch Gottes eigene Schickung. Diejenigen, bey welchen auch anfänglich noch eine Neigung zur vormaligen Abgötterey übrig blieb, waren doch der Gelegenheit dazu beraubt. Und alles, was ihnen bis izo übrig geblieben, ist dieses, daß sie zum östern von den abgöttischen Völkern zu einer ihnen ganz fremden und äußerst widrigen Art des Götzendienstes wider ihren Willen sind gezwungen worden; wie es ihnen zum Theile noch izo in denen Ländern, wo die Inquisition tyrannisiret, zu gehen pflegt, und wie ihnen zum Theile auch künftig noch, bey allgemeiner Verehrung des Thieres, mit Anbetung seines Bildes gehen wird. Niemals aber haben sie zu ihrer vormaligen Art der Abgötterey wieder gelangen können. So ist ihnen auch, bey vielen Beängstigungen und Herumtreibungen wegen, die sie seit ihrer Wegführung und Zerstreung betroffen, alle Lust dazu schon längst völlig vergangen.

**Vers 7. im Hebr. Vers 9.**

Und wenn sie auch gleich ihre Liebhaber verfolgen (ihnen mit noch so großer Sorgfalt nachgehen und sie ausspüren) wollte, so wird sie selbige doch nicht ergreifen, (attrapiren,  
nicht

nicht dahin gelangen, daß sie ihrer habhaft wird,) und, wenn sie sie gleich noch so sorgfältig und mühsam aufsuchen wollte, doch nicht finden (ausfindig machen):

Gott fährt immer in dem Gleichnisse fort, da er Samaria und deren Volk als eine Weibsperson vorstellet, die ihrem Manne, d. i. dem wahren Gott, untreu geworden, und mit fremden Männern, d. i. mit den Baaln oder Götzen, Hurerey oder unehliche Liebe treibet. Die Worte sind aus dem, was ich zum vorigen Verse schon angemerket habe, zu erklären. Nunmehr wird die Folge von dem, was der Herr im vorigen Verse und hier in der erstern Hälfte des gegenwärtigen gesagt, angezeigt:

Da wird sie (doch wohl endlich klug werden, und) sprechen, ich will gehen und wieder zu meinem erstern Manne zurück kehren, denn da (als ich den hatte, und ihm treu war,) hatte ichs besser, als ich.

Hierinn liegt eine Weißagung, daß die zehen Stämme, die Nachkommen derer zu Hosea Zeiten lebenden Personen, wenn sie durch Erfahrung klug gemacht wären, sich wieder zu dem wahren und, vermöge des mit ihren Vätern aufgerichteten Bundes, ihnen besonders eigenem Gott befehlen würden, mit Aufgebung alles fernern Verlangens nach Abgötterey, oder falscher Verehrung Gottes, die

E

sich

sich auf falsche und unrichtige Erkenntniß Gottes gründet. Bis auf diesen Tag haben dieses viele Subjecta gethan, sowohl vor Christo, als nach ihm. Allein das *αποτελεσμα*, oder die höchste Erfüllungsstufe, ist noch zukünftig. Das geben uns alle Propheten, das giebt uns auch Paulus, Röm. II, 25. 26. das giebt uns auch Jesus Christus selbst in seiner Offenbarung, deutlicher, als wer weis was, zu verstehen. Man vergleiche, was ich zu Kap. I, 10. angemerkt habe, und was ich unten bey gegenwärtigen Kap. v. 14. u. f. f., wie auch bey andern Stellen dieses Propheten, an die Hand geben werde. Will man, so sehe man auch meine geringe Erläuterung bey Jerem. 30. und 31. in gleichen bey Jer. 3, 12. u. f. f. Kap. 16, 14. u. f. f. Kap. 23, 3. 4. u. f. f. Kap. 29, II. 12. 13. 14. 15.

### Vers 8. im Hebr. Vers 10.

Sintemal sie bisher nicht erkannt hat, (nicht wissen wollen, nicht so verständig gewesen, daß sie eingesehen hätte, aorist.) daß Ich (der ewige Gott, und sonst niemand,) ihr gegeben habe das Getrayde und den Most (jungen Wein) und das Del: (alle die Dinge, die sie ihren Buhlern, den Götzen, verdanket, und von ihnen empfangen haben will, vergl. v. 5.) und daß Ich ihr so viel Ueberfluß von Silber und Gold verliehen, daß sie (*7W2* ist zu verstehen,) dem Baal

Baal zu Ehren zugerichtet (angewendet, verbraucht, verarbeitet,) haben.

Baal war ein allgemeiner Name der Götzen. Gott nahm es also sehr genau, daß die Israelliten das Gold und Silber, wofür sie Ihm Rechenenschaft zu geben hatten, theils zu Verfertigung allerhand Götzenbilder, theils zu Geschenken in die Kapellen der Götzen und zu Erhaltung der Götzenpriester und eingebildeten heiligen Derter, angewendet hatten. Was denken wir wohl, wie wir unser Gold und Silber angelegt, das wir seit so vielen Jahrhunderten auf die Bildnisse der Heiligen verwendet, oder den Kirchen der Maria, der Apostel, ja so vieler andern Heiligen geschenkt, deren letztes Schicksal gar unbekannt ist, wie es Gott entschieden, oder in die Klöster geschleppt haben? Was für ein Lob von dem Herrn, dem einigen, dem alle Lande, Völker und Zungen anbeten sollen, können z. E. der heiligen Schrift zu Folge die Theilhaber des loretanischen Schazes erwarten?

Vers 9. im Hebr. Vers II.

Daher will ich mein Getrande und meinen Most, jedes zu seiner gesetzten Zeit, (wenn nämlich ordentlicher weise die Erndte und Weinlese kommen sollte,) wieder zurücknehmen: und will ihr meine Wolle und meinen Flachs entreißen, (gar entziehen,) die sie braucht, ihre Blöße zu bedecken.

E 2

Das

Das Gleichniß von einer Weibsperson wird fortgesetzt. Wolle, Flachs und dergleichen waren Nothwendigkeiten, die man nicht entrathen konnte. Alle diese Dinge kamen von Gott allein her; und niemand anders, weder im Himmel noch auf Erden, konnte sie geben; vergl. v. 8. Daher sagt hier der Herr: mein Getrayde, meinen Most, meine Wolle, ꝛc. ob die abgöttischen Israeliten, gleich meyneten, sie erhielten das alles von ihren Göttern, die sie unter Bildern, insonderheit unter Bildern von Kälbern, verehreten; vergl. v. 5. Gott strafte sie aber damals schon immer mit Miswachs, Dürre und Unfruchtbarkeit, daß kein Getrayde und Most zu seiner Zeit da war, und beraubte sie der Schaafheerden, die ihnen Wolle gaben, und des Flachs auf dem Felde, durch allhand Mittel. Da er sie vollends aus dem Lande verjagte, beraubte er sie gar alles Genusses dieser Stücke. Das Land selbst aber setzte er nach und nach in den elendesten und unfruchtbarsten Zustand, daß es wenig, oder gar nichts mehr, hervorbrachte.

**Vers 10. im Hebr. Vers 12.**

Und nun (hiermit, hierdurch,) will ich ihre häßliche Thorheit

die sie durch ihre an mir, dem Jehova, begangene Treulosigkeit, durch ihre gräuliche Abweichung von meinem Bunde und Gesetze, geäußert,

den Augen ihrer Liebhaber (Buhler) bloßstellen:

Das

Das ist nicht etwa eine bloße Ausfüllung des Gleichnisses, sondern bedeutet auch etwas. Der Dienst, welchen die Israeliten den Götzen leisteten, wurde, wenn man der Schrift glauben will, sowohl als der heidnische Götzendienst, den Dämonen oder bösen Geistern erzeigt; weil sich diese desselben im Unsichtbaren annahmen, und ihn auf Gottes Zulassung (zu ihrer eigenen und derer Menschen Prüfung, die den Zweck dieses Lebens vergaßen und das natürliche und geoffenbarte Gesetz Gottes wider ihr Gewissen aus der Acht ließen,) unterstützten und beförderten. Daher heißen alle Götter der Israeliten in der Schrift Dämones; 5 B. Mos. 32, 17. 3 B. Mos. 17, 7. 2 Chron. II, 15. Ps. 106, 37. vergl. 1 Cor. 10, 20. 21. gleichwie auch Offenb. 9, 20. die falschen Christi und Marien, welche die verdorbenen Christen seit der Bestätigung des Bilderdienstes unter goldenen, silbernen, ehernen, steinernen und hölzernen Bildern verehrt haben, so genennet werden. Man lese doch die Worte mit Fleiß! Nithin, obgleich die äußerlichen Bildnisse der Götter nichts reelles und lebendiges waren; so waren doch diejenigen, welche unter denselben auf Gottes Zulassung und Verhängniß über die Menschen, die ihre Schuldigkeit gegen Gott aus den Augen setzten, ohne der Abgötter Wissen verehret wurden, etwas wirkliches und lebendiges im Unsichtbaren. Die Israeliten hatten zwar, außer den Götzen, noch andere Liebhaber. Denn anderwärts werden auch die Völker, deren verkehrte Sitten sie nachäffeten, mit denen sie wider Gottes

E 3

Willen

Willen Bündnisse schlossen, bey denen sie Schutz oder Hülfe suchten, ihre אֱלֹהִים oder Liebhaber genennet. Der ganze Zusammenhang des Gleichnisses aber und die Bedeutung dieses Worts v. 5. und 7. lehret, daß auch hier v. 10. hauptsächlich unter den Liebhabern oder Buhlern die Götzen verstanden werden, welche, nach der Schrift Offenbarung, böse Geister sind.

und niemand soll (wird) sie aus meiner Hand (Gewalt) erretten.

Niemand soll sie zu befreyen im Stande seyn, daß sie dem Schicksale, das ich ihr zgedacht habe, entgehen, oder davon entlediget werden könnte. Das werden weder ihre Götter, noch deren Bilder, noch auch sonst iemand, zu thun vermögend seyn.

### Vers 11. im Hebr. Vers 13.

Auch will ich zum Aufhören bringen ihr ganzes (sämmtliches) Wohlleben, ihr Festneumonnd- und Sabbath-Halten: kurz alle ihre Feyerlichkeit.

Alle auf gewisse Tage gesetzte Sollenitäten, zu welchen sich das Volk versammelt, sowohl die ich selbst verordnet, als die sie aus eigener Erwählung eingeführet haben. Herr! es ist geschehen, was du geredet hast. Und du urtheiletest recht; denn sie feyerten ihre Feste doch nur den bösen Geistern, und nicht dir!

Vers

## Vers 12. im Hebr. Vers 14.

Ihren Weinstock (ihre Weinstöcke mit den Weinbergen zugleich) aber und ihren Feigenbaum (ihre Feigenbäume, mit den Gärten und Plätzen, wo sie wachsen, *l*) will ich verwüsten, (ruiniren, daß die Orter, wo sie gestanden, wüste und öde werden,) weil sie (von denen sie immer) spricht, (aorist.) die sind mir der Lohn, *m*) den mir meine Liebhaber gegeben haben: (und noch geben, aorist.)

Wie gesagt, sie schrieben Gottes Gaben ihren selbst gemachten Göttern zu; vergl. v. 5. mit v. 8. Diese werden als Liebhaber vorgestellt, und Samaria mit Einschließung der ganzen ihr unterworfenen Nation, in einer Person, als eine Hure.

ja ich will sie zu Wildniß (Walde) machen, und das Wild des Feldes soll (die wilden Thiere sollen) sie fressen.

Nämlich die Weinstöcke und Feigenbäume. Gerechte Vergeltung!

E 4

Vers

1) Beyde Wörter, Weinstock und Feigenbaum, stehen hier collectiv.

*m*) Merces ista sunt mihi. יְהִי לִי כְּשֶׁלֶט heißt eigentlich nach unserer Sprache: Die sind der Lohn, den ich mir verdient habe. יְהִי ist der dativus commodi. Es heißt mehr, als wenn da stünde: הֵם יְהִי לִי die sind mein Lohn.



## Vers 13. im Hebr. Vers 15.

Und ich will (solchergestalt will ich) über sie heimsuchen die Tage der Baale, die Zeiten, da sie fremde und falsche Götter verehret. Baal ist, wie gesagt, ein allgemeiner Name aller Götzen.

denen sie immerfort räuchert, \*) und daß sie sich mit ihrem Geschmeide und Schmucke putzte und ihren Buhlern nachgieng (wenn sie — nachgieng):

Auch das will ich über sie heimsuchen; auch dafür will ich sie zur Strafe ziehen. Man sehe, wie geschickt das Gleichniß ausgeführet ist. Der Götzendienst wurde sehr feyerlich und festmäßig begangen. Was eigentlich für Putz unter den hebräischen Wörtern angezeigt werde, will ich nicht untersuchen. Denn dergleichen Betrachtungen sind wider meine Absicht, und haben auch heute zu Tage keinen Nutzen. Man kann sich daher bey andern Nachricht davon holen.

Mich aber hat sie vergessen,  
Als ein untreues Weib hat sie mich und ihre Pflicht gegen mich aus der Acht gelassen. Großes Aber!

ist des ewigen Gottes Ausspruch.

Diese Worte sind hinlänglich genug, die Größe von Samariens und ihres Volks Versündigung abzu-

\*) Das Futurum drückt actum contin. oder ein Fortwähren aus.

abzuwägen. Hinlänglich genug, eine Vergleichung zwischen denen Götzen, die sie verehren, und zwischen dem einigen Herrn und Gott, den sie verließen, anzustellen. Ihre Götter waren von gestern her, ihre Bildnisse waren von den vergänglichsten Kreaturen, von menschlichen Werkmeistern, Bildgießern, Bildhauern und Goldschmieden, gemacht. Und über denselben vergaßen sie den ewigen Gott, der ist, und war, und ewiglich seyn wird. Elende Thoren! Höret doch das, ihr Christen, und merket, und fasset es, und werdet weise! Habt ihr es nie gelernet, und haben es euch eure Väter nicht gelehret? Ist euch das Gesetz des ewigen Gottes nie zu Ohren gekommen? oder ist es euch nicht von Alters her befohlen worden? Ihr sollt keine andern Götter neben Ihm haben! Ihr sollt euch kein Bildniß machen, noch irgend ein Gleichniß, weder von etwas, das oben in den Himmeln, noch von etwas, das unten auf Erden, noch von etwas, das im Wasser, unter der Erden, ist. Ihr sollt euch ihnen nicht bücken, und ihnen nicht dienen. 2 B. Mos. 20, 4. 5. Wisset und verstehet ihr nicht, daß Er über dem Kreiße der Erden sisset, und die darauf wohnen sind wie Heuschrecken? Der die Himmel wie ein dünnes Fell ausgedehnet; der die Erde durch seine Kraft gemacht und den Weltkreis durch seine Weisheit bereitet. Der in der Höhe donnert, so ist Wassers die Menge unter dem Himmel. Der die Blitze im Regen machet und den Wind aus seinen verborgenen Magazinen auslässet. Der alle Kreaturen für Nichts, und

alle Völker der Welt für weniger als Nichts gegen sich rechnet. Alle ihre Menge ist vor ihm wie ein Tropfen Wassers, der im Eymer zurück bleibt, wie ein Sandkörnlein, das in der Wage bleibt. Die Inseln alle sind vor ihm wie ein Stäublein. Ja, richtet eure Augen in die Höhe, und beschauet unten die Erde. Die Himmel werden wie Rauch vergehen, und die Erde wird wie ein Kleid veralten, und die darauf wohnen, sterben dahin, dahin, wie was? Er aber bleibt derselbige, und seine Jahre werden nie aufhören. Denn Er hat alle Dinge gemacht, und alle Enden der Welt wie Nichts geschaffen. Wen wollet ihr dem Höchsten an die Seite setzen? und wen soll er neben sich ehren lassen? Der Völker Götzen sind Wind und Eitelkeit. Man fället im Walde einen Baum, und hauet mit dem Beile einen Klotz davon und machet daraus ein Bildniß, das man mit Gold und Silber überziehet. Man setzet es fest, oder nagelt es gar an, daß es nicht umfalle. Das steinerne, goldene, silberne, oder gemalte Bild ist ein Werk der Künstler, die alle besser sind, als ihre Arbeit. Das Silber und Gold dazu wird aus fremden Landen gebracht, wo man es als Roth aus der Erde gegraben. Ihre Kleider sind auch von Menschen gemacht. Sie sind pure Eitelkeit! Aber der Herr, der dreineinige ewige Gott, ist Wahrheit. Er ist der lebendige Gott und ein König der Ewigkeit. Von seinem Zorne werden die Himmel erzittern und der Erdfreis beben, und seinen Eysen werden die Völker, ja die Teufel selbst, nicht ertragen

tragen können. Die Götter, die die Himmel und die Erde nicht geschaffen haben, wird er vom Erdboden und unter den Himmeln vertilgen; Jer. 10, 11. und die im Himmel wohnen, werden sich freuen, wenn Gott ihr Urtheil richten wird. Offenb. 18, 20. Wenn er sich zur Heimsuchung aufmachen wird, werden alle Bilder und Götzen wie ein Blis vergehen. Mit dir, o ewiger Gott, ist durchaus nichts in Vergleichung zu stellen! Groß bist du, und groß ist dein Name in Stärke! Wer sollte dich nicht allein fürchten, du König der Nationen! Alle Völker werden kommen und vor dir allein anbeten, wenn deine Gerichte werden offenbar geworden seyn. Offenb. 15, 4. Aber zu schanden und ewig beschämt sollen werden, die den Bildern dienen und sich gegen Menschenwerk bücken. Das merket und verstehet alle Abgötter, und sehet zu, daß ihr nicht die ersten und nächsten seyd, welche die Zahl der Verehrer des Thieres vollends erfüllen sollen, und künftig dessen Bild anbeten, oder ein Maalzeichen für selbiges annehmen werden. Denn das werden alle Gottlose der Welt thun, damit sie vollends alle unter ein Haupt gebracht werden; auf daß der Herr sich an ihnen allen zusammen mächtig beweisen und der Erfüllung seines Geheimnisses, (Offenb. 10, 6. 7.) als einem neuen Periodo seines Werks unter den Himmeln, Platz machen könne.

Vers

## Vers 14. im Hebr. Vers 16.

Demnach o) siehe Ich locke sie p)

Wie eine Hure, die sich allenthalben hin locken lässet, weil sie jeden, der sie locket, für ihren Liebhaber hält, wenn sie auch gleich hernach berücket wird. Das Ich hat einen Nachdruck. Ich will auch einmal thun, als wenn ich ein Liebhaber von ihr wäre, und will sie locken, wie sie sich ihre falschen Götter bisher hat locken lassen. Gott redet auf menschliche Art von sich. Eigentlich wird damit angezeigt: daß er die Nation ohne ihr Vermuthen in Umstände, die seinem Zwecke mit ihr gemäß wären, versetzen wollte. Das folgende wird hiervon mehr sagen,

und will sie in die (in eine gewisse, besondere) Wüsten führen:

Bis hieher steht der Text noch in voller Erfüllung. Die Wüsten muß etwas besonderes seyn. Die Benennung scheint von der Wüsten entlehnet zu seyn, durch die Gott vorzeiten Israel führete, da er es aus Aegypten brachte. Daß aber diese Wüsten selbst nicht gemeynt seyn könne, wird wohl niemand widerstreiten. Einen bloßen Tropus aus den Worten zu machen, leidet die Uebereinstimmung der Schrift nicht. Denn Ezech. 20, 35. stehe

o) כִּי ist nicht allemal eine particula causalis, sondern bedeutet öfters auch ordinem.

p) Pellecturus sum eam.

steht eine nähere Bestimmung, welche beweiset, daß diese Wüsten gewisse Gegenden des Erdbodens bezeichne. Man gebe eben daselbst auf v. 36. Achtung, so erhellet, daß meine Anmerkung richtig sey, daß die Benennung der Wüsten von der Wüsten entlehnt worden, durch die Gott Israel aus Aegypten ins gelobte Land geführet. Ueberhaupt könnten alle die Länder, in welche diese Nation bis iho zerstreuet worden, hier in unserm Verse den Namen der Wüsten zu führen scheinen. Es giebt aber im Neuen Testamente, oder in der Zeit des Werks Gottes unter der Sonne nach Christi Zukunft im Fleische, und zwar noch während Israels Zerstreung, einen gewissen Theil des Erdbodens, der ins besondere und vorzüglich den Namen der Wüsten führet. Man sehe Offenb. 12, 6. 14. Und eben das ist es, was Ezechiel die Wüsten der Völker oder Nationen nennet. Man vergleiche Jer. 31, 2. nebst meiner Erläuterung. Die Gegenden, welche zu dieser Wüsten gehören, lassen sich bald kennen lernen, indem sie sich seit verschiedenen Jahrhunderten von allen andern Gegenden und Ländern des Erdbodens unterschieden haben. Wer mehr wissen will, der lese Bengels Erklärung über das zwölfte Kapitel der Offenbarung Jesu Christi. Für die, welche keine Uebereinstimmung der Schrift haben, stehen in den Propheten lauter Räsel. Die Harmonie der Schrift aber schließt alles auf. In gedachter Wüsten befindet sich seit geraumer Zeit, noch iho, und bis vollends zur Erfüllung des Offenb. 10. beschwor-

nen

nen Geheimnisses Gottes, der größte und ahnsehlichste Theil des zerstreuten Israels. Was nunmehr im Texte folgt, das gehöret in seiner vollkommenen Erfüllung zu diesem Geheimnisse Gottes, und ist ein Stück desselben.

und will an ihr Herz (ihr ans Herz) reden.

Man kann mit dieser Redensart Jes. 40, 2. vergleichen. Wer giebt die Weisheit ins Verborgene? wer giebt verständige Gedanken? wer unterweist die Sünder und lehret sie seinen Weg? wer machet die Albernern klug und die Thoren verständig? wer entdecket ihnen den Irrthum ihres Weges und machet, daß sie auf Zucht merken? Wer lässet sie die heimliche Weisheit wissen und giebt ihnen die Erkenntniß der Heiligen? Wer wohnet bey denen, die zerbrochenen Herzens sind, daß er den Geist der Gedemüthigten und Zerschlagenen erquicket? Wer entdecket den Gottesfürchtigen sein Geheimniß und giebt ihnen seinen Bund und sein Gesetz ins Herz? Wie heißet er, und wie heißt sein Sohn? denn das solltest du wissen.

Vers 15. im Hebr. Vers 17.

Und ich werde (will) ihr ihre Weinberge wiedergeben von dannen.

Nachdem ich sie von dannen (aus der Wüsten, vergl. v. 14.) wieder geholt und ausgeführt haben werde,

und

und das Thal Achor (will ich ihr geben, oder will ich machen,) zum Eingange (zur Eröffnung) der Hoffnung:

Dieses getraue ich mir nicht genug zu erklären. Indessen vergleiche man Jes. 65, 10. und wisse zugleich, daß die letzten Kapitel Jesaiä, vom 63sten an, in eine noch künftige Zeit gehören, wie aus Vergleichung derselben mit der Offenb. J. E. und den darinn geschehenen Anzeigen erhellet. Das Thal Achor war eine Gegend auf der Gränze des Stammes Ephraim und Benjamin, Jerusalem gegen Mitternacht, wie aus Jos. 7. vergl. R. 15, 7. erhellet. Den Namen Achor erhielt es zu des Josua Zeiten von der Betrübniß und Unruhe, die Achan, durch seinen begangenen Diebstahl an dem Verbanneten, dem Volke verursacht hatte, der auch daselbst gesteiniget wurde. Jos. 7, 25. 26.

und sie wird dahin singen (singend dahin ziehen, q) wie in den Tagen ihrer Jugendzeiten,

Die Rede ist noch von den zehen Stämmen, die vormals Samaria für ihre Hauptstadt erkannten, als von einer einzigen Person weiblichen Geschlechts. Was ihre Jugendzeiten hier sind, das wird icho erkläret.

nämlich (r) wie am Tage ihres Herausziehens aus Mikrajims Lande.

Das

q) *nzw* heißt dahin, und keinesweges daselbst.

r) Das *Vau* steht hier *ἐξηστίζω*.



Das ist, aus Aegypten. Man vergleiche, wenn man will, was ich von diesem Namen bey Jerem. 44, 1. S. 513. u. f. gesagt habe. Man wird von sich selbst einsehen, daß dieses noch niemals an den zehen Stämmen Israels eingetroffen, wie es hier alle Worte verlangen. Es hat aber auch noch nicht eintreffen können und sollen. Denn Gott hat diese Sache in der Schrift mit einem oft wiederholten Zeitzeichen verknüpft, welches noch nicht da gewesen, und auch aller Uebereinstimmung der Schrift zu Folge bis iho noch nicht hat kommen dürfen; Jerem. 30, 23. 24. steht es am deutlichsten, und Kap. 31, 1. u. f. f. ist damit verbunden. Diese Stelle wird gegenwärtigen Text von hier an, bis zu seinem völligen Ende, erläutern helfen und zugleich in den Zeitpunkt seiner völligen Erfüllung einweisen. Im übrigen aber wäre es vergeblich, einen neuen Beweis von oben an anzufangen, daß nach der Schrift das Werk des Höchsten unter der Sonne, die noch rückständigen Tage des Himmels über der Erde über, noch eine große Beziehung auf den iho noch vor unsern Augen irre gehenden und unter uns und allen Nationen zerstreueten blinden Theil Israels habe: da ich mich mit der gewissen Hoffnung schmeichle, daß ein jeder, der meine, obwohl geringe und noch sehr unvollkommene und in Nebendingen noch sehr zu verbessernde, Erläuterung des Propheten Jeremia ordentlich gelesen und geprüft, hiervon so gut als von irgend einer gewissen Wahrheit überzeugt seyn müsse; es wäre denn, daß einer Gottes Wort gar verkennete,

oder

oder daß er mit Fleiß die Augen auf eine ungreiffliche Art verschließen, und aller möglichen Uebereinstimmung der ganzen Schrift ohne viel Untersuchung aufs Gerathewohl widersprechen, oder überhaupt von dem Werke des Herrn unter den Himmeln gar nichts hören und wissen wollte.

**Vers 16. im Hebr. Vers 18.**

Und es wird (es wird aber) geschehen an demselben Tage,

In der hierzu bestimmten Zeit, Jer. 31, 1. heißt es auch: zu derselben Zeit, und bezieht sich auf die Zeit eines großen Wetters, das sich in der letztern Hälfte der Tage über ein Haupt der Gottlosen zusammen ziehen soll, Kap. 30, 23. 24. Eben dieses Wetter wird die völlige Erfüllung dieser Worte mit sich bringen.

es ist des ewigen Gottes Ausspruch.

Ein jeder gebe Gottes Aussprüchen so viel Glauben, als er denkt. Auch der völlige Unglaube löscht seine Aussprüche nicht um einen Buchstaben aus. Vielmehr blieben sie von Wort zu Worte richtig, wenn wir auch alle, so viel unserer auf Erden leben, zu lauter Deisten, ja zu förmlichen Atheisten würden.

Da wirst du mich rufen (nennen) mein Mann!

Bergl. v. 7. mit v. 19. 20. Vorzeiten stund das ganze israelitische Volk in einer Verbindung mit Gott,  
 F die

die eine Aehnlichkeit mit der Verbindung zwischen einem Manne und Weibe hatte. Der Grund davon war der schon mit dem Abraham gemachte göttliche Bund wegen der Erwählung eines Theils seiner Nachkommenschaft zu einem besondern göttlichen Zwecke. Dieser Bund ist auf immerdar gemacht, 1 B. Mos. 17, 7. und wird den Herrn nie gereuen; Röm. 11, 29. (vergl. den Zusammenhang.) Und auf selbigen gründet sich auch die Verheißung des Landes wegen; 1 B. Mos. 13, 15. Kap. 17, 8. vergl. 5 B. Mos. 11, 21. Bisher hat Gott seinen Bund mit dem einen Theile Israels, der ihn nicht selbst aus Blindheit verlassen, fortgehalten, (Röm. 11, 1. 2-5. vergl. Kap. 9. und 10. hin und her,) und die andern Nationen vermittelst des Evangelii zu Mitgenossen desselben angenommen; welches letztere, der verschiedenen darauf weisenden Stellen der Propheten A. Test. ohngeachtet, bis zu seinem Ausbruche in die Erfüllung ein Geheimniß war. Ephes. 3, 5. 6. (Eben so wie der iso noch zukünftige von dem Engel Offenb. 10, 6. 7. beschworne Periodus des Werks Gottes, der auch schon von Paulo Röm. 11, 25. ein Geheimniß genennet wird, und von welchem gleichwohl der Engel sagt, daß Gott seinen Knechten den Propheten Verkündigung davon gethan habe). Daher hat die Auswahl (*εκκλησια*) oder Gemeine Gottes, wie sie seit Christi und der Apostel Zeiten aus Israeliten und Heiden, oder Nationen, bestehet, seit dem eben das Verhältniß gegen Gott, welches vorher, da Gott die Völker noch ihre eigene Wege wandeln ließ, Israel

Israel allein gegen ihn hatte. Man muß aber auch aus der Schrift Uebereinstimmung wissen, daß eben die göttliche Person, die sich vormals besonders als den Bundesgott Israels bewiesen, nachher im Fleische erschienen, und auch der Stifter des neuen Bundes gewesen, nachdem sie sich die Gemeine erworben. Zum Beweise sehe man z. E. Jes. 6, 1. u. f. f. und vergleiche v. 10. mit Joh. 12, 39. 40. 41. Ingleichen 1 Cor. 10, 9. vergl. mit 4 B. Mos. 21, 5. 6. u. f. f. x. Daher wird nach der Erscheinung dieser hohen Personen im N. Testament das Verhältniß der Gemeine auf den Namen derselben, der sie von den andern göttlichen *προσωποις*, oder Personen, unterscheidet, angewiesen; Ephes. 5, 23. bis 32. Nur muß noch der verblendete Theil Israels, und mit ihm ganz Israel, nebst der Fülle der Nationen, zu diesem Verhältnisse kommen. Röm. 11, 25. 26. u. f. f. So wollen es alle Propheten haben. Und Paulus verlangt, daß wir alle Weisagungen der alten Propheten, die eine Errettung und Verbesserung Israels verkündigen, oder eine Beziehung auf den Bund Gottes mit Israel und auf dessen Erneuerung durch Christum in sich halten, so erklären sollen, daß der verblendete Theil Israels nicht auf immer ausgeschlossen bleibe. Seine Errettung, und das Eingehen der Fülle der Nationen mit ihm, ist eben das Geheimniß Gottes, das der Engel des Herrn Zebaoth Offenbarung 10. aufs theuerste beschwöret, und das nach Vollendung großer Gerichte Gottes über die Welt erfüllet werden

den wird; Offenbarung 15, 4. vergl. Kap. 11, 13.  
Kap. 19, 6. 7. Kap. 20, 3. 10.

Und nicht wirst du mir weiter zurufen,  
Mein Baal!

Die Israeliten waren nicht so einfältig bey ihrem ehemaligen Götzendienste, daß sie die Dämones wissentlich verehret hätten. Sondern wenn sie ihre Götter anruften oder ehreten; so dachten sie, Gott nähme sich solches an, wie sie denn ihre Kälber, nach 1 Kön. 12, 28. wirklich jegliches für ein Bild Gottes, der sie aus Aegypten geführt hätte, hielten. Baal aber war der gewöhnliche Name, welchen sie dem, was sie anbeteten, gaben.

Vers 17. im Hebr. Vers 19.

Sintemal ich die Namen der Baale ausgerotten und aus ihrem (der Nation) Munde (die Person des Fürworts verändert sich hier) wegräumen werde: auch keines derselben Keines Baals oder Gözen, oder Gegenstandes der Verehrung, Anrufung und Anbetung außer Gott, mit seinem Namen weiter Erwähnung geschehen wird. (s).

Bisher hat der Götzendienst durchs Evangelium viel Abbruch gelitten. Was noch von irgend einer Art

---

s) Das ist, was im Hebr. so ausgedrückt wird: et non commemorabuntur amplius in nomine ipsorum, s. nomine suo.

Art oder Aehnlichkeit desselben in der Welt übrig ist, das muß auch noch vergehen. Die Propheten haben einen gänzlichen Untergang davon verkündigt; Jer. 10, 11. 15. Zachar. 13, 2. Zeph. 2, 11. vergl. Ps. 97, 7. Jes. 42, 8. Jes. 44, 8. u. s. f. 10. Das lasset euch gesagt seyn, ihr Christen! und sehet zu, daß euch nicht jemand verführe. Denn daß die Gegenstände eurer Verehrung außer Gott eben das sind, was sonst Baale gewesen, das lehret euch die Offenb. J. E. Kap. 9, 20. Daher trifft auch sie das Urtheil.

Die Israeliten haben zwar, schon seit ihrer Wegführung in die Gefangenschaften und der darauf erfolgten Zerstreuung, nichts mehr mit der Abgötterey zu thun gehabt; ausgenommen, wenn sie zum Theile, zu gewissen Zeiten, und in verschiedenen Ländern, von abgöttischen Nationen zum Götzendienste gezwungen worden. Bey denen von ihnen, die bis 180 das Evangelium angenommen und in dessen Geboten richtig gewandelt, ist alle Abgötterey verschwunden, und kein Baal weiter in den Mund genommen worden. Der blinde Theil Israels überhaupt hat auch den ärgsten Haß und Abscheu vor Baaln, oder Gözen, und Bildern, sie haben Namen, wie sie wollen. Daher nimmt er auch an dem christlichen Götzendienste das größte Aergerniß. Allein in denen Ländern, wo die Inquisition viel gilt, machte er sich doch dieses Dienstes, obgleich gezwungen, jedoch mehrentheils seines zeitlichen Nutzens wegen, den er sonst einbüßen würde, theilhaftig. Daher sind in Spanien und

andern dergleichen Ländern noch iso viele Juden, die den Rosenkranz tragen, an welchem Gott und eine Maria, die man fälschlich für die rechte Maria hält, Theil hat; die die Tempel der christlich-heydnischen Baale besuchen, und den Bildern eine Art der Ehrenbezeigung erweisen. Vor Gott ist es gleich viel, ob einer aus Heuchelen und blos zum Scheine, seines Vortheils wegen, oder im Ernste, Abgötterey treibet. Was wird von diesem Volke nicht noch künftig, theils freywillig, theils gezwungen, das Thier und dessen Bild anbeten, und seinen Character annehmen, wenn der falsche Prophet kommen wird? Offenbarung 14, 9. vergl. Kap. 16, 2. Kap. 19, 20. mit R. 13, 12-17. vergl. R. 13, 8. Es muß aber nachher geschehen, daß nichts von irgend einem Gegenstande des Götzendienstes übrig bleibe. Auch die Namen dieser Gegenstände müssen verschwinden. Das gehöret auch mit zu dem Geheimnisse Gottes Offenb. 10, 5. 6. 7.

### Vers 18. im Hebr. Vers 20.

Auch will ich ihnen zum Besten an demselben (an jenem) Tage einen Bund machen mit dem Wilde des Feldes, und mit dem Geflügel des Himmels (sonderlich mit dem Raubgeflügel) und dem kriechenden Thieren des Erdreichs:

Hiermit wird ein von äußerlicher Verletzung freyer Zustand verheißen, wie auch die folgenden Worte weiter lehren:

Bogen

Bogen und Schwerdt und Krieg aber will ich zerbrechen und von der Erde wegräumen, und sie (eos, die zu der Nation Gehörigen,) ruhig und sicher (†) liegen lassen.

Sie sollen leben wie Leute, die ohne Furcht und Sorge zu Bette gehen, und ohne Besorgung einer Gefahr schlafen.

Von diesem Punkte sind mehr Stellen in den Propheten vorhanden. Jesaias sagt von den Nationen: Kap. 2, 4. sie würden einmal ihre Schwerdter zerschlagen und Pflugschaaren daraus machen. Und eben so würden sie das Eisen ihrer Spieße zu Trauben- und Garten-Messern verbrauchen. „Es wird, fährt er fort, keine Nation wider die andere ein Schwerdt aufheben, auch werden sie ferner nicht mehr Krieg führen lernen.“ Eben das wiederholet Micha, Kap. 4, 3. und dieser sezet v. 4. hinzu: „Sondern sie werden wohnen ein jeglicher unter seinem Weinstocke und unter seinem Feigenbaume, und niemand wird da seyn, der in Schrecken seze: Denn der Mund des ewigen Gottes der Heerschaaren hat es geredet.“ Eben diese Verkündigung wenden die Propheten öfters auf Israel und auf Jerusalem an. 3. E. Micha 5, 9. 10. Zach. 10, 4. K. 14, 11. K. 2, 4. 5. (vergl. Offenb. 20, 9.) Kap. 9, 10. Jer. 23, 6. S 4 R. 33,

†) Tranquillitati, i. e. tranquillis temporibus reservatos.



Kap. 33, 16. 17. Mit allen diesen Stellen vergleiche man noch Psalm 46. ganz, sonderlich v. 9. 10. Ps. 76, 4. 6. 7. Jes. 9, 5. Die Psalmen hat man nicht alle für bloße Gebeter anzusehen, die vorzeiten von frommen Leuten nur zu ihrer Andacht gebraucht worden wären, und nicht etwa bloße *locos communes* daraus zu machen. Sondern ein großer Theil sind Weissagungen, die in verschiedene Formen, und mehrentheils in eine Art des Gebets, eingekleidet sind; und eben sowohl prophetisch, als Jesaias, oder andere prophetische Bücher, müssen auch eben so erklärt werden, wenn es die Uebereinstimmung der Schrift und alle Umstände zeigen, daß sie prophetisch sind.

Man muß die Zeit erwarten, da das Offenb. 10. beschworne und den Propheten, und unter selbigen auch dem Hosea, verkündigte Geheimniß Gottes erfüllet werden soll; so wird unser Vers und die darinn adressirte Verkündigung, an die Nation der zehen Stämme wie sie da steht, nebst allen dabey von mir angeführten Stellen, in die volle Erfüllung ausbrechen.

### Vers 19. im Hebr. Vers 21.

Auch will ich dich mir verloben (als eine Braut) auf ewig: verloben will ich dich mir in Gerechtigkeit und in Gericht, in Gnade und in Erbarmungen.

Vers

## Vers 20. im Hebr. Vers 22.

Verloben will ich dich mir in Wahrheit:  
und du wirst den ewigen Gott erkennen.

Wo dergleichen Verheißungen im A. Test. stehen, da soll man an Christum und an das von ihm, laut des Evangelii, erworbene Heil denken. Man vergleiche, was Jeremias Kap. 23, 5. 6. R. 33, 15. 16. Jesaias Kap. 11, 5. R. 53, 11. R. 42, 1. 3. 4. die Psalmen, 3. E. Ps. 99, 4. 10. und alle Propheten von ihm weißagen, mit dem ganzen Neuen Testamente; Ps. 117, 2. Ps. 100, 5. Ps. 98, 3. 10. Gnade und Wahrheit, vergl. Joh. 1, 17. Lieber! wer ist es also, der hier im Texte in dem Munde des Propheten redet?

Die höchste Erfüllung dieser zweien Verse ist noch zukünftig. Das lehren alle Propheten. Und Paulus sagt uns einmal für allemal, ganz Israel wird errettet werden! Wenn denn? Wenn die Blindheit, die einem Theile Israels auf eine Zeitlang widerfahren ist, aufhören wird. Wenn ist denn das? Wenn die Fülle der Nationen eingehen wird. Röm. 11, 25. 26. Wenn ist denn das? Wenn deine Gerichte, Herr, du König der Heiligen! werden offenbar geworden seyn; Offenbarung 15, 4. vergl. Jer. 30, 23. 24. u. f. f. Zeph. 3, 8. 9. u. f. f. 5 B. Mos. 32, 41. 43. Was sind denn das für Gerichte? Offenb. 14, 19. bis Kap. 19, 21. stehen sie. Mit diesen Gerichten endigen sich die Rari oder Zeiten der Völker, Luc. 21, 24. und der Periodus  
 F 5 des

des Geheimnisses Gottes, dessen Erfüllung der Engel Offenb. 10. im voraus beschwöret, geht an. Der iſo noch blinde Theil Iſraels gehöret mit zu Offenbarung 19, 7-9. und füllet das Emblemata des Weibes Offenb. 12, 1. mit aus. Denn Offenb. 11, 13. wird der Anfang gemacht, ihn zu bekehren; zu der Zeit, da das Meerthier der Offenbarung in einer einzelnen Person da iſt; vergl. das. v. 7. mit Kap. 17, 8. wo der Engel das Emblemata des Kap. 13, bis 8. im Ganzen beschriebenen Thieres erkläret. Die bisher Erretteten aus den zehen Stämmen haben die Erfüllung der Worte unserer zweien Verse schon erhalten. Gott redet aber von dem Toto, oder Ganzen. Und anderwärts wird dergleichen Verkündigung allen zwölf Stämmen, als einer einzigen Person und zusammen, ertheilet. Das beweiset ja an sich selbst schon deutlich genug, daß das *αποτελεσμα*, oder die höchste Erfüllung, davon noch zukünftig sey; wenn es auch die von den Propheten gesetzten Zeitzeichen, und Paulus, und Christus in seiner Offenbarung, nicht ausdrücklich lehren.

### Vers 21. im Hebr. Vers 23.

Auch soll es geschehen an demselben (jenem) Tage, (in der hierzu bestimmten Zeit,) da will ich erhören, ist des ewigen Gottes Ausspruch, erhören will ich die Himmel: Sie aber sollen die Erde erhören. (der Erde antworten).

Vers

## Vers 22. im Hebr. Vers 24.

Und die Erde soll das Getrayde und den Most und das Del (oder das Verlangen darnach) erhören:

Sie soll mit Getrayde, Most und Del antworten. Im Hebr. wird mit dem Worte **שָׁמַע** welches erhören und antworten bedeutet, und mit **אָנָה** so viel heißen kann, als einen erhören, einem antworten, und mit etwas antworten, ein schönes Wortspiel gemacht.

und sie (Getrayde, Most, Del,) sollen Jesreel erhören (antworten).

Der Name Jesreel wird hier den zehen Stämmen, an statt des ordentlichen Namens Israel, bengelegt. Jesreel heißt: Gott wird säen, besäen, besaamen, Saamen machen &c. Im folgenden Verse wird dieser Name auch gleich erklärt. Oben Kap. 1, 11. wurde derselbe auch schon statt des eigentlichen Namens gebraucht.

Dieser im Leiblichen glückliche Zustand wird dem damaligen entgegen gesetzt, da Gott die zehen Stämme, ihrer Sünden und Verderbniß wegen, von einem male zum andern mit Unfruchtbarkeit des Landes und mit Beraubung des Getraydes, Mosts und Dels, und anderer Nothwendigkeiten, heimsuchte, (vergl. oben v. 9.) und endlich ihr Land gar verwüstete. (vergl. v. 12.) Das erstere begegnete ihnen öfters, so lange sie im Lande wohnten; dem zu Folge, was ihnen schon Moses voraus

voraus gesagt hatte: 5 B. Mos. 28, 16. 17. 18. 23. 24. „Dein Himmel — wird ehern seyn, und „die Erde unter dir eisern 2c.“ Eben das. v. 38. 39. 40. 42. Ingl. 3 B. Mos. 26, 19. 20. 5 B. Mos. 11, 17. 2c. Etwas hauptsächliches davon geschah zu Eliä Zeiten, unter dem gottlosen Könige in Israel, dem Ahab, da der Herr den Himmel drey Jahre und sechs Monate verschloß. 1 Kön. 17. und 18. vergl. Jacobi 5, 17. Luc. 4, 25. Ferner zu des Elisa Zeiten, unter Ahabs Sohne, dem Könige Joram, da eine siebenjährige Dürre das Land drückte. 2 Kön. 8, 1. u. f. f. Man sehe auch die Propheten, die außer dem Hosea unter den zehn Stämmen geprediget haben. 3. E. Amos 1, 2. Kap. 4, 6. 7. 8. 9. Kap. 7, <sup>12</sup> Micha 6, 15. Hingegen hat auch schon Moses nicht nur überhaupt der ganzen Nation Fruchtbarkeit und Segen auf dem Lande verheißen, wenn sie Gottes Geboten gehorchen würde; 5 B. Mos. 28, 1. 3. 4. 5. 8. 13. 14. 15. 3 B. Mos. 26, 3. 4. 5. 2c. welchen Segen sie auch allemal unter solcher Bedingung erhalten; sondern er verkündigt auch ausdrücklich, daß Gottes Rathschluß dahin gehe: Nachdem er die ganze Nation unter alle Himmel und Völker verstoßen und zerstreuet, ihr Land aber lange Zeit in einem elenden Zustande erhalten haben werde; solle die Nation endlich im Ganzen errettet, wieder aus allen Enden versammelt, das Land aber immerfort bewohnt werden, und dabey solle es seine Frucht aufs reichlichste wiedergeben. 5 B. Mos. 30, 1. u. f. f. v. 9. 2c. Er meldet, das Land und Volk werde

werde dereinst, nach einem gewissen großen Gerichte, seines Bannes gänzlich wieder entlediget und von Gott begnadiget werden. 5 B. Mos. 32, 43. vergl. v. 41. 42. (im Hebr.) Daß die Erfüllung dieser Worte ins Neue Test. gehöre, das beweiset schon Paulus, Röm. 15, 10. wo er den Anfang des 43sten Verses, und hiermit den ganzen Vers, ins Neue Test. einweist. Ferner verkündigt Moses: Gott werde, nachdem er den völligen Fluch über die Nation gebracht, wiederum an seinen mit Abraham, Isaac und Jacob gemachten Bund und an das von dieser Nation verlassene Land gedenken: c. 3 B. Mos. 26, 42. u. f. f. Welchem Bunde, der ewig gilt, zu Folge, die Nachkommenschaft dieser Patriarchen auch das gelobte Land ewig besitzen sollen; (1 B. Mos. 17, 8. R. 13, 15.) das ist, so lange die Tage des Himmels über der Erde währen. (5 B. Mos. 11, 21.) Eben dieser Moses giebt uns 5 B. Mos. 11, 10. 11. 12. zu verstehen, daß es etwas leichtes sey, dieses Land wiederum in den blühendsten Zustand zu versetzen, wenn ihm Gott die ordentlichen Regen wieder gebe. Alle Propheten aber verkündigen sowohl, als Moses, eine Wiederbewohnung und Wiederherstellung dieses Landes auf beständig. Sie sagen, daß die Ursachen der Nichtbewohnung und des jämmerlichen Zustandes, worinn es sich lange Zeit befunden haben würde, einmal wegfallen sollten, und daß die Bedingung, unter welcher Gott ein stets bewohntes und fruchtbares Land verheißt, dereinst bey der ganzen Nation wieder eintreffen würde. Ich will

will keine Stellen wiederholen, weil ich sie in meiner Erläuterung des Proph. Jeremia schon größtentheils angeführt und vindicirt habe. Jer. 30, 23. 24. K. 31, 1. u. f. f. aber ist eine Hauptstelle, die mit einem Zeitzeichen verbunden ist; welches Zeitzeichen, wenn man es mit der Offenb. J. C. ordentlich vergleicht, die ganze Sache auf einmal entscheidet. Wie denn auch Offenb. 20, 9. lange nach Erfüllung dieses Zeitzeichens, zur Zeit des Gogs und Magogs, Jerusalem in vollem Flore steht. Die Sache mit dem Gog und Magog aber soll sich auch nach Ezech. 38. und 39. zu so einer Zeitzutragen, da das ganze Land Israels wieder im blühendsten Zustande stehen soll. Man halte doch Ezech. 38, 8. 11. 12. 16. 18. 19. Kap. 39, 2. 4. 7. 8. 11. 12. und beyde Kapitel ganz gegen Offenb. 20, 8. 9. Das Werk Gottes liegt ja mit größter Gewißheit in der Schrift. Freylich aber kostet es viel Vergleichens, ehe man es mit Gewißheit erkennen. Wenn soll aber nun die Sache mit dem Gog und Magog eintreffen? Lange nach dem Offenb. 19, 11. bis 21. gemeldeten Gerichte, welches eben das Wetter Jer. 30, 23. 24. ist, das auch Moses und andere Propheten zum Zeitzeichen von einer großen das ganze Israel und alle übrigen Völker angehenden Sache setzen; welche Sache das Offenb. 10, 6. 7. beschworne und seinem Inhalte nach schon von Paulo Röm. 11, 25. 26. angegebene Geheimniß Gottes ist. Nach diesem Gerichte, oder Wetter, rechnet die Offenbarung J. C. im 20sten Kapitel noch zwey volle tausend Jahre zum Ende  
der

der Welt. Denn tausend Jahre lang nach diesem Gerichte, sagt sie, werde der Satan gebunden seyn, um die Völker nicht weiter zu verführen; unter welchen zu der Zeit das Geheimniß Gottes in der Erfüllung ist. Sodenn werde er auf einen kleinen Chronus, der sich, wegen der Proportion aller Zahlen des Buchs, unter acht hundert Jahre nicht annehmen läset, wieder los werden, und die Völker so lange aufs neue verführen, bis er zu Erreichung gewisser Absichten den Gog und Magog zusammen geraffet haben werde. Mit dem Anfange des kleinen Chroni des Satans, den er noch auf Erden Gewalt hat und der bis zu seiner völligen Verdammniß hinreicht, werden die Märtyrer lebendig, und nicht nur diesen ganzen kleinen Chronus über, sondern auch noch eine Zeitlang darüber, bis zum Ende der Welt, sitzen sie im Himmel, wo Christus ist, und regieren mit ihm. Denn von ihrer Auferweckung an, die, wie gesagt, mit dem Anfange des kleinen Chroni der letzten Nacht des Satans geschiehet, rechnet die Offenbarung bis zur allgemeinen Auferstehung der Todten noch volle tausend Jahre. Demnach geschähe des Gogs und Magogs Ausrottung etwa achtzehn Säcula nach dem Gerichte Gottes, welches die Propheten zum Zeitzeichen für die Erfüllung des Geheimnisses Gottes setzen; und ein paar Säcula vor dem Ende der Welt. Man siehet also deutlich, daß die heilige Schrift gar nichts von einem tausendjährigen Reiche Christi und der Heiligen auf Erden weis. Daher hat man zuzusehen, daß man den durch Gewohn-



wohnheit in eine böse Bedeutung verwandelten Namen der Chiliasten, oder Tausendjähriger, nicht Leuten gebe, die bey dem Worte des ewigen Gottes, das gewiß und wahrhaftig ist, fest und genau bleiben, und weder etwas dazu, noch etwas davon, thun. Auch der Name eines reinern Chiliasten gehöret solchen Leuten nicht weiter; da man mit den Namen Chiliast und Chiasmus eine so schwarze Idee verknüpft hat. Die Lehre von den tausend Jahren des Gebundenseyns des Satans im Abgrunde, und die von den tausend Jahren der Märtyrer, die im Himmel mit Christo regieren, ist so gut evangelisch, als sonst etwas; wenn es wahr ist, daß die Offenbarung laut Kap. 1, 1. vergl. R. 22, 16. und v. 6. von Jesu Christo herrühret. Sie erkennet auch den siebenzehenden Artickel der augspurgischen Confession als vollkommen und ohne alle Ausnahme richtig. Sie wirft den so genannten Chiasmus gänzlich über den Haufen. So ist denn auch mit einer rechten und schriftmäßigen Erwartung naher besserer Zeiten, da alle Völker vollends mit den Uebrigen Israels ins Reich Gottes eingehen sollen, da der iso noch blinde Theil Israels in den Landen seiner gegenwärtigen Zerstreung sich den Augen der Nationen entziehen und seine Zerstreung aufhören, da die Zertretung Jerusalems und des heiligen Landes von Fremden ein Ende nehmen soll, da unter allen Völkern und in allen Landen Gott in Christo einträchtiglich, ohne daß einer den andern verderbe und aufreibe, gedienet werden soll; 2c. mit dieser Erwartung, sage ich

ich, wie sie sich auf die Schrift gründet, ist nicht das mindeste von einem so genannten Chiliasmo, oder irdischem tausendjährigen Reiche, ja nicht einmal die Meynung von einem tausendjährigen Sabbath der Frommen vor dem Ende der Welt, verbunden. Sondern zu der Zeit, da dergleichen Periodus gesezet wird, ist der Satan wieder los auf Erden und erfüllet seinen Termin; und den Leuten wird bange seyn auf Erden zu leben. Es bleiben auch alle Glaubensartickel, wie sie in Gottes Worte stehen, und in der augsburgischen Confession angenommen werden, dabey unverfälscht und richtig. Es ist blos das Werk des Ewigen und Allmächtigen Gottes, was wir bekennen, und wir bezeugen es, weil es gewiß und wahrhaftig ist, wofür es auch Gott, der Herr der heiligen Propheten, Jesus Christus selbst, und seine Engel, erklären; Offenb. 22, 6. 16. R. 21, 5. R. 19, 9. 20. Gesezt auch, daß es kein Mensch vorher glaubte.

**Vers 23. im Hebr. Vers 25.**

Und ich will sie

die Nation, und zwar ist die Rede eigentlich von den zehen Stämmen Israels. Anderwärts aber werden dergleichen Verkündigungen auf alle zwölf Stämme gerichtet. Hosea predigte unter den zehen Stämmen, und war eigentlich nur ihr Prophet; daher er auch im folgenden nur zuweilen der zweyen Stämme mit gedenken wird.

Es

mir

mir außsäen (zum Saamen machen und behalten) auf Erden,

Hier wird der Name Jesreel, den der Herr im vorigen Verse der Nation der zehen Stämme statt des ordentlichen Namens Israel beygelegt, erkläret.

und mich wieder erbarmen (gnädig seyn und beweisen) der Lo Ruchamah (der Nation, die in Ungnaden war): und will sagen zu Lo Ammi, (zu dem, das nicht mein Volk hieß,) mein Volk bist du! und es (das Volk) wird sagen, mein Gott!

Die Rede siehet auf Kap. 1, 6. und 9. zurück. Paulus führet den letzten Theil dieses Verses Röm. 9, 25. an, und verbindet ihn mit den letzten Worten von Hof. 1, 10. und deutet die Rede auf den Beruf der Juden und Heiden im neuen Testamente durchs Evangelium. In wie weit der Heiden Berufung mit darinnen liege, das habe ich oben bey Hof. 1, 10. gezeiget. Eben dieser Apostel aber verlangt auch durch Röm. 11, 25. 26. 27. daß alle dergleichen Stellen eine noch iso künftige höchste Stufe der Erfüllung erhalten sollen. Und das ist es, was ich urgire. Die bisher durchs Evangelium berufenen Israeliten, die sich in die Ordnung des Heils geschickt haben, sind auf Erden ein Saame Gottes gewesen, und haben ihm in Christo Frucht gebracht. Aus ihnen und durch sie ist auch alles Gute unter den Nationen aufgewachsen. Nur  
muß

muß Israel noch vollends ganz errettet werden, wenn der verblendete Theil von ihm errettet wird, welches mit dem Eingehen der Fülle der Völker geschehen soll. So haben auch die bisher bekehrten Israeliten alle Gnade erlangt, und sind dem Volke Gottes gezählet worden. Allein Hosea weißagt von der ganzen Nation, als einer Person. Ganz Israel muß errettet werden. Paulus sagt. Die Errettung muß an der ganzen Nation in die Augen fallen. Der blinde Theil muß sich zu dem schon bekehrten gesellen, so werden die Worte keine weitere Erfüllung, und alsdenn auch keine weitere Erklärung, mehr brauchen. Die angegebenen Zeitzeichen haben auch die völlige Erfüllung noch nicht verstattet. Man lasse dem Werke des Herrn, das er unter der Sonne thut, und das die Propheten A. Test. gewöhnlicher weise im Ganzen und in einer Summa ohne Bestimmung der Grade der Erfüllung verkündigen, seine Zeit, und begehre nicht, daß es eilend und schnell daher fahren und bald vorüber seyn soll. Sein Werk ist groß und weitläufig und wundersam, und geschiehet für die Ewigkeit. Der Mensch kann nichts dazu thun und nichts davon wegnehmen. Auch kann er nicht treffen, was der ewige Gott thun will, außer soweit es geoffenbaret ist, und Gott ihm Weisheit und Verstand giebt, etwas davon zu erkennen. Pred. Sal. 3, 11. R. 8, 17. Jes. 55, 8. 9. vergl. Dan. 12, 4. 9. Jer. 30, 24. und R. 23, 20. die letzten Worte im Hebr. Ps. 94, 12. 13. Ueberhaupt vergleiche man Ps. 25, 14. Sprüchw. 3, 32. G 2 5 B. Mos.

5 B. Mos. 29, 29. (im Hebr.) Offenb. 1, 1.  
Kap. 22, 6. Kap. 13, 18. Kap. 17, 9. und erwäge  
Jac. 1, 5.

\*\*\*\*\*

### Das dritte Kapitel.

Was der Prophet in diesem Kapitel erzählt,  
ist auch noch unter König Jerobeams II.  
von Israel Regierung geschehen.

#### Vers 1.

Ein andermal sprach der Jehova zu mir,  
geh abermal und bewirb dich um die  
Liebe v) des Weibes, das sich andere  
(fremde) lieben läffet und Ehebruch  
treibet:

Es war eben die Gomer, des Propheten Weib,  
die er ordentlich geheyrathet hatte, die ihm aber  
untreu war.

nach der Liebe, (um die Liebe abzubilden,  
die der ewige Gott gegen Israels Kin-  
der heget,

Hosea sollte also, durch sein Bewerben um die Liebe  
seines ehebreyerischen Weibes, die Liebe Gottes ge-  
gen

---

v) So ist hier auch zu geben.

gen sein Volk, und insonderheit gegen die zehen Stämme des samaritanischen Königreichs, die er durch sein ganzes Bezeigen gegen sie und durch die ihnen erzeugten vielen Wohlthaten von ihrer Ausfuhrung aus Aegypten her geäußert hatte, vorstellen. Das untreue Weib aber mußte in ihrer Person die Kinder Israels mit ihrem Verhalten gegen Gott abbilden. vergl. Kap. 1, 2. 3.

und sie (die Kinder Israels) richteten doch ihre Augen auf fremde Götter,

Die nur von fremden Völkern verehret werden, von denen ihre Väter nichts gewußt, die vormals gar nicht bekannt gewesen, sondern erst neulich erfunden worden, und die sie doch dem wahren ewigen Gott auf eine strafbare Weise an die Seite setzen. vergl. 5 B. Mos. 32, 16. 17.

und lieben Schläuche mit Weintrauben.

Die sie durch ihre Abgötterey zu gewinnen hoffen, wie ein untreues ehebrecherisches Weib um eine Bouteille Wein, oder um ein Präsent von einem Korbe Weintrauben, ihre Ehrlichkeit aufsetzet. Sie glaubten, ihre Götzen, die sie immer für wahre Götter hielten, (1 Kön. 12, 28.) gäben ihnen allen Segen zu Hause und zu Felde: und aus Interesse dienten sie ihnen auch nur, wie zu Jeremia's Zeiten die Uebriggebliebenen von Juda der Melecheth des Himmels deswegen Götzendienst erzeugten. Jer. 44, 17. 18.

## Vers 2.

Da erkaufte ich sie mir (daß sie mein eigen bliebe) mit funfzehen Silberlingen: und mit einem Chomer und mit einem Lethsch Gersten.

Ein Silberling beträgt nach unserm Gelde sechs Groschen. Funfzehen Silberlinge waren also drey Rthlr, achtzehen Groschen. Chomer und Lethsch waren beydes Getrandemaasse. Chomer oder Chor war das größte Maasß der Hebräer, und hielt bey dem Getrande zehen Epha, wie bey Weine und andern fließenden Sachen zehen Bath. Denn Epha und Bath waren gleich groß; nur daß jenes ein Getrande- und dieses ein Weinmaasß war. Ezech. 45, 11. Epha war der hebräische Scheffel. Lethsch hingegen war die Hälfte vom Chomer, oder fünf Epha. Eine Vergleichung zwischen diesen, und zwischen unsern heutigen, unter sich selbst so sehr verschiedenen, Maasßen will ich nicht anstellen. Genug, Hosea Weib hatte an dem Gelde und Getrande, das er ihr gab, eine geraume Zeit zu leben, daß sie das, was er ihr nach dem folgenden Verse befahl, eingehen konnte.

## Vers 3.

Und ich sagte zu ihr, (auf Gottes Befehl und nach der mir gegebenen Anweisung,) du sollst viele Tage mir (mein eigen, für mich

mich allein,) verbleiben, nicht Hurerey treiben und keines andern seyn: hingegen ich werde mich auch zu dir nicht halten x).

Ich werde zwar dein Mann verbleiben, und dir ebenfalls getreu seyn, mich aber auf eine Zeitlang von dir absondern; da du denn während der Zeit keinen Ehebruch begehen, sondern dich von andern Männern eben sowohl, als von mir, deinem rechten Manne, enthalten sollst. Das mußt du dir gefallen lassen: Denn ich habe dir Unterhalt gegeben. Wer dich versorgt, nach dem mußt du dich richten. Der folgende Vers erkläret, was dieser Handel des Propheten mit seinem ehebrecherischen Weibe habe bedeuten sollen.

#### Vers 4.

Denn die Kinder Israels werden viele Tage bleiben müssen

Die Zeiten der Welt sind auch nur Tage, und zwar volle, ohne den geringsten Ueberschuß. 5 B. Mos. II, 21. heißen sie Tage des Himmels über der Erde. Denn der Himmel war gleich vom Anfange, da Gott sprach, über der Erde; Sonne, Mond und Sterne hingegen, die uns die Zeiten lehren, ka-

G 4

men

x) Es scheint man soll ~~man~~ aus der ersten Hälfte des Verses verstehen. Etwas muß subintelligirt werden.



men später hervor. Zu einer bloßen Million von Tagen gehören mehr, als zwey tausend sieben hundert Jahre. Und die Jahre der Währung der Welt alle zusammen werden noch nicht drey Millionen Tage geben. Daher beträgt die ganze Zeit, von welcher hier der Prophet redet, da sie nur ein Theil der Weltzeiten ist, nicht mehr, als viele Tage, und verdient keinen andern Namen. Würde diese Zeit nicht gegen die Tage der Welt, sondern nach Gottes Maasstabe gegen die ewigen Ewigkeiten, geschäzet; so betrüge sie keinen Augenblick.

ohne König und ohne Fürst, ingleichen  
ohne Opfer und ohne Stamm:

Masebhah bedeutet etwas aufgestelltes, aufgerichtetes. Daher heißt es eine Säule, und wird von Bildsäulen gebraucht, ingleichen ein Stamm, z. E. von Bäumen. Ich verstehe hier Stamm und Stammbaum darunter. Ein anderer mache daraus, was er will. Denn ich gehe auf die Erfahrung, da mich alle Worte darauf weisen. Bis 180 haben die Kinder Israels weder Stamm noch Stammbäume unter sich, so wenig sie einen eigenen König oder einen Fürsten über sich haben, weil ihre Zerstreung solches unmöglich macht und sie nöthiget, den Königen und Fürsten derer Länder, in denen sie zertheilt leben, zu gehorchen. Bis 180 leben sie auch ohne Opfer, weil ihr Tempel seit langer Zeit zerstört ist.

auch ohne Ephod und Teraphim.

Ohne

Ohne das eine sowohl, als ohne das andere. Ephod, welches Lutherus Leibrock übersezet, war eine allgemeine priesterliche Kleidung; vergl. 2 B. Mos. 28, 4. 6. mit 1 Sam. 2, 18. und Kap. 22, 18. Ich glaube, es steht hier das Zeichen für die bezeichnete Sache, und verstehe das Priesterthum und alle priesterliche Berrichtung. Aus Theraphim mache man, was man will. Man nehme sie für Hausgötzen an, oder für Bilder, deren sich die Abergläubischen bedienen, wenn sie verborgene Dinge wissen wollen, oder wofür man sonst will. In der Schrift steht dieses Wort meines Wissens allemal in einer bösen Bedeutung. Auch ohne dieses alles sind noch iso die Kinder Israels. Und so lange wir sie so vor unsern Augen sehen, so lange ist auch der folgende Vers noch nicht erfüllet, wie er hat sollen erfüllet werden. Nicht, als ob sie alle diese Dinge einmal wieder bekommen würden. Nein, denn dafür sind uns hundert andere Stellen der Schrift gut. Sondern so lange sie so sind, und auch weiter nichts mit ihnen vorgeht, das in die Augen fällt; so lange ist auch der folgende Vers noch nicht in seine völlige Erfüllung gegangen. Versteht der Prophet unter Theraphim etwas, das zum Aberglauben oder zur Abgötterey gehöret, dergleichen Dinge sie zu seiner Zeit viele hatten; so ist er uns allein durch Kap. 2, 17. gut dafür, daß sie niemals etwas davon wieder bekommen werden. Daß sie kein levitisches Priesterthum wieder erhalten können, auch niemals wieder opfern werden, ist eben so gewiß, als jenes. Denn der Epistel

an die Hebräer zu Folge ist das levitische Priesterthum sowohl, als das Opfern, nach Christi Vollendung gänzlich vor Gott aufgehoben. Und daß er von keinem Opfer etwas mehr wissen will, auch wenn er ganz Israel vollends erretten wird, das sagt er selbst mit Macht Jes. 66, 3. Daher läßt er auch schon Offenb. 7, 7. den Stamm Levi wie die übrigen Stämme rechnen und ihn wieder in seine Ordnung setzen; wie denn auch dieser Stamm Ezech. 48, 31. ein Thor in Jerusalem bekommt, wie die andern Stämme. Daß sie auch niemals wieder einen König bekommen werden, wie die zu des Propheten Zeiten lebenden Könige waren, die mit dem Hause Davids, das über Juda herrschete, ein getheiltes Königreich über zehn Stämme hatten, ist auch sicher; wenn gleich weiter keine Stelle, außer Hos. I, II. es bewiese. Man vergleiche aber Ezech. 37, 16. u. f. f. sonderlich v. 21. 22. 23. 24. Kurz, der Mangel aller hier specificirten Dinge soll uns blos so lange, als er vor unsern Augen an Israels Kindern fortwähret, und auch sonst nichts in die Augen fallendes mit ihnen vorgehet, zu einem Zeichen dienen, daß der folgende Vers noch nicht seine völlige Erfüllung erhalten:

## Vers. 5.

Nachher (nachdem die Kinder Israels lange Zeit ohne König 2c. werden gewesen und verblieben seyn,) werden Israels Kinder wieder zurück kehren,

Das

Das Zurückkehren fasset verschiedenes in sich. Die Propheten verkündigen ein Zurückkehren zu Gott in Ergreifung seiner Gnade in der von ihm vorgeschriebenen Ordnung mit Verlassung des vorherigen bösen Zustandes und der Wege und Werke, die Menschen von Gott trennen. Sie verkündigen aber auch ein leibliches Zurückkehren. y)

und werden suchen den Jehova, ihren Gott, den in mehrern *ἑσθωτοις* einigen, ewigen, wahren, Gott, der auf eine besondere Weise ihr Gott ist, und den David, ihren König:

Das bist du, Herr Jesu! So nennen dich deine Propheten, durch die du selbst von ferne von dir und von deinem Reiche geredet hast. Ezech. 37, 24. 25. Kap. 34, 23. 24. vergl. Joh. 10, 12. Die Ursache von dieser Benennung liegt Jer. 33, 15. 17. Kap. 23, 5. vergl. 2 Sam. 7, 12. u. f. f. Ps. 89, 1. u. f. f. Ps. 132, 11. mit Lucä 1, 32. Apostelg. 2, 30. und Offenb. 22, 16.

Ja mit Furcht und Zittern werden sie wiederkehren zu dem ewigen Gott z) und zu dessen Gute,

wel-

y) Die Regel, daß das Verbum *αὐτὸν* wenn es mit einem andern Verbo verbunden werde, öfters *ad-verbiascivum*, und soviel, als wiederum, bedeute, gilt hier nicht, weil es durch die Accente, und überhaupt weit von dem folgenden Verbo, getrennet ist.

z) Et pauebunt ad Iehouam, i. e. pauentes accedent, s. reuertentur, ad Iehouam.

welches geistlich und leiblich ist. Wenn sollte denn das geschehen?

in der leßtern Hälfte (im leßtern, andern, oder folgenden Theile) der Tage.

Nämlich der Tage des Himmels über der Erde. 5 B. Mos. 11, 21. Also sieht diese Weissagung in die leßtere Hälfte der Tage, oder in die Zeit hinein, welche die Apostel *το εσχατον των ημερων* subintell. *μερος*, 2 Petri 3, 3. ferner *εσχατας ημερας*, oder die leßten Tage, und *εσχατην ωραν*, oder die leßte Stunde, nennen. Man vergleiche die Erl. des Proph. Jeremia bey Kap. 23, 19. 20. S. 255. u. f. Das sind die Tage nach des Messia, oder großen Gesalbten Gottes, Ankunft im Fleische, die, dem Habacuc zu Folge, in der Mitte der Jahre geschehen, Habac. 4, 2. und eben die Zeit der Währung der Welt in zwei Hälften oder Theile zertheilet, nämlich in die erstere Hälfte, oder in das erstere Theil, und in die leßtere Hälfte, oder in das leßtere Theil, der Tage, nämlich des Himmels über der Erde.

Jeremias verkündiget Kap. 30, 23. 24. Kap. 31, 1. u. f. f. die Zeit der völligen Erfüllung von eben der Sache, von welcher hier Hosea redet; und sehet das Wetter des Herrn in eben dem leßtern Theile der Tage zum Zeitzeichen. Ein großer Theil der Kinder Israels hat seit Christi Ankunft im Fleische diesen Vers schon erfüllet. Allein der vorige Vers beweiset schon, des Zusammenhanges wegen, worinn er mit diesem  
stehet,

stehet, daß dieser dadurch noch lange nicht gänzlich erfüllet worden. Eben das lehret die angeführte Stelle Jeremia, und alle Propheten und der bereits anderwärts gewiesene Zusammenhang der ganzen Schrift Alten und Neuen Testaments bekräftigen es. Und was wollen wir, bey dem hellen Lichte, das uns schon die alten Propheten allein geben, noch weiter verlangen, als daß Paulus Röm. II, 25. 26. ausdrücklich eine Errettung des blinden Theils Israels prediget, damit, wie er sagt, ganz Israel errettet werde; und daß er diese Errettung mit dem Eingehen der Fülle der Nationen verknüpft? daß er diese höchste Stufe der Errettung sogar in Stellen der Propheten zeigt, wo sie ohne seine Anweisung niemand von uns gesucht haben würde; und daß er hiermit die Erklärung aller ähnlichen Stellen durch den Complexum bis auf die höchste Erfüllungsstufe, die er selbst angiebt und in einen gewissen Zeitpunkt einweist, völlig rechtfertiget? Und weist uns nicht die Offenbarung unsers Herrn Jesu Christi, wenn wir sie in sich selbst erklären und die Stellen der Propheten alle zusammen, nebst denen, die ausdrückliche Zeitzeichen angeben, mit ihr vergleichen, in den eigentlichen Zeitpunkt ein? Doch ich habe schon vorher genug an die Hand gegeben, einem aufrichtigen Forscher der Schrift den Weg zu bahnen, um nähere und mehrere Einsicht zu finden, als ich ihm durch meine Worte geben kann.

Ich bin bisher in den ersten drey Kapiteln dieses Propheten etwas weitläufig gewesen. Da die  
Urfa-

Ursachen hiervon bey dem größten Theile der folgenden Kapitel wegfallen; so werde ich in Erläuterung derselben nach Proportion viel kürzer seyn können. Doch werde ich auch mit Wissen und Willen nichts anzugeben unterlassen, was zum Verstande der Worte und Sachen unumgänglich nöthig und hinlänglich ist.

\* \* \* \* \*

### Das vierte Kapitel, und die ersten neun Verse des fünften.

**D**ieser Text enthält eine zusammenhängende Rede an die vormaligen zehn Stämme Israels, die das samaritanische Königreich ausmachten und also ihrem unglücklichen Schicksale zu-eilieten, welches ihr Königreich völlig umstürzte, ihr Land in den elendesten Zustand setzte, über sie selbst aber eine bis auf diesen Tag fortwährende Zerstreung unter alle Völker der Welt und eine Menge damit verbundener Trübsalen brachte. Man wird aus dieser Rede, die allem Ansehen nach noch unter der Regierung des israelitischen Königs Jerobeams II. gestellet worden, sowohl, als aus den folgenden, den verderbten Zustand dieses Volks, worinn es sich zu den Zeiten des Propheten Hosea, vor Hereinbrechung seines Schicksals, befunden, deutlich erkennen. Es wird aber auch niemanden schwer werden, aus diesen Texten eine vollkommene  
Aehn-

Ähnlichkeit unserer heutigen Zeiten und Sitten mit den damaligen israelitischen zu entdecken. Und in so ferne werden alle diese Reden auch von uns allen heute zu Tage wohl genutzt werden können, wenn wir uns nur recht dazu anschicken wollen. Ueberhaupt darf niemand denken, daß die Predigten der alten Propheten uns nichts mehr angiengen, weil sie nicht gerade an uns überschrieben sind. Denn so müßte Gott alle Tage Propheten, und ieglichem Volke einen eigenen, erwecken, der ihm sagte, was ihm zu sagen wäre; wenn keines unter ähnlichen Umständen sich annehmen wollte, was einem andern gesagt worden wäre. Die Schrift ist für alle Zeiten geschrieben. Und da Paulus dieses sogar von den historischen Büchern bezeuget, und selbst durch Exempel weist, wie wir auch die in der Bibel verzeichnete Geschichte in allen Geschlechtern nutzen können; 1 Cor. 10, 6. 7. 8. 9. 10. 11. so wird solches gewiß noch viel eher von den Reden der Propheten gelten, als welche alle practisch und zur Verbesserung der Sitten eingerichtet sind. Und so gewiß keine Rede und Weißagung der Propheten aus ihrem eigenen Willen hervorgebracht worden, sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, vom heiligen Geiste getrieben; 2 Petri 1, 21. so gewiß ist es auch, daß ihre Reden allen Zeiten, Zungen und Völkern, und jedweden einzelnen Menschen, zum Spiegel gegeben sind, sich darinne, soweit es nöthig ist, zu beschauen. Und das ist auch ganz begreiflich. Denn sonst wäre ein großer Theil ihrer Reden gar umsonst aufgezeichnet. Petrus  
aber



aber hatte einen grössern Begriff von allen ihren Worten. Dieses ist hauptsächlich um derer willen zu erinnern nöthig, welche die Untersuchung der Propheten, überhaupt, ihrer vielen Strafreden wegen, von denen sie fälschlich glauben, sie giengen niemanden als das alte israelitische oder jüdische Volk an, für etwas ganz geringes halten, und dem Herrn der heiligen Propheten gern unter die Augen sagten, daß sie diesen Theil der Schrift entbehren und mit etlichen evangelischen Sprüchen zufrieden seyn wollten. Die so denken, sind entweder etwas einfältig und haben zu wenig Ueberlegung und Urtheilskraft; oder sie mögen wohl zusehen; daß ihr Christenthum nicht eine bloße Chimäre und Einbildung sey. Wer Christum und sein Evangelium von ganzem Herzen und mit Verstande annimmt, und für Begierde brennet, in den Geboten und Vorschriften desselben ewiglich zu wandeln, der nimmt alle Schrift mit Ueberzeugung und Begierde an, preiset Gott, wenn ihm das geringste darinn deutlich gemacht wird, und weis alles zu nutzen, entweder zur Lehre, oder zur Strafe, oder zur Besserung und Züchtigung in der Gerechtigkeit, damit er immer vollkommener und zu allem guten Werke geschickter werde; zu welchem Ende Paulus sagt, daß alle Schrift, von Gott eingegeben, dienen solle. 2 Tim. 3, 16. 17. Eins muß ich noch für diejenigen erinnern, welche meine Erläuterung des Jeremia gelesen haben. Man wird nämlich viel Aehnlichkeit zwischen den Reden des Hosea und des Jeremia finden. Dieses rühret daher, weil beyde

benbe Propheten unter einander ~~von~~ ähnlichen Umständen geprediget. Hosea nämlich, da die Verderbniß der Sitten unter den zehen Stämmen des Hauses Israel aufs höchste gestiegen und der Untergang dieses Hauses vor der Thüre war; Jeremias hingegen, da es mit den zween Stämmen, oder mit dem Hause Juda, so beschaffen war.

#### Kap. IV. Vers 1.

Höret des ewigen Gottes Wort, Israels Kinder! denn der ewige Gott hat einen Streit

einen Proceß, einen Rechtshandel, der sich zu seiner Ehre und zu seinem Vortheile endigen wird,  
mit des Landes Einwohnern,

Die Rede ist von dem Lande der zehen Stämme; wie auch Israels Kinder hier das Volk der zehen Stämme, oder des alten israelitischen Königreichs, sind.

weil nichts von Wahrheit,  
oder Realität, in den Gemüthern der Leute,  
und nichts von Güte,

Dieses Wort drückt die Tugenden alle aus, die zur Liebe des Nächsten gehören.

auch nichts von Erkenntniß Gottes

Eine rechte und zwar wirksame und lebendige Erkenntniß Gottes ist es nicht nur, was unser Herz innwendig bessert und in eine reelle Verfassung setzet; sondern sie ist auch der Grund von allen  
H tugend-

tugendhaften Werken, die wir Gott sowohl unmittelbar, als mittelbar durch Ausübung aller Pflichten gegen den Nächsten, beweisen.

im Lande ist.

Elender Zustand, wo dieses dreyes in einem Lande fehlt! Da geht es so zu, wie es nach dem folgenden Verse zu des Propheten Zeiten im Lande Israels zugieng. Und da folgt der Untergang gewiß über lang, oder über kurz.

### Vers 2.

#### Sondern Blasphemiren

Fluchen und Schwören, Meineyde thun, Gottes Namen misbrauchen und unnützlich führen, das heißt אלל.

und Lügen,

Mit dem Munde das Gegentheil von dem, was das Herz denkt, reden; heucheln und schmeicheln; dem andern Nasen aufsetzen, ihn mit Worten und Werken betrügen; kurz, nach unserer heutigen gewöhnlichen Art politisch seyn, und unter Leuten zu leben wissen. Das heißt שחז.

ferner Todschlagen und Stehlen

Auf grobe sowohl, als auf subtile und in der Welt gültige Art,

und Ehebrechen: Das sind die Dinge, die haben überhand genommen, (a).

Die

a) פרוץ heißt eruperunt, scil. in multitudinem, vt aquae erumpentes e sinibus suis, diffringentes ripas.

Die werden in Menge in den Tag hinein getrieben, als wäre kein Gesetz: Du sollst den Namen deines Gottes nicht unnützlich führen, denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht. Du sollst nicht falsch Zeugniß reden. Du sollst nicht tödten. Du sollst nicht stehlen. Du sollst nicht ehebrechen. Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weibes. Denn der Herr ist ein enfriger Gott, der die Sünde der Väter an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied heim sucht.

• und eine Menge Blutschulden begegnet der andern (b).

Die Blutschulden bestunden nicht eben nur darinn, daß sie Leute unschuldig hinrichteten. Sondern es gehörte auch dazu: daß sie den Armen unterdrückten, ihn im Elende fast verderben ließen, ihm im Gerichte kein Gehör gaben, kein Recht widerfahren ließen, ihm das Seinige entzogen, den Lohn vorenthielten. Daß sie den Elenden nicht von der Gewalt dessen, der ihm Unrecht that, und dabey überlegen war, erretteten. Daß sie die Sache der Wittwen und Waisen nicht führten. 20. Das alles waren Blutschulden, und schrie eben sowohl, als unschuldig vergossenes Blut, gen Himmel. In diesem Verstande nimmt auch Jesaias Kap. 1, 15. das Wort Blut, wie aus dem Gegensatze v. 17. erhellet. So wird es auch mehrmal in der Schrift gebraucht.

H 2

Vers

- b) Die Infinitivi in diesem Verse drücken habitum in allen diesen Dingen aus; und die Präterita sind Aoristi.

## Vers 3.

Was war denn die Folge von so einem verderbten Zustande?

Um dessen willen wird das Land trauern. Das ist eine gewöhnliche Metaphora, die wir im Joel öfters finden werden. Es wird in einen elenden, traurigen, betrübten Zustand versetzt werden. So pflegen wir zu reden. Das Futurum kann auch ein Fortwähren ausdrücken. Zum Theile war es schon in einem elenden Zustande, durch die bisherigen göttlichen Strafen, als durch Dürre. *ic.* Es sollte aber so fort währen und immer ärger und ärger werden.

und jeglicher darinn wohnende verschmachten müssen,

Bei hereinbrechenden und immer höher steigenden Gerichten, da eine Strafe und Plage auf die andere folgte, bis es gar aus wurde, war den Leuten gewiß nicht wohl zu Muth. Dem Gottlosesten mußte bange werden, auch er mußte in Kummer, Furcht und Zagen seine Tage verzehren, und die Noth mußte ihn abmatten und mürbe machen, wenn er auch gleich keine Buße that. Denn um desto eher fiel er endlich gar in Verzweiflung.

mit (nebst *c*) dem Wilde des Feldes und mit dem Geflügel (Gevögel) des Himmels:  
Auch

---

*c*) Das *a* bedeutet hier so viel, als *cum*.

Auch diese mußten die Plagen mit empfinden, die Gott zur Strafe und Züchtigung des Volks über das israelitische Land schickte. Denn die Entziehung der Regen, worauf Dürre folgte, welches eine der ersten Strafen war, womit Gott das Land heimsuchte, und die es von einem Male zum andern drückte, hatte auch auf das Vieh einen Einfluß.

ja auch (sogar) die Fische des Meeres werden weggerafft werden.

Vergl. Zeph. 1, 2. 3. dieses zeigt das Garaus an, vergl. Jer. 4, 23. u. f. f.

#### Vers 4.

Bei dem verdorbensten Zustande, wenn es die Leute am schlimmsten machen, auch Gottes Strafen schon hereinzubrechen angefangen, ja wenn es gar aufs Ende losgeheth, wollen sie es doch am allerwenigsten gesagt haben, oder gestraft und zu Rechte gewiesen seyn. So waren die zehn Stämme Israels zu des Hosea Zeiten geartet.

Gleichwohl wage es ja niemand, daß er einen Streit anfange,

Daß er sich in die Sachen menge, die Sitten richte, nicht damit zufrieden seyn und sie für recht halten, oder wenigstens ungetadelt lassen wollte; ohne sich in Gefahr zu setzen, für einen Zänker und unruhigen Kopf angesehen zu werden, und selbst einen Proceß mit den Leuten zu bekommen.

und nehme sich ja niemand vor zu strafen:

H 3

Die

Die Leute durch Lehre, Strafe und Warnung zu bessern und auf andere Wege zu weisen.

Sintemal dein Volk (o Gott!) denen gleich ist, die mit dem Priester hadern (streiten, zanken).

Ben aller ihrer Bosheit, will er sagen, sind sie noch die effrontesten Leute, die sich gar nichts gesagt wissen wollen; so kühn, wild und unverschämt, wie die, so sich erdrechen, sich dem Priester zu widersetzen und mit ihm aufzulehnen. Dieses war bey dem israelitischen Volke hart verboten und verpönt, 5 B. Mos. 17, 12. und geschah von niemanden, als wer im höchsten Grade effronté war.

### Vers 5.

So wirst du denn auch (o Volk!) des Tages über den Haufen fallen,

Wie einer, der am hellen Tage an etwas stößt und hinfällt. Ein solcher versiehet sich des Fallens am wenigsten. Israel versah sich seines Unfalls auch nicht, sondern er kam ihm schnell über den Hals. Ehe es jemand vermuthete, lag dieses Volks Republik, Königreich und ganze Verfassung über dem Haufen. Im sechsten Jahre des Königs Ziskia im Juda machte Salmanassar, König zu Assyrien, das völlige Garaus. Wie viele mochten aber wohl glauben, daß der Untergang so nahe wäre?

und auch der Prophet (Lehrer)

Es steht die einfache Zahl für die mehrere.

wird

wird nebst (mit und neben) dir des Nachts  
fallen:

Wie einer, der des Nachts fällt, und also zu blind  
ist, die Gegenstände zu sehen, über die er wegfallen  
wird, auch einen um so viel schlimmern Fall thun  
kann, je weniger er etwas zu sehen im Stande ist.  
Propheten hatten die zehen Stämme die Menge,  
als es mit ihnen auf den Untergang losgieng;  
gleichwie auch in Juda, oder unter den zween  
Stämmen, niemals mehrere gewesen, als zu Jere-  
miä und Ezechiels Zeiten, da es mit ihnen durch  
die Chaldäer ein Ende nehmen sollte. Aber wenige  
darunter taugten etwas, die allermehresten waren  
Zerlehrer und falsche Propheten; vergl. 2 Petri 2, 1.  
Was die samaritanischen falschen Propheten geleh-  
ret und gethan haben, davon sehe man Jer. 23, 13.

und ich will

Gieb Achtung! In einem Munde redet bald der  
Allerhöchste, bald ein Prophet des Herrn.

deine Mutter

Er versteht Samaria, die Metropolis oder Haupt-  
stadt des Volks und Königreichs der zehen Stämme.

ausrotten.

Oder durch Zerstörung und Verwüstung in eine  
betrübte Stille versetzen. Durch Salmanassarn  
legte Gott den Grund hierzu, der Samaria gänz-  
lich zerstörete, und die Einwohner theils erschlug,  
theils wegführte. Von dieser Zeit an ist sie zerstört  
geblieben, und ihr Platz ist zu einem einsamen, stillen,

H 4

wilden,



wilden, wüsten Flecke geworden. Man vergesse aber bei dieser Weissagung ja nicht, was auf einem andern Blatte der Schrift steht. Ezech. 16, 53. 55. 26.

### Vers 6.

Mein Volk ist ausgerottet, (d) weil es gar ohne Erkenntniß ist:

Die Propheten stellen zukünftige Dinge öfters als vergangene oder gegenwärtige vor. Man nennet dieses, in prophetischen Präterito weissagen. Die Ausrottung des israelitischen Volks, und zwar der zehn Stämme, (denn von diesen ist die Rede,) geschah dadurch, daß Gott ihre Städte und ihr Land zerstören, ihr Königreich und ihre ganze Verfassung über den Haufen werfen, sie selbst aber wegführen und unter die Nationen verjagen ließ.

Weil du (o Volk!) die Erkenntniß verachtet und verworfen hast, (aorist).

Seit Jerobeams I. Zeiten, der Israel sündigen machte, und in dessen Fußstapfen alle folgende Könige und das Volk überhaupt bis iso fortgiengen. Man sehe 1 Kön. 12, 28. bis 33.

so will ich dich auch mit Verachtung verworfen von meinem Dienste, (e).

Gott

d) *עו* ist ein nomen collect. daher wird es im Hebr. cum plurali verbi construirt.

e) *A ministrando mihi, et quidem sacerdotaliter, i. e. vt ne ministres mihi.*

Gott wollte ihnen alles, was mit dem Priesterthume eine Aehnlichkeit hatte, nehmen; wie sie denn auch ihr Priesterthum selbst gestiftet hatten, 1 Kön. 12, 31. Kap. 13, 33. vergl. 2 Chron. 13, 9. daher es Gott an sich selbst schon verwarf.

und weil du deines Gottes Gesetz (bis daher) vergessen hast.

Die zehen Stämme Israels waren von dem göttlichen Gesetze, das bis iho nur in Jerusalem und Juda öffentlich rein und lauter gelehret wurde, seit ihrer Trennung vom Hause Davids, oder seit Jerobeams I. Zeiten, der sie verführte, ohngefähr so weit abgekommen, als heute zu Tage die Papisten. Es ist gleiche Bewandniß.

so will auch ich deiner Kinder vergessen.

Es ist menschlich geredet, und heißt so viel, als: ich will so mit ihnen umgehen, daß es scheinen soll, als dächte ich gar nicht an sie, sondern als hätte ich sie ganz und gar aus der Acht gelassen. Das ganze Volk wird als eine einzige Person betrachtet, und die einzelnen Subjecte desselben, sowohl die damals gegenwärtigen, als zukünftigen, werden unter den Kindern desselben verstanden.

### Vers 7.

Iho sondert der Herr eine Menge einzelne Glieder vom Volke ab, und redet wider sie. Man siehet bald, daß die Rede wider die israelitischen Priester gerichtet ist, welche seit Jerobeams I. Zeiten, ohne Rücksicht auf Gottes Gebot wegen

des Stammes Levi, aus dem Volke selbst erwählet und eingesetzt worden waren. S. 1 Kön. 12, 31. Kap. 13, 33. vergl. 2 Chron. 13, 9.

So stark sie an Zahl sind, so sehr handeln sie mir zuwider: (aorist).

Ihrer Menge respondiren ihre Versündigungen gegen mich.

ich will (daher) ihre Ehre

Die ihnen das Volk ihres Amtes wegen erzeigt, ohngeachtet ihr Amt wider mein Gesetz ist,

in Schande verwandeln.

### Vers 8.

Sie fressen meines Volks Sünde:

Sie leben von den Sünden und Sündopfern meines Volks, die es, aus Irrthum und Verführung, zu Uebertretung meines Gesetzes, nach Bethel, Gilgal etc. bringt, und zehren von dem Eingebrachten.

und haben mit Begierde Lust an ihrer (der Leute f) Missethat (g).

Sie sehen es gerne, daß das Volk aus Tummheit wider Gottes Gesetz fort sündigt, in Aberglauben und Abgötterey verharret; befördern und erhalten

es

f) *ov* ist ein nomen collect.

g) Et ad iniquitatem eorum extollunt animam suam. Die Futura zeigen in diesem Verse actum continuum an.

es auch nach Vermögen schon seit ein paar Säculis seit Jerobeams I. Zeiten darinne, weil sie zeitlichen Gewinn und Vorthail davon haben. Höret dieses ihr christlichen Gözenpriester! Was wills für ein Ende mit eurem Wesen und Thun nehmen, die ihr Sünde wie Wasser in euch sauset, und, damit ihr euch (wie Schaafse zum Schlachtage) mästen könnet, die ungeheuerste Abgötterey und Lügenlehre stärket und erhaltet?

Daß in diesem und im vorigen Verse die Rede wider die israelitischen Priester gerichtet gewesen, das lehret der folgende Vers.

### Vers 9.

Weil denn zwischen Volk und Priester kein Unterschied ist:

Sondern es eins so arg macht, als das andere; nur das Volk aus Verführung, die Priester aber mit Wissen und Willen:

so will ich über jedweden seinen Weg heimsuchen und jedweden sein Thun vergelten.

So ist das Hebräische auszudrücken. Weg sind die Maasregeln, die man sich macht, und nach denen man handelt. Thun, oder Werke, sind die Handlungen selbst; vergl. Jer. 25, 5. Kap. 18, 11. Kap. 35, 15. R. 26, 13. R. 7, 5. 20.

Gott wollte jedweden nach Proportion den Lohn geben.

Vers

## Vers 10.

Und sie sollen fressen und doch nicht satt werden,

Ob sie gleich — sollen sie doch nicht ic. Der ungerechte und gottlose Gewinn und Vortheil soll ihnen nichts helfen, ihnen nicht zu gute kommen.

Hureren treiben und sich doch nicht ausbreiten;

Es ist überhaupt so viel gesagt, als: von aller ihrer Bosheit und Versündigung sollen zuletzt weder die Priester noch das Volk einen Nutzen oder Vortheil haben, sondern eitel Schatten und Wind ergreifen. Das Volk trieb im verblühten Verstande Hureren, durch Verlassung des göttlichen Bundes, und insonderheit durch Abgötterey. Die Priester erhielten das Volk in seiner Abweichung und lebten von seinen Sünden. Beyde Theile aber sollten dabey zu kurz kommen, wie es auch geschehen ist. Denn Gott strafte nicht nur das Land einmal über das andere mit Dürre, Miswachs und Theurung, daß die Priester wirklich nebst dem Volke öfters nicht satt zu essen hatten, wie er denn auch das Volk in eigentlichem Verstande in seiner Ausbreitung und Vermehrung hinderte; vergl. Kap. 9, 14. Sondern sie hatten auch überhaupt keinen Vortheil von allen ihren Vergehungen, zogen sich vielmehr ein Gericht nach dem andern über den Hals, bis Gott ihr ganzes Gebäude über den Haufen schmiß. Und was ist nun auf der Welt der ganze Vortheil gewesen, den sie erhalten haben?

Denn

Denn den ewigen Gott haben sie verlassen (und vergessen) zu bewahren.

Oder: an statt ihn zu bewahren. Großes denn! schreckliches Vergehen, daß sie dich, o ewiger Gott! verließen, indem sie dein Gesetz und deinen Bund verkehret hatten und in den Geboten desselben nicht wandelten. Unbesonnene und abscheuliche Thorheit, daß sie dich nicht bewahreten! Denn wen hatten sie außer dir oben in allen Himmeln, und unten auf Erden, in dieser und in der künftigen Welt, um in alle ewigen Ewigkeiten Heil und Errettung zu suchen? Der du allem, was lebet, den Odem giebest und wieder wegnimmst. Der du alles Fleisch auf Erden wie Gras und einer Blume des Feldes gleich gemacht, und es verdorren und verwelken lässest, daß man morgen seine Stätte nicht mehr findet; aber alle Wege der Menschenkinder mit deinen Augen für und für verfolgest, um ihnen ewiglich zu vergelten, was sie verdient haben. Vor dessen Zorne, der in Ewigkeit brennet, die Teufel selbst nicht stehen, und keinen Weg zu entfliehen finden.

Vers 11.

Hureren und Wein und Most nimmt ein Herz ein.

Jedes bemeistert sich desselben, übermannet und verkehret es, daß es auf die ärgsten Unbesonnenheiten verfällt. Ein Spruch, den man mancher heidnischen, und auch vielen unserer heutigen christlichen

lichen Poeten voran setzen könnte, die so viel von Venere, Cerere et Baccho dichten; ohngeachtet sie doch selbst mit jenem unbekanntem singen:

Nec Veneris, nec tu Vini capiaris amore,  
Vno namque modo Vina Venusque nocent.

## Vers 12.

Hier macht der Herr von dem im vorigen Verse beygebrachten Sprüchworte die Anwendung. Daß dieses Sprüchwort wahr sey, will er sagen, das siehet man an meinem Volke. Gebt Achtung, ihr Christen! Denn die Anwendung passet auf einen großen Theil unter euch auch.

Mein Volk fragt bey seinem Holze um Rath, und bittet bey ihm um Hülfe,

Das hebräische Wort heißt fragen und bitten, wie im lateinischen das Wort rogare.

und sein Stock

sein Klotz, oder das aus einem Aste oder Stücke Holz gemachte Gößenbild,

soll ihm Verkündigung thun:

Ist denn das nicht die größte Raserey und Verblendung?

Denn der Hurengeist

die furieuse, hitzige Begierde nach Hurerey, d. i. Abgötterey.

führt

führet auf Irrwege, und macht, daß sie sich von ihrem Gott loshuren *b*).

Daß sie sich durch Hurerey, d. i. durch Abweichung von seinem Bunde, vornehmlich durch Abgötterey, von ihm und der ihm schuldigen Unterwürfigkeit los machen, und, statt seiner, falschen Götzen nachgehen; worüber sie auf die ungereimtesten Narrheiten fallen, z. E. daß sie ein Stück Holz unter einer von ihnen selbst ausgedachten Figur um Rath fragen und um Hülfe bitten und anrufen ꝛc.

### Vers 13.

Auf der Berge Gipfeln opfern sie, und auf den Hügeln (hohen erhabenen Orten) räuchern sie,

Da hatten sie eine Menge Opfer- und Räucher-Altäre. Das ist, was die Schrift immer die Höhen nennet. In Israel ward damals auf den Höhen förmliche Abgötterey und ordentlicher Götzendienst getrieben. In Juda war der Höhendienst zwar auch Mode. Doch war er nicht mit Götzendienste verbunden, welchen der fromme König Usia nicht duldete. Sondern das Volk dienete auf selbigen dem wahren Gott, ob es gleich auch unrecht und strafbar war, weil Gott nirgends,

*b*) Das מרחת אללהים läset sich im Deutschen nicht auf einmal ausdrücken.



gends, als im Tempel zu Jerusalem, nach seiner im Geseze gegebenen Vorschrift, verehret seyn wollte.

unter Eichen und Buchen und Linden, <sup>i)</sup> weil sie guten Schatten geben <sup>k)</sup> :

Ich will mich mit genauerer Bestimmung der hebr. Namen dieser Bäume nicht aufhalten. Genug, daß es Bäume sind, und daß den hebr. Namen die von mir substituirtten deutschen Namen ohngefehr respondiren.

Dafür (darum) werden eure Töchter zu (wirklichen) Huren, und eure Bräute (oder Schwiegertöchter)

Das hebräische Wort callah bedeutet eine Braut, und auch eine Schwiegertochter, jedes respectiue. Eine Braut ist, in Ansehung der Aeltern des Bräutigams, eine Schwiegertochter.

zu (wirklichen) Ehebrecherinnen.

Gleichwie ihr im verblühten und gleichnißmäßigen Verstande Hurerey und Ehebruch begehret.

Es mochte in Israel damals sehr galant hergehen; in dem Verstande, wie man dieses Wort iho in Paris und in andern großen Städten auch  
in

i) Die Namen dieser Bäume stehen im Hebräischen collectiue.

k) Quia bona est umbra eius, i. e. cuiusque harum arborum.

in Deutschland nimmt. Man sieht aber aus diesen Worten des Herrn, daß es etwas zu bedeuten habe, wenn Gott ein Volk dahin giebt, daß dergleichen Galanterie unter ihm stark im Schwange geht; und daß es ein Gericht seyn, und von Gott selbst auf eine sich für ihn schickende Weise verhänget werden könne. Der folgende Vers wird uns mehr sagen.

## Vers 14.

Ich will keine Heimsuchung über eure Töchter anstellen, wenn (daß) sie Hurerey treiben, oder über eure Bräute, (und Schwiegertöchter,) wenn (daß) sie Ehebruch begehen;

Also muß doch das eine Strafe seyn, wenn Gott dergleichen Sünden nicht steuert, sondern sie in Menge überhand nehmen läffet. Das möchte wohl manchem fremde und parador vorkommen. Es bleibt aber doch richtig. Die Israeliten trieben geistliche Hurerey und dergleichen Ehebruch, indem sie den Gott verließen, der sie zu seinem besondern Volke erwählt, und mit ihren Vätern und ihnen seinen Bund aufgerichtet hatte, indem sie diesen Bund übertraten, und Gottes Gesetz verwarfen, dagegen aber eigene Satzungen erwählten, und fremden Gottesdienst beobachteten. Dafür wollte er geschehen lassen, daß leibliche Hurerey und leiblicher Ehebruch unter ihnen im Schwange gehen, und immer mehr überhand nehmen sollte;

J

da

da er sonst, wenn die Uebertretung zu sehr um sich greift, durch Statuirung eines oder etlicher Exempel der Bosheit steuern kann. Dieses ge-  
reichte 1) zur Strafe der Aeltern und derer, die davon Verdruß und Nachtheil hatten. 2) Half es auch, daß das Maasß der Sünden des ganzen Volks desto eher voll wurde, und die allgemeine Strafe desto schneller hereinbrechen konnte.

denn sie sondern sich 1) ja selbst mit den Huren ab, (nämlich von rechtmäßiger Ehe,) und mit den gemeinsten Huren opfern sie:

Sie nahmen von den geringsten und nichtswürdigsten Völkern, die Gott ihre eigene Wege wandeln ließ, Götzendienst an, oder ahmeten deren verkehrtem Wesen nach, und stunden doch mit dem einigen, wahren, ewigen Gott im Bunde, von dem sie sich aber dadurch los machten.

und so ein Volk, das so wenig Verstand hat, (und gar nicht klug werden will,) muß in und durch sich selbst conturbiret werden.

Es muß sich in sich selbst plagen, strafen und verderben, bis es gar ein Ende mit ihm wird.

### Vers 15.

Willst du aber nun ja huren,

und

---

1) Die Person wird verändert. Dieses erhöht die Rede.

und deine Hurerey oder Abweichung von Gott, deinem rechtmäßigen, einigen, wahren Herrn, fort-treiben, und gar nicht davon ablassen,

Israel! so verschulde sich doch nur Ju-  
da nicht!

So möchtest du doch nur Juda keine Gelegenheit geben, sich mit dir zu verschulden. Viele aus Ju-  
da wurden durch die Abgötterey Israels gereizet,  
an derselben Theil zu nehmen. Wenn Israel  
und Juda einander entgegen gesetzt werden; so  
bedeutet jenes die zehen, und dieses die zween  
Stämme. An die erstern ist die ganze Rede  
gerichtet.

und kommt doch nur nicht in das fameu-  
se Gilgal, und gehet nicht nach Beth-  
Aven hinauf!

In das Sündenhaus. So nennet er Bethel,  
welches eigentlich auf deutsch ein Haus Gottes  
heißt. Der Versündigungen wegen aber, die da-  
selbst getrieben wurden, giebt Gott hier diesem Or-  
te den Namen Beth-Aven, anstatt Beth-El.  
Vergl. Kap. 10, 5. mit v. 15. und R. 12, 5. vergl.  
Amos 5, 5.

wenigstens (wenn ihr ja das alles weiter fort-  
thun wollet, und gar nicht davon abzubrin-  
gen send,) schwöret nur nicht: So wahr  
der ewige Gott lebt!

I 2

Denn

Denn damit versündigtet ihr euch nur noch mehr, wenn ihr Gott zum Troste euch mit Abgötterey verschuldet, sein Gesetz und seinen Bund mit Füßen tretet, und doch noch bey seinem Namen schwöret, den er weder mit der Teufel Namen verwechfelt, noch mit diesen zugleich angerufen haben will.

Gilgal war ein Ort und eine Gegend auf der Gränze des Stammes Benjamin und Ephraim, zwischen Jericho und dem Jordan, Jerusalem gegen Nordosten, wo Josua, nachdem er mit dem Volke durch den Jordan gegangen war, sein Lager aufschlug, die zwölf Gedächtnißsteine aufrichtete, und das Volk beschneiden ließ. Jos. 4, 19. 20. R. 5, 2-9. In eben dieser Gegend hielt das aus Aegypten geführte Volk das erste Passah im Lande Canaan, und aß am ersten von den Früchten des Landes, daher auch sogleich das Manna aufhörete. Jos. 5, 10. 11. 12. Es scheint, daß zu der Richter Zeiten schon Bilder daselbst verehret worden. Richt. 3, 19. 26. (im Hebr.) Samuel hat daselbst zu Zeiten geopfert. 1 Sam. 10, 8. Eben daselbst erneuerte das Volk dem Saul das Königreich. 1 Sam. 11, 14. 15. Zu der Propheten Hosea und Amos Zeiten ward an diesem Orte von den zehen Stämmen große Abgötterey getrieben, viel geopfert und stark dahin gewallfahrtet. Hos. 9, 15. R. 12, 12. Amos 4, 4. 5. R. 5, 5.

Eben dergleichen geschah auch zu Bethel. Dieser Ort hieß vorzeiten Lus. Jacob aber gab ihm den Namen Bethel, als er die Himmelsleiter

ter

ter daselbst gesehen hatte. 1 B. Mos. 28, 19. Eben dieser Patriarch bauete, seiner gethanen Gelübde zu Folge, (1 B. Mos. 28, 20. u. f. f. vergl. Kap. 31, 13.) und auf Gottes eigene Erinnerung, (K. 35, 1.) dem wahren Gott zu Ehren daselbst einen Altar. (Eben das. v. 3. 7.) Gott erschien ihm auch aufs neue daselbst. (v. 9-15.) Ohngeachtet dieser Ort dem Stamme Benjamin zuerkannt war; (Jos. 18, 22. vergl. v. 21.) so nahmen ihn doch die Kinder Josephs den Heiden ab, (Richt. 1, 22. u. f. f.) weil die Benjamiten zu saumselig waren, ihn zu erobern. Man findet daher, daß sich vom Anfange her Ephraimiten darinne niedergelassen und ihn bewohnt haben. 1 Chron. 8, (im Hebr. K. 7,) 28. Daher blieb er auch bey der Theilung des Reichs nach Salomons Tode bey dem Königreiche der zehen Stämme. Zu Samuels Zeiten wurde noch dem Herrn daselbst geopfert; 1 Sam. 10, 3. welches aber nach Erbauung des Tempels hätte aufhören und allein in Jerusalem geschehen sollen, laut des Befehls 5 B. Mos. 12, 5. u. f. v. 11. 13. 14. 18. 26. K. 14, 23. u. f. f. 20. Nachdem Jerobeam I. zehen Stämme von der Herrschaft des Hauses Davids abgerissen hatte, richtete er zu Bethel und Dan einen förmlichen Götzendienst an, indem er an jedem Orte ein goldenes Kalb aufstellte, woran sich die zehen Stämme von seiner Zeit an, und unter allen folgenden Königen, bis zu ihrer Wegführung, versündigten, (1 Kön. 12, 28. u. f. f.) ob er gleich eine bloße Staatsabsicht dabey gehabt hatte.

1 Kön. 12, 25. 27. Denn es war damals schon gewöhnlich, daß zu Erreichung gewisser, obgleich ordentlicher Weise nur eingebildeter, politischer Endzwecke Gott, Gesetz, Gebot, Religion, Gewissen und alles hintan gesetzt, und mehr darauf gesehen wurde, wie das Volk im blinden Gehorsam gegen die Obrigkeit, als im aufrichtigen Gehorsam gegen Gott, von welchem doch der Gehorsam gegen die Obrigkeit eine nothwendige und die sicherste Folge ist, erhalten werden möchte. Zu Erhaltung eines falsch politischen Endzwecks mußte zu Jerobeams I. Zeiten in Israel die Abgötterey eingeführt, und das Volk von dem im Gesetze vorgeschriebenen Gottesdienste ganz und gar abgebracht werden. Rehabeams Sohn, Abia, König von Juda, nahm dem Jerobeam Bethel ab; 2 Chron. 13, 19. Die folgenden Könige von Juda aber verloren es wieder, und die von Israel trieben ihre Abgötterey nach wie vor daselbst fort. So gar Jehu, der den Baal und alle seine Priester aus Israel vertilget hatte, unterstützte das Kalb zu Bethel, nebst dem zu Dan, und den Götzendienst an beyden Orten; 2 Kön. 10, 29. vermuthlich aus eben der politischen Ursache, die schon Jerobeam I. bey Stiftung dieses Götzendienstes gehabt hatte. 1 Kön. 12, 26. 27. Und hierinn waren ihm sein Sohn, Joahas, (2 Kön. 13, 2.) sein Enkel Joas, (2 Kön. 13, 11.) und dessen Sohn Jerobeam II. (2 Kön. 14, 24.) bis 180 nachgefolget.

Sowohl Gilgal, als Bethel, waren Orter, wo in alten Zeiten merkwürdige Dinge geschehen waren:

waren: und in Bethel hatte Jacob geopfert, und gar mit Gott geredet. Hiermit rechtfertigten die verderbten Iſraeliten ihr Wallfahrten, das sie nach diesen Orten zu thun pflegten, und ihre dasige Abgötterey, wie aus Hos. 12, 5. erhellet. Die eingebildete Heiligkeit dieser Derter verblendete sie, daß sie die gottlose Staatslist ihrer Könige nicht einsahen, die ihr Wallfahrten und ihren Götzendienst aus eigener Erfindung gestiftet hatten und bis iſo unterstützten. Sie machte, daß die mehresten vom Volke dieses teuflische Wesen für recht hielten, und die wenigsten darauf fielen, nachzuforschen, was Gott selbst im Gesetze geboten hätte. Wer siehet aber nicht ein, daß diese Leute einen viel größern Scheingrund zu ihren Wallfahrten gehabt, als etwa die Christen zu ihren Wallfahrten nach Rom haben; einer Stadt, die von ihrem ersten Anfange her nicht die mindeste Anforderung, auf irgend eine Weise für heilig zu passiren, machen können, vielmehr alle Bosheit von der Welt jederzeit gestiftet, alles Christen- und Märtyrer-Blut vergossen, das Evangelium vom Anfange an aufs äußerste gehindert und verfolgt, und alle Lehren, die dem Evangelio widersprechen, bis auf diesen Tag in die Welt ausgebreitet hat; oder zu den Gebeinen größtentheils in Rom selbst gemachter Heiligen, von deren manchem ganze Jüder in der Welt sind; oder zu einem vorgegebenen Hause der Maria in Loreto, das die Engel später als tausend Jahre nach Christi Himmelfahrt von Nazareth nach Italien gebracht haben sollen; nachdem der Platz von Na-



zareth selbst sich mehr als zehnmal verändert gehabt. u. s. w. Wer nicht einsieht, daß der christliche Aberglaube und Götzendienst tausendmal gräulicher und horrender sey, als vormals der israelitische, wider den doch der Herr selbst so hart geeyfert, ohngeachtet die Israeliten, wenigstens in Bethel, nur Ihn zu verehren gemeynet, wie aus 1 Kön. 12, 28. 29. vergl. Hof. 12, 5. erhellet, der christliche Götzendienst aber gar verstorbenen Menschen, und mehrentheils in Rom gemachten Heiligen, zu Ehren geschieht, der ist verblindet, und sehe zu, daß ihn nicht das Urtheil 2 Thessal. 2, 10. 11. 12. (vergl. das vorhergehende) treffe, und daß er nicht anrenne, wenn eine Versuchung über ihn kommen sollte. Denn er sey so ungeschickt, als er wolle, die Häßlichkeit des Pabstthums und die Gräuel desselben einzusehen, die doch so viele tausend gottesfürchtige Leute im Pabstthume selbst ohne jemand's Anführung erkennen, und die ein jeder erkennen würde, wenn er Gott recht fürchtete und seines Worts wahrnähme; so wird er doch dem Gerichte nicht entrinnen, das alle diejenigen treffen wird, die sich mit den Gräueln desselben eingelassen haben, und dabey verharret seyn werden. Ein jeglicher aber sehe vollends zu, daß er nicht das Thier (Offenb. 13, 1. u. f. f.) anbete, oder ihm nur die Ehre erweise, die es begehret, oder die es künftig bey erst verfallener, aber hernach wieder erlangter, Macht, da es vielleicht gar auf gewisse Weise Gott zu seyn prätendiren könnte, begehren wird. Ein jeder sehe zu, daß er nicht das Bild des Thieres, das vermuthlich einen

einen aus dem Mittel des ganzen Thieres vorstellen, und das ein anderes Thier aus der Erde, oder dem festen Lande, (Offenb. 13, 11. u. f. f.) welches hernach in der Offenb. 3. C. der falsche Prophet heißt, machen lassen wird, anbete. Ein jeder sehe auch zu, daß er nicht einen Character, oder ein Maalzeichen, annehme, welches eine Beziehung auf das Thier haben, und von eben dem andern Thiere, oder falschen Propheten, aufgebracht und Mode gemacht werden wird. Denn der Zorn und Enfer und die Strafe ist groß, die der ewige Gott wider die, so nur eins von diesen Stücken thun, geredet hat. Offenb. 14, 9. u. f. f. Ein jeglicher sehe zu, daß er die Fallstricke vermeide, die ihm, während seiner Prüfung auf Erden, die ewige Folgen hat, gelegt sind.

Vers 16.

Weil aber Israel wie eine unbändige Kuh halbstarrig ist *m*): so wird sie *n*) der Jehova nunmehr (ist in kurzem) wie ein Lamm (wie eine Heerde Lämmer) auf einer großen Breite (auf einer weiten und breiten Flur) weiden.

Ober: er wird sie auf eine große und breite Flur führen, wo sie wie Lämmer weiden werden. Er

J 5 wird

*m*) כרה ist ein Horist.

*n*) Eos. Israel ist ein nomen collectivum.

wird ihnen das Unbändige und Halsstarrige schon benehmen. Er zerstreute sie unter die Völker, die sie durch allerhand Druck und Zwang demüthig machten; und iso haben sie den ganzen Erdkreis erfüllet. Große Breite!

## Vers 17.

Ephraim ist ein Götzengeselle,

Ephraim war der vornehmste Stamm unter den zehen Stämmen. Von ihm war aller Götzendienst durch die Könige in das Land gekommen. Von ihm und aus Samaria, der Hauptstadt des Reichs und der Residenz der Könige, die zu seinem Gebiete gehörte, wurde derselbe bis iso unterstützt und immer mehr befördert. Und in diesem Stamme selbst ward auch die meiste Abgötterey getrieben. Denn Bethel und Gilgal selbst gehörten diesem Stamme zu. Die Götzen werden hier Azabbim genennet, welches Wort eigentlich Schmerzen, Mühseligkeiten, Beschwerlichkeiten bedeutet; von der Beschaffenheit und den Folgen des auf sie gewendeten Dienstes.

laß ihn hinfahren o)!

Ueberlaß ihm seinen Weg und sein Schicksal, wie er sich selber machen will. Dieser Vers ist eine Apostrophe, oder Anrede, des Propheten an Gott. Die Einkleidung der Rede ist so beschaffen, daß  
man

---

o) Sine illi! scil. viam suam et euentum.

man sieht, daß ein Prophet, und in des Propheten Munde der Herr der heiligen Propheten selbst, redet, der bald die Person des Propheten annimmt, bald unter seinem eigenen Namen prediget. Man gebe auf die Einkleidung der Reden durchaus Achtung, auch wenn ich keine Erinnerung deswegen thue.

Vers 18.

Hier geht die Rede wieder allgemein.

Ihr Trank (Most, Wein,) ist umgeschlagen:

Anderer werden vielleicht Sar für ein Nennwort nehmen, wie 1 Kön. 20, 43. wo es so viel, als verdrüsslich, unwillig, widerwärtig, heißt. Es gäbe auch einen guten Verstand: Ihr Wein oder Getränke ist widerwärtig, ekelhaft. Beides aber kommt endlich auf eins hinaus. Wein, oder überhaupt Getränke, ist ein Symbolum der Lehre, wie schon mehrmal erinnert worden, und wird öfters für die Lehre gesetzt, 3. E. 5 B. Mos. 32, 33. Die zehn Stämme waren sonderlich seit ihrer Trennung von den zweien Stämmen, oder seit Jerobeams I. Zeiten weit von dem Gesetze Gottes und von dessen Vorschriften mit ihrer Lehre abgekommen; jedoch lange nicht so weit, als in unsern Zeiten die von Rom aus verführten Christen, deren Lehre in der Offenbarung Jesu Christi auch ein Wein genennet wird.

Ihre

Ihre Vorgesetzten haben bisher von einer Art der Hurerey zur andern Anleitung gegeben, und immer pure Schande drauf los geliebet. p)

Alle Anleitung zum Abfalle von Gottes Bunde und Gesetze, alle Verführung zur Abgötterey, die Vorschrift von allen Arten derselben, war bis 180 von den Königen und dem Hofe zu Samaria gegeben worden und unter das Volk gekommen. Sie hatten muthwillige Betrüger und Verföhler ihres Volks abgegeben, und hiermit ihren Character selbst aufs äußerste geschändet. Doch das war die Schande noch nicht alle, die sie liebten. Ihre eigene ganze Aufführung taugte für ihren Stand um soviel weniger, je weniger sie sich für den niederträchtigsten Pöbel geschickt haben würde. Gottes Wort, Gebot und Gesetz in den Tag hinein aus Freygeisterey verachten, verwerfen und verspotten; in gröbster Uebertretung desselben etwas besonders

---

p) הוֹכֵר הוֹכֵר scortari faciendo scortari fecerunt. Es ist das Hiphil. Warum will man die Bedeutung des Hiphils verlassen? Conf. Leuit. 19, 29. 2 Chron. 21, 11. 13. הוֹכֵר הוֹכֵר muß als eine Verdoppelung des הוֹכֵר betrachtet werden, die des Nachdrucks wegen gemacht ist: dilexerunt cum summa diligentia dataque opera ignominiam clypei seu Protectores eius, scil. nationis. Sonst heißt הוֹכֵר an sich allein betrachtet: gebet, bringet her! das war aber nur ein Stückchen von dem, was sie zu ihrer Schande liebten.

deres suchen; alle mögliche Ungerechtigkeit ausüben; Morden, Todtschlagen und Stehlen, auf eine grobe sowohl als subtile Art: Das waren die geringsten Laster, wodurch sie ihren Stand und ihre Würde selbst entehrten. Man durchgehe die Geschichte der israelitischen Könige, vom ersten bis zum letzten, und urtheile selbst von ihrer Aufführung.

## Vers 19.

So ist denn dieses das Schicksal dieser Nation.

(Ein Wind bindet sie *q*)

Eam, nicht die vorgesezten allein, sondern die ganze Nation.

auf seine Flügel:

Hiermit wird eine höchst geschwinde und weite Beführung angezeigt. Mit derselben machte Tiglathpileser nächstens unter dem Könige Pekach den Anfang, (2 Kön. 15, 29.) und Salmanassar etliche Jahre darauf den Beschluß; 2 Kön. 17, 6. vergl. Kap. 18, 9. 10. 11. Die Zurückgelassenen führete nachher Nebucadnezar vollends mit weg, als er die zween Stämme des Hauses Juda in die babylonischen Provinzen transportirete. Seit dem sind sie nach und nach in alle Länder und Winkel des Erdbodens verjagt und zerstreuet worden.

und

---

*q*) צרר ist das praeteritum propheticum.

und sie werden beschämt von ihren Opfern ablassen müssen. r)

Sie werden zu Schanden, und beschämt genöthiget werden, von ihrem häufigen Opfern, das sie iſo dem göttlichen Geſetze ſchnurſtracks zuwider ſo emſig treiben, abzulaſſen. Diejenigen nämlich, die ſo erpicht aufs Opfern ſind. Weil das nicht die ganze Nation war, ſondern nur eine große Menge und der größte Theil ihrer Glieder, ſo redet er hier in der mehrern Zahl, da er vorher von der ganzen Nation in der einfachen Zahl, als von einer einzigen Perſon, redete. Das Wegführen und Verjagen ſollte nach und nach die ganze Nation treffen. Ein beſchämtes Ablaſſen vom Opfern aber traf nur die, welche ſich mit ihrem vielen Opfern verſündigt hatten.

### Kap. V. Verſ 1.

Hier folgt eine Anwendung der bisherigen Drohungen.

So höret denn dieſes, ihr Prieſter!

Was die iſraelitiſchen Prieſter für Leute geweſen, davon ſehe man Kap. 4, 6. 7. 8. 9. 10. Sie waren nicht aus dem Stamme Levi, ſondern ſeit Jerobeams I. Zeiten aus dem Volke erwählet worden, Gottes Verordnung gerade entgegen. Was der Hof in Anſehung des Gottesdienſtes Verkehrtes ſtiftete

---

r) Et erubescant a sacrificiis suis.

tete, das halfen sie mit befördern und erhalten,  
weil sie Brodt davon hatten. Unten werden wir  
mehr von ihnen hören.

und merket darauf,  
fasset es zu Ohren und zu Herzen,  
O Haus Israels!

Ihr, die ihr zum Hause Israels gehöret, in so  
ferne es dem Hause Juda entgegen gesetzt wird.

und o Haus des Königs!

Ihr Könige, und alle, die ihr zum königlichen  
Hause gehöret. Er redet den ganzen Hof an.

habt ihr besonders darauf Achtung! Denn  
euch gielt dieß Gericht:

Dieß Urtheil, das ihr iho gehöret habt, und noch  
weiter hören werdet. Euch kommt es hauptsächlich  
zu, es zu hören, und euertwegen wird es vornehm-  
lich ausgesprochen.

Denn ihr seyd bisher (wie) eine Schlinge  
beym Lauerloche s)

Wie eine Schlinge, die der Vogelsteller ausbreitet,  
und wobey er lauert, bis er etwas fängt,

und (wie) ein ausgespanntes Netz auf  
Thabor gewesen. z)

Thaz

s) מצדה scheint hier weder ein Berg noch eine Stadt  
zu seyn, sondern ein substant. appellatium. Nam  
laqueus fuistis ad, i. iuxta, speculam. Das  
Gleichniß ist von einem Vogelheerde hergenommen.

z) היתם ist ein Morist.



Thabor war ein großer Berg des israelitischen Landes, auf welchem es viele Vogelheerde geben mochte. Der Verstand des Gleichnisses ist: Ihr habt das Volk berückt und verführet, daß es von dem rechten Wege abgewichen, und fahret noch fort, solches zu thun. Ich habe schon mehrmals erinnert, daß alle Verführung der zehn Stämme von dem königlichen Hause selbst ausgegangen. Jerobeam I. fieng an, das Volk aus falscher Staatslist von dem vorgeschriebenen Gottesdienste abzubringen; und alle seine Nachfolger setzten das, was er angefangen hatte, fort, und unterstützten es aufs möglichste.

## Vers 2.

Und mit Schlachten sind sie aufs tiefste abgewichen: u)

Und ihr habt gemacht, daß das Volk bis izo mit Schlachtung Gott misfälliger Opfer vom vorgeschriebenen Wege abgewichen und in die äußerste Tiefe gekommen.

Ich aber muß ihnen allen zum Zurechtheiwerder dñen. x)

Der sie aus der Irre und Tiefe, in die sie von der rechten Bahn, die ihnen Gottes Gesetz vorgeschrie-

u) Et maclando s. maclatione declinantes profunda-runt, seu profunda petierunt. שרשר kann der Infinitivus und auch ein Nomen seyn.

x) Man muß ויר vor מוסר verstehen. Ego vero vir correctionis omnibus illis scil. sum, seu constitutus sum.

schrieben, abgekommen sind, wieder auf die Straße weist, und sie ihres Abweichens nicht nur erinnert, sondern ihnen auch zu Rechte zu helfen bemühet ist.

## Vers. 3.

Ich kenne Ephraim wohl,  
Hier redet wiederum der Allerhöchste in des Propheten Munde,

und Israel ist nicht so weit von mir entfernt, daß er mir verborgen seyn könnte.

Diese Worte werden vermuthlich denen entgegen gesetzt, die das Volk verführten, und sich um so viel weniger ein Bedenken deswegen machten, weil sie theils keine Vorsehung und Regierung Gottes, theils auch keine besondere Aufsicht Gottes auf dieses Volk, keinen mit selbigem gemachten eigenen Bund u. s. w. glaubten. Ferner denen, die in den Gedanken stunden, der Herr habe das Land verlassen, und sähe nicht mehr so auf dasselbe, wie etwa in alten Zeiten, offenbare sich auch nicht mehr, wie etwa in denen Tagen, da er noch den Patriarchen erschienen sey, sein Gesetz sey durch die Länge der Zeit ungewiß und zweifelhaft geworden; daher man eine Art des Gottesdienstes erwählen müsse, die dergleichen Umständen gemäß sey.

Denn ich stiftest und treibest du Hurerey  
Ephraim! y)

Das

y) חמית ist das praeter. Hiphil, und als ein Nostiz zu betrachten, und, scortatus es et scortari fecisti,

Das ist mir ganz wohl bekannt. Aus Ephraim gieng alle Abgötterey ins Land aus, und in diesem Stamme ward auch die meiste getrieben.

und Israel ist besleckt.

Oder: Israel hat sich bis 130 eben damit besleckt, worinn ihm der Stamm Ephraim, als das Haupt, vorgegangen, nämlich mit Abgötterey.

#### Vers 4.

Sie richten auch ihre Bemühungen nicht darauf, (und wenden keinen Fleiß an,) zu ihrem Gott zurück zu kehren:

Man sieht noch gar kein Anscheinen in ihren Werken dazu, und kann sich auch keine Hoffnung machen, daß solches einmal geschehen würde.

Denn es ist ein Hurengeist

ein beständiger Neisus und Trieb zu falchem Gottesdienste, und ein wütender Eifer in Ausübung desselben und in Uebertretung des göttlichen Gesetzes, in ihrem Innern, (in ihnen,)

Man gebe Achtung, aller falsche Gottesdienst ist mit einer Art der Wuth und mit einem heftigen Eifer verbunden, der sich leicht mit einer wahren starken Andacht verwechseln läßt.

und (aber) den ewigen Gott

der

---

feu auctor suatorque scortationis fuisti, zu übersetzen. Denn ich sehe keine Ursache, warum man die Bedeutung des Hiphils verlassen will.

der einig und allein, mit Ausschließung alles andern außer ihm, es sey im Himmel, oder auf Erden, oder unter der Erde, ohne Bild und Gleichniß, und nach seiner selbsteigenen Vorschrift zu verehren und anzubeten ist,

erkennen (kennen und wissen) sie nicht.

Sie mochten ihn auch nicht erkennen, ob sie gleich alle Gelegenheit dazu, nämlich sein Wort und Gesetz, in den Händen hatten; eben so, wie unsere Christen größtentheils geartet sind, die er, wo sie nicht anders werden, bis auf etliche wenige, auch niemals, in Ewigkeit nicht, erkennen, sondern auf ewig von sich weg fluchen wird.

### Vers 5.

Es soll aber Israels Stolz (Hochmuth) ihm ins Angesicht antworten:

Wider ihn selbst zeugen, wenn er die Strafe seiner Missethaten, von denen er durch keine Ermahnungen und Vorstellungen abzubringen ist, empfinden wird; vergl. Kap. 7, 10. Alle Gottlose besitzen, so lange sie Gott nicht gehörig die Herrlichkeit geben, welches durch völlige und regelmäßige Annehmung seiner Gebote geschieht, einen innerlichen Stolz und Hochmuth in ihrem Herzen, welcher macht, daß sie ihren eigenen Weg für recht halten und nicht glauben, daß ihnen ein besserer gewiesen werden könne, wenn sie auch gleich himmelweit von der Vorschrift des natürlichen sowohl,

als geoffenbarten, Gesetzes Gottes entfernt sind, weil sie sich selbst für klug halten. Daher wird ihnen in der ganzen Schrift ein Stolz zugeschrieben, und öfters werden sie auch nur Stolze, Hoffärtige 2c. genennet; gleichwie hingegen von allen, die Gottes Gebote thun, Demuth, Sanftmuth und Niedrigkeit des Geistes prädiciret, ihnen auch öfters blos der Name der Demüthigen, der Armen, der Sanftmüthigen und Elenden der Erde 2c. bengelegt wird.

und Israel sowohl, als Ephraim

Israel, welches bey diesem Propheten die zehen Stämme bedeutet, und Ephraim, als der Hauptstamm unter ihnen, der das königliche Haus und die Residenz Samaria in sich hatte, werden in dieser ganzen Rede einander entgegen gesetzt, daher sie sich leicht unterscheiden lassen, anstatt daß Ephraim sonst in der Schrift öfters für alle zehen Stämme und deren ganzes Volk gesetzt wird.

werden in ihrer Missethat anrennen, (anstoßen und fallen.) z)

Ihre Versündigung wird ihnen zu einem Gegenstande des Anstoßens werden, über den sie hinfallen werden. Sie zogen sich dadurch selbst Gottes Gerichte, und endlich den völligen Untergang über den Hals, nachdem sie das Maasß voll gemacht hatten.

auch Juda rennet mit ihnen an.

So

z) Impingent, corruent. Impulsi corruent.

So daß es zu seiner Zeit auch über den Haufen fallen wird. Juda sind die zween Stämme des davidischen Königreichs. Viele von diesen nahmen zu des Propheten Zeiten an der israelitischen Abgötterey Theil; vergl. Kap. 4, 15. Ein Theil von ihnen versündigte sich auch damals schon seit langer Zeit mit dem Höhendienste. Und obgleich derselbe mit keiner förmlichen Abgötterey verbunden seyn mochte; so währete es doch nicht lange, so führete Usiä Enkel, König Ahas, auch diese ein. Hiskias schaffte sie zwar wieder ab. Manasses aber führte sie wieder ein; und von dieser Zeit an blieb sie unter dem Volke Mode, auch ohngeachtet der Reformation, die der fromme König Josia anstellete. Wenigstens kam sie nach seinem Tode, unter seinen gottlosen Kindern und Nachfolgern, erst recht in den Gang; bis Gott um derselben willen sowohl, als wegen der allgemeinen Verderbniß überhaupt, Juda eben sowohl durch die Chaldäer ausrotten ließ, wie er länger als ein Säculum vorher Israet, oder die zehen Stämme, durch die Assyrer ausgerottet hatte.

## Vers 6.

Mit ihrem kleinen und großen Vieh ziehen sie dahin,

Nach Bethel, Gilgal, und an alle die Orte, wo sie, Abgötterey zu treiben, hin wallfahrten. Das Vieh nahmen sie mit, um es zu opfern.

den Jehova zu suchen, und finden doch nicht:

R 3

Näm.

Nämlich was sie suchen, den Jehova.

Er hat sich von ihnen weggerissen.

Er hat sich von ihnen weggewendet und sich ihnen entzogen. Die ordentliche Meynung der israelitischen Pilgrimme, die an die besonders für heilig ausgegebenen Orter wallfahrteten, und dorer, die den daselbst befindlichen Götzenbildern Opfer und Geschenke darbrachten, war keine andere, als dem wahren Gott zu dienen. In Bethel und Dan haben sie auch niemanden, als den wahren Gott unmittelbar, zu verehren den Vorsatz gehabt. Denn Jerobeam I. der Stifter ihrer dasigen Kälber hatte ihnen keinen andern Begriff von denselben beygebracht, als daß dieses die Götter wären, die sie aus Aegypten geführet hätten; 1 Kön. 12, 28, 29. Und wo sie auch noch andere Götzen neben den Kälbern hatten, so meyneten sie doch gewiß, durch deren Verehrung Gott mittelbar zu dienen. Allein Gott nahm sich des ganzen Dienstes auf keinerley Art an, weil er schnurstracks wider sein Gesetz lief: Du sollst dir kein Bildniß machen, noch irgend ein Gleichniß &c. Verflucht sey, wer ein Bild oder irgend einen Götzen macht, einen Gräuel des Herrn, ein Werk der Hände der Werkmeister, &c. So bewahret nun eure Seelen wohl, denn ihr habt kein Gleichniß gesehen des Tages, da der Herr mit euch redete aus dem Feuer. Daß ihr euch nicht verderbet, und machet euch irgend ein Bild, das gleich sey einem Manne, oder Weibe, (höret das, und verstehet es einmal, ihr christlichen

Abgöt-

Abgötter!) oder einem Viehe auf Erden, oder Vogel unter dem Himmel, oder Gewürme auf dem Lande, oder Fische im Wasser, unter der Erden etc. 2 B. Mos. 20, 4. 5. 5 B. Mos. 27, 15. Kap. 4, 15. u. f. f. Daher mochten sie ihn unmittelbar oder mittelbar auf ihre Art, die so hart in seinem Gesetze verboten war, verehren wollen; so wurde doch ihr ganzer Dienst vor ihm nicht anders, als die grösste Abgötterei, angesehen, und ihnen als die ärgste Verfündigung an ihm und an seinem Gesetze angerechnet: und er ließ geschehen, daß die bösen Geister sich denselben anmaßten und sich darein mengeten, als welchen aller Götzen- und Bilder-Dienst, auch der christliche, (Offenb. 9, 20.) in der Schrift zugeschrieben wird. Weil aber doch die israelitischen Abgötter den wahren Gott an ihren eingebildeten heiligen Orten zu finden meyneten; so sagt ihnen hier der Prophet im Namen des Jehova selbst gerade und einmal für allemal heraus: Er habe sich von ihnen entzogen oder weggerissen. Es ist dieses nach menschlicher Weise geredet, und aus dem zu erklären, was ich schon gesagt habe.

## Vers 7.

Sie haben an dem ewigen Gott Treulosigkeit begangen,

Seinen Bund, wie ein ehebrecherisches Weib, gebrochen.

denn sie haben fremde Kinder gebohren:

R 4

Ihre



Ihre Abgötterey war Ursache, daß sie neue und fremde Gebräuche, Feste und Cerimonien, die in Gottes Gesetze nicht geboten, sondern eher ausdrücklich verboten, waren, angenommen und unter sich eingeführet hatten. Das Gleichniß ist sehr schicklich.

Nunmehr (in kurzem) soll sie ein Neumond fressen mit sammt ihren Erbtheilen.

Der Neumond war eins ihrer vorzüglichen und am öftersten eintreffenden Feste. Gott hatte diese Tage selbst auf gewisse Art zu feyern befohlen. 4 B. Mos. 28, 11. u. f. f. Sie begiengen aber dieselben mit Abgötterey und Götzendienste. Das sollte Gottes Gerichte und den Untergang ihrer selbst, ihrer Republik und Verfassung, ihres Landes, und mit selbigem ihrer Erbstätten und Güter, über sie bringen.

### Vers 8.

Blaset die Trompete in Gibeä, posaunet in Rama: machet ein lautes Lärmen (mit Schreyen und Trommeten) zu Beth-Elven! (ihr Einwohner zu Bethel, vergl. Kap. 4, 15.) hinter dir (in deinem Rücken) Benjamin!

Gibeä war eine Stadt im Stamme Benjamin, und wird bisweilen Gibeä Sauls genennet. Rama ist hier auch die benjaminitische Stadt dieses Namens; gleichwie auch Bethel, eigentlich im Gebiete des Stammes Benjamin lag.

Der Prophet will, es soll der Krieg, welcher die Ephraimiten und mit ihnen alle zehn Stämme Israels

Israels aufreiben würde, in Benjamin bekannt gemacht werden, welcher Stamm an den Stamm Ephraim gränzte. Hierinne liegt eine Weißagung von diesem Kriege selbst und von dem, was hernach wirklich geschah, als die Assyrer das israelitische Land feindlich überzogen. Die Worte: hinter dir Benjamin! sind eine prophetische Acclamation, oder Zurufung, deren sich hernach bey der Erfüllung die Leute im Lärmen gegen einander bedieneten; und bezeichnen den Ort des Krieges, der im Gebiete Benjamin bekannt gemacht werden sollte. Der Stamm Ephraim, in welchem die Hauptstadt des israelitischen Königreichs Samaria lag, auf die die Assyrer am stärksten losgiengen, bis sie sie nach einer fast dreyjährigen Belagerung eroberten, war der Haupttummelplatz des Krieges, und lag dem Stamme Benjamin im Rücken, nämlich gegen Mitternacht, und Benjamin war dessen nächster Nachbar.

## Vers 9.

Ephraim wird zu einer stupenden Wüstenei werden an einem Tage der Strafe:

Wenn einmal die Zeit kommen wird, da er gestraft werden soll. Ephraim stehet hier wiederum als der Hauptstamm den andern Stämmen, die unter dem Namen Israel begriffen werden, entgegen. Und gleichwie er der Hauptstamm war, so war er auch der Urheber aller groben Bosheit im ganzen Lande, und in ihm selbst ward auch die größte Bosheit begangen.

R 5

und

und in Israels Stämmen habe ich was  
gewiß wahr ist

Was sicher ist und jeglicher fest glauben kann,  
daß es gewiß geschehen wird,

bekannt gemacht. (publiciret).

An ihnen allen wird auch eintreffen, was ich ihnen  
voraus gesagt und zu wissen gethan habe.

\*\*\*\*\*

Das fünfte Kapitel,  
vom zehnten Verse an, und das ganze  
sechste Kapitel.

**I**ch fange hier etwas neues an. Es wird deut-  
lich erhellen, daß alles, was Hosea von ihm  
an redet, in den unruhigen Zeiten in Israel nach  
Jerobeams II. Tode publiciret worden. Ich habe  
aber schon oben erinnert, daß, ob er gleich alle seine  
Reden, so viel er derselben aufgeschrieben, in eine  
einzige zusammen gezogen, er doch die Zeitordnung  
dabei vor Augen gehabt. Die eigentliche Zeit, in  
der die gegenwärtige gestellet worden, wird sich aus  
dem Texte selbst ergeben.

Kap. V. Vers 10.

Die Fürsten Juda sind eine Zeit daher  
den Gränzverrückern gleich gewesen:  
über sie will ich meinen Eyfer (die Wir-  
fungen

kungen meines Enfers) wie Wasser ausgießen.

Damals regierte in Juda der König Usia, der für seine Person fromm war. Wie wenig aber die Fürsten getaugt, und wie viel Ungerechtigkeit, Unterdrückung und Gewaltthätigkeiten sie besonders ausgeübt haben mögen, das erhellet aus Jes. 1. sonderlich aus v. 10. 15. = 17. 21. 23. ingleichen aus Jes. 3, 12. 14. 15. und aus Jes. 5, 7. 8. 23. Denn die ersten fünf Kapitel Jesaiä sind unter dem Könige Usia gestellet. Das Verrücken oder Engern der Gränzen der Aecker und Erbstücken war eine der größten und hauptsächlichst verbotenen Ungerechtigkeiten; 5 B. Mos. 19, 14. Kap. 27, 17. Sprüchw. 22, 28. Kap. 23, 10. 11.

### Vers 11.

Ephraim wird unterdrückt und im Gerichte zermalmet:

Seine Herren und Borgesetzten üben alle mögliche Gewaltthätigkeiten an ihm aus, thun ihm alles Unrecht an, lassen ihm kein Recht widerfahren, sondern saugen und zehren ihn nur aus, auch wo sie sein Bestes beobachten sollten, nämlich im Gerichte. Ephraim wird als eine Person vorgestellt, und steht in diesem Texte für sich selbst und für alle zehen Stämme, unter denen er der vornehmste Stamm war, weil er den Hof und die Residenz und Hauptstadt in sich hatte.

Denn

Denn ist er doch mit gutem Willen dem Gebote (Jube!) nachgegangen a).

Er ist selber Ursache, will der Herr sagen, daß es ihm so geht, daß seine Könige und Vorgesetzten ihn plagen und drücken und fast gar aufreißen. Denn hat er sich doch gerne einem eigenen Könige unterworfen, da er sich von der Herrschaft des Hauses Davids losriß, und hat eine eigene Regierung haben wollen.

### Vers 12.

Ich aber bin dem Ephraim (gegen Ephraim) wie eine Motte:

Die ihn nach und nach wie ein Kleid durchfrisst.  
und dem Hause Juda (bin ich) wie eine Fäulniß.

Die es nach und nach durchzieht und endlich gar aufzehret. In diesem ganzen Texte wird der Herr selbst in des Propheten Munde reden.

### Vers 13.

Es hat auch Ephraim seine Krankheit, so wie auch Juda seine Wunde, eingesehen, daher Ephraim zu Assur gegangen ist

a) Die Hebräer setzen manchmal zwey Verba, wo wir im Deutschen ein Verbum und Adverbium zusammen setzen. 3. E.  $\text{בָּרָא}$  mit  $\text{בָּרָא}$  heißt wieder zurück kommen.  $\text{הָלַךְ הָרְאִי}$  heißt libentor hüt, er ist gerne, gutwillig gegangen. &c.

ist und zum Könige Zareb geschickt hat: Aber er wird euch keine Gesundheit verschaffen können, und euch nie von der bösen Wunde heilen b).

Daß Ephraim und mit ihm das ganze Königreich und Volk der zehen Stämme, die er hier alle mit in sich begreift, weil er dem Hause Juda entgegen stehet, damals schon äußerst herunter gekommen gewesen, das siehet man in der Historie deutlich. Wäre er auch nicht in einem schlechten Zustande gewesen, so würde es nicht so große Revolutionen in ihm haben geben können, als nach Jerobeams II. Tode entstunden. Diese zehreten ihn aber vollends aus, und vermehreten seine Krankheit. Menahem, der drey Monate nach Jerobeams II. Tode, im neun und dreyßigsten Jahre des jüdischen Königs Asarja, oder Usia, den Thron mit Gewalt bestieg, nachdem er den Mörder des Sacharja, des Sohnes Jerobeams II., nämlich den Sallum, wieder herunter gestossen und umgebracht hatte, mochte wohl die Schwäche und elende innerliche Beschaffenheit des Reichs einsehen. Und weil sich damals die Assyrer zu Ninive sehr mächtig gemacht hatten, mochte er wohl, um gegen seine Nachbarn und innerlichen Feinde, denen er sich nicht gewachsen sah, Schutz und Sicherheit zu haben,

b) Et non curabit a vobis vulnus, i. e. non curabit s. sanabit vos, vt remoueat a vobis vulnus.

haben, der Assyrer Freundschaft suchen, die er aber ohne sich ihnen zu unterwerfen nicht erhalten konnte. Daher steht 2 Kön. 15, 19. 20. daß der damalige assyrische König Phul ins israelitische Land gekommen sey, und Menahem ihm dafür, daß er ihm das Königreich bekräftiget und ihn in assyrischen Schuß genommen, einen großen Tribut verwilliget hätte. Hosea publicirte vermuthlich diesen Text zu eben der Zeit, da Menahem nach Ninive, oder wo sich der assyrische König Phul sonst aufhielt, Gesandten abschickte, um sich dem Schutze und der Freundschaft des Assyriers zu empfehlen. Daß aber derselbe nichts zur Wiederherstellung des verfallenen Zustandes des israelitischen Reichs beygetragen, sondern daß seine Gunst dem Könige und Volke nur noch schädlicher gewesen, das lehret ebenfalls die angeführte Stelle und der ganze Verlauf der Sachen in Israel bis zum völligen Untergange.

Daß Juda zu eben der Zeit in sich selbst sehr herunter gekommen gewesen, obgleich nicht so tief als Ephraim oder Israel; das erhellet aus Jes 1, 5. 6. Denn, ohngeachtet Usia, der damals in Juda König war, sich sehr wieder erholt, und Gott ihn ungemein mächtig und gesegnet gemacht hatte; so war doch das Land in einem solchen Zustande, der den vorigen glücklichen Zeiten bey weiten nicht gleich kam. Und nach und nach kam es immer tiefer herunter, bis endlich auch alles, wie in Israel, zu Grunde gieng.

Das

Das Wort Jareb wird verschiedentlich ausgelegt. Manche halten es für ein Nomen proprium, und zwar für den Namen einer großen Stadt in Assyrien. Andere nehmen es für ein Nomen appellativum. Denn Jarib, oder, welches einerley ist, Jareb, heißt ein Widersacher, Jes. 49, 25. Jer. 18, 19. Ps. 35, 1. 20. oder überhaupt einer, der hadert, rechtet, streitet, der einen Proceß führet, und zwar wider einen, wie der Gebrauch dieses Wortes in den angeführten Stellen lehret. Es kann seyn, daß Gott hier dem Könige von Assyrien diesen Namen zum Zeichen dessen, was er an Israel thun sollte, im voraus beygelegt. Andere Deutungen und Ableitungen, die man von diesem Worte findet, sind mehrentheils gezwungen. So viel ist gewiß, daß unter dem Könige Jareb der König in Assyrien gemeint ist,

## Vers 14.

Denn (sondern) ich selbst bin dem (gegen) Ephraim wie ein wütiger Löwe, und wie ein junger Löwe dem Hause (gegen das Haus) Juda: Ich, ja ich selbst werde rauben und zerreißen (c) und davon gehen, (wie es die Löwen zu machen pflegen,) wegführen werde ich, (den Raub,) ohne daß ein Erretter da seyn wird.

Gegen

c) נרעו drückt beydes aus, und wird von wilden Thieren gebraucht, z. E. von Löwen, die das, was sie rauben, zerreißen.



Gegen Ephraim und das Haus Israel sowohl, als gegen das Haus Juda, bewies sich Gott so, wie es diesem Gleichnisse gemäß ist. Jedoch nicht gegen beyde Häuser auf einmal, sondern zu verschiedener Zeit; gegen jegliches aber stufenweise. Man vergleiche die Geschichte beyder Häuser von hier an, bis zu eines jeglichen Untergange, in den Büchern der Könige und der Chroniken.

## Vers 15.

Ich will

Nachdem ich gethan habe, was v. 14. stehet, wieder an meinen Ort zurück gehen, Wie ein Löwe, wenn er genug Raub erbeutet hat, so lange bis sie sich genug verschuldet haben (und ihre Verschuldungen erkennen) und mein Angesicht suchen werden: In der Beängstigung, die ihnen begegnet wird, werden sie mich frühe suchen (werden sie eilen mich zu suchen).

Man vergleiche, um zu sehen, wie weit die Beängstigung reicht, 3 B. Mos. 26, 39. 40. 5 B. Mos. 4, 30. R. 28, 64. 65. u. f. f. mit Kap. 30, 1. u. f. f. Kap. 32, 41-43. Jer. 30, 23. 24. Kap. 31, 1. u. f. f. Zeph. 3, 8. u. f. f. u. Die Beängstigung währet immer noch, bis auf diesen Tag, und hat noch Stufen zu erwarten. Während der Beängstigung ist das Suchen stufenweise von vielen Gliedern beyder Häuser bis auf diesen Tag geschehen. Die  
ange.

angeführten Stellen aber beweisen, daß die höchste Stufe des Suchens noch bevorstehe. Man vergleiche sie alle zusammen mit Röm. II, 25. 26. und mit Offenb. II, 13. R. 15, 4. vergl. R. 10, 6. 7. 10. Wer oben in der Erläuterung der ersten drey Kapitel dieses Propheten Achtung gegeben und alles wohl erwogen und gefasset, dem darf nicht viel mehr zur Erklärung solcher Stellen, wie die gegenwärtige ist, gesagt werden.

### Kap. VI. Vers 1.

Kommt (werden sie sprechen) laffet uns wieder zu dem ewigen Gott zurück kehren, (in einer gewissen vorgeschriebenen Ordnung,) denn er selbst hat uns zerrissen, (wie ein Löwe den Raub zerreißt,) so wird er uns auch wieder heilen: Er hat uns zerschlagen, so wird er uns auch wieder verbinden.

Daß unsere Wunden und Schläge wieder heil werden.

### Vers 2.

Er wird uns in ein paar Tagen lebendig machen: am dritten Tage wird er uns aufgerichtet (gar aufstehend gemacht) ha en und wir werden vor ihm leben.

1

Vers

## Vers 3.

Und werden Einsicht haben der Erkenntniß des ewigen Gottes nachzujagen, (*d*) dessen Ausgang (Anbruch) wie die Morgenröthe eingerichtet (beschaffen) ist: und er wird uns zum Besten wie der Regen daher kommen, (der die Erde fruchtbar macht,) wie ein Spat- und Früh-Regen dem Lande zum Besten, oder zur Befruchtung, kommt (*e*).

Joreh heißt der Frühregen, der im Herbst nach der Aussaat im gelobten Lande fiel; gleichwie Malkosch den Spatregen bedeutet, der sich kurz vor der Erndte im Sommer einfand und die Erndte beförderte; 5 B. Mos. 11, 14. Jer. 5, 24. Ohne diese Regen wuchs nichts im gelobten Lande. S. 5 B. Mos. 11, 10. 11. 12.

Die ganze Rede in den drey übersehten Versen ist eine Rede aller aus Juda und Israel, (denn von beyden ist nach Kap. 5, 14. die Rede,) welche  
die

*d*) Et sciemus persequemur ad cognoscendum Jehovam, i. e. scienter persequemur, sciemus persequi s. infectari, sciemus omnem mouere lapidem, vt cognoscamus Jehouam.

*e*) Es ist so viel, als stünde: כמלקוש ויורה לארץ scil. יבוא. Dieser Prophet hat überhaupt in seinen Reden öfters einen etwas zusammen gezogenen Ausdruck.

die ganze Zeit ihrer Beängstigung über, die seit Bekanntmachung dieses Textes stufenweise gegangen, und noch iso an der Nation überhaupt fortwähret, auch künftig noch aufs höchste steigen wird, bis zum völligen Ende dieser Beängstigung, haben bekehrt werden sollen. Am Ende ist es eine Rede der Nation überhaupt, wenn Israel ganz errettet wird; Röm. II, 25. 26.

Was also auch in dieser Rede für uns als eine Weißagung zu rechnen ist, das hat in der Erfüllung seine Stufen haben sollen, bis es seine höchste Stufe erreicht haben würde. Der künftige Periodus des Geheimnisses Gottes wird die Erfüllung vollends zu Ende bringen. Man vergleiche übrigens, was Jeremias von dieser Nation überhaupt und im Complexu, Kap. 29, 12-14. und von der zur Zeit des von ihm Kap. 30, 23. 24. zum Zeichen gesetzten Wetters lebenden Nation aller zwölf Stämme Kap. 31, 1. u. f. f. besonders verkündigt. Mehrerer Stellen zu geschweigen.

Es würde viel zu den einzelnen Worten dieser Rede anzumerken seyn, wenn es nöthig wäre, daß ich alles, was darinne liegt, erschöpfen, und mehr, als einen Wegweiser auf die Weißagung selbst und auf deren Erfüllung, abgeben müßte. Es wird auch in Ansehung der Sachen niemand mehr von mir fordern, als daß ich überhaupt weise, was darinne liegt.

Daß man Christum und die vom Anfange der Welt bis ans Ende auf ihn gebaute ganze Ordnung des Heils in dieser Rede finden muß, das erfordert

dert der Zusammenhang der ganzen Schrift A. und N. Testaments. Die ganze Rede setzet ihn und alles, was er selbst und seine Apostel gelehret, voraus. Die ganze Rede weist auf ihn. Ohne ihn und sein Evangelium findet keine wahre Erkenntniß Gottes statt. Anders, als durch ihn, hat niemals, so lange der Mensch verderbt gewesen, ein Zurückkehren zu Gott statt gefunden. Niemand kommt zum Vater, denn durch ihn. Auch kann niemand zu ihm kommen, es sey denn, daß ihn der Vater ziehe. Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Joh. 14, 6. R. 6, 44. 65. Niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren. Auch kennet niemand den Sohn, denn nur der Vater. Matth. 11, 27. Der vom Himmel gekommen, hat gezeuget, was er gesehen und gehöret hat, wenn auch niemand sein Zeugniß annähme. Wer es aber annimmt, der versiegelt, daß Gott wahrhaftig ist. Wer an den Sohn gläubet, der hat das ewige Leben. Wer dem Sohne nicht gläubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm. Joh. 3, 31. u. f. f. v. 36. Auch kann niemand Jesu fluchen, wer im Geiste Gottes redet. Und niemand kann Jesum Herrn nennen, außer durch den heiligen Geist. 1 Cor. 12, 3. In ihm und durch ihn hat sich der ganze dreyeinige Gott geoffenbaret. Nachdem vorzeiten Gott manchmal und auf mancherley Weise durch die Propheten geredet; hat er am letzten durch den Sohn selbst geredet. Hebr. 1, 1. u. f. f.

Durch

Durch sein Evangelium, welches schon in allen Propheten lag, (Apostelg. 10, 43.) und auf welches alle Patriarchen gewiesen und selbst gelebt und gestorben, (Hebr. 11, ganz) und durch Austheilung seines Geistes, der mit dem Evangelio und durch selbiges wirkt, (Joh. 14, 16. 17. 20.) offenbaret der Sohn sich und den Vater noch ist und alle künftige Zeiten in allen denen, die ihn hören, und sich zum Reiche der Himmel berufen lassen. Dabey offenbaret er sich auch in dem Werke Gottes unter den Himmeln durch Wirkungen seiner Kraft, die aber den wenigsten in die Augen fallen, so lange ihnen nicht die Augen mit Gewalt geöffnet werden. So wird er in einem nahen Geschlechte den Widerchrist, das Haupt der Gottlosen, vertilgen, und sich dadurch und dabey den Uebrigen Israels und aller Völker in seiner Kraft offenbaren, und zu Ausführung seines Werks thätig und wirksam beweisen. Zu der Zeit wird er als ein Unfall und Wetter über seine Feinde hereinbrechen, aber als ein fruchtbarer Regen und wie eine Morgenröthe über die, so ihn erkennen und hochachten. Zu der Zeit werden die Uebrigen Israels, und mit ihnen alle Völker, ihn und in ihm den wahren Gott suchen und finden und erkennen. Ja alle Welt wird von Erkenntniß des Herrn voll werden, wie mit Wassern des Meeres bedeckt. Zu der Zeit wird das Zurückkehren des Hauses Juda und Ephraims am stärksten werden. Zu der Zeit wird der ganze Schade an diesem Volke geheilet werden. Amen, so thue, ewiger Gott!

## Vers 4.

Hier erkläret sich Gott auf die in den vorigen drey Versen der israelitischen und jüdischen Nation in den Mund gelegte Rede.

O was (wie viel Gutes) werde ich dir f) thun, Ephraim! was werde ich dir thun, Juda!

Ephraim stehet hier wiederum nicht nur für sich selbst, sondern auch für alle zehen Stämme, unter welchen er zu des Propheten Zeiten das Haupt war; weil er Juda, welches die zween Stämme sind, die damals noch zum davidischen Königreiche gehörten, entgegen gesetzt wird. Es ist dieses eine Rede, die einen Affekt der Liebe und Gewogenheit bezeichnet.

Ja eure Gnade

die euch, beyden Häusern, allen zwölf Stämmen, zu erzeigende Gnade,

geheth daher, wie eine Morgenwolke, und wie der Thau, der sich frühmorgens ausbreitet.

Diese Rede gehet an alle diejenigen, welchen die vorherige Rede in den Mund geleget wurde. Ferner muß man in dieser Rede sowohl, als in der vorigen, Christum suchen. Gnade und Wahrheit ist durch ihn geworden. Joh. 1, 17. Die Er-  
wer-

---

f) 7 ist der dat. commodi.

werbung alles dessen, was hierzu gehört, ist geschehen. Die Annehmung aber hat, auf Seiten Israels, noch einen Zeitpunkt der höchsten Stufe zu gewarten. Denn Israel wird und muß ganz errettet werden, wenn der iſo noch blinde Theil desselben blind zu seyn aufhören wird; welches geschehen soll, wenn die Fülle der Völker eingehen wird, Röm. II, 25. 26. nach dem Vorüberrauschen des großen Wetters Jer. 30, 23. 24. zu derselben Zeit ꝛc. Man lese weiter, Jer. 31, 1. u. f. f. vergl. 5 B. Mos. 32, 41. 42. 43. ꝛc.

**Vers 5.**

Um deswillen

Weil ich dergleichen mit ihnen vorhabe. Die Rede geht in der dritten Person fort, anstatt daß er sie im vorigen Verse in der andern Person anredete.

habe ich sie durch die Propheten behauen,

Wie Bäume, die Frucht bringen sollen.

ich habe sie getödtet in (durch) meines Mundes Worten (Worte) g):

Das that Gott schon damals an beyden Häusern. Aber auch nachher haben der Propheten Reden von Zeit zu Zeit ihre Wirkung an diesem Volke bewiesen. Und das wird noch ferner geschehen. Auch

4 der

---

g) Horaz sagt auch: Occidis me rogando.



der blinde Theil Israels trägt die Propheten nicht umsonst mit sich herum. Das Tödten geht vor dem Lebendigmachen vorher.

damit deine Gerichte (*δικαιώματα*)

alles, was dazu gehöret, dich zur Gerechtigkeit zu bringen und unsträflich zu machen,

sämmtlich wie ein Licht ausbrechen.

Eigentlich: und deine Gerichte werden *z.* Das wird die Folge seyn von dem, was ich gesagt habe. Es sollte stufenweise nach und nach geschehen.

### Vers 6.

Denn ich habe Wohlgefallen an Güte, Dieses Wort fasset die ganze Pflicht gegen den Nächsten in sich, und eine innerliche Güte des Herzens selbst, die sich durch äußerliche Werke der Liebe und Barmherzigkeit äußert.

und nicht am geschlachteten Opfer:

Wie ich denn allemal nicht diese allein, sondern mehr und hauptsächlich jene begehret, als das Hauptstück. vergl. Jer. 7, 22. 23. und diesen Vers mit den Büchern Moses, so wird man in diesen Büchern dasjenige herausuchen können, was das beständige und hauptsächlichste gewesen, das Gott seinem Volke befohlen.

und an Erkenntniß Gottes, mehr als an aufsteigenden Opfern.

Die ganz und gar verbrannt werden.

Vers

Vers 7.

Hingegen sie (die von Israel) haben, wie Adam, den Bund übertreten:

Sie haben den Bund übertreten, den ich mit ihnen gemacht habe, wie Adam den Bund übertrat, den ich mit ihm gemacht hatte.

Dorten haben sie bis izo treulos gegen mich gehandelt. (aorist.)

An vielen Orten von Alters her, izo aber sonderlich in Bethel, Gilgal, Gilead ꝛc.

Vers 8.

Gilead ist eine Stadt solcher Leute, die Missethat wirken:

Die Missethat als ein Handwerk treiben. Das hebräische Wort *Avon* heißt Missethat, Mühe, Eitelkeit, und wird auch den Götzen bengelegt. Denn diese sind an sich Eitelkeit. Ihr Dienst ist Missethat und Eitelkeit, und doch dabey mühsam und beschwerlich.

Die Stadt Gilead lag vermuthlich jenseit des Jordans im Lande Gilead. Hosea gedenkt derselben Kap. 12, 12. noch einmal, und giebt zu verstehen, daß in ihr auch Abgötterey getrieben worden, wie in Gilgal und Bethel.

ihre Fußstapfen sind voll von Blute *h*).

§ 5

Ob

---

*h*) Vestigiata (est) a sanguine, i. e. vestigia eius sanguine plena sunt.

Ob wirklich Blut daselbst vergossen worden, will ich nicht sagen.

## Vers 9.

Und die Kotte (Gesellschaft) der (israelitischen) Priester ist den Straßenräuberbanden gleich, die einem auflauern, den Weg nach Sichem hin morden sie: Denn lauter vorseßliche Schandthat <sup>i)</sup> ist's, was sie begehren.

Weil wir keine specielle Geschichte von diesen Bösewichtern haben, so läset sich manches, was von ihnen gesagt wird, nicht näher erläutern. Daß ihnen hier Morden zugeschrieben wird, braucht nicht eben so ausgelegt zu werden, daß sie leiblichen Mord begangen hätten, sondern es scheint, das Gleichniß von Straßenräubern wird nur fortgesetzt. Es war Ursache genug vorhanden, dieses Gleichniß von ihnen zu brauchen, da sie die Leute von dem vorgeschriebenen rechten Wege in der Lehre und Ausübung abhielten, und auf einen falschen Weg, den sie ihres Nutzens wegen unterstützten, führten, auch wohl die, welche nicht gutwillig wollten, zu ihrem teuflischen Wesen zwangen.

## Vers 10.

Im Hause Israel sehe ich (eine geraume Zeit her, bis <sup>iso</sup>, <sup>k</sup>) etwas höchst erschreckliches?

i) זמרה

k) ראיתי ist ein Moriff.

liches: (horrendes *l*) Da ist (da sieht man nichts, als) Ephraims Hurerey, da beflecket sich Israel.

Hier bedeutet Ephraim wieder den Stamm Ephraim alleine, weil es dem Israel entgegen gesetzt ist. Aus dem Stamme Ephraim kam alle Abweichung ins ganze Land. In diesem Stamme, nämlich zu Bethel und Gilgal, ward auch die meiste Abweichung mit Götzendienste getrieben. Und durch dieses Stammes Verführung und Anleitung verschuldeten sich alle übrige Stämme.

### Vers 11.

Dieser Vers hängt mit dem vierten und fünften zusammen; und die Rede vom sechsten Vers an bis zum zehnten ist als eine eingeschlossene Zwischenrede zu betrachten.

Auch Juda dir ist eine Erndte bestimmt, (vorbehalten *m*): wenn ich meines Volks nicht nur dein eigenes, sondern überhaupt meines Volkes, auch Israels, in so ferne es Juda entgegen gesetzt wird, kurz des ganzen Volks, aller zwölf Stämme,

Gefangenschaft (Exilium) wenden werde.

Alle

*l*) Maxime horrendum quid.

*m*) נח scheint hier passiv gebraucht zu werden.

Alle dergleichen Weißagungen sind ins Ganze verfasst, und erwarten noch die höchste Stufe ihrer Erfüllung. Die Rückkunft etlicher tausend von diesem Volke aus Babel, und was damit verbunden war, ist ein bloßes Pfand von etwas größern gewesen, das, Jer. 30, 23. 24. R. 31, 1. u. f. f. zu Folge, erst nach einem großen Wetter des Herrn in der letzten Hälfte der Tage geschehen soll. Und wie will auch deines Volks Exilium, o Gott! schon ganz gewendet seyn, da es vor unsern Augen noch heute fortwähret, und erst seit kurzem aufs höchste zu steigen begunnt hat? Wie will deines Volks Gefangenschaft durch die vorzeiten geschehene Rückkunft aus Babel gewendet seyn, da du, Herr Jesu! Luc. 21, 24. das Hauptgefängensführen desselben unter alle Völker erst in die Tage nach deiner Ankunft im Fleische sehest, das Zertreten Jerusalems von den Völkern, nach ihrer durch die Römer geschehenen Zerstörung, damit verknüpfest, und beydes bis zur Vollendung der Rarorum oder Zeiten der Nationen rechnest; welche Rari oder Zeiten noch nicht vollendet seyn können, weil Jerusalems Zertretung noch fortwähret, aber mit dem von deinen Propheten verkündigten Wetter, in welchem du selbst den Gottlosen mit dem Odem deiner Lippen tödten wirst, (Jes. 11, 4. vergl. 2 Thess. 2, 8. Offenb. 19, 11. u. f. f. 12.) vollendet werden sollen.

Das Auch dir, o Juda 12. sezet voraus, daß auch Israel, oder die zehen Stämme, das zu erwarten haben, was in diesen Worten den zween Stäm-

Stämmen, oder Juda, verkündigt wird. Sonst siele der Gegensatz hinweg. Doch ist das auch eine Sache, die hundert andere Stellen beweisen, de- rer aller Vollendung, wie gesagt, nach dem Wet- ter Jer. 30, 23. 24. und bey Erfüllung des Röm. II, 25. 26. von Paulo verkündigten und Offenb. 10, 6. 7. von einem Engel des ewigen Gottes aller Heere beschwornen Geheimnisses Gottes eintref- fen soll.

Was fassen aber diese Worte der Verheißung für Juda, und vermöge des Gegensatzes auch für Israel, eigentlich in sich? Sehr viel! Juda und Israel haben im Neuen Test. viel zu erndten. Das ganze Erbe der Nationen gehört ihnen zu. Sie müssen die Völker alle ererben. Diese alle müssen als Mitgenossen in den mit jenen aufge- richteten Bund, in das unter ihnen aufgerichtete Königreich der Himmel, und zum Mitgenuß der ihnen ertheilten ganzen Verheißung eingehen. Ihr höchstes Eingehen aber wird erst geschehen, wenn ganz Israel errettet wird. Denn so sagt es Pau- lus Röm. II, 25. 26. vergl. Offenb. 15, 4. vergl. R. 10, 6. 7. 10. Welch eine Erndte wird es also noch für Juda und für ganz Israel geben! Was es mehr zu erndten hat, das lerne selbst aus der Schrift.



Das

\* \* \* \* \*

## Das siebende Kapitel.

**E**s ist leicht einzusehen, daß hier eine neue Rede angehe, die ich ebenfalls in die Zeiten des israelitischen Königs Menahems setze, der sich zehn Jahre auf dem Throne, den er durch Ueberwältigung des Sallums bestiegen hatte, erhielt. 2 Kön. 15, 14. 17. u. f. f.

## Vers 1.

Wenn (da) ich Israeln zur Gesundheit verhelfen will, (und daher an ihm curire)

Gott vergleicht sich einem Arzte.

so offenbaret sich erst (wird erst recht aufgedeckt) Ephraims Missethat nebst Samariens Bosheiten, (Uebelthaten,)

Aus Ephraim, als dem Hauptstamme, kam alle Missethat her, und in ihm, zu Bethel, Gilgal und Samaria, ward die meiste Gottlosigkeit getrieben. Von dem Hofe zu Samaria ward auch bis izo alle Abweichung unterstützt, und alle Verführung gieng gegenwärtig aus Samaria aus.

denn sie wirken lauter Lügen:

Betrug, Falschheit und Irrealität, das treiben sie mit der größten Wirksamkeit, in der lehre und Ausübung.

und

und wenn inwendig der Dieb einbricht,  
so rauben auf der Straße die Banden.

Es gieng alles durch einander. Da der Gottesdienst und die Religion verfallen war, so lag alles andere danieder. Die Sitten waren äußerst verderbt. Vom Höchsten bis zum Niedrigsten setzte jeglicher seine Pflicht aus den Augen. Daher wurde die Sicherheit des Landes selbst von Dieben und Räubern gestört. Woher kam das? Der Grund taugte nichts. Die Religion war ein Spinnenge-webe von abergläubischen Carimonien. Niemand glaubte eine Verbindlichkeit zur Tugend zu haben. Von der Furcht und Liebe Gottes, von einer wahren Hoffnung zu Gott, von der Liebe des Nächsten, von Moralität, von eines jeden Verbindlichkeit, rechtschaffen und auf die und die Weise Gott gefällig zu wandeln, von dem Zwecke des Menschen in dieser Welt, von einem zukünftigen Gerichte u. s. w. redete niemand. Die Vorgesetzten in den beyden obern Ständen beförderten die Gottlosigkeit, theils durch Einführung und Unterstützung falscher Lehre sowohl, als falscher Praxis, als der Abgötterey, theils durch böse Exempel. Der regierende König war ein Usurpateur, und hatte den Thron selbst als ein Mörder, Dieb und Räuber bestiegen. Sein Vorgänger Sallum hatte es eben so gemacht. Die Fürsten und Hofbedienten, Richter und Amtleute hatten weder Treue, noch Gottesfurcht, noch sonst etwas Gutes an sich. Unterdrückung, Gewaltthätigkeit, Ungerechtigkeit war unter ihnen  
etwas



etwas Mode gewordenes. Die Priester wiesen das Volk auf Abgötterey, Aberglauben und Narrheit, führten es von dem wahren Gesetze Gottes ab, und wurden von dem Hofe geschützt und befördert, der seit Jerobeams I. Zeiten die falsche Staatslist hegte, man müsse es tumm machen, und verhüten, daß es nicht Mosen und den Propheten folgte, weil es sonst eine allzugroße Connexion mit Jerusalem und dem Hause Juda haben und sich leicht verleiten lassen würde, die Herrschaft der davidischen Könige wieder zu suchen. 1 Kön. 12, 26. u. f. f.

## Vers 2.

Gleichwohl (bey dem allen) bilden sie sich nicht ein <sup>n</sup>), daß ich mir alle ihre Bosheit ins Gedächtniß fasse:

und bisher allemal gemerkt habe <sup>o</sup>), um sie nämlich zu rechter Zeit zu strafen.

auch <sup>iso</sup>, da ihre bösen Werke sie umgeben,

Sowohl in Ansehung ihrer Menge, als ihrer Folgen. Zu dem letztern gehörete, daß in ihrer Republik alles zusehends zu Grunde gieng, die Leute sich unter einander selbst verzehrten und aufrieben, aller Segen verschwunden war, daß die Assyrier, deren Freundschaft und Schutz der Hof gesucht hatte,

<sup>n</sup>) Non dicunt cordi suo.

<sup>o</sup>) זכרתי ist ein Morist.

hatte, dem Lande mehr Schaden thaten, als man Nutzen von ihnen erwartet hatte. 2c. Daß der Prophet diese Rede bekannt gemacht, nachdem der assyrische König Phul dem israelitischen Hofe und Königreiche schon das Joch über den Hals geworfen hatte, das wird aus v. 8. 9. erhellen.

die doch gerade vor meinem Angesichte gesehen.

Es ist eine elende Narrheit, wenn vernünftige Menschen in ihrer Bosheit so sicher werden, daß es ihnen ist, als wäre kein Gott, der auf alle ihre Werke, Anschläge und Gedanken Achtung gäbe. Und gleichwohl braucht ein Mensch, der nicht ganz und gar verwildert ist, nur die Hälfte seiner gesunden Vernunft, um einzusehen, daß ein höchstes Wesen ihn gemacht, und nicht umsonst oder nur für die lange Weile in diese vergängliche Welt gesetzt haben könne; daß dieses Wesen allwissend sey; daß es gewisse Verbindlichkeiten von ihm fodere; daß es einen Zweck mit ihm haben müsse; daß dieser Zweck kein anderer sey, als ihn diese kurze Zeit über zu prüfen, und ihm den Ausgang seines eigenen Schicksals zu eigener Wahl zu überlassen 2c. Gleichwohl weil nicht plöglich ein Urtheil über alle böse Werke geschieht, so wird dadurch das Herz der Menschen voll von allerley Bosheit. Und so werden denn die meisten berückt, und fallen ihrem Schicksale heim, wie ein Vogel dem Netze.

M

Vers

## Vers 3.

In ihrer (durch ihre, mit ihrer) Bosheit machen sie den König fröhlich: und mit ihren Lügen (lügnerischen Versprechungen) die Fürsten.

Indem sie Treue und Gehorsam angeloben, und doch den Vorsatz haben, bey andern Vorfällen andere Maaßregeln zu ergreifen. Man muß die Historie zu Hülfe nehmen, welche lehret, daß damals der israelische Thron von Usurpatoren besessen wurde. Iho behauptete ihn Menahem, dem das Volk alle Treue zusagte, ohngeachtet eine Menge Parthenen unter ihm waren, deren jegliche an einer Rebellion arbeitete.

## Vers 4.

Sie sind alle zusammen Ehebrecher, Leute, die keinen Bund und Vertrag achten, sondern was sie geloben und zusagen, so oft sie wollen, brechen.

und einem Ofen gleich, der vom Becker angezündet (geheizt) wird: wenn er den Teig liegen läßt, um ihn steigen zu lassen, nachdem er ihn durchknetet hatte, bis er völlig durchsäuert war.

Der Sinn dieses Gleichnisses ist: Sie brennen inwendig vor Begierde, ihre gottlosen Anschläge, die sie wider ihre Könige und Regierungen von Tag zu  
 Tage

Tage schmieden, ihre Conspiraciones, die sie unter sich anspinnen, zu vollführen. Wie gesagt, das Volk war bey den damaligen Umständen, da der Thron von dem eingenommen wurde, der die meiste Macht hatte, in Partheyen getheilt. Eine Parthey war für den, die andere für jenen, und eine conspirirte wider die andere. Der König, der den Thron behauptete, wurde von allen alles Guten versichert; heimlich aber wurden von zehen Seiten alle mögliche Anschläge und Aufwiegelungen wider ihn angesponnen.

## Vers 5.

Wenn es heißt, daß unsers Königs Tag ist,

Alle sagten: Unser König, und keiner meynete es redlich mit ihm. Man sieht hier, daß an dem israelitischen Hofe auch Feyerstage gewesen. Wenigstens mögen sie doch des Königs Geburtsfest, und vielleicht auch den Tag, an welchem er den Thron bestiegen, gefeyert haben. Man sieht ferner, daß auch der höchste Verfall des Königreichs und die größte allgemeine Noth diese Feyer nicht unterbrechen können. Wie heldenmässig führte man sich doch zu Samaria auf! und wie gut wußte man den Strafen und Gerichten des ewigen Gottes aller Heere Troß zu bieten! Iho weist uns der Prophet auch, wie die Feste am samaritanischen Hofe begangen worden. Man gebe Achtung, ob dieser Hof ein Exempel der Gottesfurcht, Erbar-

M 2

keit,

keit, Nüchternheit, Zucht und Ordnung und aller guten Sitten gewesen? Denn das hat er seyn sollen.

Da machen ihn die Fürsten krank (belästigen ihn p) mit Flaschen die vom Weine voll sind: daß er seine Hand mit den Spöttern ausstreckt.

Daß er allerhand Thorheiten redet und thut, in lächerlichen Scherz und Narrendeutung fällt, zc. wie es Leute machen, die sich mit starkem Getränke überladen haben.

### Vers 6.

Denn sie richten ihr Herz wie einen Backofen zu in (bey) ihrer Nachstellung: wenn auch ihr Becker gleich die ganze Nacht schläft, so brennet doch jener der Ofen, womit ihr Herz verglichen wurde, des Morgens wie flammendes Feuer. (hellerlichterloh.)

Ohne daß mehr Holz zugescherget werden darf. Sie sind schon selbst voll Anschläge und Conspirationsfucht. Jeder denkt den Thron wohl noch selbst

---

p) Ich verstehe des folgenden wegen das pronomen suffixum, ihn, als stünde: והלחם und deute es auf den König. Sonst könnte הלחם auch heißen: sie, die Fürsten, belästigen sich, machen sich unter einander selbst krank.



sicht über die Länder und über ihre Häupter hat. Bisher waren zween Könige in Israel, Sacharja und Sallum, gefallen. Sallum hatte den Sacharja über den Haufen geworfen und erschlagen; und Menahem hatte ein gleiches mit dem Sallum gethan. So gieng es auch fort, bis der gänzliche Umsturz erfolgte. Menahem starb zwar eines natürlichen Todes. Sein Sohn Pekachja aber ward von dem Pekach, und dieser vom Hosea, erschlagen. Hosea ward endlich von den Assyriern gefangen genommen, und sahe das ganze Königreich und alle Verfassung der zehen Stämme zu Grunde gehen. Man kann sich vorstellen, was für beständige innerliche Revolutionen und Kriege während dieser Zeit in Israel gewesen seyn mögen.

### Vers 8.

Ephraim menget sich selbst unter die Völker:

Unter die auswärtigen heidnischen Nationen. Das hatten iso die Häupter des Volks und der Hof zu Samaria gethan, indem sie den assyrischen König Phul ins Land gebracht hatten.

Ephraim ist seit einiger Zeit wie ein Kuchen, (der auf Kohlen gebacken wird,) der nicht umgewendet wird.

Und der also verbrennen muß, nachdem ihm alle Kraft ausgezogen ist.

Vers

## Vers 9.

Fremde (die Assyrer) fressen (verzehren, zehren aus) seine Kraft, er selbst aber erkennet es nicht (siehet es nicht ein):

Der schwere Tribut, den Menahem, unter dessen zehnjähriger Regierung diese Rede gestellet worden, dem assyrischen Könige Phul jährlich geben mußte, und der hernach, wenn man ihn versagen wollte, mit Gewalt eingetrieben wurde, zehrte das israelitische Reich, bey denen ohnehin kümmerlichen und verderblichen Umständen, worein es seit geraumer Zeit gerathen war, (erst durch äußerliche Ueberfälle von den syrischen Königen, und igo durch innerliche Revolutionen, Erpressungen und Verheerungen, die seine eigenen Könige als Usurpatours und die vielen Gegenkönige verursachten,) vollends aus; und so gieng es fort, bis die gar ausgesaugte Republik gänzlich über den Haufen geworfen wurde. Allein igo, da der Tribut noch was Neues war, sahen wenige ein, daß derselbe dem Reiche nachtheilig wäre; sondern der Hof war von der Assyrer Schuß und Freundschaft so geblendet, daß er allen Schaden übersah und für nichts rechnete, den das bereits erschöpfte Land von dieser Barbarn Gunst hatte.

Auch hat er schon hier und da graue Haare, r)

M 4

Die

r) Etiam canicis sparsit se in eo.



Die ihm das Alter, und mit selbigem den Tod ankündigen. Hier wird ein anderes Gleichniß gebraucht, das von einem Menschen hergenommen ist. Es gieng mit dem israelitischen Königreiche aufs Ende los. Die Zeichen und Vorsepiele waren da. Man wollte es aber nicht glauben.

Er selbst aber weiß (und merket) es nicht. s)

Die ephraimitischen Politici waren viel zu scharfsichtig, dieses einzusehen.

### Vers 10.

Und Israels Stolz antwortet ihm ins Angesicht:

Er wird für seinen Stolz gegen Gott, womit sein Herz aufgeblasen ist, daß es sich nicht demüthiget, schon so gezüchtiget, daß er einsehen könnte, daß ihm Gott eben damit seinen Stolz bezahlet und ihn von seiner Höhe herunter zu setzen suchet. vergl. Kap. 5, 5.

Gleichwohl kehren sie nicht zu dem Jehova ihrem Gott zurück, suchen ihn auch nicht in allem diesem.

Bey allen diesen betrübten und schlechten Umständen, da sie in sich selbst und durch einander sowohl, als

s) Die praeterita in diesem Verse im Hebräischen sind als aoristi zu betrachten. Das gilt auch von denen im folgenden Verse.

als durch Fremde, aufgerieben und verzehret werden; und da alle Ansehnungen lehren, daß es mit ihnen aufs Ende los geht.

### Vers II.

Vielmehr ist Ephaim zeither wie eine unverständige Taube, ohne Herz, (Verstand und Ueberlegung) gewesen: †)

Wie eine Taube, die, wenn sie irre geflogen, keinen Verstand hat, sich wieder zu Rechte zu finden.

Bald haben sie Mizrajim (Aegypten) angerufen, bald sind sie nach Assyrien gegangen.

Um nämlich Gunst, Schutz und Hülfe zu suchen. Das hatten der Hof, und die ephraimitischen Herren und Häupter zu Samaria gethan. In Aegypten hatten sie eher, als in Assyrien, Freundschaft gesucht. Da die Assyrer mächtig wurden, bewarben sie sich auch um deren Gunst und machten, daß Phul gar ins Land kam. Die Assyrer und Aegypter hielten einander die Wage. Daher hielten sie es mit beyden fort, und suchten heimlich auch der letztern Gunst noch zu bewahren; bis etwa eines von beyden Reichen, entweder das assyrische, oder das ägyptische, vor dem andern die Oberhand behiel-

M 5

behiel-

†) לב חסר-לב ist so viel, als לב חסר-לב Prov. 6, 32. c. 7, 7. c. 9, 4. 16. c. 10, 13. 21, und das Gegentheil von לב חכם Prov. 11, 29.

behielte, sodenn hätten sie sich zu selbigem allein geschlagen. Der letzte israelitische König Hosea schloß heimlich ein förmliches Bündniß mit So, dem ägyptischen Könige. Die Klugheit schien es ihm zu rathen, und die Zeit beqvem zu seyn, das assyrische Joch wieder abzuschütteln, welches seine Vorgänger gutwillig angenommen hatten. Der ägyptische König besaß eine große Macht; denn Mohrenland war damals mit Aegypten vereinigt. Wer hätte meinen sollen, daß des israelitischen Königs und Hofes Anschlag, sich mit den Aegyptern wider Salinanassarn zu verbinden, eine andere, als vortheilhafte, Wirkung hätte haben sollen? Allein eben das war der letzte Schritt, den der König Hosea that, und auf welchem er sich und seinem ganzen Reiche den Untergang zuzog. Man siehet hieraus, wie groß die Staatsklugheit des samaritanischen Hofes gewesen. Man lernt aber auch an diesem Hofe, daß wahr sey, was geschrieben steht: Der Herr wendet die Gedanken der Völker und machet den Rath der Klugen zu nichte. Er sähet die Weisen in ihrer Listigkeit und berücket sie zur bösen Zeit, wenn das Unglück plötzlich über sie kommt. Er schauet vom Himmel und lachet der Anschläge der Weltklugen, weil er weis, daß die Gedanken der Menschen eitel sind. Gott fürchten und Recht thun, ist die größte und sicherste Vorsichtigkeit. Siehe die Furcht des Herrn, das ist Weisheit! und das Böse meiden, das ist Verstand! Und wer das thut, der wird wohl bleiben. Die Sünder aber gehen in ihren eigenen klügsten An-

An-

Anschläge zu Grunde. Und das ist es, was der Herr im folgenden Verse dem samaritanischen Hofe voraus gesagt, und was ihm hernach wirklich begegnet ist.

### Vers 12.

Wenn sie aber weiter gehen werden,

Sie werden fortfahren, bald nach Aegypten, bald nach Assyrien zu gehen, sie mögen es aber nur thun, indem sie es thun,

will ich mein Netz über sie ausbreiten, wie des Himmels Vögel will ich sie herab führen:

Nämlich ins Netz, wie die Vögel herunter kommen und sich im Netze fangen lassen. Dieses Netz sahen die samaritanischen Politici und Staatsköpfe alle nicht. Wer hätte es wagen dürfen, ihnen zu sagen, daß sie eben durch ihre wohl ausgedachten und mit allen Regeln einer vernünftigen und bewährten Staatsklugheit übereinstimmenden Anschläge sich und das ganze Reich zu Grunde richten würden? Daß das Geld, welches sie auf Unterhaltung kostbarer Gesandtschaften in Aegypten und Assyrien verwendeten, weggeworfen seyn würde? Daß Gott, der alle Dinge zu seinem Zwecke regieret, eben ihre klugen Anschläge als ein Mittel brauchen würde, ihr Verderben zu bewerkstelligen, das sie und die ganze Nation verdienet hatten? Man lese, was der weiseste und klügste Staatsmann Pred. Sal. 9, 12. schreibet, und was für eine

Regel

Regel der größten Weisheit er am Ende allein für bewährt erfunden. Kap. 12, 13, 14.

ich will sie züchtigen

durch eine reelle Unterweisung aus der Erfahrung selbst mit ihrem Schaden klug machen,

auf die Weise, wie es ihrer Versammlung angekündigt wird.

Wie es die Propheten ihnen öffentlich, wenn sie haufenweise versammelt sind, anmelden und vorhersagen.

### Vers 13.

Wehe ihnen! denn sie haben sich von mir (entfernet und verlaufen und) in die Irre begeben,

Nachdem sie mich, meinen Bund und mein Gesetz verlassen, an die Stelle meiner Gebote aber Irrthum und Lügen, Abgötterey und falschen Gottesdienst eingeführt, die sie bis iho befördern und unterstützen: nachdem sie Sitten angenommen haben, die wider alles laufen, was ich geboten und verboten habe; suchen sie auch noch fremde, nützige, menschliche Hülfe, um die Gebrechen ihres Staats zu verbessern, mich aber vergessen sie, da doch auch das, was sie durch ihre Sünden böse gemacht, nicht verbessert werden kann, wenn ich es nicht wieder gut mache. Anstatt also, daß sie noch Buße thun und mich um Aufhebung der Folgen ihrer Sünden mit gedemüthigtem Herzen anrufen sollten,

sollten, weichen sie immer noch mehr von mir ab, erwarten von dem, das Nichts ist, und sich selbst in Ewigkeit nicht helfen kann, Hülfe, und erwählen die gottlosesten und abgöttischsten unter allen Völkern zu ihren Heilanden.

Verstörung widerfahre ihnen! denn sie haben treulos und rebellisch gegen mich gehandelt: und wiewohl ich (allein und sonst niemand) sie erlösen würde,

Wie ich es allemal gethan habe, wenn sie in bedrängten Umständen gewesen, es auch allemal gerne weiter thun würde, wenn sie sich darnach aufführeten.

so reden sie doch pure Lügen wider mich. u)

So ist es bisher geschehen, und geschieht noch. Die Priester verdreheten das Gesetz, und lehrten und vertheidigten offenbar falschen Gottesdienst. Die Fürsten und das Volk huldigten die Könige, und doch nahmen sie alle Gelegenheit an, ihre Treue zu brechen, bewarben sich auch selbst um Gelegenheit. Falsch schwören, und unter Anrufung des Namens Gottes Lügen und Betrügen, wurde kaum für Sünde gerechnet. 12. 13.

**Vers**

---

u) Alle drey praeterita dieses Verses sind aoristi.

## Vers 14.

Auch schreyen sie nicht zu mir in ihrem Herzen, wenn sie gleich auf ihren Lagern heulen:

Wenn gleich die Noth und die böse Beschaffenheit der Zeiten sie so drückt, daß sie in ihren Betten des Nachts heulen und winseln.

Um Getrandes und Mosts willen rotten sie sich zusammen und rebelliren wider mich. x)

Wenn sie keine hinlängliche Erndte oder Weinlese haben, oder wenn ihre Felder und Weinberge ihrer Sünden wegen wenig tragen; da sind sie gleich fertig, mir allen Dienst aufzusagen. Da vergreifen sie sich an mir, durch Murren und Lästern; ohne daß sie bedächten, ob sie nicht durch ihre Sünden sich den Mangel zugezogen haben möchten. Da laufen sie, anstatt mich nach der ihnen gegebenen Vorschrift anzurufen, nach Bethel, Gilgal und andern Orten zu ihren Götzen, daß ihnen die helfen sollen; und machen also der Versündigungen, des Abweichens und Rebellirens wider mich immer mehr.

## Vers 15.

Und ohngeachtet ich zeither allemal selbst ihre Nerme unterwiesen und gestärkt habe:

Ohn-

---

x) Die Futura zeigen hier actum contin. an.

Ohngeachtet ich ihnen alle Macht, alles Vermögen, alles, was zu ihrem Flor und Wohlstande gehört, gegeben, und sie es sonst von niemanden empfangen haben.

so gedenken sie doch immerfort Böses auf mich. y)

Indem sie theils falsche Begriffe von mir, von meinem Gesetze, von meiner Regierung und Vorsehung und von meinen Strafen hegen. Theils, indem sie auf gottlose Instituta fallen, da sie z. E. suchen, mir zum Troste mein Gesetz gar aus dem Wege zu räumen, und meinen Dienst zu vertilgen, dagegen aber ihren falschen Gottesdienst recht zu befestigen. 2c. 2c.

### Vers 16.

Sie kehren zurück, aber nicht zum Allerhöchsten,

Ohne Zweifel stellten sie bey ihren so gar bedrängten Umständen Buß- und Fast-Tage genug an, thaten zum Theile fleißige Wallfahrten nach Bethel, Gilgal und andern Orten, brachten den dasigen Stiften (denn Bethel war auch ein Stift, und noch dazu ein königliches, Amos 7, 13.) und Gözenbildern Gaben und Geschenke, um ihre Sünden zu

---

y) Die praeterita sind hier wiederum aoristi, und das Futurum bedeutet actum contin.



zu versöhnen. Das hieß aber Sünde mit Sünde gut machen und büßen wollen, und war ein falscher Weg der Bekehrung, der vom Satan, und nicht von Gott, herrührete, und der zu jenem, und nicht zu diesem, gerichtet war.

sie sind wie ein betrüglicher Bogen, Der die Pfeile alle falsch schießt und nie das Ziel trifft; daher man sich niemals auf ihn verlassen, oder ihm trauen kann. Sie betrügen Gott und einander selbst durch Worte und Werke. Das hier gebrauchte Gleichniß kommt mehrmal vor. 3. E. Psalm 78, 57.

ihre Fürsten (Vorgesetzten, Häupter,) sollen durchs Schwerdt fallen um des Lobens ihrer Zunge willen.

Ihrer tobenden, wütenden, lauter Gift und Rauferey ausschäumenden Zungen wegen. Es scheint, die israelitischen Fürsten und die Herren des Hofes zu Samaria mögen auch nicht viel Gutes zu reden gemußt haben. Denn einmal ist es von Alters her so gewesen, daß unter vornehmen Leuten, und sonderlich an den Höfen, die Gottesfurcht am wenigsten Platz gefunden; sondern daß es allemal eher für eine Zierde eines vornehmen Mannes gehalten worden, gerade heraus zu gestehen, daß man gar keine Verbindlichkeit über sich erkenne, als nur den Schein zu haben, daß man Gott fürchte. Ein Unglück, das schon der größte unter allen Königen der alten Zeiten Pred. Sal. 10, 5-7. erkannt, und das

das der Prophet Jeremias zu seiner Zeit in Jerusaleum erfahren hat! Jer. 5, 4. 5. Es ist gar keine Frage, ob der samaritanische Hof, von dem uns Hosea durch seine Reden einen hinlänglichen Begriff macht, mit dergleichen Leuten besetzt gewesen. Nun denke man, was werden wohl diese Herren, da zu ihren Zeiten ohnedieß keine wahre Religion, keine richtige Verehrung Gottes im Schwangeng, da ordentlicher Weise lauter offenerer Aberglaube gelehret und als Gottesdienst getrieben wurde, da sie wußten, daß alles, was man für Religion verkaufte, eine Erfindung der Könige und des Hofes selbst (1 Kön. 12, 26. u. f. f.) und ein offenerer Betrug für das Volk wäre, den sie noch iso zu ihres Staats vermeynten Vortheile unterstützten; was werden, sage ich, diese Herren, in dergleichen Umständen, bey ihrem so gar bösen Herzen, wohl für Religion und Gottesfurcht gehabt haben? Man kann es aus ihren Werken und aus denen wider sie bekant gemachten göttlichen Reden ermessen. Was werden sie also auch wohl von Gott, von einer wahren Verehrung Gottes, von Religion, von Verbindlichkeit eines vernünftigen und mit freiem Willen begabten Menschen, von Sittlichkeit der Handlungen, von Tugend und Laster, von Gebot und Verbot, von Mose und den Propheten u. f. f. gesprochen haben, wenn sie bey-sammen gewesen? Was für erbare, gute und schickliche Gespräche werden wohl in ihren Gesellschaften geführt worden seyn? Kurz, von sich selbst, von ihren Unternehmungen und Thaten, die wohl öfters

N ein

ein verständiges Kind belacht haben würde, groß sprechen; einander die Ohren voll lügen; nichts-würdige, ungeziemende, niederträchtige, ja öfters wohl gar unvernünftige und gottlose Sachen, als etwas besonderes, rühmliches, vortreffliches und heldenmäßiges erheben, dagegen wahrhaftig große, löbliche und Gott gefällige Dinge verkleinern, für nichts ausgeben, oder geradeweg verachten; von heiligen und alle Ehrerbietung verdienenden Dingen verächtlich, geringschätzig, spöttisch, oder nach Art eines heutigen so genannten starken Geistes reden; alles was nach Gesetz und Religion schmeckt, in den Tag hinein über den Haufen schwachen, nicht anders, als ob sie Recht gehabt hätten, Gott, Himmel, Verdammniß, Tugend, Gesetz, Gebot &c. nur geradezu mit Füßen zu treten: Das wird wohl der Inhalt ihrer Discurse und der Vorwurf ihrer Zungen gewesen seyn. Gott setzet hier das Loben ihrer Zungen als eine Ursache, warum er sie strafen wollte; ob sie es wohl durch viel anderes mehr verdienten. Denn durch ihre Zungen äußerte sich vollends ihre innerliche Bosheit, und ihre Reden waren der Abdruck ihrer äußerlichen Werke.

Das soll ihnen zum Spotte gereichen im Lande Mizraim z).

D. i. in

---

z) Hoc erit subsannatio eorum, i. e. hoc erit occasio, causa, irrisiois eorum, in terra Mizraim.

D. i. in Aegypten. Dieses nämlich, daß sie durchs Schwerdt fallen, oder durch Krieg aufgerieben und vertilget werden sollen. In Aegypten suchten sie sich ein Ansehen zu geben, um der Aegypter Gunst und Freundschaft zu erhalten, und bey Gelegenheit Gebrauch davon machen zu können. Wer weis, wie große Begriffe sie den Aegyptern von ihrem Staate, von denen Vortheilen, die sie ihren Bundesgenossen schaffen könnten, beygebracht haben mochten. Ihr Untergang aber, den Gott im kurzen durch die Assyrer bewerkstelligte, sollte sie, wenn sie schon ausgeräumt wären, den Aegyptern noch zum Gelächter und Gespötte machen.

\* \* \* \* \*

## Das achte Kapitel.

**I**ch fange hier wiederum einen neuen Text an, und setze die Bekanntmachung desselben ebenfalls in die Zeit der Regierung des Königs Menahems.

### Vers 1.

Setze eine Trompete an deinen Mund! <sup>a)</sup>

Zu Ankündigung und Bekanntmachung des Krieges. Es sind des Herrn Worte. Er redet die Israeliten als eine Person an. Bey der Erfüllung thaten sie das wirklich.

N. 2.

es

<sup>a)</sup> Imperatiuus propheticus.

es kommt wie ein Adler über (wider)  
das Haus des Jehova:

Ein Feind, ein Kriegsvolk, das wie ein Adler, der vom weiten ein Nas siehet, hergeflogen kommt. Vergl. 5 B. Mos. 28, 49. Mosens Worte, die allgemein sind; werden hier auf die Assyrer angewendet.

Haus des Jehova ist sonst in den Propheten eine Benennung des Tempels zu Jerusalem. Hier aber kann es weitläufiger genommen seyn und das Volk bezeichnen, welches sonst das Haus Israels genennet wird. Vermöge des mit den Vätern dieses Volks gemachten göttlichen Bundes war dasselbe des Herrn Haus, oder Familie.

weil sie meinen Bund übertreten und wider mein Gesetz rebellirt haben.

Worinne bestund denn dieser Bund? und welches war der Hauptinhalt dieses Gesetzes? Man sehe oben Kap. 6, 6. 7. vergl. Jer. II, 3. 4. 5. 6. 7. und Kap. 7, 22. 23. Micha 6, 8. 10.

### Vers 2.

Zu mir aber mögen sie immer schreyen:  
Mein Gott! wir kennen dich, (wir)  
Israel.

So mögen sie gleich igo, wenn ihnen die Noth zu nahe ans Herz gehet, und künftig, wenn es ihnen noch schlimmer gehen wird, zu mir schreyen: es soll ihnen bey ihrer Beharrlichkeit in Uebertretung meines

nes

nes Bundes und in ihrem Rebelliren wider mein Gesetz nichts helfen. Die Worte, die ihnen hier der Herr in den Mund legt, sind nach dem Affekte eines solchen, der in großer Beängstigung schreyet, eingerichtet.

## Vers 3.

Hier giebt Gott das Israel! und die Beziehung auf das, was bey diesem Namen zu denken war, und von den gottlosen Israeliten gemisbraucht wurde, zurück.

Israel hat was gut war

Alles, was an sich gut, ihm aber heilsam und nützlich war, wenn er es annahm und bewahrete.

verworfen: (fahren gelassen *b*) ein Feind wird ihn verfolgen.

Man könnte diesen Vers auch durch Weil — so 2c. übersetzen.

## Vers 4.

Sie haben zeither für sich selbst *c*) und ohne mich Könige gemacht,

Eigentlich: und nicht aus mir, oder von mir, d. i. nicht aus meinem Willen und mit meiner Beystimmung.

sie haben ohne mein Wissen Fürsten (Häupter des Landes und Volks) eingesetzt: *d*)

N 3

Gott

*b*) Cum reiectione deseruit.

*c*) Sponte sua, das liegt mit im 𐤇

*d*) Principes fecerunt, et non sciui.

Gott redet hier menschlich von sich. Sie hatten ihn nicht gefragt, ob er es billigte und ob es ihnen heilsam wäre; ohngeachtet sie Propheten unter sich gehabt hatten.

Aus ihrem Silber und Golde haben sie sich Götzenbilder gemacht, damit es (folglich *e*) ausgerottet werde.

Nämlich das Silber und Gold; vergl. R. 2, 8. Die Götzenbilder heißen hier wiederum Schmerzen, weil ihr Dienst keine andern Folgen bringt, ohngeachtet er an sich schwer und sauer ist. Was für ein Schicksal werden wohl die silbernen und goldenen Bilder der abgöttischen Christen bekommen?

### Vers 5.

Er (der Herr) hat dein Kalb, o Samaria, verworfen,

Die Israeliten wollten ihren Kälberdienst niemanden, als Gott, angerechnet wissen, nach der ihnen vom Jerobeam I. hergebrachten Einbildung; 1 Kön. 12, 28. Gott nahm aber diesen Dienst durchaus nicht an, weil er von Alters her geboten hatte: kein Bildniß oder irgend ein Gleichniß zu machen.

mein Zorn ist wider sie (wider die zu Samaria) entbrannt: wie lange werden sie Keinigheit (des Herzens, der Werke und des Gottesdienstes) nicht vertragen können?

Oder

---

*e*) *ipsh* notat effectum.

Oder wie lange wird es noch währen, ehe sie werden zc. Die Worte: mein Zorn ist — nicht vertragen können? müssen als ein Einschluß betrachtet werden.

## Vers 6.

Hier folgt die Ursache von den ersten Worten des vorigen Verses: Er hat dein Kalb zc.

Denn es ist ja selbst auch aus Israel,  
Wie kann denn Gott, der von Israel allein angebetet seyn will, sichs annehmen, wenn Israel dieses Kalb anbetet, das selbst aus Israel ist?

ein Künstler hat es ja gemacht, so ist es auch nicht Elohim:

Es hat gar nichts göttliches an sich.

Denn (sondern) zu Stückchen wird es gemacht werden, Samariens Kalb!

Man wird es in kleine Bißchen zerschlagen, und das Gold davon anders nutzen. Die Assyrer bekamen es im kurzen, und machten es so damit. Höret doch und verstehet es einmal ihr Christen! verwirft Gott einen Bilderdienst, der ihm selbst geleistet werden sollte; was soll er denn zu einem Dienste sagen, der Menschen geleistet wird, die, so lange sie lebten, Fleisch, Schatten und sterblich waren? Sind denn die Bilder der Heiligen eher Elohim, als die Bilder, welche Israel vorzeiten Gott widmete? Sind sie es nicht um so viel weniger, je weiter Gott und Menschen von einander



unterschieden sind? Sind sie über dieses nicht auch aus euch selbst und von Künstlern gemacht? Ja, Handwerk und Eitelkeit sind sie! Ihr Dienst aber ist eine Erfindung der bösen Geister. Lasset euch die Schrift verständigen, die ihr alle für göttlich erkennet; Offenb. 9, 20.

## Vers 7.

Weil sie Wind aussäen, so werden sie Sturmwetter erndten:

Die Folgen ihrer Werke werden ihren Werken selbst und deren Beschaffenheit gemäß seyn.

Er (Israel) wird keine stehende Saat haben, (oder erlangen, *f*) was auch zur Reife kommt, das wird doch kein Mehl machen, und wenn es auch welches macht, so werden es doch Fremde verschlingen. (aufzehren).

Nämlich die Assyrer. Dieses Gleichniß bedeutet, daß Gott den Israeliten alles leibliche Gute, alles Glück und allen Segen entziehen, und, was ihnen auch davon übrig bliebe, vollends durch die Assyrer nehmen wollte.

## Vers 8.

Israel (selbst, nicht nur sein Gut,) wird verschlungen, (aufgezehret): nunmehr (und von nun an) sind sie (die Israeliten) unter den  
aus-

---

*f*) Seges, scil. stans et in culmos erecta, non ei, scil. erit.

(auswärtigen) Nationen geworden wie ein Gefäß, an dem nichts gefallendes ist.

Was macht man damit? Man zerschmeißt es zuletzt. So gieng es dir, Israel! nachdem du alles Ansehen unter andern Völkern verloren hattest.

**Vers 9.**

Die Schuld hatten sie sich selbst zuzuschreiben.

Denn sie sind selber (aus eigenem Triebe, von freyen Stücken,) nach Assyrien hinauf gezogen, wie ein Wild, das sich einsam ist:

Und dem die Zeit für sich allein zu lang wird, daher es Gesellschaft sucht,

die von Ephraim

Der Hof und die großen Herren zu Samaria.

haben die Liebhaber (und ihre Liebesbezeugungen) um Lohn (Tribut) erkaufte g).

Das hatten Menahem und die ihm zugethanen Fürsten und Herren seines Hofes gethan. Phuls Freundschaft hatten sie mit Tribut erkaufen müssen. 2 Kön. 15, 19.

**Vers 10.**

Auch weil sie Tribut unter die Völker geben, so will ich

Gott sah es also auch nicht gleichgültig an, daß sie den Assyriern zinnsbar geworden waren.

N 5

die-

---

g) Ephraim mercede conduxerunt amores. Abstr. pro concreto.

dieselben (die Assyrer) nunmehr (von nun an) versammeln:

Daß sie ihnen öfterer über den Hals kommen. Man sehe, wie sie sich nach und nach versammelt haben; 2 Kön. 15, 29. R. 17, 4. u. f. f. Tiglathpileser war nach dem Phul der nächste, der als Feind ins israelitische Land kam und eine Menge Volks wegführte. Salmanassar kam auch ein paarmal, und machte endlich das Garaus.

und im kurzen sollen König und Fürsten von der Last (des Tributgebens) erkranken.

Oder: die traurigen Folgen von der Last, die sie sich selbst aufgelegt, empfinden, und davon erlöset zu seyn wünschen. Sie wurden der Last nur gar zu bald und gar zu sehr überdrüssig. Daher suchten sie sich in wenig Jahren derselben wieder zu entledigen. Tiglathpileser aber züchtigte sie dafür. Nach dessen Tode kam Salmanassar und legte ihnen unter dem letzten israelitischen Könige Hosea das Joch und den Tribut noch fester auf. Und da sie, um sich der Last zu entladen, mit den Aegyptern heimlich ein Bündniß wider die Assyrer schlossen, Salmanassar aber dahinter kam; warf er ihr ganzes Reich über den Haufen. Also hatten sich die großen Herren zu Samaria nicht wohl gerathen, daß sie sich um der Assyrer Gunst beworben hatten. Der Aufwand für die nach Ninive geschickten Gesandtschaften hätte daher erspart werden können. Der Herr schauet vom Himmel und lachet der Thorheiten der Menschen.

Vers

## Vers 11.

Weil Ephraim zeither eine Menge Altäre (zu keinem andern Ende, als) zum Sündigen gemacht: so sind ihm auch die Altäre zu einem Gegenstande der Besündigung geworden.

Gott hat es zugelassen, daß sie recht in den Tag hinein damit gesündigt haben, damit sie das Maas ihrer Sünden bald voll machen. Die Altäre mochten gewidmet seyn, wem sie wollten. Auch ohne Abgötterey wären sie ein beständiger Gegenstand der Besündigung gewesen. Denn Gott wollte außer Jerusalem weder von einem Altare noch Opfer was wissen.

In Ephraim waren die Altäre zu erst aufgebracht worden, und in diesem Stamme mochten sich auch die mehresten befinden, sonderlich in Bethel, Gilgal und in Samaria selbst.

## Vers 12.

Schreibe ich ihm aber viel weitläufiges von meinem Gesetze vor:

Oder einen weilläufigen Inhalt meines Gesetzes, woran sie doch genug zu lernen hätten, ehe sie auf neue und eigene Gesetze, Instituta und Vorschriften denken möchten. Gott ließ ihnen seine Vorschriften immerfort durch die Propheten vorhalten, und wiederholen. Was aber diese ihnen vorschrieben, das kam ihnen immer bald zu weitläufig vor, ohngeachtet sie der eigenen Regeln und Gesetze viel mehrere selbst erdacht hatten.

so

so wird es als etwas fremdes geachtet.  
(gerechnet, geschätzt) *h*).

Da thun sie, als gienge sie es gar nichts an, als wäre es viel zu weitläufig, als daß es gehalten werden könnte, und als wären sie gar nicht verbunden, es zu halten, sondern als müßte sich Gott gefallen lassen, wie und auf was Weise sie ihm dienen und ihn verehren wollten.

### Vers 13.

Was die Opfer betrifft, die sie mir darbringen, *i*)

Die sie mir als freywillige Darreichungen angerechnet wissen wollen,

da sie Fleisch opfern und fressen,  
Von dem übrigen Fleische, das nicht mit geopfert wird, große Mahlzeiten halten, vergl. Jer. 7, 21.

Daran hat der ewige Gott keinen Gefallen (und kein Verlangen darnach): *I*ho erinnert er sich (vielmehr) ihrer Missethat

Gott

*h*) Scribo, subint. dum: Dum scribo (continuo) ei multitudines s. amplitudines legis *Meae*: vt peregrinum quid reputantur.

*i*) הבהים mochte wohl ein Name seyn, den sie selbst gewissen Opfern gaben. Man kann es Oblationes, Donaria etc. übersetzen. Sacrificia oblationum *mearum*, i. e. mihi faciendarum.

Gott redet mit Menschen auf menschliche Art von sich, und Menschen können auch nicht anders von ihm reden.

und suchet ihre Versündigungen heim,

Und das, will er sagen, wird noch weiter geschehen. Denn das Futurum zeigt hier ein Fortwähren an. Gott hatte also nicht nur keinen Gefallen an den israelitischen Opfern, sondern er rechnet ihnen dieselben auch hier zur Sünde an, und drohet sie derselben wegen zu strafen; ohngeachtet die Israeliten die Meynung hatten, sie ihm darzubringen. Die Ursache war, weil sie seinem Gesetze zuwider liefen, das die Israeliten wissen konnten und sollten. Man siehet hieraus, wie Gott einen selbst erwählten Gottesdienst schätze. Auch das lasset euch, ihr Christen! gesagt seyn.

Sie selbst aber mögen (sollen, werden) gar wieder nach Aegypten zurück gehen.

Wohin sie bisher freywillig gegangen, um Freundschaft und Gunst zu suchen; da ich sie doch vorzeiten des Dranges wegen, den sie da erlitten, aus diesem Lande selbst habe erlösen müssen. Da sie Gott durch die Assyrer hatte wegführen lassen, und sie von Assyrien aus weiter in alle Länder zerstreuet wurden; kamen sie auch nach Aegypten, aber als Vertriebene, oder Exulanten.

Vers

## Vers 14.

Sintemal Israel bisher seinen Schöpfer aus der Acht gelassen und Tempel (Kapellen, Stifte) gebauet,

Da doch Gott von keinem Tempel, als von dem zu Jerusalem, wissen wollte. So ein Tempel, so eine Kapelle war in Bethel, Amos 7, 13. ohne Zweifel auch in Gilgal, in Samaria selbst, und wer weis, wo sonst mehr.

Juda hingegen hat zeither viel befestigte Städte angelegt:

In Juda regierte damals noch der König Usia, und da wurde keine Abgötterey getrieben, auch dem Tempel zu Jerusalem kein anderer an die Seite gesetzt. Alles, was an dem äußerlichen Gottesdienste in Juda auszufehen war, bestand darin, daß ein Theil des Volks an denen Orten, wo es wußte oder glaubte, daß daselbst die Patriarchen geopfert hätten, oder auf den Höhen, Gott noch Opfer brachte. Indessen war doch das nichts allgemeines, geschah auch nicht öffentlich, oder mit Willen des Königs und des Hofes, oder der Priester, sondern nur privatim, und von einem abergläubischen Theile des Volks. Daß aber damals viel auf Anlegung fester Städte gehalten worden, das erhellet aus der Geschichte des Königs Usia, oder Asarja. Denn nicht zu gedenken, daß dieser König, nachdem er die Philister bezwungen, und ihre größten Städte, um sie außer allen we-  
tern

tern Vertheidigungsstand zu setzen, der Mauern beraubt hatte, im Philisterlande selbst, und sonderlich um Asdod, oder Azotus, feste Städte gebauet, um die Philister desto besser im Zaume halten zu können; (2 Chron. 26, 6.) so findet man auch, daß er Jerusalem selbst mit viel festen Thürmen versehen, und diese Stadt zu einer Hauptfestung gemacht; ferner, daß er in der Wüsten Schlösser angelegt, und sie gleichfalls gut fortificiret, wie er denn auch das Kriegswesen in einen sehr vollkommenen Stand gesetzt hat. 2 Chron. 26, 9. u. f. f. Um eben die Zeit aber, da der Prophet Hosea diesen Text stellen mußte, mochte ihn schon der Stolz eingenommen haben, der ihm beygemessen wird, nachdem er mächtig geworden sey, (eben das. v. 16.) der ihm aber zuletzt völlig gelegt wurde. Der Hof und das Volk mochte auch wohl viel Vertrauen auf die von ihm angelegten Festungen setzen. Daher benimmt ihnen Gott dieses Vertrauen durch die folgenden Worte:

Ich werde aber ein Feuer in seine Städte schicken, das ihre großen Gebäude verzehren wird.

Nach und nach wurden alle diese Festungen durch Krieg wieder verwüstet, und der Anfang hierzu ward schon unter des Usia Enkel, dem Ahas, gemacht. 2 Chron. 28. Daher war, ehe noch die Chaldäer kamen, und es mit Juda ein Ende machten, schon alles wieder zerstört und abgebrochen, was unter dem Usia war gebauet worden.

Der



Der Beschluß dieses Textes giebt zu erkennen, daß derselbe noch unter der Regierung des jerusalemischen Königs Usia gestellet worden. Denn das Bauen fester Städte in Juda schickt sich allein auf dieses Königs Zeiten, wie die Historie lehret. Eben hieraus aber erhellet, daß dieser Text entweder noch unter dem israelischen Könige Menahem, oder unter dessen Sohne Pekachja, mit welchem sich die Regierungszeit des Königs Usia in Juda geendiget, müsse seyn bekannt gemacht worden. Da sich nun der Inhalt des Textes auf Menahems Zeiten schickt, und wegen v. 9. 10. vergl. 2 Kön. 15, 19. 20. in dieses Königs Regierung gesetzt werden muß; so habe ich ihn billig dahin gesetzt, und wird niemand etwas dawider einzuwenden haben, er müßte denn ohne alle Ursache die offenbare und bis hieher sich wohl schickende Zeitordnung in den Reden dieses Propheten verwerfen und verrücken wollen. Bis hieher gehen die Reden, die Hosea während der Regierung des Königs Usia von Juda in Israel bekannt gemacht. Man vergleiche die Ueberschrift Kap. 1, 1.



Das

\*\*\*\*\*

## Das neunte Kapitel.

**D**ieses Kapitel macht einen neuen Text aus, und die Bekanntmachung desselben ist unter dem israelitischen Könige Pekach, während der Regierung des Jothams, Königs in Juda, geschehen; welches der andere König ist, dessen der Prophet Kap. 1, 1. in der Ueberschrift gedenket. Der Beweis wäre zu weitläufig, ja fast unmöglich zu führen, weil man die Reden des Propheten alle mit ihrem ganzen Inhalte, nebst der Historie aller derer Könige, unter denen Hosea geprediget, übersehen muß, wenn man urtheilen soll, daß die Ordnung, die ich mache, richtig sey. Daher wird einer, der hinlängliche Wissenschaft um die Historie hat, erst nach Durchlesung meiner ganzen Erläuterung über dieses Buch einsehen, daß ich eine richtige Ordnung gemacht habe. Pekach regierete zwanzig Jahre in Israel, nämlich von dem letzten Jahre des jüdischen Königs Usia an, in welchem er seinen Vorgänger, den Pekachja, Menahems Sohn erschlug, bis ins vierte Jahr des jüdischen Königs Ahas, welches 2 Kön. 15, 30. nach einer gewissen Methode das zwanzigste Jahr Jothams, Usia Sohns, Ahas Vaters, genennet wird. Er regierete also sechzehn Jahre mit dem Jotham (denn so lange hat Jotham eigentlich regieret, 2 Kön. 15, 32. 33. 2 Chron. 27, 1.) und nicht volle vier Jahre mit dem Ahas zugleich.

D

Gegen.

Gegenwärtige Rede aber ist binnen denen sechzehnen Jahren, in welchen Pekach mit dem Jotham zugleich regieret, und nicht eher, auch nicht später, gestellet worden.

## Vers I.

Stelle dich nicht den Nationen (andern Völkern) gleich, Israel! daß du wie sie frölich und guter Dinge seyn wolltest, denn du hast dich bisher durch Hurerey von deinem Gott abgewendet und wider ihn gesündigt:

Es wird wohl bey aller Noth, worinn damals das israelitische Land steckte, bey allen Strafen, die es drückten, und bey Herannahung des völligen Unterganges, nicht an Divertissements und Ergötzlichkeiten gefehlt haben; so wenig es zu Jeremia's Zeiten in Juda und Jerusalem daran fehlte, da Juda in eben denen Umständen war, in welchen sich Israel zu des Propheten Hosea Zeiten befand.

Unter dem Pekach gewannen die Israeliten Zeit, sich wieder in etwas zu erholen. Denn dieser König regierete eine lange Zeit friedlich, bis es ihm, erst in den letzten Jahren seiner Regierung, einfiel, mit den Syrern ein Bündniß zu schließen, und in deren Gesellschaft den König Zhas von Juda zu bekriegen. Eben dieses beweiset, daß während seiner Regierung die Umstände im israelitischen Königreiche sich sehr gebessert haben müssen. Ich glaube auch, daß er sich von der assyrischen Ge-

Gewalt gleich in seinen ersten Jahren los gemacht, und daß die Assyrer lange verhindert worden, ihn wieder zu demüthigen, bis es Tiglathpileser that, nachdem er den Ahas bekriegt hatte. Kurz, unter ihm kam das israelitische Reich in bessere Umstände, und der Wohlstand desselben wuchs wieder, bis in Juda der König Jotham starb, und Pekach, dessen Sohn, den Ahas bekriegte. Die Menschen sind überhaupt so geartet, daß sie bey einer geringen Anscheinung besserer Zeiten wieder so muthwillig als zuvor werden, da sie in Noth waren. So gieng es damals in Israel. Gott, der ihrer Republik und Verfassung den völligen Untergang angekündigt hatte, schickte eine etwas bessere Gestalt der Zeiten, um sie zu prüfen, ob sie seinen vorherigen Drohungen glauben und sich bessern, oder ob sie sich die Ansehnung besserer Zeiten zum Unglauben gegen seine Propheten und zu einer desto grössern Verhärtung in ihrer vorigen Bosheit verleiten lassen würden. Leider geschah das letztere. Der neue Schein zu bessern Zeiten blendete euch, ihr Haus Israels! daß ihr aller vorigen Angst vergaßet, an die folgende, die noch kommen konnte und sollte, nicht dachtet, den Propheten Gottes, die euch bisher den Untergang in die Ohren gedonnert hatten, keinen Glauben gabet, und bey eurer Bosheit und Verderbniß wieder so sicher und vergnügt, als jemals vorher, wurdet. Niemand aber von euch bedachte, was für Schuld auf allen Einwohnern des Landes, auf dem Hofe, auf der Clerisey und auf dem ganzen Volke, ruhete,

D 2 und

und daß es, aller guten Anscheinungen ohngeachtet, nicht gut ablaufen könnte, wofür keine Hauptbesserung erfolgte. Man darf sich nicht wundern, daß Gott bey diesen Umständen den Propheten Hosea abschickte, und dieses Volk seiner fortwährenden Sünden erinnern, und es von der unfehlbaren Gewißheit des endlichen unglücklichen Ausganges versichern, und alle, in den vorherigen offenbar schlimmen Zeiten bekannt gemachte, Drohungen bestätigen ließ. Man kündigt seit einiger Zeit den izigen nächsten paar Geschlechtern der Menschen besondere Gerichte an. So wahr der ewige Gott lebt, es ist in seinem Worte überflüssiger Grund dazu vorhanden. Man sehe aber zu, daß man nicht in eben dem Stricke gefangen werde, in welchem vormals Israel gefangen wurde. Die es sagen, werden wie Schatten vergehen, und morgen dahin seyn. Aber Gottes Wort (das höre und fasse ein jeglicher!) Gottes Wort wird immerdar aufrecht stehen bleiben, und was es sagt, das wird wahrhaftig zur That kommen.

du hast (bis izo) Hurenlohn geliebet (und gesucht) auf allen Betrandetennen.

Von ihren Götzen, die sie ehreten, zu denen sie wallfahrteten, die sie beschenkten, hofften und verlangten die Israeliten gute Zeiten und leibliche Vortheile; vergl. Kap. 2, 5. 8. Ihren Kälbern und Baaln schrieben sie zu und erwarteten von ihnen, was nur Gott allein geben konnte und mußte. Und aus bloßem Interesse trieben die mehresten den Götzen-

Gözendienst, den sie jedoch nicht bösen Geistern oder Creaturen, sondern dem wahren Gott, zu erweisen dachten, der aber diesen Dienst denen überließ, die ihn durch sein Verhängniß unterstützten. Was meinen wir wohl, wofür soll der Höchste, der alles Fleisch wie Heu rechnet, das achten, daß man in unsern Tagen zu Marien- und andern menschlichen Gözen-Bildern läuft, und von ihnen Segen in der Nahrung, in der Ehe, in der Regierung u. s. w. bittet und erwartet? Heißt das weniger Hurenlohn geliebet, als es von den Israeliten gesagt werden konnte? Schrecklich ist's, für Abgötterey, die an sich selbst eine der abscheulichsten Sünden ist, noch Lohn und Vortheil von dem, was man abgöttisch verehret, begehren. Entsetzet euch doch, ihr Himmel, darüber!

## Vers 2.

Tenne und Kelter soll sie *k*) (daher) nicht vergnügen *l*):

Ihnen nicht geben, was sie zur hinlänglichen Nothdurft brauchen. Es soll allenthalben fehlen. Gott wollte ihnen die leiblichen Lebensmittel, die sie durch Abgötterey zu erlangen hofften, entziehen; vergl. Kap. 2, 9. Talion! Dieses war schon bisher oft geschehen, es sollte aber weiter geschehen.

D 3

und

*k*) Eos, Israel ist ein nomen collect.

*l*) Non pascet eos.

und der Most soll sie täuschen *m*).

Wenn sie denken, sie bekommen viel und guten Wein; so soll er zur Zeit der Weinlese fehlen, und nicht einmal hinlänglich da seyn.

### Vers 3.

Sie sollen auch nicht bleiben (fortfahren zu wohnen) in des ewigen Gottes Lande:

Das Land, das sie bewohnten, gehörte dem Jehova, und er hatte es ihnen als Gästen zu besitzen gegeben, 3 B. Mos. 25, 23. weil er es ihren Vätern gelobet und versprochen hatte. Er konnte sie aber daraus verjagen, wenn und so lange sie sein Gesetz nicht hielten. Doch stehet es ihnen auch noch heute wieder offen, wenn sie zu seinen Geboten zurück kehren. Und weil sie dieses, nachdem ihre Zerstreung und Drangsal in allen Landen aufs höchste gestiegen seyn wird, noch wieder thun werden; so verkündigen alle Propheten, daß sie wieder in dieß Land eingesezt werden, und beständig darinn fortwohnen sollen.

sondern Ephraim soll nach Aegypten zurück kehren,

Man vergleiche Kap. 8, 13. und was da schon an gemerket worden.

und

---

*m*) Mentietur in eam. Die Nation wird wieder, wie vorher, in eine Person zusammen genommen.

und in Assyrien sollen sie, was unrein ist, essen müssen.

Bis zu ihrer Wegführung in die assyrischen Provinzen war noch eine kurze Zeit. Zu Ende der Regierung des Pekachs, unter dem diese Rede gestellet wurde, holte Tiglathpileser den ersten Transport weg, der schon sehr stark war; 2 Kön. 15, 29. und bald darauf machte Salmanassar den Beschluß. 2 Kön. 17, 6. vergl. Kap. 18, 11.

#### Vers 4.

Sie sollen (alsdenn sollen sie) dem Jehova kein Trankopfer von Weine (mehr) darbringen, ihm auch kein Gelöbniß thun <sup>n</sup>), ihre Opfer werden (was sie alsdenn gerne opfern wollten, das wird) ihnen seyn wie Trauerbrodt <sup>o</sup>),

oder wie Brodt traurender Leute, die sich an ihren Todten verunreiniget hatten, und, so lange sie unrein waren, nichts opfern, auch niemanden mit sich essen lassen durften. 5 B. Mos. 26, 14.

D 4

woran

<sup>n</sup>) Ich weiß nicht, wie ich diese letztern Worte am besten überseze. Man kann es geben: non spondebunt ei, und auch non miscebunt ei. Im letztern Falle könnte es sich auf eine Gewohnheit, die Trankopfer zu mischen, beziehen.

<sup>o</sup>) Sicut panis luctuum, s. in luctu versantium.



woran alle, die es (davon) essen, sich  
verunreinigen: Denn ihr Brodt wird für  
ihre Seele seyn,  
für sie selbst, zur Erhaltung ihres kümmerlichen  
Lebens,

es wird nicht in des ewigen Gottes Haus  
(Tempel) kommen. (gebracht werden, auch  
nicht können und dürfen dahin gebracht werden.)

Gott wollte ihnen also alle Gelegenheit nehmen,  
ihm etwas nur ähnliches von Opfern, auch nach  
der Vorschrift des Cerimonialgesetzes, zu bringen.  
Talion! denn sie hatten zeither den Götzen Trank-  
und Speiß- und geschlachtete Opfer gebracht und  
Gelöbniße gethan. Und das Haus des Herrn, den  
Tempel zu Jerusalem, hatten sie verachtet.

### Vers 5.

Was werdet ihr (alsdenn) thun an einem  
feyerlichen Versammlungstage: und an  
(irgend) einem Tage eines Fests des  
Jehova p) ?

An denen Tagen allen, die nach dem Gesetze feyer-  
lich sind, und in Ansehung derselben. Ihr wer-  
det keinen mehr gehörig feyern können, sondern  
euch

---

p) Das  $\text{h}$  welches ich durch an ausgedrückt habe,  
heißt hier eigentlich so viel, als in Ansehung, oder  
was anbetrifft zc.

euch mit Schmerzen erinnern müssen, wie schlecht ihr sie sonst gefeyert habt, und wie wenig ihr, bey euerem gegenwärtigen falschen Gottesdienste, mit Begehung derselben dem Gesetze nachgekommen seyd.

## Vers 6.

Denn siehe, sie sind hinweg gezogen vor Verstorung 9),

Aus ihrem Lande, das verstorbt und verheert ist, nachdem ihre ganze Verfassung über den Haufen geworfen worden. Die Rede ist in der prophetisch-vergangenen Zeit ausgedrückt, und es ist eben so viel, als stünde: Sie werden davon ziehen, und ein verstorbt Land hinter sich lassen müssen.

Mizrajim (d. i. Aegypten) wird sie haufenweise sammeln, (zu sammeln bekommen)

Moph wird sie begraben (zu begraben bekommen):

Weil sie bey ihrer Zerstreung haufenweise, in verschiedenen Zeiten und Stufen, dahin kommen sollten. Moph ist die Stadt Memphis in Aegypten, die sonst mehrentheils Noph genennet wird. 3. E. Jer. 44, 1. K. 2, 16. K. 46, 14. 19. Ezech. 30, 13. 16.

Was ihre kostbaren Silberbehältnisse betrifft, die werden Messeln zum Besiz heimfallen, Dornen werden ihre Hütten (Wohnungen) einnehmen.

D 5

Da

9) Das Mem heißt hier ex und prae. מלכר ist das praeteritum propheticum.

Da, wo iso die kostbaren Behältnisse für ihre Schätze sind, und wo iso ihre Wohnungen stehen, da werden künftig Disteln, Dornen und Nesseln wachsen. r)

## Vers. 7.

Es kommen Tage der Heimsuchung! es kommen Tage der Vergeltung! Israel wird (die von Israel werden s) es erfahren:

Iso glaubten und vermutheten das wenige, weil die äußerlichen Umstände ihres Reichs besser als vorher waren.

der Prophet ist

Die einfache Zahl steht für die vielfache; Die Propheten, die sich in Israel befinden, und sich für wahre Propheten ausgeben, es aber nicht sind 2c.

ein Narr, wahnsinnig, ein ungestümer Mann s) bey deiner Missethat Menge (überhäuftest Missethat) und großem Hasse.

Den du gegen das Haus Gottes zu Jerusalem und gegen Juda heggest. Die zehen Stämme hegten,

- 
- r) Wie וְיִשְׂרָאֵל und וְיִשְׂרָאֵל von einander unterschieden sind, habe ich nicht zu untersuchen.
- s) Israel ist ein nomen collect. daher steht das damit verbundene Zeitwort im Hebr. im plurali.
- z) Vir venti s. spiritus.

ten, seit ihrer Trennung von der Herrschaft des Hauses Davids, oder seit Jerobeams I. Zeiten, eine bittere Todfeindschaft gegen die zween Stämme, die unter davidischer Herrschaft geblieben waren. Die falsche Klugheit Jerobeams I. und seiner Nachfolger hatte unter ihnen einen ganz fremden Gottesdienst eingeführet, der von dem wahren jerusalemischen aufs höchste unterschieden war, den aber die falschen Propheten bestmöglichst und mit Ungestüm unterstützten. Zu Unterstützung desselben aber suchten sie mit allen Kräften, den Haß und die Feindseligkeit gegen Juda, den Tempel und wahren Gottesdienst zu Jerusalem zu erhalten und zu vermehren, und den Leuten von ihrer Kindheit an einzufloßen. Man stelle sich heute zu Tage die Papisten und Protestanten unter den Christen vor; so hat man eben dieselbe Sache unter andern Namen und in einer neuen Gestalt.

### Verß 8.

Ephraim handelt wie ein Wächter (der auf der Warte steht) mit meinem Gott: der Prophet <sup>u)</sup> ist (wie) eine Schlinge eines Vogelstellers auf allen seinen (Ephraims) Wegen mit Hasse gegen seines Gottes Haus.

Mit dem letztern Gleichnisse halte man Kap. 5, 1. zusammen. Man sieht aus diesem Verse, daß man

<sup>u)</sup> Singularis pro plurali.

man sich damals in Israel recht alle Mühe gegeben, die Leute von dem wahren Gottesdienste zu Jerusalem und von allem Dahinreisen abzuhalten. Dieses thaten vornehmlich die Könige und Fürsten zu Samaria: und auf Sie geht sonderlich die erstere Hälfte dieses Verses. Denn seit der Theilung des Reichs hatten sie die falsche und gottlose Staatsmaxime angenommen: man mußte das Volk abhalten, des Gottesdienstes wegen nach Jerusalem zu gehen, damit die zehen Stämme ihres Königreichs ja nicht die geringste Connexion mit Juda behielten, weil dieses sonst Gelegenheit geben könnte, daß sie wieder Lust bekämen, zum Hause Davids zurück zu treten. Jerobeam I. erdachte diese falsche Politik gleich, da er die zehen Stämme unter seiner Herrschaft sahe, und führete daher, nachdem er die Sache in einem geheimen Rathe überlegt hatte, einen falschen Gottesdienst ein, unter dem Vorwande: daß er es seinen Unterthanen leichter machen wollte, damit sie nicht die Beschwerlichkeit hätten, nach Jerusalem zu gehen. Er richtete also ein paar Kälber auf, und beredete das Volk, unter diesen Bildern würden sie den Gott verehren, der sie aus Aegypten geführet hätte. 1 Kön. 12, 26. 27. 28. u. f. f. Wobey er sich freylich falscher Propheten und gottloser Priester bedienen mußte, das Volk zu bereden, daß dieser Gottesdienst gut und richtig wäre. Bis iho unterstützte nun der Hof zu Samaria Jerobeams I. Institut durch Hülfe der falschen Propheten, oder Lehrer und böser Bauchpaffen. Man ließ genau Achtung geben, daß

daß ja niemand aus Israel gen Jerusalem gienge und Gottes Gesetz befolgete. Die falschen Lehrer und Priester aber verzäuneten vollends alle Gelegenheit dazu, indem sie alle Tritte des Volks aufschärfste bemerkten. Herr! Du hast recht gerichtet und geurtheilet, daß du diese Bösewichter mit deinem Zorn und grünmigen Eysen verfolget und verderbet, ihre Politik aber zu einem Spiegel der gottlosesten Narrheit gemacht, und ihr Königreich gänzlich vom Erdboden vertilget hast, das sie mit der abscheulichsten Verlesung deiner Gebote zu unterstützen gesucht. Verflucht war ihr Weg, und ungesegnet ihre Klugheit!

## Vers 9.

Sie sind so tief ins Verderben gerathen \*) wie in den Tagen (Zeiten) Gibeä: er (der Herr) wird sich ihre Missethat ins Gedächtniß bringen, er wird ihre Verfündigungen heimsuchen.

Was sind denn die Zeiten Gibeä? Man findet keine Stelle in der Schrift, die man hieher rechnen könnte, außer das 19te 20ste und 21ste Kapitel des Buchs der Richter. Man wende aber diese Kapitel recht an. Denn die bloße Gottlosigkeit, welche

---

\*) Profundarunt corruerunt, i. e. profunde corruerunt, (scil. se, vel viam suam, Genes. 6, 12.) secundum dies Gibeä.

die benjaminitischen Einwohner zu Gibeon damals begiengen, gehöret nicht hieher; sondern man muß weiter sehen. Ich will eins und das andere an die Hand geben. 1) In denen Zeiten, da die gibeonitische Sache vorgieng, welches noch zu der Richter Zeiten war, hatte die Abgötterey in Ephraim schon viel Wurzel gefasset, wie aus Richt. 17. und 18. erhellet. 2) Der gibeonitische Handel, in welchen alle Stämme verwickelt waren, verschuldete sie alle. 3) Etliche Einwohner der benjaminitischen Stadt Gibeon hatten eine gräuliche That begangen. Diese hätte an den Thätern bestraft werden sollen. Man rottete aber beynahe den ganzen Stamm Benjamin darüber aus. 4) Daß dieses Unternehmen Gott nicht gefallen habe, erhellet daraus, weil er den Benjaminiten Sieg gab, daß sie etliche große Niederlagen unter der aus den übrigen Stämmen versammelten Armee anrichteten, ehe sie über den Haufen geworfen wurden. Die Antworten aber, die er ihnen gab, wenn sie ihn in diesem Handel fragten, waren ganz kurz auf ihre Fragen und zu ihrer Prüfung eingerichtet. Will man die ganze Historie von dieser Sache genau durchlesen, so wird man viel dabey anzumerken finden. Kurz, damals befand sich eine große Verderbniß unter allen Stämmen, und sonderlich unter den zehn, die nach ihrer Theilung und Trennung vom Hause Davids das Haus Israels ausmachten; und in dem gibeonitischen Handel selbst äußerten sie eine große Verderbniß.

Vers

## Vers 10.

Ich fand Israeln (vorzeiten) wie Trauben in der Wüsten, wie eine erste (und beste) Frucht am Feigenbaume in seinem (des Feigenbaums) Anfange, sah (und befand) ich eure Väter:

So war es, als sie Gott aus Aegypten heraus in die Wüsten brachte. Diese Güte aber dauerte nicht lange.

eben dieselben (eure Väter) aber giengen zum Baal Peor

S. 4 B. Mos. 25, 3. u. f. f. vergl. 5 B. Mos. 4, 3. 4. Jos. 22, 17. 18.

und sonderten sich ab (und widmeten sich) der Schande, (dem schändlichen Gözen Baal Peor,) und wurden Gräuel, (in ihren Werken gräuelhaft,) wie das, was sie liebten.

Oder: ihrem Lieben, dem Gegenstande ihrer Liebe, gemäß. Ihre Werke accordirten mit ihrer Liebe und mit dem Gegenstande, den sie liebten. Man lese das ganze 25ste Kapitel des vierten Buchs Mose durch.

## Vers 11.

Was die von Ephraim also betrifft, die in die Fußtapfen ihrer Väter getreten sind und unaufhörlich darinn fortgehen, wie ein Vogel soll



soll ihre Herrlichkeit davon fliegen: vom Gebähren, vom Schwangerseyn und vom Empfangen. y)

Was ihnen dadurch zu ihrer Vermehrung, und dadurch zu ihrem Ansehen zuwächst, das soll ihnen entzogen werden. Sie sollen auch in der Ehe und in ihrer Vermehrung keinen Segen haben. Und die Kinder, die sie auch erzeugen und aufbringen, werden nicht sehr gedeihen.

### Vers 12.

Denn wenn sie auch ihre Kinder groß ziehen, so werde ich sie doch ohne Kinder machen, (sie der Kinder berauben) daß es an Leuten fehlt: z)

Sie kamen nach und nach größtentheils durch Krieg, Hunger und Pest um.

Denn wehe auch ihnen, wenn ich von ihnen weiche. (weggehe, mich wegbegebe.)

D. i. wenn ich ihnen die Wirkungen und Zeichen meiner Gnade entziehe, und dagegen meine Gerichte über sie fallen lasse, daß es scheineth, als wäre ich gar nicht mehr bey, und unter ihnen.

### Vers

y) A partu, et ab vtero, et a conceptione.

z) Orbabo eos ab homine. Das ist ein Hebraismus.

Vers 13.

Ich habe (zwar) für Ephraim eben so viel Sorgfalt gehabt, als für Tyrus, die in einer angenehmen Aue gepflanzt ist:

Das Gleichniß ist von einem Baume hergenommen. Ephraim, will er sagen, wohnt durch meine Providenz eben wie Tyrus aufs glücklichste und anmuthigste. Die Gegend und der Boden um Samaria war sehr angenehm und fruchtbar an Weine, Getrayde und allem, was nur ein gesegnetes Land tragen kann.

Aber (eben der) Ephraim wird seine Kinder herausführen

aus den angenehmen Plätzen, die er inne hat, und dem Bürger überlassen müssen. a)

Daß also die schöne Wohnung, die er besizet, nach und nach leer werden wird.

Vers 14.

Gieb ihnen, Ewiger Gott! was wirst du geben? Gieb ihnen unzeitig gebährende Leiber b) und trockene Brüste!

Ent.

a) Zu dem *אֲרָרָה* vergleiche man Jer. 51, 49. im Hebr.

b) Vterum orbantem, scil. se et matrem, i. e. abortientem. Singul. pro plurali.

Entzuech ihnen auch allen Segen, und alles Gedenken und Glück im Ehestande. Es ist ebenfalls soviel, als geweißagt. Der Herr der heiligen Propheten kleidet seine Worte verschiedentlich ein. Man muß sich überzeugen, daß die Schrift von einem einzigen Urheber, und zwar von Gott selbst, durch der Propheten Mund gegeben worden, und daß Petrus 2 Ep. 1, 20. 21. Recht hat. Sonst wird man sich in den Stil der Schrift wenig oder gar nicht zu finden wissen.

## Vers 15.

Alle ihre Bosheit ist (was sie nur Böses thun können, das ist) in Gilgal beyammen, darum hasse ich sie (seit geraumer Zeit) daselbst, der Bösigkeit ihrer Werke wegen

ihrer so gar bösen Werke, Handlungen und Bemühungen wegen,

will ich sie aus meinem Hause vertreiben (ausstoßen und wegtreiben): ich will ihnen weiter keine Liebe (Wirkungen der Gunst und Gnade) erzeigen, ihre Fürsten (Häupter, Vorgesetzten,) sind alle zusammen hartnäckige Rebellen. (Gegen Gott und ihre Könige c).

Nicht

---

c) In סררים liegt eine Allusion an שר. Sie heißen Sarim, aber sie sind Sorrim.

Nicht nur das Volk treibt alle Bosheit, sondern auch die Vorgesetzten machen es nicht anders. Diese gehen vollends in ihrer Hartnäckigkeit dahin, erhalten und befördern das Volk in seiner Bosheit, beleidigen Gott aufs grösste, halten keine Treue und Glauben, auch in dem nicht, was sie bey Gottes Namen angeloben, rebelliren wider ihre Könige und brechen den ihnen geleisteten Eyd, so bald es ihnen möglich seyn will, stiften eine heimliche Verschwörung über die andere, streben jeglicher dem Könige nach Krone und Leben, und in dieser Denckungsart sind sie unveränderlich; vergl. Kap. 7, 3. bis 7.

## Vers. 16.

Ephraim ist geschlagen, ihre Wurzel ist verdorret, sie werden keine Frucht zu Wege bringen:

Das Gleichniß ist von einem Baume hergenommen.

Auch wenn sie gebohren haben werden, will ich ihre liebsten Kinder *d)* umbringen.

Durch Schwerdt, Hunger und Pest. Also sollten sie gar keine Frucht zu Wege bringen. In keiner Sache sollten sie Segen und Glück haben, auch in Ansehung ihrer Kinder nicht.

P 2

Vers

*d)* Desiderabilia vteri eorum. i. e. desideratissimos eorum liberos.

## Vers 17.

Mit Verachtung wird sie mein Gott verwerfen, weil sie ihm gar kein Gehör gegeben (gar nicht gehorcht) haben: und sie werden als flüchtig unter den Nationen herum irren müssen.

Oder: sie werden Bagabunden unter den Nationen werden. Das ist geschehen, und findet sich noch in der Erfahrung. Man sehe aber auch, was ihnen Hosea nachgerufen, da sie aus dem Lande fortzogen, und unter den Nationen herum zu irren giengen; Kap. 14, 2. u. f. f. und was Moses und alle Propheten verkündigen, daß es an ihnen geschehen sollte, wenn ihre Zerstreung unter alle Königreiche und Völker aufs höchste gestiegen seyn werde. Kann es uns schwer werden, den Worten Gottes in dem Munde seiner heiligen Propheten in Ansehung desjenigen, was erst geschehen soll, zu glauben; da wir ihnen in dem, was geschehen ist, deswegen, weil es vor unsern Augen ist, glauben müssen?



Des

\*\*\*\*\*

Die  
ersten acht Verse des zehnten Kapitels.

Diese acht Verse enthalten eine neue Rede. Ihr Inhalt unterscheidet sie von dem vorhergehenden Kapitel, und von dem, was nachfolgt. Eben derselbe wird lehren, daß man die Bekanntmachung dieser Rede nach des israelitischen Königs Pekachs Tode, in die Zeiten des Ahas, Königs von Juda, zu setzen habe. Pekach ward im vierten Jahre des Ahas, welches Jahr 2 Kön. 15, 30. nach einer gewissen Zeitrechnung das zwanzigste Jahr des Vaters Ahas, des Jothams, genennet wird, von einem seiner Fürsten, dem Hosea, einem Sohne eines Ela, erschlagen. Dieser Hosea, den man nicht mit unserm Propheten verwechseln muß, behauptete zwar hierauf den israelitischen Thron; aber erst nach acht Jahren, im zwölften Jahre des jüdischen Königs Ahas; 2 Kön. 17, 1. So eine lange Vacanz des Thrones gab es also zwischen Pekachs Ermordung, und zwischen seines Nachfolgers des Hosea wirklichen Succession, in dem israelitischen Königreiche. Vermuthlich wurde dieselbe durch allerhand Revolutionen verursacht. Während dieser Vacanz ist die Rede gestellet, die ich hier zu erläutern vor mir habe.

## Vers 1.

Ein leerer Weinstock (der leere Trauben trägt) ist Israel, er bringet Frucht, die ihm gleich ist: e)

Die so wenig taugt, als er selbst. Ihre Werke sind ihrer eigenen Beschaffenheit gemäß und ähnlich.

Nach der Menge seiner Frucht hat er bisher haufenweise Altäre gemacht,

D. i. alles, was dieses Volk bisher gethan, das bestehet darinn, daß es Altäre in Menge erbauet. Auf Vermehrung derselben ist alle seine Bemühung gerichtet gewesen. Auch ohne Abgötterey wären die Altäre böse gewesen. Denn Gott wollte keinen Altar und kein Opfer außer Jerusalem für gültig erkennen.

nach der Güte seines Landes haben sie f) gute Statuen (Bildsäulen, Gözenbilder,) gemacht.

So viel die Güte ihres Landes verstattet hat, so viel haben sie zeitlich auf den Gözendienst, auf Verfertigung und Verehrung abgöttischer Bilder gewendet. Und je mehr Vorthelle ihnen das Land im Leiblichen gebracht, je mehr haben sie auf Abgötterey und Gözendienst verwendet.

## Vers

e) Fructum aequat sibi. Das Futurum drückt actum continuum auß.

f) Israel ist ein nomen collect, daher verändert sich hier der bisherige singularis in den pluralem.

## Vers 2.

Ihr Herz ist getheilet, g)

Sie hängen den Götzen an, und wollen es auch mit Gott halten, dem sie einen Theil ihres Götzen-dienstes zu leisten meynen.

nummehr werden sie in ihrer Verschul-dung ergriffen werden: h) Er (der Jehova selbst) wird ihre Altäre zerbrechen, i) er wird ihre Bildsäulen zerstören.

Oder: durch Verstörer ausrotten. Das thaten im kurzen die Assyrer. Diese waren ohne ihr Wissen Gottes Werkzeuge.

## Vers 3.

Iho sprechen sie, wir haben keinen König: denn wir haben den Jehova nicht ge-fürchtet; und was wird uns auch der König schaffen (helfen)?

Wir können ihn entrathen, denn er bringt uns ohnedieß keinen Nutzen. Das war eine gottlose heuchlerische Rede, die ein großer Theil des Volks bey den damaligen Unruhen im Königreiche Israel,

P 4

da

g) פלח steht hier passiv.

h) מוּנִי heißt: rei peragentur, et vt rei punientur.

i) Decollabit, seu deceruicabit. Es ist metaphorisch geredet, und heißt so viel, als er wird sie zu Grunde richten und aus dem Wege räumen. Wir würden sagen: abköpfen.



da der Thron verschiedene Jahre leer blieb, führte. Sie gestunden aus Heuchelen, sie hätten Gott nicht gefürchtet, daher hätte er ihnen den König genommen; (in der That redeten sie hiermit die Wahrheit und richteten sich selbst, ob ihr Bekenntniß gleich eine bloße Heuchelen war;) und doch bekannnten sie auch, daß ihnen nichts an einem Könige läge, sondern daß sie es lieber sehen würden, wenn sie gar keinen andern bekämen.

#### Vers 4.

Sie haben bisher bloße Worte geredet (nur was hergeredet) mit Falschschwören und Bundmachen:

Sie haben immer in den Tag hinein ihren Königen gehuldigt, ihnen nur für den Wind Treue und Gehorsam zugesagt, und Verträge mit ihnen aufgerichtet, die sie doch nicht zu halten Willens gewesen, daher sie alle mögliche Gelegenheit ergriffen, Bund und Eyd zu brechen. So hatten sie es seit Jerobeams II. Tode gemacht. Iho da der Thron leer war, weil ihn viele zu behaupten gedachten, hatte ohne Zweifel jeglicher der mächtigsten Fürsten seine Parthey. Wie gottlos mögen sie wohl dabey unter einander selbst mit dem Eyde umgegangen seyn! Denn jeder hielt doch nur, was er auch endlich versprach, wenn und so lange er es halten wollte, und schlug sich von einer Parthey zur andern, wenn die andere mehr vermochte; wie er selbst glaubte, daß es ihm am zuträglichsten wäre.

Es

Es wird aber k) wie Schierling l) auf der Aecker Furchen ein Gericht hervorwachsen.

Dieses Gleichniß zeigt an: 1) daß Gott ihre Bosheit schnell und plötzlich strafen wollte, wie das Unkraut auf den Aeckern schnell hervor schießt. 2) Daß seine Strafe ihnen hart und tödtlich seyn würde, wie ein giftiges Kraut. Es verliefen noch wenig Jahre, so gieng das ganze Reich mit seiner Verfassung zu Grunde.

### Vers 5.

Der Kälber Beth=Uvens wegen

Beth=Uven ist hier, wie oben Kap. 4, 15. die Stadt Bethel, indem ihr der Prophet diesen Namen derer Versündigungen wegen giebt, die daselbst mit Abgötterey getrieben wurden.

wird Samariens Einwohner, einen wie den andern, ein Zagen überfallen: m) und das von Rechts wegen, weil sein Volk darüber trauerte, wenn seine Camarim

¶ 5

(Gözen-

k) Im Hebräischen respondiret hier das ך dem ך im Anfange des vorigen Verses. Daher hätte ich die Connexion durch Weil — so zc. machen können. Ich habe sie aber auf eine andere unsrer Sprache gemäße Art gemacht.

l) Cicuta, ein giftiges Kraut.

m) Das heißt: formidabunt, s. formidinem incurrent, habitator Samariae.

(Gözenpriester) darüber frölich waren; einen wie den andern, sage ich, wird ein Zagen überfallen, über seinen Preis, (über seine Herrlichkeit, über seinen herrlichen Gözen, dafür hielten sie die Kälber, und sonderlich das goldene zu Bethel, von dem hier vornehmlich die Rede ist,) weil (wenn) er von ihm weggeführt ist. (oder, weggeführt werden wird *n*).

Der Prophet redet in der vergangenen Zeit, ob es gleich erst geschehen sollte. Man nennet dieses das prophetische Präteritum. Der folgende Vers wird lehren, wohin es geführt werden sollte.

Die

- 
- n*) Ich weiß die hebräischen Worte im Deutschen nicht besser auszudrücken. Daß hier erst von vielen Kälbern im Feminino, und so denn als von einem im Singulari und im Masculino geredet wird, hat seine Ursachen. Eigentlich war in Bethel nur ein Kalb, und zwar männlichen Geschlechts, das Jerobeam I. vom Golde hatte machen lassen; 1 Kön. 12, 28. 29. und auf selbiges ist hauptsächlich die Rede gerichtet. Es kann aber seyn, daß man in Bethel selbst, oder, zur Nachahmung des bethelischen goldenen Kalbes, in Samaria und in andern Städten mehrere aus allerhand Materie nachgemacht hatte, ohne so gar genau auf den Geschlechtsunterschied zu sehen, und daß die meisten generis femini waren. Solchergestalt hießen hier alle diese Kälber ihres Ursprungs wegen bethavenitische Kälber, und zwar im Feminino; das Hauptkalb aber im Masculino, das in Bethel selbst stand, würde von ihnen allen unterschieden.

Die abergläubischen Gebräuche zu kennen, die bey dem israelitischen Kälber = Gözendienste Mode gewesen, würde uns wenig oder nichts helfen. Es ist auch mein Werk nicht, mich in eine vergebliche Untersuchung derselben einzulassen und die Muthmaßungen davon, deren ohnedieß eine allzu große Menge seyn dürften, zu vermehren. Daß das Betrauern der Götzen bey manchen Arten des Gözendienstes etwas gewöhnliches gewesen, das findet man auch in der Abgötterey Juda zur Zeit der babylonischen Gewalt; Ezech. 8, 14. Was es aber in allen Fällen für eine Ursache oder Bewandniß damit gehabt, das wird sich wohl niemals mit Gewißheit bestimmen lassen. Daß in dem babylonischen Gözendienste auch dergleichen im Gebrauche gewesen, erhellet aus B. Baruch 6, 30. 31. Man findet diese Gewohnheit schon bey den Aegyptern. So viel ist gewiß, daß die von Israel sowohl, als die von Juda, diesen Gebrauch den Heiden abgelernt hatten.

Camarim war überhaupt ein Name der Opferpriester bey den Götzenaltären. Es soll so viel als die Schwarzen bedeuten, und man leitet diese Benennung entweder von der schwarzen Kleidung dieser Leute, oder von ihrer schwarzen Gesichtsfarbe, her, die ihnen der viele Ruß und Dampf vom Opferfeuer und steten Räuchern verursacht. Daß dergleichen Leute in den letzten Zeiten der Könige Juda auch in Jerusalem und in andern Gegenden des Landes Juda gehalten worden, das erhellet nicht nur aus Zeph. 1, 4. sondern auch aus der Geschichte  
des

des Königs Josia, der sie zu seiner Zeit ausrottete. 2 Kön. 23, 5. Der Targum setzt an statt dieses Namens in der einfachen Zahl כומרא Cumra und in der vielfachen Zahl כומרין Cumrin. Die Juden nennen heute zu Tage die Mönche also; und den Nonnen legen sie das Femininum כומרות Cumrith bey, wie Buxtorf bey diesem Worte anmerket.

## Vers 6.

Auch er

Der Preis oder Ruhm, oder der gepriesene, herrlich und hochgeachtete Göze der Einwohner Samariens, das Kalb zu Beth-Aven, oder Bethel o).

wird Assurn überbracht (zugeführt) werden, als ein Geschenk p) dem Könige Jareb:

Hier siehet man, daß diese Benennung den König in Assyrien bezeichnet. Denn sonst hat niemand das Kalb zu Bethel bekommen können; und diesen Worten zu Folge hat es auch niemand anders, als Assur, bekommen sollen. Der König Jareb muß also der König von Assur seyn. Man vergleiche Kap. 5, 13. Die Assyrier mögen es wohl ohne Anfrage mit weggenommen und ihrem Könige überbracht

o) Das Pronomen ist ein Masculinum und geht auf כבוד Ich habe im Deutschen mit Fleiß das Masculinum beybehalten wollen, und daher auch כבוד durch Preis, als ein deutsches Masculinum, übersetzt. p) Oblatum.

bracht haben, weil es vom Golde war. Man mußte denn gar annehmen wollen, daß es der samaritanische Hof selbst um die letzte mit zu Bezahlung des Tributs, den der letzte König von Israel Hosea dem Salmanassar geben mußte, (2 Kön. 17, 3.) verbraucht hätte, welches ich aber nicht glaube. So viel ist wegen der Zeit, in welcher dieser Text bekannt gemacht worden, sicher, daß es kein anderer assyrischer König, als Salmanassar, erhalten.

Scham wird (so denn) Ephraim einnehmen.

Aus Ephraim, als dem Hauptstamme, war der Kälberdienst und alle Abgötterey ins Land gekommen. S. 2 Kön. 12, 25. vergl. was folget. Von Samaria aus, die seit Ahabs Vaters des Amri Zeiten die Hauptstadt des Reichs und der Könige Residenz war, und die im Stamme Ephraim lag, ward aller Kälberdienst und was nur irgend zur Abgötterey gehörete, unterstützt und befördert. Bethel selbst, wo der Kälberdienst am meisten getrieben wurde und wo das Kalb stand, von dem der Prophet redet, und das die zu Samaria für ihren Preis hielten, gehörete zu Ephraim, weil es von Ephraimiten bewohnt wurde. Daher wird Ephraim hier sowohl, als in den übrigen Reden dieses Propheten, an denen Orten, wo er wider die Abgötterey der zehen Stämme eufert, von Israel abgesondert; da sonst der Name Israel, der öfters im Gegensatze gegen Juda die zehen Stämme alle bezeichnet, die Ephraimiten und ihren Stamm mit

in

in sich begreifen könnte, wie allemal geschiehet, wenn in der Schrift der Name Israel, in so ferne er Juda entgegen gesetzt ist, allein und ohne ausdrückliche Dazunennung Ephraims stehet.

und beschämt wird sich Israel finden, seines Rathes wegen.

An dem, was man aus eigenem Rathe und willkürlich zum Gegenstande der Verehrung gemacht, da man doch deutlich einsehen können, daß es gänzlich dem Befehle Gottes zuwider gewesen. Das Schicksal, welches das berhelische Kalb hatte, und das der Prophet hier voraus verkündigte, war an sich hinlänglich genug, Ephraim und Israel beschämt zu machen.

### Vers 7.

Ausgerottet wird Samarien ihr König werden *q*): wie ein Schaum über der Fläche des Wassers.

So wird er vergehen, daß nichts ähnliches von einem Könige zu Samaria übrig bleiben wird. Bisher war ein König nach dem andern zu Grunde gegangen. Einer hatte den andern todtgeschlagen. Izo war der Thron leer, weil ihn jeder, der Macht besaß, zu behaupten suchte. Im kurzen behauptete ihn ein Hosea, ein Sohn Ela, des nächst vorhergehenden.

*q*) Exscisus, scil. erit, Samariae, rex eius. Vor מרר kann man das *h* verstehen. Exscindetur et similis fiet spumae etc.

gehenden Königs, Pekachs, Mörder. Da dieser etliche Jahre regiert hatte, kamen die Assyrer und machten es mit ihm und dem ganzen Königreiche auf einmal ein Ende.

### Vers 8.

Und vertilget sollen werden die eiteln  
Götzenhöhen,

Im Hebr. die Höhen Aven. Will man Aven für Beth = Aven nehmen, so bin ich es wohl zufrieden. Denn zu Bethel, das dieser Prophet Beth = Aven nennet, mochte es wohl die berühmtesten Höhen geben, weil der Patriarch Jacob an diesem Orte so viel gesehen und gethan hatte. Eigentlich aber heißt Aven so viel, als Missethat, Eitelkeit, &c. und wird sonderlich von der Abgötterey gebraucht. Daher habe ich es nach der Bedeutung übersetzt, weil ich auch glaube, daß der Prophet alle Höhen zusammen nimmt, unter denen die zu Bethel zwar die vornehmsten, aber nicht die einzigen, gewesen zu seyn scheinen.

Der Gegenstand von Israels Versündigung,

So nennet der Prophet die israelitischen Höhen. Denn an denselben versündigte sich das Volk, nicht nur weil es auf selbigen Abgötterey trieb, sondern auch schon deswegen, weil Gott im Gesetze nirgends zu opfern und öffentlichen Gottesdienst zu halten befohlen hatte, als an dem Orte, den er erwählt haben würde, welches Jerusalem, und in Jerusalem der Tempel war.

Dorn



Dorn und Distel soll (wird) bey ihren  
Altären

An der Stelle, auf dem Plage, wo iso ihre  
Altäre stehen.

in die Höhe schießen (aufwachsen): Ja

Sie werden noch mehr erfahren, ihre Versündi-  
gungen werden ihnen noch scharfer vergolten  
werden.

sie werden (sollen) den Bergen zurufen,  
bedecket uns! und den Hügel, fallet  
über uns!

Dieses geschah von denen, die das Unglück erlebten,  
das zuletzt über die ganze Nation kam. Viele  
suchten da den Tod und fanden ihn nicht. Viele  
begehrten zu sterben, und der Tod flohe vor ihnen.  
Dieses geschah auch von denen, die weggeführt  
wurden und unter den Völkern den äußersten Drang  
und Zwang, der zuweilen aufs höchste stieg, aus-  
stehen mußten. Ja es geschah nicht nur von den  
damaligen Sündern, sondern auch von ihren bösen  
Nachkommen in den Landen ihrer Zerstreung.  
Man darf aber diese Drohungen nicht bloß auf das  
gegenwärtige Leben einschränken. Dehn man findet  
Offenb. 6, 16. daß die, so im Tode und in der  
Hölle auf jenem großen Tag des Zornes und Ge-  
richts Gottes, mit einer wiederholten Vorspielung  
desselben, aufbehalten werden, eben diesen Wunsch  
der Verzweiflung thun. Siehe zu, Mensch! daß  
du die kurze Zeit deiner Prüfung über vorsichtiglich  
wandelst und Recht thust. Sonst wirst du dein  
Schick=

Schicksal ewiglich nicht ertragen. Es ist dir angezeigt, was gut sey. Und was fodert der ewige Gott anders von dir, als Gericht und Recht ausüben, und Güte lieben und demüthig mit deinem Gott umgehen? Micha 6, 8.

### Die andere Hälfte des zehnten Kapitels, vom neunten Vers an.

Hier geht wiederum etwas Neues an. Denn der vierzehnte Vers wird lehren, daß diese Rede von der vorigen zu unterscheiden und in einer spätern Zeit geschehen sey. Kurz, alles was der Prophet von hier an redet, das hat er unter dem letzten israelitischen Könige, der mit ihm gleichen Namen führete, bekannt gemacht. Die vorige Rede war während einer Vacanz des Thrones gestellet, wie der dritte Vers dieses Kap. lehrete. Die Ordnung erforderte, daß man keine andere, als die große achtjährige Vacanz nach des Königs Pekachs Ermordung, bis zu des letzten Königs Hosea Regierungsantritte, anzunehmen hatte. Hier lehret der 14te Vers, daß der Thron wieder besetzt gewesen, und daß Salmanassar schon in Assyrien regieret habe, als die gegenwärtige Rede gestellet worden. Nithin muß sie unter dem letzten Könige in Israel, dem Hosea, gestellet seyn. Und da unser Prophet sein Buch offenbar nach der Zeitordnung geschrieben; so müssen auch alle folgende Reden unter diesem Könige publiciret worden seyn. Hiermit wird auch der ganze Inhalt derselben übereinstimmen.

2

Vers

## Vers 9.

Von den Tagen (Zeiten) Gibeon her  
 Von dem gibeonitischen Handel her. Man ver-  
 gleiche Kap. 9, 9.

hast du gesündigt, (dich versündigt,)  
 Israel! dabey sind sie auch bis iso stehen  
 geblieben, es soll sie aber nicht ein Krieg  
 ergreifen (überfallen und aufreiben) wie (der)  
 in (bey) Gibeon, der wider Kinder der  
 Bosheit geführet wurde.

Da sie einmal über das andere von ihnen geschlagen  
 wurden, daß sie einmal zwey und zwanzig tausend,  
 und das andere mal achtzehn tausend, Mann von  
 sich einbüßten; Richt. 20, 21. 25. Sie sollen iso  
 härter daran müssen, die ganze Nation soll aufge-  
 rieben werden.

## Vers 10.

Es ist in meinem Verlangen, daß ich sie  
 züchtigen (binden) will <sup>r)</sup>: und es sollen  
 Nationen (fremde Völker, die Assyrer,)  
 wider sie versammelt werden,

Statt

<sup>r)</sup> Man kann  $\text{רָבַח}$  und  $\text{רָבַח}$  zur radix machen. Im  
 erstern Falle gilt binden, im andern züchtigen.  
 Es behält hier beyde Bedeutungen. Die letztere  
 giebt den Verstand. Die erstere steht daneben,  
 der Allusion wegen auf  $\text{רָבַח}$  in der andern  
 Hälfte des Verses.

Statt daß in Gibeä ihre eigenen Brüder, die Benjamingiten, wider sie stritten.

indem sie (während der Zeit und in dem actu, da sie) sich zu ihren zweyfachen Missethaten verbinden s).

Oder: indem sie sich auf zweyerley Weise zu Missethaten, oder Missethat zu begehen, verbinden und zusammen kuppeln. Man drechsle die Uebersetzung nach Gefallen noch besser heraus. Die Historie giebt Umstände an die Hand, die zur Erläuterung dienen. Wenn versammelten sich am nächsten nach Bekanntmachung dieser Rede fremde Nationen wider Israel? Da Salmanassar mit den mitternächtlichen Völkern, die der assyrischen Herrschaft unterworfen waren, unter dem letzten israeltischen Könige Hosea kam, und das Garaus machte. Denn der 14te Vers wird erfordern, daß man die Bekanntmachung dieser Rede schon in die Zeit der Regierung Salmanassars in Assyrien und des Königs Hosea in Israel setze. Was waren, da die Assyrer das Garaus mit Israel zu spielen kamen, die zweyerley Missethaten, zu welchen man sich damals in Israel verband? 1) Daß man von der assyrischen Herrschaft, der man sich doch unterworfen hatte, abfallen, und 2) daß man mit Aegypten ein festes und dauerhaftes Bündniß wider seinen rechtmäßigen Oberherrn, den Salmanassar,

D 2

dem

s) Hier ist  $\gamma\omega\kappa$  die radix.

dem man doch Treue geschworen hatte, aufrichten wollte; 2 Kön. 17, 4. Mit beyden Stücken, die man gewiß für wichtige Staatsgeschäfte wird angesehen haben, ohngeachtet es nichts weiter als Missethaten waren, befand sich der samaritanische Hof noch vollauf beschäftiget, als die Assyrier kamen, das ganze Land mit ihrer Macht bedeckten, eroberten und zu Grunde richteten, König, Hof und Volk aber wegführten. Denn die Historie der Schrift meldet, Salmanassar habe diese Rolle gespielt, da er ausfündig gemacht, daß der König, Hosea, auf eine Verschwörung umgehe, auch zu Ausführung derselben Gesandten an den ägyptischen König So geschickt, wie denn Hosea auch schon mit dem Tribute nicht mehr richtig inne gehalten habe. Man sehe 2 Kön. 17, 4. im Hebr. Wenn nicht die Schrift selbst lehrete, von was für zwey oder zweyerley Missethat der Herr hier rede; so würde man auf vielerley Art zwey Missethaten in Israel heraus bringen können. Man könnte aber nicht dafür stehen, daß das, was man setzte, die Meynung gewesen wäre.

## Vers II.

Ephraim zwar ist wie eine abgerichtete  
Kuh,

Die an den Dreschwagen gewöhnt und zum Dreschen abgerichtet ist,

die gern immerfort dreschen will,

Weil

Weil sie da gut Futter hat und ihr wohl dabey ist. Das Gleichniß ist von der morgenländischen Art zu dreschen hergenommen, da das Vieh abgerichtet wurde, das Getrayde mit Beyhülfe eines Dreschwagens auszutreten.

aber ich bin ihr über den schönen Hals gefahren: Ich will Ephraim fort reuten (den Pflug ziehen, eingespannt fahren) lassen, Juda wird ackern, Jacob wird für sich (sich zum Vortheile) das Feld bestellen.

Der Verstand des ganzen Gleichnisses ist dieser: Die Ephraimiten, und sonderlich die ephraimitischen großen Herren zu Samaria, der König und seine Fürsten, sind so gar fleißig darauf bedacht, sich in gute Umstände zu setzen. Daher nahmen sie gern alle Gelegenheit an, sich an fremder Leute Gütern zu bereichern und satt zu machen. Ihre Absicht aber ist von je her sonderlich auf Juda, oder die beyden Stämme des davidischen Königreichs, gerichtet. Weil es ihnen in vorigen Zeiten immer geglückt, daß sie sich da unrechtmäßiger Weise haben bereichern und von manchem Schaden erholen können; so wären sie Willens, es noch iso so zu machen. Ich habe aber schon angefangen, ihnen die Unbändigkeit zu vertreiben, und mit ihnen wie mit einer Kuh umzugehen, die gerne drischet, weil sie dabey gute Mast hat, wild ist, die man aber durch Streicheln, und wenn man ihr über den von der guten Mast schön gewordenen Hals fähret, Furre zu machen pflegt, wenn man sie gerne wieder

in den Pflug spannen will. So bin ich bisher schon mit diesen Leuten umgegangen. Unter dem Pfluch haben sie wieder zu Dreschen versucht; ich habe sie aber schon wieder geduldig gemacht, da ich ihnen den Tiglathpileser über den Hals geschickt und sie wieder unter das assyrische Joch gebracht habe. Nunmehr soll Salmanassar kommen und ihnen das Joch renoviren, und sie sollen daran fort ziehen müssen, bis sie sich den völligen Untergang über den Hals bringen. Juda hingegen soll dabey das meiste gewinnen, dessen beyde Stämme bey dieser Gelegenheit sich wieder erholen, wieder mächtig werden, und zu Kräften kommen, und am Ende den ganzen übrigen Naßen gewinnen und genießen sollen. Unter dem Könige Ahas war bisher in Juda alles aufs äußerste herunter gekommen. Sein Sohn Hiskias aber gelangete, da die zehen Stämme ihr Schicksal schon erlebt hatten und ihr Königreich völlig umgestürzt war, wieder zu einer erstaunenswürdigen Macht. Und seit dem behaupteten auch die Könige Juda, sonderlich Hiskias und Josia, eine Gewalt über die Zurückgebliebenen der zehen Stämme. 2 Chron. 30, 1. 5. 6. 10. 11. 13. 18. 25. Kap. 31, 1. 5. 6. Kap. 34, 6. 7. 9. 33. Kap. 35, 17. 18.

## Vers 12.

Bei der 12o folgenden Ermahnung fährt der Herr in dem im vorigen Verse angenommenen Gleichnisse fort.

Säet

Säet euch (so säet euch denn, und zwar zu euerm eigenen Besten, 1) mit Absicht auf Gerechtigkeit, (und) erndtet mit Absicht auf Güte, 2)

Was ihr nämlich säen und erndten wollet. Der Verstand ist: Richtet eure Wege und Werke zu eurer eigenen Wohlfahrt so ein, daß ihr Gerechtigkeit und Güte dabey vor Augen habt, und alles, was ihr unternehmet, nach diesem Maasstabe ausmisset.

pflüget euch vom neuen ein neues Land: Werdet anders und fangt vom neuen an, eure Wege und Werke einzurichten, und auf bessern Grund als bisher zu bauen, damit auch bessere und reellere Maasregeln und Werke erscheinen.

Sintemal es Zeit ist, den ewigen Gott zu suchen, (und damit anzuhalten,) bis er komme und euch (zu eurem Besten) Gerechtigkeit lehre.

Mensch! thue das erstere! suche Gott aufrichtig! so wirst du das letztere gewiß erhalten.

### Vers 13.

Bisher habt ihr Gottlosigkeit geackert,  
(und auf dem Acker ausgesäet,) daher habt  
ihr Bosheit geerndtet

Q 4

Ihr

1) וְכִי־יִשְׂעֶיךָ־הוּא־דַּת־וְעִמְּךָ־הוּא־חֵן.

2) Das ל und ו־ bedeutet hier, wie an mehreren Orten, soviel als: in Betrachtung von etwas, in und mit Absicht oder Rücksicht auf etwas, nach Maasgebung u. s. B. 3 B. Mos. 25, 51.



Ihr habt gottlose Werke, als Früchte eurer Bemühungen, in die That gerichtet, weil eure Bemühungen selbst auf lauter Gottlosigkeit giengen.

und Lügenfrüchte x) gegessen:

Betrüglische, falsche, ungewisse und irreelle Früchte. Ihr habt euch mit dem Genuß eurer gottlosen Werke unterhalten.

Denn du (o Ephraim!) hast (bisher) ein Vertrauen auf deinen Weg gesetzt, Bey deiner Art zu handeln wirst du vom Tag zu Tage kühner und anhaltender, und denkst, es müsse dir alles gehen.

bey der Menge deiner Helden.

Von denen du glaubest, sie könnten dich hinlänglich unterstützen. Der König Hosea mochte sich wieder eine gute Armee angeschafft haben, auf die der samaritanische Hof viel baute. Dieser Vers erfordert schon, daß der israelitische Thron wieder müsse besetzt gewesen seyn, da der Prophet diese Rede gestellet.

### Vers 14.

Es wird (soll) sich aber ein Getümmel (Kriegslärmen) in (unter) deinen Völkern (oder: wider deine Völker) erheben, y) und

x) Fructum mendacii. Der Singul. steht pro plurali, weil פֵּרוֹט Fructus ein nomen collect. ist.

y) אִם ist so viel als אִם cum & epenthetic, von אִם.

und alle deine Festungen werden, eine wie die andere, zerstöret werden, z) so wie Salman Beth-Arbeel an einem Streittage zerstörete: a) da die Mutter über den Kindern zerschmettert wurde.

Oder: da Mutter und Kinder über einander zerscheitert und in Stücken zerhauen wurden.

Ich will mich nicht bey den Schwierigkeiten aufhalten, welche die Ausleger in diesem Verse gefunden zu haben meynen; ohngeachtet ich keine einzige darinne sehe. Sondern ich will vielmehr den Worten alle mögliche Genüge zu thun suchen, nachdem ich erst die vornehmste Misdeutung derselben aus dem Wege geräumt haben werde.

Ein gewisser Ausleger der biblischen Namen macht unter Beth-Arbeel viel unnöthige Unordnung in diesem ganzen Texte. 1) Meynet er, Arbeel sey eine Stadt im Stamme Issaschar, im untern Galiläa, gewesen; führet aber einen grundschlechten Beweis davon. Er beruft sich nämlich auf 1 Maccab. 9. 2. wo steht, daß die Generals des Demetrius, die er an des unge-

D. 5 fomme-

z)  $\text{כִּי}$  steht hier, wie auch sonst öfters, substantiue: *uniuersitas munitio-  
num tuarum, i. e. quaelibet  
earum, vastabitur.*

a) *Secundum vastationem Salman Beth-Arbeel in die belli, i. e. quemadmodum vastauit Salman Beth-Arbeel etc.*

kommenen Nicanors Stelle in das Land Juda geschickt, nämlich Bacchides und Alcimus, den Berg gen Galgala (d. i. Gilgal) genommen und Masaloth in Arbela (την εν Αρβηλοις) belagert und erobert hätten, sodenn aber vor Jerusalem zc. gezogen wären. So wenig man nun siehet, was *Μαισαλωθ την εν Αρβηλοις* heißen solle; so thut er doch, als stünde, statt Masaloth, Chesaloth, oder vielmehr Chesulloth, und *την εν Αρβηλοις* giebt er: welche liegt bey Arbela. Sodenn vergleicht er Jos. 19, 18. wo Chesulloth zum Stamme Issachar gerechnet wird, und schließt: Arbela müsse auch in diesem Stamme gelegen haben. Wer will sich aber mit einem Beweise überzeugen lassen, der nicht besser ausgedacht ist? Ist denn Masaloth und Chesulloth einerley Name? Zudem wollte ich aus 1 Macc. 9, 2. u. f. f. eher beweisen, daß Masaloth und Arbela nicht weit von Jerusalem gelegen haben müßten, weil beyde Derter zwischen Gilgal und Jerusalem gesetzt werden. Nachdem er nun aber gleichwohl dadurch die Lage des Arbeels in unserm Propheten bestimmt zu haben glaubet; so nimmt er 2) an, das vom Hosea erwähnte Unglück habe bloß ein Geschlecht seiner isascharitischen Stadt Arbela betroffen. Ob Beth-Arbeel so viel, als ein Geschlecht Arbeels, oder wie Beth-El der bloße Name eines Orts sey, stelle ich dahin. Indessen geht er doch mit seinem Muthmaßen immer weiter. Denn nunmehr sucht er 3) eine andere Stelle, nämlich 1 Kön. 15, 27. auf, wo steht, daß der israeli-

israelitische König Baesa, der Jerobeams I. Familie ausgerottet, aus Isaschar abstammend sey. So wenig dieses zu leugnen ist, so wenig folgt doch, was er daraus schließt: nämlich Beth-  
Arbeel, oder das Haus Arbeel, sey eben des Baesa Stammhaus gewesen, und der Prophet Hosea weise auf die Ausrottung des Hauses Baesa zurück, welches Simri mit Baesa Sohn, dem Zella, vertilget. 1 Kön. 16, 8. u. f. f. Eben so wenig Grund hat er auch, wenn er 4) glaubt: der Prophet halte hier dem Hause Jerobeams II. den Untergang des Hauses des Baesa zum Spiegel vor, und drohe demselben eine gleichmäßige Ausrottung; da doch Jerobeams II. Haus längst ausgerottet war, als dieser Text gestellet wurde, wie die ganze Ordnung des Buchs beweiset, der Prophet auch diese seine Rede nicht an einen israelitischen König, sondern an die Ephraimiten, richtet. Wenn man sich einmal in Muthmaßungen vertieft und sich Hypothesen erdichtet; so geschiehet es leicht, daß man es den Text selbst mit entgelten läset, und ihm, um seine Meynung bey Ehren zu erhalten, Gewalt anthut. So ist es diesem rechtschaffenen Manne auch gegangen. Daher hat er, 5) um den Namen Salman, welches kein anderer, als der Name des assyrischen Salmanassars, oder Salman-Assers ist, 2 Kön. 17, 3. Kap. 18, 9. aus dem Texte wegzuschaffen, aus Salman ein hebräisches Nomen appellativum gemacht, das er durch Vergeltung übersezet. Und solchergestalt bringt er folgende Version heraus: Nach der  
Vers

Verstörung der Vergeltung des Hauses Arbeel, d. i. nach der Verstörung, womit dem Hause des Baesa vergolten worden. Man sollte kaum erwarten, daß ein gelehrter Mann sich so weit in Muthmaßungen verirren, und auf eine erste falsche Conjectur so viele andere bauen könnte, und jede andere noch dazu selbst mit dem äußersten Zwange.

Viel eher und mit weit grösserer Wahrscheinlichkeit würde man glauben können, daß Salman der Name Sallum unter einer andern Form wäre, und daß der Prophet auf die vom Sallum verrichtete Ausrottung des Hauses Jerobeams II. gezielt hätte; 2 Kön. 15, 10. wie es die so genannten LXX., oder die griechischen Uebersetzer der Bibel, scheinen angenommen zu haben. Allein auch das ist ohne Grund. Denn 1) ist Sallum und Salman zweyerley, und der Prophet, der die Ausrottung des Hauses Jerobeams II. erlebt und den Sallum gekannt hat, würde schwerlich Salman für Sallum gesetzt haben, da Sallum sonst in der Schrift allemal Sallum genennet wird, Salman aber der Name des assyrischen Königs ist, der das alte israelitische Reich ausgerottet. Wenigstens würde er doch die Verwechslung beyder Personen haben vorhersehen müssen, wenn man auch nicht bedenket, daß er ein Prophet gewesen. 2) Woher will man denn erweisen, daß Beth Arbeel so viel, als das Haus, oder die Familie, Jerobeams II. heiße? 3) Kann der griechische Uebersetzer des Hosea nichts durch sein bloßes Wort entscheiden;

scheiden; wie er denn auch hier überhaupt so schlecht übersetzt hat, daß ich nicht weis, wie er es so schlecht machen können.

Ich muß um Nachsicht bitten, daß ich mich so lange mit Zurückgebung der ungegründetsten Misdeutungen dieses Verses aufgehalten, der doch an sich selbst ganz deutlich ist, wie ich ihn vollends zeigen will.

Salman ist ein Name, und kein anderer, als der Name des assyrischen Königs Salmans, oder Salman-Rfers, der in der Schrift öfterer genennet wird. Denn 1) lassen sich die Worte des Propheten vollkommen wohl verstehen, wenn man dieses annimmt, und die ganze Ordnung der Reden des Buchs macht, daß es niemanden als etwas unerwartetes vorkommen darf, daß hier der Name dieses assyrischen Königs in den Text kommt. 2) Dagegen verfällt man in unnöthige Schwierigkeiten, wenn man diesen Namen nicht den ordentlichen Namen des gedachten Königs seyn lästet; und was man auch heraus bringt, das bleibet doch stets gezwungen und unwahrscheinlich. 3) Wüßten wir auch gleich nicht, daß die Ordnung der Reden des Hosea dem Namen dieses Königs in unserm Texte eine vollkommen bequeme Stelle einräumete; so wäre es doch allemal unbillig, etwas anderes aus diesem Namen zu machen, da der assyrische König Salman zu des Propheten Hosea Zeiten geblühet und verschiedene Weissagungen desselben noch bey dessen lebzeiten erfüllet hat. Und schon

schon

schon deswegen hätte es den Schein einer Unge-  
reimtheit, aus diesem Namen bey aller Ueberein-  
stimmung der Worte und ohne alle Noth etwas an-  
deres machen zu wollen. 4) Ist Salman und  
Salman-Eser beydes ein vollkommener Name.

*Salman, Taluam* Denn Salman allein bedeutet einen friedfertigen  
Fürsten, *der aber einen feindlichen*  
Eser ist also offenbar ein bloßer Ehrenzusatz zu Salman,  
den die Assyrier ihrem Könige ohne Zweifel später,  
als Hosea diese Rede gestellet, und vielleicht nach-  
dem er erst seine Siege ausgebreitet, ihrer Gewohn-  
heit nach beygelegt haben. Denn die Rede des  
Hosea ist älter, als die Thaten, welche das andere  
Buch der Könige vom Salman erzählt, und  
als dieses Buch selbst, das ihn Salman-Eser  
nennet, weil er den Beynamen Eser nachher noch  
erhalten hatte.

Was Beth-Arbeel sey, das läset sich zwar  
nicht mit völliger und unwidersprechlicher Gewiß-  
heit sagen. Indessen würde es dem allgemeiner  
Verstande des Textes keinen Eintrag thun, wenn  
man auch gar nichts davon zu sagen wüßte. So  
wohl man aber, auf eine nicht nur unbegreiflich  
weit hergeholte, sondern auch gar unrichtige Art,  
ein erdichtetes Arbela im Stamme Isaschar dar-  
aus machen will; eben so wohl, und noch viel sicherer,  
ließe sich die in Alexanders des Großen Geschichte  
bekannte Stadt Arbela, bey welcher dieser Sieger,  
etliche hundert Jahre nach des Propheten Zeiten,  
den Darius Codomanni, König von Persien, ge-  
schlagen, dafür annehmen. Denn 1) würde nie-  
mand

mand etwas dawider einwenden können, ob es gleich allemal nur eine Muthmaßung bliebe. 2) Ist es ja nicht nöthig, daß Beth=Arbeel im Lande Israel gesucht werden muß. 3) Würde der Text ohne allem Zwang erklärt werden, wenn man dieses Arbela für Beth=Arbeel annähme; wenn man nur bey dem Mangel der Historie setzte, daß Salman=Esar kurz vor Bekanntmachung unsers Textes diese Stadt aufs jämmerlichste zerstöret hätte. Ich will aber dem Leser keine Ungewißheiten aufdringen. Genug, daß Salman in unserm Texte kein anderer, als Salman=Esar, ist, und daß er kurz zuvor, ehe der Prophet diesen Text gestellet, ein Beth=Arbeel auf die hier gemeldete Art zerstöret hat, es sey dieses Beth=Arbeel, was es wolle.

Da wir versichert sind, daß Salman hier der ordentliche Name des assyrischen Königs sey, der im andern Buche der Könige Salman=Esar genennet wird; so läset sich daraus ohngefähr die Zeit errathen, wenn diese Rede von dem Propheten gestellet worden: nämlich zu der Zeit, da Salman die Regierung in Assyrien bereits angetreten hatte. Aus der Schrift aber ergiebt sich, daß Salman den Thron entweder in der Mitte, oder in den letzten Jahren der Regierung des Königs, Ahas von Juda bestiegen. Denn Tiglathpileser, des Salmans Vorgänger, lebte in den ersten Jahren des Ahas noch. Denn da Ahas den Thron in Juda bestieg, fiel der israelitische König Pekach in Gesellschaft des syrischen Königs Rezin

zins



zins in Juda ein. Das geschah im siebzehnten Jahre von Pekachs Regierung, welches des Ahas erstes Jahr war. 2 Kön. 16, 1. vergl. Kap. 15, 37. 38. Pekach aber hat zwanzig Jahre über Israel regieret. 2 Kön. 15, 27. Damals rufte Ahas den Tiglathpileser zu Hülfe. Kap. 16, 7. Hierauf fiel dieser ins israelitische Land ein und führete eine Menge Volks weg. Kap. 15, 29. Dieses geschah, da Pekach noch regierete, und also in seinen letzten vier Jahren, welches die ersten vier Jahre des Ahas sind. Ingleichen eroberte Tiglath damals Syrien, tödtete den Rezin und führete die Damascener gen Kir in die Gefangenschaft. Kap. 16, 9. Nachher da Ahas allenthalben von neuen Feinden umgeben ward und Abbruch litte; kam Tiglathpileser auch wider ihn selbst als Feind herauf. 2 Chron. 28, 20. (vergl. das vorhergehende.) Wenn ist nun Tiglathpileser, des Sal<sup>man</sup>-Esers Vorgänger, gestorben? Entweder in der Mitte, oder in den letzten Jahren des Ahas. Entweder also während der acht bis neunjährigen Vacanz des israelitischen Thrones, die vom vierten Jahre des Ahas bis in sein zwölftes Jahr gedauert; oder um die Zeit, da diese Vacanz aufgehört und der letzte israelitische König Hosea den Thron behauptet, welches im zwölften Jahre des Ahas geschehen. 2 Kön. 17, 1. Eben hieraus erhellet auch ohngefähr die Zeit, in der Salman in Assyrien zur Regierung gekommen. Denn er war Tiglaths Nachfolger. Die Zerstörung Beth-Usbeels kann er bald nach Antritt seiner Regierung unternommen haben.

haben. Da nun dieser Text überhaupt auch zu erfordern scheint, daß bey Bekanntmachung desselben der israelitische Thron wieder besetzt gewesen; so ist vollkommen gewiß, daß ihn der Prophet unter der Regierung des letzten israelitischen Königs Hosea gestellet. In welchem Jahre aber, lässet sich nicht bestimmen.

## Vers 15.

Eben so thut auch euch Bethel, b)

Eben so ein Schicksal wird euch auch Bethel zu Wege bringen. Eben so, wie es Salman mit Beth=Arbeel gemacht, wird auch Beth=El verursachen, daß es euch gehen wird. Durch eben den Salman ließ Gott Bethel und ihnen einen ähnlichen Proceß machen, ob er hier gleich nicht ausdrücklich vorher sagen ließ, daß Salman selbst seine Geißel seyn würde, sondern es nur ein wenig zu verstehen gab, weil die Weissagung gewissermaßen dunkel bleiben mußte.

um der Bösigkeit eurer Bosheit willen:

eurer so gar gräulichen, groben und großen Bosheit und bösen Thaten wegen, die ihr nicht nur in Bethel selbst, sondern auch überhaupt begehet.

in der Morgenröthe

plötzlich

---

b) וְעַל כֵּן יִשָּׂא ה' אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל כֹּל בְּרִיּוֹתָא דְּבֵית בֶּתֶל וְעַל כֵּן יִשָּׂא ה' אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל כֹּל בְּרִיּוֹתָא דְּבֵית בֶּתֶל

plötzlich einmal, an einem Morgen, mit Anbruch eines Tages, ohne daß man es den Abend vorher vermuthet hätte,

wird Israels König gänzlich (von Grund aus, mit Haut, mit Haar,) ausgerottet seyn. c)

So nämlich, daß nichts ähnliches von einem Könige Israels mehr übrig bleiben wird. Dieses geschah, da der letzte König Hosea von Salman-Esarn überfallen, und mit ihm das ganze israelitische, vom Jerobeam I. nach Salomons Tode errichtete, Königreich auf einmal über den Haufen geworfen wurde. 2 Kön. 17, 4. u. f. f.

\*\*\*\*\*

### Das eilfte Kapitel.

**M**an mag dieses Kapitel als eine unmittelbare Fortsetzung des vorhergehenden, oder als etwas neues annehmen; so wird es mir gleichgültig seyn, wenn man nur behält, daß es erst nach dem vorigen gefolgt, und mit den übrigen drey Kapiteln in den Zeiten des letzten israelitischen Königs Hosea gestellet worden. Hingegen ich rechne es auch

c) נִרְמָה נִרְמָה ist ein Hebraismus, q. d. exscisus escendo exscisus est. Es ist wiederum das Praeterritum propheticum.

auch für einen neuen und besondern Text in dem Buche dieses Propheten.

Vers 1.

Da Israel ein Knabe war,  
in seiner Kindheit, oder Jugend. Es werden die  
ersten Zeiten der israelitischen Nation verstanden,  
und die Nation wird einem Menschen verglichen,  
der von einem Alter zum andern steigt.

liebte ich ihn:

und bewies ihm meine Liebe durch große Wohl-  
thaten.

und aus Aegypten rufte ich meinen  
Sohn.

Ihn, den Israel, als meinen Sohn. Die be-  
sondere Erwählung dieses Volks setzte es in dieses  
Verhältniß gegen Gott.

Man hat hier auf eine Allegation dieser letzten  
Worte: Aus Aegypten rief ich meinen Sohn,  
im Neuen Testament Achtung zu geben. Aller  
Zusammenhang lehret und beweiset ohne Wider-  
spruch, daß hier die Rede von dem israelitischen  
Volke sey, und daß der Name Israel keine an-  
dere, als die ordentliche Bedeutung, haben könne.  
Und gleichwohl führet Matthäus Kap. 2, 15. diese  
Worte bey Erzählung der Rückkunft Jesu aus  
Aegypten an, wohin seine Aeltern mit ihm vor  
Herode geflohen waren. Matthäus war ein

R 2

Apostel,

Apostel, und wenn er daher eine Stelle eines Propheten anführet, so ist wohl auf ihn Achtung zu geben, wie er sie deutet. Es gehöret aber mehr dazu, die Allegationes im Neuen Testament alle recht zu brauchen und auf die Texte der Propheten gehörig anzuwenden, als hundert, die sich in eine Erklärung der Schrift einlassen, glauben. So viel ist gleich handgreiflich, daß Matthäus, da er diese Worte im Hosea gelesen, auch ohne Gottes Eingebung eingesehen haben müsse, daß sie im Texte selbst von niemanden anders, als vom israelitischen Volke, handeln. Wie hat er aber die Worte auf die von ihm erzählte Rückkunft Jesu aus Aegypten deuten können? Ich sage, eben das ist wohl zu erwägen. Eben damit giebt er uns etwas zu verstehen, das wir nicht wissen würden, wenn wir auch die Propheten aus ihrer Uebereinstimmung alle Wort für Wort verstünden. Was lehret er aber? Dieses, daß der Herr der heiligen Propheten, welcher hier durch den Hosea geredet, bey Eingebung dieser Worte, auf die erwähnte Begebenheit des wesentlichen und mit der Zeit im Fleische zu offenbarenden Sohnes Gottes, die ihn im Stande der Erniedrigung seiner Menschheit und gleich in der Kindheit derselben betreffen sollte, stillschweigends in voraus mit alludiret; daß er bey Aussprechung dieser Worte, der Aehnlichkeit wegen, welche das Rufen Israels aus Aegypten mit dem nachherigen Rufen Jesu aus eben diesem Lande hatte, seine Gedanken mit auf das letztere gerichtet, und daß er seine Worte so eingekleidet haben müsse,  
daß

daß wir das, was er darinn eigentlich von dem israelitischen Volke sagt, nunmehr da wir dazu angewiesen worden, eben sowohl von dem im Fleische erschienenen Sohne Gottes gleichsam auf eine gegenbildliche Art sagen, aus der Einrichtung der Worte aber die verborgen gehaltene Nebengedanke und Allusion erkennen können. Ferner erhellet auch daraus, daß Gott zuweilen in der Schrift alten Testaments gewisse vormalige Begebenheiten, ihrer Aehnlichkeit wegen mit andern folgenden oder zukünftigen, in voraus zur Repräsentation der letztern angewendet habe. Und nun ist dazu zu nehmen, daß eben der Geist, der durch den Hosea und alle übrige Propheten geredet, auch durch den Matthäus und alle übrige Apostel gewirkt habe. Wie schickt sich aber nun die Formel: Auf daß erfüllet würde, was von dem Herrn gesagt ist durch den Propheten, hierzu? Ich antworte, eine Rede Gottes durch einen Propheten wird erfüllet, wenn ihr einmal Genüge geschiehet, sie mag directe, oder indirecte, gerade zu oder Allusionsweise, ausdrücklich oder stillschweigends ic. von der Sache handeln, durch die ihr Genüge geschiehet. Denn was heißt diese Formel anders, als: dadurch ist den Worten des Herrn, die er durch den Propheten geredet, auf eine gewisse Art Genüge geschehen? Die Art und Weise selbst muß man jeden Orts gehörig bestimmen; und um dieses thun zu können, muß man sehen, ob die Uebereinstimmung der Schrift hierzu das nöthige an die Hand giebt. Es wird diese Formel auch ge-

R 3

braucht,

braucht, wenn von einer ordentlichen Weissagung, die gerade von etwas handelt und in einer Summe oder im Ganzen verfasst ist, nur eine bloße Stufe der Erfüllung angegeben wird. So findet man es in eben dem Kapitel Matthäi, v. 17. 18. Man vergleiche meine Erläuterung bey Jerem. 31, 15. S. 383. u. f. Hier heißt: Dadurch ist erfüllet ic. soviel, als: Dadurch ist der verborgenen Anziehung, welche in den Worten des Herrn, die er durch den Propheten Hosea geredet, (aus Aegypten rufte ich meinen Sohn) hat liegen sollen, eine Genüge geschehen.

Allein weit gefehlt würde es seyn, wenn wir uns dergleichen Allegation, wie die gegenwärtige bey Matthäo ist, zu einer verblühten und uneigentlichen Auslegung der gegenwärtigen Stelle des Hosea und aller Stellen, wo von des israelitischen Volks Ausführung aus Aegypten geredet wird, verleiten ließen. Ungereimt wäre es, wenn wir den gegenwärtigen Text, allem offenbaren Augenscheine zuwider, nicht von Israel, sondern von dem menschgewordenen Sohne Gottes, auslegen wollten. Nein, der Text handelt im allereigentlichsten Verstande von Israel, und von nichts anderm. Und was Matthäus in ein paar Worten desselben zu suchen verlanget, das ist eine bloße Nebengedanke bey Bekanntmachung dieser Worte und eine stillschweigends gemachte Allusion gewesen, die man nicht einmal in andern Stellen, wo bloß von der Ausführung des israelitischen Volks geredet wird, suchen darf. Noch ärger wäre es, wenn wir uns

da-

da-

da-

dadurch auf einen allegorischen Verstand aller Reden der Propheten wollten bringen lassen, so wie man die Schrift lange Zeit ausgelegt hat. Ich muß hiervon in der Kürze noch etwas überhaupt erinnern. Es giebt in der Schrift eine Art der Allegorie, die uns die Uebereinstimmung der Schrift selbst entdeckt. Es ist aber zwischen dieser wahren Allegorie, und zwischen dem sonst Modegewesenen auch noch igo hin und her gewöhnlichen Allegorisiren, ein Unterschied, wie zwischen Himmel und Erde. Das letztere haben die Apostel durch alle in ihren Büchern befindliche Allegationen verboten; und ihnen zu Folge dürfen wir auch sogar keine wahre Allegorie in irgend einem Texte vor uns selber suchen, wenn wir nicht in ihren Büchern Stellen haben, die uns mit Gewalt darauf führen: wir müßten denn die Schrift, ohne einen Grund anzunehmen, das heißt, wider alle raison, auslegen, ihre Worte willkührlich deuten, dem heiligen Geiste aufdringen, daß er bey Bekanntmachung dieser oder jener Rede das oder jenes, was wir dabey denken, gedacht hätte, und uns außer Stand setzen wollen, denen zu antworten, die uns vorwürfen, wir machten aus der Schrift, was wir selbst wollten. Man hat aber wohl zu merken, daß die wahre und gute Allegorie, sie liege wo sie wolle, den Worten des Textes selbst niemals das geringste von ihrem ordentlichen Verstande nimmt, sondern alles, wie es da steht, und wie es alle Regeln erfordern, ausgelegt wissen will. Man hat zu merken, daß sie allemal neben dem Texte einher gehet



und etwas von demselben abgesondertes ist. In Erzählung, oder in Stellen, die von Begebenheiten handeln, kann man die Allegorie, wo sie wirklich da oder da zu suchen ist, das neben einhergehende Typische, Vorbildliche, Symbolische, oder das damit zugleich vorher Angedeutete oder Repräsentirte und Abgebildete nennen. In prophetischen Reden aber kann es die Nebengedanke heißen, die der Herr bey Aussprechung der Worte gehabt; weil in der Sache selbst etwas repräsentirendes, typisches oder vorbildendes liegen können, wenn es der Herr dafür hat annehmen wollen. Ob er es wirklich dafür angenommen, und wenn oder wo er es gethan, das muß er uns selbst durch den Zusammenhang seines Worts lehren. Kein Mensch kann also auch gründlich wissen, wo dergleichen Allegorie liegt, wenn er nicht durch die Schrift selbst darauf gewiesen wird. Wer wüßte z. E. daß hier beym Hosea eine anzutreffen wäre, wenn es uns nicht anderwärts zu verstehen gegeben würde? Geht aber nicht die ganze Allegorie neben den Worten des Propheten einher? Denn der ganze Text selbst handelt offenbar von keinem andern Subjecte, als von dem israelitischen Volke, und ist auch in keiner einzigen Sylbe von irgend einem andern Subjecte auszulegen. Nithin ist die im ersten Verse von Matthäo an die Hand gegebene Allegorie eine bloße Nebengedanke. Allein in den Reden der Propheten ist auch diese wahre Allegorie etwas ungewöhnliches und seltenes. Ordentlicher Weise findet sie sich in den historischen Theilen der Schrift. Aber auch  
da

da dürfen wir sie ohne der Apostel Anweisung nicht suchen. Denn wer wüßte, daß in der Geschichte der Hagar im ersten Buche Moses etwas Allegorisches hätte liegen sollen, wenn es uns nicht Paulus Galat. 4, 22. u. f. f. gesagt hätte? Gleichwohl ist die Geschichte der Hagar eine wirkliche Geschichte, und nicht um einen Buchstaben anders zu verstehen, als sie erzählt wird und als es die Worte erfordern. Ich will noch ein paar Exempel zu weiterer Ueberlegung anführen. Wer wüßte, daß die Stiftshütte, der Tempel zu Jerusalem, die Lade des Bundes, das Allerheiligste, die Priester und Opfer des A. Testaments, ic. etwas abgebildet hätten, und daß in deren Geschichte etwas Allegorisches läge, wenn es uns nicht Paulus in seiner Epistel an die Hebräer und die Offenbarung Jesu Christi sagten, oder zu verstehen gäben? Ist aber darum die Geschichte aller dieser Sachen nicht so anzunehmen und zu verstehen, wie sie im A. Testament aufgezeichnet ist? Ja! denn das Allegorische ist etwas von den Texten selbst ganz abgesondertes. Man gebe noch auf eine specielle Stelle Joh. 19, 36. Achtung und vergleiche sie mit 2 B. Mos. 12, 46. so wird man die Wahrheit meiner Regel abermal bestätigt finden: daß nämlich die wahre Allegorie der Schrift neben dem Texte einhergehe. Moses redet von nichts andern, als vom Osterlamme, das lehret die bloße gesunde Vernunft. Johannes aber zeigt uns die Allegorie in dem Verbote des Weinzerbrechens des Osterlammes, und weist, daß in der Sache des Osterlammes etwas vorbedeu-

tendes gelegen habe. Die Allegorie aber geht schlechterdings neben der mosaischen Erzählung einher; und die Historie ist für sich, so wie sie im Mose steht, anzunehmen und zu erklären. Wie aber, wenn sich einer, der mit der wahren und in der Schrift gegründeten Allegorie nicht umzugehen wüßte, hinsetzen und die Historie der Hagar und Sara, die Beschreibung der Stiftshütte, des Tempels, der Bundeslade, der Opfer und priesterlichen Verrichtungen, &c. nicht als eine ordentliche Geschichte, sondern als ein bloßes verblühtes Räzel auslegen wollte? Würde ein solcher nicht höchst ungereimt handeln? Wie? wenn er noch weiter gieng und es gar mit den Reden und Weißsagungen der Propheten so machte, den Namen einen erdachten geheimen Verstand gäbe, und so denn die Worte zwänge, daß sie darauf passen müßten? Hieße das die Allegorie recht gebraucht? Ich sage kurz, das hieße Gottes Wort verdrehen, und es wider alle Intention und Meynung Gottes, auf eine ganz unbillige Art, auslegen.

Diese aufs flüchtigste entworfene Anmerkungen werden hoffentlich manchem den Weg bahnen können, von dem Werthe des vormals und auch igo noch hin und her gewöhnlichen Allegorisirens der Schrift zu urtheilen. War es billig, daß man die ausdrücklichen Namen der Personen, Städte und Völker in den Propheten zu etwas verblühten machte, ihnen die eigentliche Bedeutung ohne allem Grund nahm und ihnen eine willkührliche gab, ohngeachtet die Apostel mit ihren Allegationen gänzlich dagegen stritten?

stritten? War es billig, daß man den Propheten aufbürdete, sie hätten nicht das, was ausdrücklich da stand, sagen wollen, sondern lauter Räzel publiciret? Daß man forderte, sie sollten nirgends von etwas andern, als entweder vom Reiche Christi, (von dessen Gestalt man noch dazu keinen Begriff hatte, weil man sich die Augen selbst verschloß,) und von seiner seit dem ersten Sæculo florirenden, obgleich bald ins äußerste Labyrinth gerathenen Kirche, oder vom Reiche des Teufels, geweißagt haben? Daß man so viele weit aussehende Weißagungen, ohne Achtung zu geben, von was für einem Subjecte sie handelten, und wie sie, denen Regeln zu Folge, die aus den verschiedenen Allegationen Christi und der Apostel und aus denen in der Offenbarung J. C. gethanen Anzeigen abzusondern waren, erkläret werden sollten und müßten, auf einen Schwarm, ja auf ein Handgemenge guter und böser Christen aus Juden und Heiden (denn das ist, seit dem das Allegorisiren aufgekommen, die so sehr belobte äußerliche Kirche gewesen,) gedeutet; und daß man dabey fast alle Worte mit allem möglichen Zwange gleichsam zu dunkeln Ziffern gemacht? Der Schade davon ist erstlich dieser gewesen, daß ein unbegreifliches Dissentiren zwischen den Auslegern entstanden. Denn jeder machte durch Hülfe seiner Einbildungskraft aus den Worten, was er wollte. Und weil einer so viel Grund zu seiner Auslegung hatte, als der andere; so kamen sie nimmermehr zusammen. Vielmehr kamen über manche Stelle so viel Meynungen

sh32

nungen

nungen zum Vorscheine, als sich Ausleger derselben aufwarfen: und öfters hatte kein einziger Recht, oder traf einer die rechte Deutung, so geschah es halb blindlings, ohne daß er selbst den wahren Grund anzugeben im Stande war, der aus der allgemeinen Uebereinstimmung der ganzen Schrift hergeholt werden mußte. Nächst dem hat es auch verursacht, daß wir das in der Schrift geoffenbarte Werk Gottes aus dem Gesichte verloren und uns selbst einen Vorhang vor die Augen gezogen, der uns etwas gründliches davon zu erblicken gehindert. Denn haben wir nicht darüber die wichtigsten Stücke des Werks Gottes, die die äußerliche Gestalt des Reichs Christi und der Ausbreitung desselben betreffen, entweder zweifelhaft dahin gestellt, oder gar mit der Zeit verworfen und den Hypothesen und besondern Meynungen beigezählet? Haben wir nicht mit etlichen öfters ganz ungegründeten und nicht zur Sache gehörigen argumentis theologicis Sachen, die ihren vollkommenen Grund in der Schrift selbst hatten, (nur daß man nicht forschen wollte, ob man Grund finden könnte, wenn man Gottes Wort auf eine gewissere Art auszulegen suchte, und zu dem Ende Achtung gäbe, was für eine Erklärungsart sich aus der völligen Uebereinstimmung desselben heraus bringen und fest setzen ließe,) über den Haufen zu disputiren vermeynet? Haben wir nicht lieber die handgreiflichsten Misdeutungen der deutlichsten Stellen wagen, als den offenbaren Inhalt derselben zugeben wollen? Iho war es Zeit, daß uns Gott selbst die Decke

Decke wegnahm und die Augen in etwas wieder öffnete, weil viel daran lag, daß wir, die wir ihn fürchteten, die Prüfungszeiten beurtheilen könnten, für welche dieses und das folgende Geschlecht aufbehalten ist. Dieses konnte nicht anders geschehen, als daß er uns die Reden seiner heiligen Propheten in mehreres Licht setzte und uns die eigenen Regeln, die in seinem Worte selbst im Dunkeln verborgen lagen, zum Aufschlusse seines verkündigten Werks hervor schimmern ließ; welches er seit der Reformation immer mehr gethan, je näher wir solchen Veränderungen gekommen, zu deren Beurtheilung und um sich recht darein zu schicken und Versuchungen auszuweichen, die vom Anbeginne der Erde nichts ähnliches gehabt und zur Prüfung aller die auf Erden wohnen verhängt sind, ein gewisser Grad der Erleuchtung in dem prophetischen Worte nöthig ist, woben aber freylich auch in andern Stücken desselben mehr Licht aufgegangen, weil einmal die Regeln, welche zu Entdeckung der uns nöthigsten Hauptpunkte dienen, zu mehrerer Erleuchtung der Schrift überhaupt helfen. Ihm sey Ehre und Preis in Ewigkeit! Auf uns aber wird es ankommen, ob wir diese Erinnerungen für etwas Ungesehres halten, ob wir einen festern Grund der Auslegung suchen und diejenigen, welche ihn zu wissen vorgeben, genau und sorgfältig prüfen; oder ob wir den Nutzen, den wir vielleicht davon haben würden, wenn wir die uns gemiesenen Spuren aussuchten und Grund lerneten, spätern Geschlechtern überlassen, für uns selbst aber  
den

den Schaden zurück behalten wollen, der uns um so viel nachtheiliger seyn wird, je nützlicher eine feste und solide Auslegungsart in den Zeiten dieses und des folgenden Geschlechts wird gewesen seyn.

### Vers 2.

Allein so wohl sie (die Propheten) ihnen bisher gerufen: so sind sie (die von Israel) ihnen (denen, die ihnen zugerufen,) aus dem Gesichte gegangen. *d)*

Wie Leute, die eine Ermahnung mit Widerwillen hören und nicht gehorchen wollen, dem Ermahner davon laufen, um ihm aus den Augen zu kommen. Aller Ermahnungen, alles Rufens und Schreyens der Propheten ohngeachtet haben sie bisher allen möglichen Ungehorsam bewiesen. Das ist der Verstand.

den Baaln (Götzen) fahren sie fort zu opfern, und den Bildern räuchern sie ohne Aufhören fort *e)*.

Man mag ihnen zuschreyen, wie man will.

### Vers 3.

Hier wendet sich die Rede an Ephraim, weil sie hauptsächlich wider den israelitischen Hof zu Samaria gerichtet ist.

Und

- 
- d)* Ich weiß die hebr. Construction nicht besser auszudrücken: Vocarunt, s. acclamarunt, eis, ita iuerunt ex faciebus eorum. Die Preterita sind Moristi.  
*e)* Die futura zeigen hier actum contin. oder ein Fortwähren an.

Und ohngeachtet ich (und sonst niemand) dem Ephraim auf die Füße geholfen, (das Vermögen zu gehen gegeben, f) indem ich sie g) bey den Armen genommen (und geleitet) habe: so sehen sie dennoch nicht ein, daß ich sie (bisher allemal) geheilet habe.

Das Gleichniß ist von einem Menschen hergenommen. Von mir haben sie von ihren ersten Zeiten her ihre ganze Kraft, ihr ganzes Vermögen, allen Wohlstand erhalten. Von mir haben sie auch jederzeit alle Hülfe empfangen, die sie nöthig gehabt. So oft ihr Zustand verfallen gewesen, hat ihn niemand, außer mir, wieder gut gemacht. Und da sie das i) so wissen und bedenken sollten, so sind sie viel zu unverständlich, es einzusehen; daher sie anstatt meiner bey nichtigen Menschen, bey den Aegyptern, die sie für mächtig halten, Hülfe suchen. Man vergleiche v. 5.

**Vers 4.**

Wiewohl ich sie immerfort mit Seilen Adams (mit menschlichen Seilen und) mit Liebesbanden ziehe,

Ob ich gleich immerfort so mit ihnen umgehe, wie ein Mensch mit dem andern, und sie mit Wohlthaten und überhäuften Zeichen meiner Liebe zu gewinnen

f) הרגלתי pro תרגלתי.

g) Ephraim ist ein nomen collect. und begreift viele Individua.



winnen suche, daß sie einmal anfangen sollen, ein Vertrauen in mich zu setzen und mich über Alles wieder zu lieben.

auch mich immer gegen sie als denjenigen bewiesen habe, der ihnen das Joch vom Halse genommen: *h)*

So daß sie nicht erst in Aegypten, das sich selbst nicht helfen kann, weil es Fleisch und daher Nichts ist, Hülfe suchen dürften, um des assyrischen Jochs, das sie iho tragen, los zu werden.

ich ihnen auch Speise zuneige.

Ich ihnen auch alle Nothwendigkeiten zu ihrer Erhaltung und Bequemlichkeit darreiche und zuwende; so daß sie nicht Ursache hätten, falsche Götter zu suchen, ihren Wohlstand von den Baaln und Bildern zu erbitten, zu Wiederherstellung desselben sich um der Aegypter Beystand zu bewerben, &c.

### Vers 5.

Weil denn Ephraim nicht flug werden und das alles nicht einsehen will; so soll er wissen, daß er bey seinem Vertrauen auf Fleisch zu Schanden werden und daß es ihm ganz anders gehen soll, als er es selbst zu machen denkt und hoffet.

Er

---

*h)* Et fuit hactenus ipsis sicut sustollentes iugum super maxillas eorum. Das Gleichniß ist von einem Pferde oder andern Thiere hergenommen, das man mit einem Joch belegen kann, und dem man es über die Backen in die Höhe abziehet.

er soll nicht so fortfahren, ins Land Mizraim (in Aegypten) zu ziehen,

Um Bündnisse mit dem Pharao aufzurichten, und dessen Verstand zu Abwerfung des assyrischen Jochs zu gewinnen. Es soll mit dem vielen Hin- und Wieder-Reisen der Abgesandten ein Ende nehmen.

sondern Assur, der ist sein König: i)

Und soll es bleiben, Ephraim sperre sich, wie er will.

Dem sie weigern sich k) zurück zu kehren.

Sie wollen durchaus nicht anders werden und sich von ihren bisherigen Wegen und Werken zu Gott und zu bessern Maafregeln und Handlungen zurück wenden. Ohne Zweifel hatte Salmanassar damals, als der Prophet diese Rede stellte, den letzten König von Israel, den Hosea, sich schon unterthänig und zimnebar gemacht: weil nach dieser Sache, der Schrift selbst 2 Kön. 17, 3. 4. zu Folge, der samaritanische Hof mehr, als irgend einmal vorher, mit den Aegyptern, und zwar mit deren Könige dem Pharao So, Unterhandlungen wegen eines Bündnisses gepflogen; bis Salmanassar zuletzt, ehe es noch völlig zu Stande gebracht wurde, dahinter kam, und hierauf das Garaus mit dem ephraimitischen Königreiche spielte.

Verß

i) Assur, Ille Rex eius. Das Verbum ist zu subintelligiren.

k) וַיִּסְרְפוּ ist ein Morist.

6

## Vers 6.

Und ein Schwerdt soll sich in seinen Städten niederlassen und seine Kügel verzehren und auffressen: um ihrer Anschläge willen.

Ihre letzten Anschläge, durch die sie sich vollends den Untergang zuzogen, waren auf die Abwerfung des assyrischen Jochs gerichtet, wobey sie alle mögliche Intriquen anwendeten, um solches durch Bestand der Aegypter zu bewerkstelligen. Ihre vorherigen Consilia, Anschläge, Anstalten und Verfügungen hatten auch nichts getaugt. Mit jenen aber beförderten sie ihren Untergang, den sie durch Gottes Verhängniß mit aller ihrer Klugheit nicht hintertreiben, sondern vielmehr selbst blindlings herzu ziehen sollten und mußten; 2 Kön. 17, 4. u. f. f.

## Vers 7.

Sintemal mein Volk verhängt ist wider mich zu rebelliren: 1)

Das

1) Siquidem populus meus suspensi sunt (populus ist ein nomen collect. daher steht das damit verbundene participium im plurali,) ad auersionem meam, i. e. ad auersionem a me. אוי ist so viel, als אוי cum א epenthetico. So steht es auch Deut. 28, 66. משובה heißt, wenn es substantiue gebraucht wird, auersio, und hat, wie Aben Esra nach Buxtorfs Zeugnisse anmerket, niemals eine gute Bedeutung, sondern zeigt allemal eine Rehrung oder Abweichung zum Bösen an.

Das ist eben so eine Redensart, wie, wenn es sonst oft in der Schrift heißt: verkauft seyn Böses zu thun; welches einen so bösen Zustand des Gemüths anzeigt, wobey alle Hoffnung zur Besserung verloren ist.

und wenn sie (die Propheten) es zum Höchsten berufen,

Es immer ermahnen, Gott die Ehre zu geben, und sich von dem, was Fleisch ist, ab- und zu Gott hinauf zu wenden,

es darinn einstimmig ist, daß es sich nicht in die Höhe richtet.

Großer, und hartnäckiger, und dabey allgemeiner Ungehorsam!

### Vers 8.

Bei der so gar großen Verderbniß, worinn sich damals die zehn israelitischen Stämme sammt ihren Vorgesetzten befanden, gab es doch noch eine gute Anzahl frommer und vor Gott rechtschaffen befundener Leute unter ihnen, eine Anzahl Auserwählter Gottes, die Tag und Nacht zu ihm riefen und Geduld darüber hatten. Diese würden bey dergleichen übeln Umständen, bey einem so gräulichen Verderben, von dessen Größe sie, als Leute die Erleuchtung hatten, am besten und allein urtheilen, und dessen schlimmen Ausgang sie, als ganz unvermeidlich, vorher sehen konnten, ihre Tage in purer Angst haben verzehren müssen. Und wenn

S 2

sie

sie vollends die harten Reden und Drohungen Gottes in dem Munde seiner Propheten hörten, die auf den gänzlichen Untergang deuteten; würden sie, als Leute, die Gottes Stimme ohne Schwierigkeit kannten, sie mochte seyn in welchem Munde sie wollte, und wußten, daß sie gewiß eintreffen würde, haben verzagen und verzweifeln müssen: wenn ihnen Gott nicht manchmal, nach ausgesprochenen harten Drohungen über den ganzen Haufen, einen Schatz des Trostes eröffnet und ihnen kund gethan hätte, woran sie bey ihrer Hoffnung zu Gott wären. Und aus diesem Grunde füget der Herr die folgenden Worte seiner Rede bey.

Wie soll ich mit dir umgehen?

Wie soll ich dich dargeben, darstellen? was soll ich aus dir machen?

o Ephraim! und mit dir verfahren?

Oder: und dich übergeben? Welchem Schicksale soll ich dich überlassen?

o Israel!

Weil Ephraim und Israel einander entgegen gesetzt sind, so ist jenes der Stamm Ephraim, als das Haupt der zehen Stämme, mit Samaria, dem dasigen Hofe und andern Einwohnern; dieses aber, nämlich Israel, ist das ganze übrige Volk der zehen Stämme.

Wie? soll ich dich wie Adama dahingeben? soll ich dich wie Zeboim darstellen (zurichten)? Mein Herz ist in mir umgewendet,

wendet, (wendet sich in mir um,) alles mein Innerstes kommt für Neue zusammen in Bewegung. *m*)

Das sind Redensarten, die bey einem Menschen den heftigsten Affekt der Neue und Erbarmung anzeigen. Wenn sie Gott von sich brauchet, so nennet man diese Figur eine Anthropopathie, oder eine solche Art zu reden, da sich Gott menschliche Affekten und Bewegungen beylegt. Ohne dergleichen Figur war es unmöglich, daß Gott mit Menschen von sich reden konnte; wie es auch ohne dieselbe Menschen unmöglich ist, von ihm zu reden. Das mögen sich etliche Berkehrte gesagt seyn lassen, die unter vielen andern eingebildeten Fehlern auch diese Figur an der Schrift aussehen. Ueberhaupt aber haben sie zuzusehen, daß so ein Buch, woran schon so viel Säcula studiert und das, was ihnen nöthig gewesen, erlernt haben, und woran alle folgende Jahrhunderte noch zu lernen haben werden, da man andere Bücher mit einem oder etliche mal lesen völlig durchstudiert hat; ein Buch, das sich in allen Zeiten, bis auf den zu gewissen Zwecken nöthigen Grad, selbst aufschließt, alle Regeln seiner Erklärung selbst in sich hat, von so vielen Scribenten in so verschiedenen und so weit von einander entfernten Zeiten aufgeschrieben worden, und doch in allen seinen Theilen vom Anfange bis zum Ende aufs vollkommenste übereinstimmt; ein Buch, das

S 3

sich

---

*m*) Coniunctim aestuant poenitentiae meae.

sich durch Verkündigung solcher Dinge, die vor unsern Augen sind, bisher genugsam gerechtfertiget hat, und dem noch niemand einen Fehler aus Unverstand aufgebürdet, der nicht aus ihm selbst vollkommen zu widerlegen wäre; ein Buch, dessen Gebote und Vorschriften, so sehr sie dem Menschen, wie er an sich ist, zuwider sind, sich doch gegen eines jeglichen Gewissen als richtig, Gott anständig und den Menschen verbindend rechtfertigen, indem ja kein einziger Mensch ohne zu erröthen sagen kann, daß er nur an eins derselben nicht gebunden, und daß nur eins davon nicht recht wäre: daß, sage ich, so ein Buch, wenn es wahrhaftig göttlich ist, wofür es so viele Säcula bekant haben, ihnen nicht dazu diene, daß sie darüber hinfallen und nimmermehr wieder aufstehen. Sie haben wohl zu Herzen zu fassen, was eben dieses Buch selbst sagt, was für einen Werth ihm ein jeglicher bestimmen, und wie es jedweden damit gehen würde: 2 Sam. 22, 26. 27. Ps. 18, 26. 27. Ps. 25, 9. 10. 12. 14. Sprüchw. 3, 32. Hosea 14, 10. Matth. 11, 25. 26. Luc. 10, 21. 1 Cor. 1, 18. 19. 20. 21. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. Offenb. 22, 11. 12. Daniel 12, 10. 11. damit sie nicht in Fallstricken einer ewigen Gefahr gefangen werden.

## Vers 9.

Ich will nicht meines Zornes Hitze (meinen brennenden, eyfrigen Zorn,) ausführen, nicht wiederkehren will ich, Ephraim zu verderben:

Nicht

Nicht noch einmal will ich Ephraim verderben. Damals war es unvermeidlich, und konnte nicht anders kommen. Es sollte aber nicht weiter geschehen. Die Folgen der damaligen Verderbung, die zum Theile noch izo dauern, werden auch noch aufhören; und so denn findet gar kein Verderben mehr Statt, kein Ausrotten, kein Verstören, nichts von dergleichen. Ja was noch davon übrig ist, das muß noch alles an allen Stämmen Israels, an beyden Häusern und ihren Uebrigen aufhören. Jer. 31, 2. 4. 16. 17. 20. ingl. v. 27. 28. vergl. mit dem Kap. 30, 23. 24. angegebenen Zeitzeichen; Ezech. 34, 28. vergl. mit dem vorhergehenden, sonderlich mit v. 12. 13. u. f. f. Ezech. 36, 29. 30. 33-36. vergl. mit dem vorhergehenden, sonderlich von v. 22. an; Ezech. 37, 21. u. f. f. Man halte gegen diese Stellen Ezechiels in eben diesem Propheten Kap. 38, 8. und das ganze 38ste und 39ste Kapitel, wo er von dem Gog und Magog weißagt, und den Zustand des ganzen Landes Israel in derselben Zeit beschreibet; und vergleiche damit Offenb. 20, 8. 9. wo die Sache des Gogs und Magogs nahe vor das Ende aller Dinge gesetzt wird. So ist offenbar, daß die höchste Erfüllung der aus ihm angeführten und aller ähnlichen Weißagungen noch zu erwarten sey.

Denn El (ein starker Gott) bin ich, und nicht Isch, (Mann, oder Mensch,) in deiner Mitte (in und unter dir) der Heilige, wiewohl ich nicht in die Stadt kommen werde.



Die Ephraimiten prätendirten damals, daß ihre Hauptstadt Samaria eben die Vorzüge haben und eine Wohnung Gottes seyn sollte, wie Jerusalem. Man vergleiche Kap. 2, 1. 2. Diese Einbildung wird durch die letzten Worte dieses Verses auf beständig zurück gegeben. Ueberhaupt aber verheißt der Herr, in Ephraims und Israels Mitte sich als den Heiligen zu beweisen.

Die Worte: denn **El** bin ich, und nicht **Isch**, giebt der Herr als die Ursache an, warum er bey allem ihm zustehenden Rechte und bey aller seiner Macht seinen Zorn über Ephraim und Israel nicht ausführen und Ephraim nicht zu verderben wiederkehren, sondern Gnade für Recht ergehen lassen wolle. **El** heißt stark, fortis, und ist ein in der Schrift gewöhnlicher Name des unendlichen Gottes, der seine unendliche Macht, Stärke und Kraft ausdrückt. Hingegen **Isch** wird von Menschen gebraucht, und bedeutet alles, was wir im Deutschen unter Mann verstehen. Weil es hier dem **El** entgegen gesetzt ist, so hat es die Nebenbedeutung eines Schwachen, Ohnmächtigen &c. Und um so viel Gott und Mensch von einander unterschieden sind; um so viel eine grössere Schwäche und Ohnmacht ist hier vermöge des Gegensatzes anzunehmen.

Die Menschen, die doch überhaupt Nichts sind und sich alle gegen Gott, mit allen Heeren der Wesen und Dinge, die er geschaffen hat, wie ein Staublein verlieren, wenn sie mit ihm verglichen werden sollen

sollen, sind, wie alles an ihnen pure Schwachheit und Ohnmacht ist, auch in ihren Leidenschaften schwach, und vornämlich in denenjenigen, die durch Beleidigungen erregt werden. Ungeduld in Ertragung derselben, die sich leichtlich in Zorn und in Begierde nach Wiedervergeltung und Rache verwandelt, ist, was sie auch bey ihrer äußersten Niedrigkeit noch unter dieselbe herunter setzet, und weit elender darstellet, als sie ihrer Natur wegen sind. Denn das giebt ein jeder zu, daß der, welcher seiner Leidenschaften Herr ist, stärker und mächtiger sey, als der mächtigste Sieger und Bezwinger der weitläufigsten Länder und Staaten, der seine Schwäche eher, als tausend andere Menschen, verräth. Der durch Ausbreitung seiner Siege zu verstehen giebt, daß er sich für arm halten müsse, weil er sich mehr zu erobern sucht, ohngeachtet wenig nöthig ist, einen Menschen auf die kurze Zeit seines Lebens zu sättigen: daß er sich aus Schwachheit seiner Denkungsart noch nicht für groß genug halten müsse, weil er noch grösser zu werden sucht, da er doch in wenig Tagen wie ein Schatten und Rauch vergehet: daß er sich selbst nicht regieren könne, weil er seiner Begierde keine Schranken zu setzen weis, da doch nicht mehr, als drey Ellen Raum und wenig Erde von diesem ganzen Klumpen des Erdbodens, nöthig ist, ihn zu verscharren und der Vermoderung, Verwesung und Verfäulung zu überlassen. Dem ganze Länder und etliche Millionen Köpfe zu wenig scheinen, ihr Herr und Gebiether zu heißen; ohngeachtet er nicht im

S 5

Stand

Stande ist, nur ein Haus vollkommen zu übersehen und einen einzigen Kopf vollkommen zu regieren. Der Menschen zu vielen Tausenden und Zehntausenden seiner Begierde aufopfert und für sich sterben läßt; wiewohl er nicht vermögend ist, einem Wurme das Leben zu geben, und es mehr sagen will, einem einzigen Menschen das Leben zu retten, als unzählige Schaaren anzubringen. Der so vieler Unglück mit Vergnügen bauet, ohngeachtet der unendlich grösser ist, der einen einzigen Menschen glücklich macht, als der, welcher Millionen in Unglück stürzt. Der unersättlich ist, Festungen und Städte zu erobern, von denen ihm doch nicht ein Stein zugehöret, indem er ja nackend aus der Welt gehen muß und nicht ein Stäubgen mit sich nehmen kann, das sein eigen bliebe. Der ganze Gegenden verheeret und verwüstet, ohngeachtet er nicht ein Körngen Sand darinne gemacht hat, auch in Ewigkeit keines schaffen kann.

Doch laßt uns den Menschen nicht wie er am schwächsten, sondern wie er noch am stärksten ist, betrachten. Nehmet den geduldigsten, sanftmüthigsten und gelassensten Menschen vor euch. Seine Geduld wird doch nur bis auf einen gewissen kleinen Grad gehen. Ihr werdet seine Sanftmuth und Gelassenheit, durch einige Wiederholung auch der kleinsten Beleidigungen endlich aus den Schranken setzen können. Wenigstens wird er in kurzem kraftlos seyn, Schmach, Spott, Verachtung und andere Beleidigungen zu ertragen, wenn er auch alle mögliche Gewalt über sich selbst hat.

Stel.

Stellet euch dagegen Gott nur in so weit vor, als ihr ihn erkennen könnet. Er ist Alles, er ist allein was er ist, und alles, was ihr außer ihm zu denken vermöget, ist gegen ihn weniger als Nichts. Auf seinen Wink sind die Himmel und der Erdkreis da gewesen. Da er gebot, waren alle ihre Heere geschaffen. Er spricht: Vergeheth! so sind sie schon verschwunden. Gleichwie er aber in sich selbst unendlich Groß und allein Groß ist; also beweiset sich auch seine unendliche Größe in der Langmuth und Barmherzigkeit, kurz in Ertragung derer, die ihn beleidigen. Lasset uns bey uns selbst stehen bleiben, die wir nur ein Theil, und vielleicht der kleinste Theil seiner Feinde sind, und sein Verhalten gegen uns erwägen. Er schauet vom Himmel auf einen Schwarm Missethäter, die wider ihn toben und sein ewiges Gesetz mit Füßen treten, und doch in ihm leben, weben und sind, und außer ihm keine Kraft dazu haben würden. Er höret, wie sie seinen Namen, den doch die Ewigkeiten nicht fassen, schmähren und lästern, und erhält ihnen das Vermögen, ihn fort zu lästern. Er duldet volle Säcula der Gottlosen auf seinem Grund und Boden, die nirgends eine Stätte fänden, wenn er sie vertilgete. Er schüttet seine Wohlthaten auf seine Feinde und Rebellen herab, die sich wie Staub unter seinen Füßen regen und wie ein Haufen Ameisen wider ihn bewegen. Er giebt ihnen Licht, Regen und Sonne, Nahrung und alle Nothwendigkeiten und Bequemlichkeiten, daß sie stolz gegen ihn fortfahren können seinen Geboten zu trotzen. Er schüttet de-

nen

nen die Hälse am meisten voll, die ihm statt des Dankes am ärgsten fluchen. Er behütet Millionen solcher Bösewichter den Odem, die nicht werth sind, daß er an sie denkt. Er vergiebt ungezählte Mengen von Missethaten und ihm zugefügten Beleidigungen in einem Augenblicke; und machet diejenigen noch dazu ewig selig, die ihre Bosheit erkannt haben. Wollet ihr weiter gehen, so werden sich eure Gedanken in der Größe seiner Langmuth, Geduld und Barmherzigkeit verlieren.

## Vers 10.

Sie werden dem ewigen Gott nachwandeln, der wie ein Löwe brüllen wird: Wenn er brüllen wird, so werden die Kinder (Ephraims und Israels) vom Meere her erzittern (zitternd kommen.)

## Vers 11.

Sie werden zitternd wie ein Vogel aus Mizrajim kommen, und wie eine Taube aus Assurs Lande: und ich werde sie wieder in ihre Häuser, sie zu bewohnen, einsetzen, (sie wieder in ihre Häuser einquartiren,) es ist ein Ausspruch des ewigen Gottes.

Hier werden das Meer, Mizrajim und Assurs Land einander entgegen gesetzt. Assurs Land begreift in der Schrift in weitläufigem Verstande einen großen Theil von Völkern in unserm so  
ge-

genannten Asien, und Mizrajim begreift in eben diesem Verstande die Hälfte von unserm Afrika in sich. Sonst theilet die Schrift den ganzen Erdboden, wie er seit der Sündfluth bevölkert worden, in das Meer, in das feste Land oder die Erde, und in die Wasserströme ein. Aus Assyrien und Mizrajim sind vielleicht vorzeiten auch von den zehn Stämmen, an welche gegenwärtige Weißagung gerichtet ist, etliche einzelne Personen gekommen, an denen diese zween Verse erfüllet worden. Es ist aber nicht das geringste in die Augen gefallen. Vom Meere her aber ist bis auf diesen Tag noch kein einziger von ihnen zurück gekommen. Denn dahin sind sie erst in spätern Zeiten zerstreuet worden. Kurz, man darf von diesen zween Versen noch keine Erfüllung suchen, sondern muß sie noch ganz erwarten. Denn der Zusammenhang der Schrift erfodert es nicht anders. Die noch währende und erst seit kurzem aufs höchste gestiegene Zerstreung dieses Volks soll uns zu einem Zeichen dienen, daß das, was der Herr der heiligen Propheten hier verkündiget, zu seiner Zeit vollkommen und augenscheinlich in seine Erfüllung gehen werde. Das Brüllen, unter welchem es geschehen soll, ist auch noch zu erwarten. Ich will die Stellen, welche hiermit zu vergleichen wären, nicht wiederholen, indem ich sowohl oben in den ersten Kapiteln dieses Propheten, als auch in der Erläuterung des Jeremia, eine große Zahl derselben angegeben, auch die Art ihrer Abfassung und die Weise ihrer Erfüllung schon hinlänglich fest

fest

fest gesetzt habe. Das Wetter Jer. 30, 23. 24. ist ein Zeitzeichen von der Erfüllung unsers Textes. Denn man sehe, was Jeremias Kap. 31, 1. u. f. f. damit verbindet. Die Offenbarung J. C. erläutert diese Stelle des Jeremia, und weist sie ganz und gar in ihren eigentlichen Zeitpunkt ein. Aber alles zu wiederholen, wäre eine unmögliche Weitläufigkeit. Gott wird das Exsilium des ganzen Israels zu seiner Zeit unter großem Brüllen, unter großen Gerichten, wenden; unter einem großen Wetter, welches, nachdem es in allen Theilen der Welt wird eingeschlagen haben, sich endlich über einen sichtbaren Obersten, über ein Haupt, aller Gottlosen zusammen ziehen wird. Das ganze Wetter ist Offenb. 14, 19. bis Kap. 19, 21. beschrieben. Was alsdenn von Israel übrig und dem Wetter selbst noch entgangen seyn wird, das wird zitternd und mit Furcht vor dem ewigen Gott kommen und erhalten, was hier im Hosea geschrieben steht. Vom Meere her werden sie zitternd kommen. Daher werden sie sich auch in unsern Ländern verlieren, die in der Schrift ein Theil des Meeres und der Inseln sind. Aus Assurs Lande, oder aus allen Gegenden des unmorgenseitigen Asiens. Aus Mizrajim, oder aus allen Gegenden unsers Afrika, die vom Mizrajim bevölkert worden. S. 1 B. Mos. 10, 6. 13. 14. Bis iho ist Assurs Land in Asien, und Mizrajim in Afrika am meisten von ihren Zerstreuten erfüllet. Sie werden dem ewigen Gott nachwandeln, wenn sein Brüllen sie in Furcht und Schrecken gesetzt haben

haben wird; gleichwie ihre Brüder vor ihnen, ohne sein Brüllen gehört zu haben, ihm nachgewandelt sind. Zu der Zeit werden auch alle Völker mit ihnen zugleich in Zittern und Beben gerathen; und alle Uebrige derselben werden, wenn die Verderber von Gottes Grund und Boden weggeräumt sind, Gott die Herrlichkeit geben und ihn anbeten, wie er angebetet seyn will. Das ist das Geheimniß Gottes, welches er seinen Knechten den Propheten vorzeiten evangelisiret hat; und daß er erfüllen wird, wenn es auch vorher kein Mensch glaubte, ja wenn auch alle Kreatur sich dawider setzte, daß es nicht sollte erfüllet werden. Es hat es einer der mächtigsten Engel des ewigen Gottes aller Heere bey dem, der in die ewigen Ewigkeiten lebt, der den Himmel und was darinn ist, die Erde und was darinn ist, das Meer und was darinn ist, geschaffen hat, beschworen und gesagt, wie lange es von der Zeit an, in welche sein Schwur in der Weißagung fällt, nicht mehr wahren sollte, bis es erfüllet würde: nämlich keinen Chronus mehr, welcher Name in der Offenbarung J. C. eine genau abgemessene Zeitlänge bedeutet. Herr Zebaoth, die Erfüllung deines Geheimnisses nahet heran! Wehe aber diesem und dem folgenden Geschlechte, über das du deinen Zorn wie Wasser auszugießen beschlossen hast! du wirst alle, die nicht im Buche deiner Erwählung stehen, zu einer Zeit, da sichs die Klügsten nicht versehen, unter ein Haupt der Gottlosen dahin geben, damit du deinen grimmigen Zorn und Eysen über alle Lande vollends auf einmal ausschütten mögest; auf daß



daß alle Welt vor dir erzittere und sich fürchte, und nach vollendetem Zorne dich allein ehre und anbetet. Herr! dein Brüllen und dein Toben werden die Völker nicht ertragen. Aber eine starke Festung und Zuflucht wirst du seyn allen Elenden auf Erden, ein Schutz vor dem Wetter allen, die dich fürchten, dich allein anbeten und außer dir niemanden Herrlichkeit geben, und darüber gedrängt werden. Vor deinem Toben wird der Erdkreis beben, daß seine Thürme und Festen einstürzen und zu Boden fallen; und von deinen Plagen werden dich die Geplagten lästern, du aber wirst ihr Fluchen nicht hören. Pestilenz und Blut, Hitze und Hagel wird von dir ausgehen, sie zu quälen; und sie werden doch nicht wissen, warum du sie plagest, weil sie den Zweck dieses Lebens und den Grund deiner Gebote aus der Acht gelassen. Offenb. 16. Ja, wehe denen, die nicht Buße gethan haben werden. Denn sie sollen wie geschrieben steht, (Offenb. 14, 9. u. f. f.) von dem Weine deines Grimmes trinken, der lauter und klar, ohne Vermischung einiger Barmherzigkeit, in deines Zornes Becher eingeschenkt ist. Mit Feuer und Schwefel sollen sie ewiglich gequält werden, vor dir und dem Lamme, und in deiner Engel Angesichte. Und der Rauch ihrer Qual soll in die ewigen Ewigkeiten aufsteigen. Tag und Nacht soll ihre Qual fortwähren, von einer Millionen Jahre zur andern, und keinen Augenblick sollen sie Ruhe oder Linderung haben. Alle, die ein Haupt der Gottlosen werden geehret oder angebetet haben. Oder die

die ein Bild von einem Missethäter der vorigen Zeiten, der mit dem Offenb. 13, 1-8. beschriebenen Thiere in Verbindung gestanden und ein Glied desselben gewesen, ihnen aber für einen großen Heiligen wird ausgegeben werden, künftig bey steigender und zu vollendender Versammlung aller Gottlosen unter ein Haupt, angebetet oder ihm nur irgend eine Art der Verehrung erwiesen haben werden. Oder die ein Maalzeichen, einen Character, er bestehe worinn er wolle, der künftig noch gemacht werden und einem jeglichen, der die Augen aufzuthun und die Fallstricke dieses Prüfungslebens zu vermeiden Lust hat, das Haupt der Gottlosen zu erkennen geben wird, der auch igo und von langem her das Thier Offenb. 13, 1. u. f. f. nicht hat erkennen wollen, an ihre Hand oder Stirnen genommen haben werden; Offenb. 14, 9-11. So wirst du, ewiger Gott! ihnen ihr Loben vergelten, womit sie dich und dein Gesetz von langem her gelästert, das sie zerrissen, verkehrt und verachtet, und an dessen Stelle sie Lügen und Lehren der Teufel befestiget und angenommen hatten. Daß sie Lügen und Wahrheit, Licht und Finsterniß, Recht und Unrecht, Tugend und Laster, Frömmigkeit und Gottlosigkeit, Gottesfurcht und Gotteslästerung, Klugheit und Thorheit, Weisheit und Narrheit, Gesetz und Menschengebot, Ungehorsam und Gehorsam, Glauben und Aberglauben, Engel und Teufel, Christum und Belial, Himmel und Hölle, und was sonst genannt werden mag, für eins gerechnet und in einander gemenet hatten. Daß sie

Z

den

den Zweck dieses eiteln und nichtigen Lebens nicht bedacht, ihn auch nicht zu erkennen gesucht hatten. Daß sie nicht betrachteten, daß sie Schatten wären und wie ein Rauch vergiengen, und du gleichwohl sie nicht ohne Ursache oder gar zum Bösestun geschaffen haben könntest. Daß sie nicht gedachten, ob sie nicht in Fallstricken gefangen werden könnten, wenn du sie etwa zur Prüfung auf diese Welt gesetzt hättest, und plötzlich einmal über sie kämest, und Rechenschaft von ihren Wegen und Werken fordertest. Daß sie dich, o Vater! nicht geehret, das Blut deines Sohnes unwerth und als nichts geachtet, ihn und sein Heil, daß du aus ewiger Erbarmung zu ihrer Erlösung erfunden, mit Füßen getreten, und den Geist der Herrlichkeit geschmähet und gelästert hatten. Daß sie meyneten, da du nicht gleich mit Zorn und Feuer deines Grimmes vom Himmel über sie herab fuhrest: du sähest ihr Wesen nicht, und hörtest ihr Loben und das Seufzen der Elenden, die zu dir schrien, nicht; da doch du ihnen das Auge gemacht und das Ohr gebauet hattest. Daß sie deine Propheten und Apostel verwarfen, und ihr Predigen für Thorheit schätzten. Daß sie deiner Heiligen Blut für Wasser rechneten und es verschütteten, als wäre es Unreinigkeit. Daß sie sich unter einander selbst, einer durch des andern Bosheit, aufrieben und verderbeten. Daß sie deinen Grund und Boden durch ihre Missethat verstörten, und sich selbst unter einander quälten und einander bange zu leben machten. Daß sie auch nicht einmal hörten,  
wenn

du zu ihnen schriest, sie Zucht lehren wolltest und warnen ließest; sondern deine Boten verachteten und mit ihnen handelten, als hätten sie Gewalt, mit ihnen zu thun, was sie wollten. Schrecklich wirst du über sie herab fahren, bis du sie vertilget und ihnen weder Stamm noch Wurzel auf Erden übrig gelassen habest. An ihrer Stelle aber wird ein Geschlecht hervor wachsen, das dir Herrlichkeit zu geben williger seyn, und deine Gerichte als wahrhaftig und gerecht preisen wird.

\*\*\*\*\*

## Das zwölfte Kapitel.

Der Inhalt dieses Kapitels wird lehren, daß es während der Regierung des Königs Hiskia von Juda gestellet worden. Dieses hilft die Richtigkeit der Zeitordnung in Sehung der Reden dieses Propheten immer mehr bestätigen. Daß aber hier eine neue Rede angehe, lehret der Augenschein.

### Vers 1.

Ephraim umgiebt mich <sup>n)</sup> mit Lügen,  
und Israels Haus mit Betrug:

In der Lehre sowohl, als in der Ausübung.

⸗ 2

Aber

<sup>n)</sup> Circumdedederunt me Ephraim. Das ist ein aoristus. Ephraim aber ist ein nomen collectivum; hinc pluralis verbi.

Aber Juda herrschet wiederum weiter mit Gott, und geht mit heiligen Sachen getreu um.

Diese Worte passen offenbar auf keine andere Zeit, als auf die Regierung des Königs Hiskia von Juda, und auf die Zeiten des letzten israelitischen Königs Hosea. Nicht nur die ganze bisherige Ordnung der Texte, sondern auch der Inhalt dieser Worte selbst erfordert es. Hiskias fieng seine Regierung gleich gottselig an, und reformierte in Juda, was sein Vater Ahas Böses gestiftet und eingeführt hatte. Er rottete die Gegenstände der Abgötterey aus, ließ den Tempel, den sein Vater verschlossen hatte, wieder öffnen, durch die Priester und Leviten reinigen und vom neuen zum Gottesdienste heiligen, und brachte alles wieder in Ordnung, wie es im Geseze geboten war. 2 Chron. 29, 2. 3. u. f. f. vergl. 2 Kön. 18, 1. u. f. f. Weil er seine Regierung nicht vor dem dritten Jahre des letzten israelitischen Königs Hosea angetreten; so kann auch dieser Text vor dem dritten Jahre des Hosea nicht gestellet seyn.

### Vers. 2.

Ephraim weidet Wind und verfolget einen Ostwind,

Diese Rede ist sonderlich wider den Hof zu Samaria gerichtet. Er geht mit lauter Irrealität um, und wird zuletzt nichts als Schatten, Wind und Schaden gewinnen.

jeden

jeden Tag (tagtäglich) machet er des Lügens und Verstörens mehr:

Die Bemühung des Hofes zu Samaria bestund in nichts, als in Unterstützung falscher Lehre, falschen Gottesdienstes. Hierzu kam ein falsches, heuchlerisches und gottloses Leben, das da im Schwange gieng, und sich sonderlich durch offenbare Betrügerey äußerte. Man hielt weder Treue noch Glauben. Man brach alle Zusagen und Eydschwüre. Man zog alle mögliche Intriquen und Ränke der Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit vor. Außerdem sann man täglich darauf, wie man sich durch Ungerechtigkeit, Gewaltthätigkeit und Unterdrückung bereichern und in bessere Umstände setzen wollte.

und indem sie mit Assurn einen Bund mit dem assyrischen Könige Salmanassar einen Vertrag der Unterthänigkeit wegen

aufrichten, so wird auch Aegypten eine Menge Del zugeführet (überbracht).

So schicken sie schon Geschenke nach Aegypten, um sich den dasigen König zum Freunde zu machen und sich der Hülfe desselben zu versichern, wenn sich Gelegenheit finden sollte, den mit den Assyriern gemachten Vertrag über den Haufen zu werfen und sich von Salmanassars Oberherrschaft wieder zu befreyen. Man vergleiche 2 Kön., 17, 3. 4.

## Vers 3.

Doch hat der ewige Gott auch einen Streit (eine Rechtsfache) mit Juda: und stehet im Begriffe, Heimsuchung über Jacob zu bringen nach seinen Wegen, nach seinen Werken wird er ihm Vergeltung thun.

Dieser Vers hebt den ersten nicht auf. Hiskias, der damals den Thron in Juda bestiegen hatte, führte seine Regierung sehr gottselig. Dieses besserte aber das Volk nicht. Er rottete zwar die groben äußerlichen Sünden, die unter seinem Vater Ahas zum öffentlichen Ausbruche gekommen waren, aus. Er räumete alle Gelegenheit zur Abgötterey aus dem Wege. Dessen ohngeachtet aber blieb doch der große Haufe des Volks der beyden ihm untergebenen Stämme Juda und Benjamin bey seinen bösen Wegen und Werken, und auf dessen Seite erfolgte keine Besserung der Sitten. Kurz, alles was Hiskias durch seine Frömmigkeit ausrichtete, war: daß er den wahren äußerlichen Gottesdienst nach dem Gesetze wieder herstellte und von den vorigen Verderbnissen reinigte. Dieses hatte keinen Einfluß auf die Besserung der Sitten des Volks. Und ich glaube, daß gar mancher, dem die Abschaffung des vorigen Götzendienstes und die Wiederherstellung des wahren Gottesdienstes im Lande Juda nicht angestanden, seine Zuflucht mit den verderbten zehen Stämmen nach Bethel genommen.

Vers

## Vers 4.

Dieser Vers und der folgende enthält eine Rede der verderbten Israeliten in des Propheten Zeiten, mit der sie theils das Ansehen ihrer Abkunft, theils ihre Abgötterey, zu deren Begehung sie nach Bethel wallfahrteten, zu rechtfertigen suchten. Und v. 6. u. f. f. steht die Antwort darauf.

Er hat, sprechen sie immer, in Mutterleibe seinen Bruder bey der Ferse gehalten:

Die Rede ist von dem Patriarchen Jacob; vergl. 1 B. Mos. 25, 26.

und in seiner Kraft

וְכֹחַ könnte auch in seiner Angst heißen, und das gäbe ebenfalls einen Verstand. Es war beydes beysammen, da dieses mit dem Jacob vorgieng: Kraft bey dem Ringen, und Angst, weil er seines Bruders Esaus Ankunft in einem solchen Gemüthszustande erwartete.

hat er sich fürstlich gegen Gott gehalten.

Er hat fürstlich mit ihm um den Vorzug gerungen. 1 B. Mos. 32, 24. u. f. f.

## Vers 5.

Fürstlich hielt er sich gegen den Engel und lag ob, er weinete und bat ihn flehentlich: zu Bethel sollte er ihn finden, (nämlich den Engel, oder Elohim,) und

4

dasselbst



dasselbst wird (will) er auch mit uns reden.

Die Leute, die diese Rede führten, schlossen so: Gott hat sich ja dem Jacob so besonders geoffenbaret, so gar daß er mit ihm gerungen. Warum sollten wir die Dertter nicht ehren, wo dieser unser Stammvater sich vorzüglich aufgehalten und Gottesdienst verrichtet? Schon im Mutterleibe hat sich geäußert, daß ihm ein Vorzug vor seinem Bruder, der doch älter als er war, bestimmt gewesen. Warum sollten wir seinem Exempel nicht folgen, das er uns als seinen Kindern gegeben? Daß ihm Gott zuweilen in der Gegend von Bethel erschienen war, daß er dem Herrn daselbst einen Altar erbauet und ihn verehret, daß ihm der Herr selbst, da zu wohnen und dem Gott, der ihm auf seiner Flucht vor dem Esau erschienen wäre, einen Altar zu bauen, befohlen hatte; (1 B. Mos. 35, 1.) Das legten sie so aus, als hätte Gott ihm und seinen Nachkommen sich beständig in Bethel offenbaren wollen. Ja ihre Einbildung gieng noch weiter, daß sie glaubten: bey dem Ringen mit Gott hätte Jacob mit Weinen und Flehen um einen Ort gebeten, wo sich Gott ihm und seinen Nachkommen weiter offenbaren möchte; daher sey ihm Bethel hierzu bestimmt worden. Nun meyneten sie unter dem Bilde des Kalbes, welches Jerobeam I. nach Bethel gesetzt hatte, niemanden anders, als eben den Gott zu verehren, der dem Jacob erschienen war. Denn Jerobeam I. hatte

hatte ihnen keine andere Idee von diesem Kalbe  
 hergebracht, als diese: Das sind deine Elohim,  
 Israel! die dich aus Aegypten geführet haben.  
 1 Kön. 12, 28. 29. Daher glaubten sie, Gott könnte  
 ihren Götzendienst in Bethel nicht anders als wohl  
 aufnehmen.

### Vers 6.

Es würde eine lange und weitläufige Antwort  
 nöthig gewesen seyn, wenn alles das Falsche und  
 Verworfene in diesen Schlüssen hätte aus einander  
 gewickelt und beantwortet werden sollen. Daher  
 giebt der Herr den Liebhabern der bethelischen Ab-  
 götterey auf ihre Rede eine allgemeine Antwort,  
 die sie schon klug machen konnte, wenn sie es wer-  
 den wollten. Und mehr war auch nicht nöthig,  
 ihnen zu antworten. Denn sie hatten das Gesetz  
 in den Händen, und wenn sie wollten, konnten  
 sie bald daraus belehret werden, was Gott sowohl  
 wegen des Orts, als wegen der Art seiner Vereh-  
 rung von ihnen verlangte. Untersuchten sie es  
 aber nicht, sondern glaubten nur ihren Götzeprie-  
 stern, was diese zu Beschönigung ihrer verfluchten  
 Sache vorbrachten; so hatten sie die Schuld sich  
 selbst zu geben, wenn sie sich am Ende betrogen  
 fanden.

Aber der ewige Gott ist ein Gott der  
 Heere: Jehova

Der ist, und der war, und der seyn wird,

§ 5

ist

ist sein Gedächtniß. (Name. o).

Hieraus konnten sie schon schließen, daß man diesen Gott nicht willkürlich, ohne nachzuforschen, ob er etwa selbst Verordnungen gestellet hätte, verehren dürfte. Hieraus konnten sie auch errathen, daß dieser Gott, der alle Heere gemacht hätte und ein ewiges und unveränderliches Wesen wäre, nicht umsonst vernünftige Kreaturen in die Welt gesetzt, oder sie ohne Gesetz gelassen haben würde, und daß nothwendig eine Regel für alle seine Heere freyer und vernünftiger Geschöpfe, und daher auch für sie, da seyn mußte, nach welcher er ihren Gehorsam prüfen könnte. Daß es ihm nicht gleichgültig seyn könnte, wenn sie sein Gesetz, das er ihnen lange nach Jacobs Tode gegeben und als sein eigenes bestätigt hatte, hintan setzten, und ihn nach Gefallen ehreten. Daß es ihm nicht einerley seyn könnte, daß, da er verordnet hatte: Du sollst dir kein Bildniß machen ꝛc. verflucht, wer ein Bild oder einen Götzen macht ꝛc. und da er schon ehemals in der Wüsten die Verehrung eines göldenen Kalbes so hart hatte bestrafen lassen, sie ihn gleichwohl noch iso unter dem Bilde eines Kalbes anbeteten, und seinem Gesetze gerade zuwider, ihn mit Fleisch und Nichts verglichen. Daß er sich nicht gefallen lassen könnte, daß, da er ihnen befohlen hatte: An dem Orte, den ich erwählen werde ꝛc. und da er Jerusalem erwählet hatte, sie diesen Ort

ver-

---

o) Memoria, s. nomen memoriale, eius.

verwarfen und sich lieber selbst Dertter erwählten, die sie nur darum hochhielten, weil sich Gott vor Alters ihren Vätern daselbst geoffenbaret hatte. Das ärgste war, daß sie bey ihrem falschen und selbsterwählten Gottesdienste dem Höchsten noch zu gefallen glaubten, da auch ihre andern Werke zusammen nichts taugten: daß sie Gott durch die gröbsten Sünden, die schon wider das natürliche Sittengesetz liefen, in den Tag hinein beleidigten, und es also an Verkehrung und Verwerfung der besondern gottesdienstlichen Vorschriften nicht einmal bewenden ließen. Daher ermahnt sie der Herr in den folgenden Versen überhaupt zur Buße, und hält ihnen zugleich etliche Hauptsünden vor, deren sie sich in Menge schuldig machten und die im Lande allgemein waren.

## Vers. 7.

Du aber (o Volk!) kehre (überhaupt) zurück zu deinem Gott:

und höre überhaupt auf, sein Gesetz ganz und gar zu übertreten, wie es bisher geschehen, da auch die allgemeinen und alle Menschen verbindenden Gebote und Verbote nicht geachtet, sondern frey und kühnlich gebrochen worden.

Gnade (Barmherzigkeit und Güte) und Gericht (Recht und Gerechtigkeit) bewahre!

Habe wohl, und besser als bisher, Achtung, daß dieses ausgeübet werde und im Schwange gehe. Hier ist die andere Tafel der zehen Gebote.

und

und warte (hoffe, harre,) auf deinen Gott unablässlich!

Hier ist die erste Tafel der zehen Gebote. Diese verbietet alles Vertrauen auf etwas außer Gott, dergleichen doch die Israeliten auf falsche Götter und auf Menschen, z. E. iho auf die Aegypter, setzten. Das Warten auf Gott steht hier synecdochice für die ganze Pflicht eines Menschen gegen Gott. Beyde Tafeln des allgemeinen göttlichen Gesetzes hatten bisher die Israeliten neben ihrer falschen äußerlichen Verehrung Gottes aufs gröbste übertreten.

### Vers 8.

Hier hält ihnen der Herr die Uebertretung der andern Tafel seines Gesetzes vor, die Barmherzigkeit und Gericht befliehet.

Der Kaufmann führet betrügliche (falsche) Wage, *p*) betrügerischer Weise Gewalt zu thun, das liebt er.

Und darauf ist seine Begierde gerichtet. *puv* heißt Unterdrückung ausüben, es geschehe mit Gewalt, oder mit List und Betrug. Bey Unrechtthun und Betrügen im Handel und Wandel muß der andere leiden und wird unterdrückt, weil er dabey um das Seinige kommt. Die Ungerechtig-

feit

---

*p*) Mercator, s. Mercatorem quod attinet, in eius manu bilances doli, scil. sunt.

feit in Erwerbung zeitlicher Dinge und Vermögens muß in Israel, sonderlich aber im Stamme Ephraim und in der Hauptstadt Samaria unter den Vornehmen und Reichen sehr allgemein gewesen seyn, weil die Rede im folgenden Verse auf Ephraim überhaupt gerichtet wird.

### Vers 9.

Und Ephraim spricht gleichwohl, o ich bin recht reich geworden, ich habe mir *q*).

zu meinem Wohlstande, Nutzen, Vortheile, Ansehen, Gemächlichkeit &c.

Vermögen (Güter) erfunden (zu Wege gebracht,) in allem, was ich mir mit Mühe erworben, wird man mir nichts Unrechtes ausfindig machen, das Sünde wäre.

Das hieß sich weißgebrannt! Es ist das rechte Zeichen, wenn sich die Leute, bey ihrem Vermögen, selbst mit ihrer Gerechtigkeit in Erwerbung desselben rühmen. Wer schon große Mühe reich zu werden anwendet, der nimmt es gewiß nicht zu genau mit Barmherzigkeit und Gericht. *q* heißt eigentlich Kraft, oder Macht und Vermögen überhaupt. Sodenn heißt es auch Opes, oder Güter, die man erwirbt, sie bestehen in Gelde, oder andern Sachen; weil sie einen mächtig und ver-

*q*) *q* ist der *dativus commodi*.

vermögend machen. Nur muß man einen rechten Begriff haben, in wieferne sie Macht und Vermögen geben: in so ferne nämlich, daß man eher etwas ausrichten kann, wenn man welche hat, als wenn man keine hat. Weiter erstreckt sich das Vermögen nicht, das sie euch geben. Ihr besizet auch dasselbe nur so lange, als ihr sie selbst habt, und gebrauchet. Denn eigentlich liegt die Macht nicht in ihnen, sondern in euerm Gebrauche. Daher geben sie euch nicht einmal Kraft, daß ihr sie mit Gewißheit erhalten könnet. Vielmehr sind tausend Fälle, die ihr nicht vorherseheth, möglich, da ihr außer Standes seyd, sie genug zu verwahren, daß sie euch nicht davon fliegen. So lange ihr sie besizet, sind sie euch ein Schuß; aber kein grösserer, als die Schaale der Schnecke, unter der sie stets in Gefahr ist, selbst zerschmettert zu werden. Die Benennung haben sie von **IN** welches Missethat, Eitelkeit und Beschwerlichkeit heißt. Beschwerlichkeit machen sie euch, wenn ihr sie erwerben, und hernach auch wenn ihr sie erhalten wollet. Eitelkeit sind sie ihrer Natur nach. Und mit Missethat und Unrecht werden sie mehrentheils erworben und vermehret. Daher Christus den Reichthum einen ungerechten Mammon nennet; wie er denn auch durch gerechte und ungerechte Hände rouliret. Daher büßt auch einer, der gar keine Güter, sondern nur Nahrung und Kleider hat, nichts ein; sondern gewinnet allemal mehr als der, welcher Ueberfluß davon besizet. Den besten Gebrauch davon aber werdet ihr machen, wenn ihr den

den

den Regeln des göttlichen Worts folget: den Reichen in dieser Welt gebeut, daß sie nicht stolz sind, auch nicht hoffen auf den ungewissen Reichthum, sondern auf den lebendigen Gott, der uns dargiebt reichlich allerley zu genießen. Daß sie Gutes thun, reich werden an guten Werken, gerne geben, behülflich seyn. Daß sie Schätze sammeln, ihnen selbst einen guten Grund aufs Zukünfftige, daß sie das ewige Leben ergreifen. 1 Tim. 6, 17. u. f. f. Machtet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon 2c. Niemals werdet ihr ihn besser aufheben, als wenn ihr zusehet, wie ihr ihn durch gute Werke der Liebe und Barmherzigkeit los werden könnet. Was ihr solchergestalt davon verlieret und wegwerfet, das wird euch ewig Gewinn bleiben. Was ihr aber davon behaltet und behalten müßet, (denn es ist ohnedieß genug, was ihr selbst nicht davon entrathen könnet,) das ist das einzige, was ihr für verloren rechnen könnet. Das ist, was Christus Luc. 12, 33. sagt: Verkaufet, was ihr habt, und gebet Almosen! Machtet euch Beutel, die nicht veralten, einen Schatz, der nimmermehr abnimmt, im Himmel, da kein Dieb zukommt und den keine Motten fressen. Mit euch rede ich, die ihr mit Gerechtigkeit Güter erwerbet, und einen rechten Gebrauch davon zu machen wisset, weil es euch gegeben ist.

## Vers 10.

Die Israeliten hätten bedenken sollen, daß sich ihnen der Jehova von ihrer Ausführung aus Aegypten



Aegypten her hinlänglich geoffenbaret, daß eben derselbe ihnen seinen Willen, sowohl ihres Gottesdienstes, als ihrer sittlichen Handlungen wegen, schon durch Mosen eröffnet hatte; welches sie nicht leugneten, sondern Mosens Schriften hielten sie eben sowohl für göttlich, als etwa iſo die abgöttischen Christen die Bibel für Gottes Wort bekennen, ohngeachtet sie die ersten Gebote derselben übertreten. Je mehr sich Gott ihnen vor allen andern Völkern geoffenbaret, je vorzüglicher er sie begnadiget, da er mit ihnen seinen Bund aufgerichtet hatte; je sorgfältiger hätten sie seiner Gebote wahrnehmen und sich nicht den Heiden gleichstellen sollen, die er bis auf Christum ihre eigenen Wege wandeln ließ. Seinem Gesetze zu Folge hätten sie ihn ohne Bild und Gleichniß, und ihn allein und lediglich nach seiner eigenen, lange nach Jacobs Tode gegebenen Vorschrift, anbeten und verehren, über dieses seinen Propheten glauben und Gehör geben sollen. Das hatten sie aber bis iſo nicht gethan, sondern in den Tag hinein Abgötterey getrieben, die Propheten verachtet und sich nicht zu Rechte weisen lassen. Hiermit hatten sie auch die erste Tafel des allgemeinen Moralgesetzes gröblich übertreten. Daher konnte sie ihre falsche Beziehung auf den Patriarchen Jacob bey ihren betheiligten Gräueln nicht schützen.

Auch bin ich der Jehova dein Gott von  
(aus) Mizrajims Lande (aus Aegypten)  
her :

Habe

Habe ich mich nicht erst seit der Ausführung aus Aegypten insonderheit als deinen Gott bewiesen? Was geht dich Jacobs Exempel an, und was ich mit ihm gethan habe, gesetzt auch, du folgest in allem dessen Beyspiele nach, welches doch nicht ist? Habe ich mich dir zu Jacobs Zeiten, oder durch den Jacob geoffenbaret? oder nicht vielmehr erst seit deiner Ausführung aus Aegypten?

Noch immer lasse ich dich in Hütten wohnen zu gesetzten Zeiten.

Zum Andenken, daß ich dich aus Aegypten, und vierzig Jahre lang durch die Wüsten geführt habe, da ihr in Hütten wohnen mustet. Das Laubhüttenfest feyerten die zehen Stämme sowohl, als die zween, bis iho fort; ob es gleich Jerobeam I. unter den erstern auf den funfzehnten Tag des achten Monats gesetzt hatte, 1 Kön. 12, 32. anstatt daß es in Juda am funfzehnten Tage des siebenden Monats, der göttlichen Verordnung 3 B. Mos. 23, 34. gemäß, gefeyert wurde. Von der Bedeutung dieses Festes vergleiche man 3 B. Mos. 23, 39. u. f. f. sonderlich v. 43.

### Vers II.

Auf die Propheten hörten sie auch nicht.

Ich rede auch immerfort zu den Propheten,  
die ich bisher von Zeit zu Zeit gesandt habe,  
und ich selbst habe zeither das Gesichtsehen vervielfältiget:

u

Ich

Ich bin es selbst gewesen, der zeither denen Propheten, nicht den falschen, die euch bey eurer Abweichung gestärket und zu eurer Verderbniß in allen Sitten geschwiegen, sondern den wahren, die euch zu Rechte zu weisen gesucht und scharf wider eure Bosheit geprediget haben, die vielen euch bekant gemachten Gesichte gegeben. Das וַיִּבֶן Ich selbst begegnet denen, die glaubten, die wahren Propheten erdichteten ihre Gesichte selber. Denn die falschen mochten lügen, so viel sie wollten, so fanden sie doch alles Gehör, weil sie dem verderbten Volke mit ihren Lügen schmeichelten. Die wahren aber mochten schreyen und thun, was sie wollten, so fanden sie doch unter dem Haufen kein Gehör, und niemand wollte glauben, daß sie von Gott gesandt wären, weil man sich selbst wehe that, wenn man es glaubte. וַיִּבֶן oder Gesicht bedeutet zwar öfters alles, was zur Prophetie gehöret. So wird auch durch הִיטָה oder Sehen öfters alles angezeigt, was die Propheten, als Propheten, thaten. Sie mochten wirkliche Gesichte sehen, oder nur als Propheten weißagen, oder predigen, was sie gesehen oder gehöret hatten. Allein hier scheint es in eigentlichem Verstande Gesicht zu heißen, weil es dem Reden zu den Propheten entgegen gesetzt ist. Man vergleiche 4 B. Mos. 12, 6. vergl. v. 8. Gott offenbarte sich vorzeiten den Propheten entweder durch Worte, oder durch Gesichte. Sowohl jene, als diese, erhielten sie entweder im Wachen, oder im Schlafe. Im Schlafe hießen es Träume, und da konnten sie sowohl hören, als sehen.

sehen. Im Wachen redete Gott zu ihnen entweder bey einem innerlichen heftigen Triebe durch Eingebung gewisser Ideen und Worte; oder durch vernehmliche Stimmen, die sie hörten, und zwar entweder bey Behaltung des ordentlichen Gebrauchs der äußerlichen Sinne, oder in einer Ecstasis, da die äußerlichen Sinne ruheten und auf die äußerlichen Gegenstände unwirksam wurden. Die Gesichte, die sie im Wachen sahen, widersuhren ihnen ohne Zweifel allemal in einer Ecstasis oder Entzückung. Das mündliche Reden mit Gott im Wachen, ohne Ecstasis und mit Behaltung des Gebrauchs der ordentlichen äußerlichen Sinne, war ein Vorzug, den Moses vor allen andern Propheten hatte, wie aus der angeführten Stelle zu ersehen ist.

wie ich denn auch fortfahre, durch die Propheten <sup>r</sup>) Gleichnisse vorzulegen. <sup>s</sup>)

Die Bekanntmachung der Reden der Propheten geschah entweder in deutlichen und verständlichen Worten, wie ihre mehresten Reden und Weissagungen sind, die wir von ihnen überkommen haben; oder unter Gleichnissen, Bildern und Emblematisibus. Nachdem sich Gott ihnen offenbarte, darnach waren auch ihre Reden beschaffen, die sie bekannt machten. Außer dem mündlichen Reden, mußten sie auch zuweilen durch gewisse Handlungen

II 2

ein

r)  $\text{בְּיָד}$  heißt hier so viel, als per ministerium.

s) Das Futurum zeigt ein Fortwähren an.

ein Gleichniß von etwas geben, etwas ab- oder vor-  
bilden. So hatte Hosea Kap. 1. und 3. etwas  
thun müssen, das seine Bedeutung haben sollte.

## Vers 12.

Ist denn aber nicht in Gilead Missethat?

Eitle und gottlose Abgötterey. Treiben sie doch  
nicht einmal in Bethel allein ihre Bosheit, son-  
dern auch anderwärts, wo sie gar nichts vorzu-  
schützen haben, als in Gilead; vergl. Kap. 6, 8.  
Und was hilft es denn, daß ich Propheten zu ihnen  
sende und sie zu Rechte zu weisen suche?

Sie sind ja pure Eitelkeit geworden,  
Wie die Heiden bey ihrem Gözendienste, *εματαίω-  
θησαν*. Röm. 1, 21.

in Gilgal opfern sie ja auch Ochsen:

Wie können sie sich aber dabey auf das Exempel  
ihrer Patriarchen berufen?

auch ihre Altäre stehen allenthalben wie  
Haufen (Getrandes, die) auf der Aecker  
Furchen (zur Zeit der Erndte stehen).

Das alles wissen sie nicht nur nicht mit dem  
Exempel ihres Vaters Jacobs zu beschönigen,  
sondern sie wissen auch, daß es gleich wider das  
erste Gebot ist, das ich ihnen eingeschärft, da ich  
sie aus Aegypten geführt habe. Und wenn es  
ihnen die Propheten gleich noch so oft und fleißig  
sagen, so geben sie denselben doch kein Gehör.

Wie

Wie wollen sie sich nun bey ihrer Abgötterey noch rechtfertigen?

Vers 13.

In diesem und im folgenden Verse räumet der Herr das Vorurtheil der abgöttischen Israeliten weg, daß sie das Exempel ihres Vaters Jacobs nur irgend etwas angiengen, wenn sie auch ihren Götzendienst selbst durch sein Beyspiel zu beschönigen vermögend wären, welches sie doch nicht zu thun vermochten; weiset ihnen aber kurz, auf wen sie zu sehen hätten, nämlich auf seine Propheten. Denn Jacob habe ihnen niemals durch sein Beyspiel predigen sollen und können, sondern sey eine Person für sich und ein Hirte gewesen, der in einem fremden Lande für sich selbst um ein Weib gedienet und Vieh gehütet habe. Hingegen habe Gott sie durch einen Propheten aus Aegypten geführt, und durch den habe er sie hüten, und ihr ganzes Thun und Vornehmen reguliren lassen.

Jacob endlich (was den anbetrifft) flohe auf den Acker (in die Gegend, in das Land) Arams:

Nach Mesopotamien, denn Aram begreift in welchem Verstande Syrien und Mesopotamien in sich.

und Israel

Eben der Jacob, der, weil er sich im Ringen fürstlich gegen Gott hielt, den Namen Israel bekam,

dienete (daselbst) um ein Weib, und um eine Ehefrau hütete er.

Nämlich Vieh; vergl. 1 B. Mos. 29.

### Vers 14.

Aber durch einen Propheten (das hätten sie wohl erwägen sollen, durch Mosen, der ein Prophet war,) hat der Jehova den Israel (das Volk Israel, Jacobs oder Israels Nachkommenschaft,) aus Aegypten geführet: und durch einen Propheten (durch eben den Mosen) ist er (Israel) gehütet worden.

Vergl. Ps. 77, 21. Ps. 79, 52. Alle Propheten bestätigen Mosens göttliche Sendung, und Christus selbst giebt ihm Zeugniß; Joh. 5, 45-47. Wie viel meinen wir aber, daß sein Zeugniß gilt? Heb. 1, 2.

Die Israeliten hätten also folgender Gestalt schließen sollen: Da uns Gott aus Aegypten geführet, hat er uns erst zu seinem Volke angenommen. Damals hat er alles durch einen Propheten, den Mosen, mit uns gehandelt. Daher müssen wir uns nach dem richten, was uns durch diesen Mosen befohlen worden, und dürfen nicht im geringsten auf den Jacob sehen, außer in so weit, daß wir uns ihn zum Beyspiele des Gehorsams gegen Gott und der Frömmigkeit vorstellen, und ihm darinn nachahmen. Ist ein Prophet gleich unser erster Führer und Hüter gewesen; so müssen wir alle Propheten, die auf diesen ersten zurück weisen und mit ihm übereinstimmen, hochschätzen, ihnen gehorchen und nach

nach ihrer Anweisung unser Vornehmen einrichten. Hätten sie aber so geschlossen, so wären sie nicht in eine so grobe Verderbniß gerathen.

## Vers 15.

Ephraim hat auß bitterste den Eysen gereizet: 1) so soll auch sein Blut haufenweise über ihn sich ausbreiten, (diffundiren, 2)

Das Gleichniß ist von einem Menschen hergenommen, der im Blute liegt, daß es auf allen Seiten über ihn wegfließt.

und sein schändliches Thun wird ihm sein Herr (Gott, der vermöge der Theokratie sein Herr ist, aber schlecht als Herr verehret wird,) vergelten (wiederbezahlen).

Aus Ephraim war alle Gottlosigkeit in das ganze Land gebracht worden vom Jerobeam I. und dessen Fürsten. Bis 180 unterstützte sie noch der Hof zu Samaria. Und in Ephraim selbst ward auch alle Abgötterey und damit verknüpfte Gottlosigkeit am stärksten getrieben. Denn Bethel und Gilgal selbst gehörten zum Stamme Ephraim. Ich habe dieses mehrmal angemerkt, weil es zum Verstande dieses Propheten nöthig ist.

U 4

Das

1) Irritavit Ephraim amaritudines, i. e. Acerbissime iram prouocauit Ephraim. Das praeteritum ist ein Aoristus.

2) Das drückt der Hebräer so aus: Sanguines eius super eum se extendet s. diffundet. Er construirt den singularem verbi cum plurali nominis.



\* \* \* \* \*

Das dreyzehnte Kapitel,  
und der erste Vers des vierzehnten.

**I**ch fange hier mit Fleiß einen neuen Text an. Was die Zeit anbelangt, in der er gestellet worden, davon wird sich bey der Erläuterung selbst das nöthige sagen lassen.

Vers 1.

Da Ephraim schrecklich redete, *x*) erhöhetete er sich in Israel:

Indem er eine Herrschaft über die zehen Stämme erhielt, zu Rehabeams, Salomons Sohnes, Zeiten; vergl. 1 Kön. 12.

Wenn er sich aber am Baal (am Götzendienste) verschuldete, mußte er sterben.

Lief er dem Tode in die Hände. So gieng es ihm von Zeit zu Zeit. Man sehe 4 B. Mos. 25. ganz, ferner das Buch der Richter und die Bücher der Könige hin und her. Der Abgötterey wegen hatte Gott bisher eine Familie der israelitischen Könige nach der andern ausrotten lassen, ohne was dem ganzen Lande widerfahren war. Z. E. zu Eliä Zeiten war der Himmel viertelhalb Jahre verschlossen worden, daß Menschen und Vieh hatten ver-

---

*x*) Tremorem ediceret.

verderben müssen. Dieses bedachte man aber iho, da es auf den völligen Untergang los gieng, alles nicht. Was in vorigen Zeiten geschehen war, das wollte niemand rechnen; da man sich doch daran hätte spiegeln sollen.

## Vers 2.

Iho aber sündigen sie gleichwohl immer mehr und mehr, und machen sich ein gegossenes Bild über das andere aus ihrem Silber, in ihrem Verstande

Nach ihrer eigenen Einsicht, und wie sie es selbst für gut befinden, machen sie sich

Gözenbilder, ein jedes davon ist ganz und gar ein pures Werk (Gemächte) von Künstlern (Handwerksleuten): gleichwohl sagen sie von ihnen,

Das thaten die Gözenpriester, diese schrieben die Carimonien nach ihrem Gefallen vor.

Die Leute, die opfern, müssen die Kälber küssen.

Das war, wie man hier sieht, eine Carimonie bey dem israelitischen Kälber-Gözendienste, von der ich weiter keine Nachricht zu geben weis. Die ganze erste Hälfte dieses Verses sollen sich die Christen mit gesagt seyn lassen, die in ihrer Blindheit von langer Zeit her, aller in Gottes Wort zuvor geschriebenen Warnungen ohngeachtet, so sehr dahin gerissen worden, daß sie der Lügen geglaubt haben,

haben, wie geschrieben stehet; 2 Thessal. 2, 10-12. vergl. mit dem vorhergehenden. Entweder Paulus hat diese Weissagung für den Wind geschrieben, und sie hat niemals erfüllet werden sollen; oder sie sind es, die sie von je her erfüllen. Sie lassen sich aber warnen, oder nicht, so sollen sie doch wissen, daß sie elendiglich betrogen sind, und daß ihr Bilderdienst nichts, als die alte Abgötterey unter einer neuen Gestalt und vor Gott so wenig entschuldigt ist, als irgend eine Art der alten Abgötterey, auch selbst der heidnischen. Ehren sie vollends das Thier und beten dasselbe an, dessen höchste Verehrung noch zu erwarten ist; oder werden sie künftig bey ganz verfallener Macht des Thieres ein Bild von einem, der mit dem ganzen Thiere eine und zwar die allererste Verbindung gehabt, anbeten, wozu sie um so viel leichter zu bringen seyn werden, da sie der Abgötterey gewohnt sind; oder werden sie irgend ein Maalzeichen, das nur irgend eine Beziehung auf das Thier hat, an ihre Hand oder auf ihre Stirnen nehmen: so können sie ihr Urtheil Offenb. 14, 9. u. f. f. in voraus lesen, So wahr der Herr, der ewige Gott lebt! der die Himmel und was darinnen ist, die Erde und was darinnen ist, das Meer und was darinn ist, geschaffen hat: es kann ihnen nicht genug gesagt werden, wie sehr sie sich mit ihrem Bilderdienste verschulden, und was für einer Gefahr sie sich dabey aussetzen. Wehe dem, wer es zu sagen weis, und doch schweiget!

Vers

## Vers 3.

Darum sollen sie

Die Verföhrer mit sammt den Verföhrtten, die  
Betrüger mit sammt den Betrogenen,

werden wie eine Morgenwolke,

Die vergehet, wenn die Sonne kommt und sie mit  
ihren Strahlen zerstreuet,

und wie der Thau, der frühmorgens  
dahin gehet:

Der sich des Morgens ausbreitet; aber, so bald die  
Sonne recht zu wirken anfängt, wieder ver-  
schwindet. Das Gleichniß von einer Morgenwolke  
und vom Thau wird hier in einem andern Ver-  
stande gebraucht, als oben Kap. 6, 4.

wie Spreu, die durch einen Sturmwind  
von der Tenne vertrieben wird,

Die Morgenländer hatten ihre Tennen unter frehem  
Himmel, und ließen den Wind die Spreu vom  
Getrayde wegführen. Kam ein rechter großer  
Wind, so riß er gleich eine rechte Menge Spreu  
mit sich fort.

und wie Rauch aus dem Camine.

Der durch den Rauchzug in die Höhe steigt und  
sich verlieret, ohne daß man weiß, wo er hinge-  
kommen. So ein Ende hat es mit den alten  
Ephraimiten, mit ihren Königen, Fürsten, Priestern  
und Volke genommen. Wisset, in wenig Zeit  
wird es mit allen, die iho Eitelkeit lehren und  
thun,

thun, eben so ein Ende genommen haben. Denn der Herr, der ewige Gott, der allein anzubeten ist, und den aller Welt Enden anbeten sollen, wird dem Unwesen ein Ende mit Schrecken machen, damit alle Nationen ihn fürchten, und vor ihm erzittere alles, was auf dem Erdboden wohnet.

## Vers 4.

Ich aber der Jehova bin dein Gott aus  
Mikrajims Lande (aus Aegypten) her:

Man vergleiche Kap. 12, 10.

und außer mir sollst du keinen Gott  
(keinen Elohim) erkennen, (agnosciren,) auch  
nichts von einem Helfer (Heilande, Erlöser  
und Erretter,) ohne mich.

Das hatte Gott den Israeliten schon durch Mosen so scharf eingebunden. Alle Propheten nach Mose wiederholten dieses Gebot. Es half aber immer nichts. Auch diesen Vers, und zwar die andere Hälfte desselben, sollen sich die Christen gesagt seyn lassen. Gott erkennet absolut keinen Elohim und nichts von einem Helfer außer sich, und Christen sollen auch nichts ähnliches von dergleichen außer ihm erkennen. Christus selbst, in dem ihnen alles Heil und alle Seligkeit zu suchen befohlen worden, ist ihnen nicht als ein bloßer Mensch gegeben, sondern er ist auch selbst Gott über alles in Ewigkeit gelobet! Wo wollen sie aber ihre Heiligen hin rechnen? Da sie auf Erden lebten, waren sie Fleisch. Alles Fleisch aber ist wie Gras, und alle  
feine

seine Güte, seine ganze innerliche Güte und Realität, ist wie eine Blume des Feldes. Das Gras ist verdorret und die Blume verwelket. Was sie also sind, das sind sie in Gott, und sie selbst schreiben ihre Seligkeit bloß Gottes Barmherzigkeit und dem Verdienste seines Christus zu. Denn ich rede von solchen, die wahrhaftig den Lauf ihrer Mühseligkeit erwünscht vollendet haben. Ihr möget aber wohl zusehen, daß ihr nicht aus Verführung auch solche zu euern Helfern machet, die sich vielleicht selbst vor dem Zorne nicht zu retten wissen, und euch mit der Zeit betrogen findet. Wisset, daß ihr auf Fallstricken wandelt. Darum forschet, was gut sey, und was der Herr von euch fodert. Denn dazu sind wir alle in dieser Welt. Haben wir uns fangen lassen und sind von dem Wege gewichen; so haben wir uns das Schicksal, das uns bey solchen Umständen erwartet, selbst zuzuschreiben. Hat jemand ein Ohr, der höre!

## Vers 5.

Ich habe dich gekannt in der Wüsten:

Es wird die Wüsten gemeynet, durch die Gott Israel nach dem Auszuge aus Aegypten führen ließ. In derselben machte sich Gott ihnen auf vielerley Weise bekannt und sonderte sie vollends zu seinem eigenthümlichen und besondern Volke aus, gab ihnen durch Mosen den Inhalt seines Gesetzes und Bundes, bestätigte beydes durch hinlängliche Beweisung, wie die Bücher Mosis lehren.

in

in einem Lande purer Trockenheit. y)

Auf einem ganz dürren und trockenen Boden, oder Erdreiche, dergleichen die arabische Wüsten war. Wie gesagt, Gott hatte sich ihnen in dieser Wüsten sehr deutlich geoffenbaret. Das wußten die isigen Nachkommen derer, die es gesehen und erfahren hatten, theils durch ununterbrochene Ueberlieferung und mündliche Fortpflanzung der Nachrichten; theils aus Moses Büchern, die alle als göttlich bestätigt waren, und bis iso für göttlich erkannt wurden.

### Vers 6.

Allein nach Beschaffenheit ihrer Weide

Da sie gute Weide gehabt, nachdem ich sie vollends in ein mit Ueberfluß gesegnetes Land gesetzt.

sind sie satt geworden, und da sie satt gewesen, hat sich ihr Herz erhoben:

Sind sie übermüthig geworden, wie ein Thier, das gute Weide und gut Futter hat. Eben dieses sagte Moses dem ganzen Volke voraus, daß es so gehen würde, wenn es in das gute Land gekommen wäre; 5 B. Mos. 32, 15.

Darüber (darum, um deswillen,) haben sie mich aus der Acht gelassen.

Vergl. 5 B. Mos. 32, 18. Sie haben mich, meinen Bund und mein Gesetz vergessen und immer in den Tag hinein übertreten, so deutlich ich mich ihnen schon

---

y) In terra siccitatum.

schon in der Wüsten geoffenbaret, und so vollkommen ich meinen Bund und Gesetz ihnen bestätigt habe. Insgemein verderben sich die Menschen, wenn es ihnen wohlgeht, und ihr unverständiges und verkehrtes Herz wird endlich so stolz, aufgeblasen und hoffärtig, daß es nährisch genug ist, sich über und wider Gott zu erheben und sein Gesetz mit Füßen zu treten. Und gleichwohl kann unter zwanzigen kaum einer der guten Tage genug bekommen. Ja, die meisten geben schon Gott, Gewissen, Gebot und ihre daran hängende reelle und ewige Wohlfahrt auf, wenn sie nur erst darnach streben. Elende Menschen! die ihr Verderben fest und dauerhaft bauen, um auf einen bloßen Schein und für die Vergänglichkeit glücklich zu werden. Mitleidenswürdige Thoren! die den Zweck ihres eiteln und nichtigen Lebens so gar vergessen, und die Fallstricke mit unmäßiger Mühe aus Unverstand selbst auffuchen, durch die sie ins ewige Verderben gezogen werden können. Wer soll euch zutrauen, daß euch der Gebrauch eurer Vernunft von den unvernünftigen Thieren unterscheide? Wie viel Weisheit liegt nicht in der Bitte jenes klugen Agurs! Sprüchw. 30, 8. 9.

## Vers 7.

Ich will ihnen aber seyn (ich will mich aber gegen sie bezeigen) wie ein ein Löwe: wie ein Leopard auf dem Wege will ich mich umschauhen. z)

Näm-

---

z) Contemplabor.



Nämlich um ihnen aufzulauern. Wie der Leopard den Weg überschauet, wo eine Gelegenheit zu rauben herkommt.

## Vers 8.

Ich will ihnen entgegen kommen (begegnen, sie attrapiren,) wie ein Bär, dem seine Jungen genommen sind, *a*) und will ihr verschlossenes Herz

Das gar keine Lehre, Strafe und Unterweisung zur Besserung annehmen will, sondern gegen alle Ermahnungen, Warnungen und Drohungen wie verschlossen ist,

zerreißen: ja ich will sie daselbst (wo ich sie antrefe) wie ein wütender Löwe fressen, des Feldes Wild soll (wilde Thiere sollen) sie zerreißen.

Diese Gleichnisse bedeuten die Härte und Strenge der göttlichen Strafen, die damals den Israeliten bevorstuden. Wenn Gott von sich und von seinen Gerichten mit Menschen redet; so bedient er sich solcher gleichnißmäßigen Arten zu reden, die Menschen verständlich sind. Anders konnte er selten oder niemals von sich selbst mit ihnen reden. Die letzten Worte dieses Verses: des Feldes Wild ic. können theils eigentlich, theils uneigentlich oder metaphorisch, angenommen werden. Im letzten Verstande können die wütenden wilden Barbarn, durch die Gott die Israeliten gestraft, gemeynet seyn; vergl. Kap. 14, 1.

Vers

*a*) Sicut vrsus orbatus, scil. catulis suis.

Vers 9.

Was dich ins Verderben stürzet, (dein Verderben,) Israel! ist, daß du wider mich, wider deine Hülfe (wider deinen einzigen Helfer, Erlöser und Erretter,) bist. b)

Man halte es nur mit dem ewigen Gott nicht, sondern vergesse seine Gebote zu bewahren; so hat man sich gewiß sein Verderben auf den festesten und dauerhaftesten Grund gebauet. In ihm leben, weben und sind wir von iht an, bis in Ewigkeit. Und wer will uns jemals helfen, wenn er uns nicht hilft? Wer will uns zu irgend einer Zeit gegen ihn beystehen, und uns von seinem Gerichte erretten, wenn wir uns gegen ihn feindselig bewiesen haben? Darum fürchte ihn, Mensch! als einen großen Unfall über dich, und lerne seine Rechte bewahren!

Vers 10.

Wo ist nun iho (oder: wo wird nun iho seyn) dein König? c) so mag er dir helfen in allen deinen Städten: und (wo sind, oder werden seyn) deine Richter? (eigenen obrigkeitlichen

---

b) Quod contra me, contra auxilium (abstr. pro coner.) tuum. Man muß ein verbum verstehen, das sich zu der praeposition ב schickt. 3. E. מרדת oder כשעת daß du wider mich rebellirest, dich feindselig gegen mich bezeigest, u.

c) Vbi rex tuus iam? scil. est, vel erit?

keitlichen Personen) von denen (derenwegen du (ehemals) sagtest, gieb mir einen König und Fürsten!

Du verlangetest ja eigene Könige und Fürsten, weil du unter deren Regimente recht gesichert zu seyn glaubtest. Sie mögen dir aber nun helfen! Denn mich, als deinen einigen Erretter und Helfer, hast du verworfen.

### Vers II.

Ich gebe dir noch immer *d*) einen König in meinem Zorne, ich will aber wegnehmen in meinem Eyser.

Was König heißt. Man könnte diese Rede in der Zeit gestellet seyn lassen, da Salmanassar schon da war, um das Garais mit Israel zu machen, da er schon die mehresten Landstädte in seiner Gewalt hatte, und sodenn auch Samaria belagerte, die er aber erst binnen beynahе drey Jahren eroberte; vergl. 2 Kön. 17, 4. 5. Allein 1) erfordern solches die Worte nicht, sondern denselben zu Folge kann dieses der Prophet auch kurz vor Salmanassars Ankunft geredet haben. 2) Scheinet auch die Folge der Rede erst zunächst vor dieser Ankunft gestellet zu seyn.

### Vers

---

*d*) Das drückt hier das futurum aus.

## Vers 12.

Die igo folgenden Verse mag man entweder als eine neue Rede, oder als eine Fortsetzung der vorigen, betrachten; so scheint doch der Inhalt derselben zu erfordern, daß sie der Prophet zunächst vor Salmanassars Ankunft und vor dem Untergange des israelitischen Reichs bekannt machen müssen.

Ephraims Missethat ist zusammen gebunden, seine Sünde wird

Seine Versündigungen werden alle zusammen, als eine einzige

im Verborgenen aufgehoben.

Wie etwas, das man aufhebt und verwahret, um es zu seiner Zeit gleich bey der Hand zu haben. Der Zeitpunkt war vor der Thüre, da Gott ihre Missethaten und Versündigungen alle zusammen auf einmal, nach lange gehabter Geduld, bestrafen wollte. Dazu, sagt er, sind sie alle aufgehoben und gleichsam in einen einzigen Fascicul zusammen gebunden. Der Gottlose denkt: weil nicht plötzlich ein Urtheil über jegliches seiner bösen Werke geschehe, so erfolge gar keins. Das macht, er hat den Zweck dieses seines eiteln Lebens vergessen. Er siehet nicht, daß er zu einem ewigen Schicksale geprüft werden soll, und daß der Höchste alle seine Werke aufhebt und zusammen bindet, um ihm endlich auf einmal den Lohn zu geben. Brauchte er nur seine gesunde Vernunft recht, so würde er begreifen: daß der, welcher alles Fleisches Gott ist,

seine Augen über alle Wege der Kinder Adams offen stehen lasse, um einem jeglichen zu geben nach seinen Wegen und nach der Frucht seiner Werke; wenn er auch der Schrift nicht glauben wollte; Jer. 32, 19. Man sehe aber, was Salomo sagt Pred. 8, 11-13. vergl. Kap. 9, 12. Merket das, alle Narren unter den Menschen! die ihr Böses thut und doch Gottes Gericht leugnet. Wäre es einem Missethäter auf dieser Welt Sicherheit, wenn er keinen Galgen, kein Schwerdt und keine Obrigkeit glauben oder erkennen wollte, weil er zwanzig Jahre nach einander ungestraft gesündigt hätte? Sollte, der euch das Auge und Ohr gemacht hat, eure Werke und Worte nicht sehen und hören? Der euch Verstand und das Gedächtniß gegeben, sollte der euer Thun nicht merken? Erkennet einmal die Fallstricke, die euch geleyet sind, und sehet zu, daß ihr nicht plötzlich darinn gefangen werdet!

### Vers 13.

Schmerzen einer gebährenden werden ihm über den Hals kommen:

Es ist gleichnißmäßig geredet, und drückt die größte Beängstigung aus, die den Ephraimiten begegnen sollte.

Er ist ein unweiser Sohn, daher die Zeit da ist, daß er nicht stehen soll in (bey) Zerbrechung (Vertilgung, Aufreibung) der (seiner) Kinder. e) Das

e)  $\text{מִשְׁבֵּר}$  nehme ich hier in eben der Bedeutung, in welcher man  $\text{שֶׁבַר}$  und  $\text{שִׁבְרָן}$  braucht, welches fractio,

Das Zerbrechen oder Aufreiben der Kinder Ephraims, unter welchen die Glieder des Volks, nicht nur des Stammes Ephraim, sondern auch der zehn Stämme des ephraimitischen Königreichs überhaupt, verstanden werden, geschah zunächst durch den assyrischen König Salmanassar und dessen Armee. Von der leiblichen Ausrottung derselben nimmt der Herr der heiligen Propheten Gelegenheit her, zum Troste der damaligen Frommen in Israel, etwas geistliches zu verkündigen. Daher folgt ihm eine Zwischenrede.

## Vers 14.

Ich will sie aus der Hölle Hand (Gewalt) befreien, (ranzioniren,) aus dem Tode will ich sie erlösen: Ich werde deine Pestilenz seyn f) o Tod! ich werde dein Untergang (Ausrotter g) seyn, o Hölle! die Reue soll (wird) von (aus) meinen Augen entfernt und verborgen bleiben.

Diese letzten Worte versichern die Gewißheit der vorhergehenden Verheißung. Hier wird ein Hauptstück des Evangelii, welches das N. Test. allen Menschen an allen Enden zur Annehmung, und Gebrauch

E 3

davon

---

fractio, contritio, heißt. Denn das giebt den ordentlichsten Verstand.

f) Pestes tuae, i. e. dein völliger Verderber.

g) Exitium tuum, i. e. parans exitium tuum, f. excisor tuus.

davon zu machen, anbeut, einer Menge aus Israel geprediget. Von wem stehet geschrieben: daß er dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht? 2 Tim. 1, 10. Daß er durch den Tod die Macht genommen dem, der des Todes Gewalt hätte, das ist, dem Teufel? und daß er erlöset habe, die sonst unter Furcht des Todes ihr ganzes Leben der Knechtschaft hätten unterworfen seyn müssen? Hebr. 2, 14. 15. vergl. Luc. 1, 74. 75. Wer saget von sich, daß er tod gewesen sey, lebe aber nun fort in die ewigen Ewigkeiten, und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes? Offenbarung 1, 18. Wer saget von sich, daß, wer an ihn gläube, leben werde, ob er gleich sterbe, und daß jeder Lebendige, der an ihn gläube, in Ewigkeit nicht sterbe? Joh. 11, 25. 26. Und abermal: daß, wer sein Wort halte, den Tod in Ewigkeit nicht sehen werde? Joh. 8, 51. Man vergleiche noch 1 Cor. 15, 26. 54-57. Offenb. 21, 4. Wer redet also auch hier in dem Munde des Propheten?

## Vers 15.

Hier wird die durch den vorigen Vers unterbrochene Weißagung von Ephraims Schicksalen weiter fortgesetzt, und den damaligen Ephraimiten überhaupt der ihnen nahe bevorstehende Untergang ferner angekündigt.

Wiewohl er (Ephraim) unter seinen andern Brüdern blühet:

Die

Die größte Macht, das meiste Ansehen, die besten Vorzüge besizet. Dieser Stamm hatte das Königreich. Wenigstens hatte er die Hauptstadt Samaria und den Hof in sich.

so wird doch ein Morgenwind, ein Wind des ewigen Gottes, der aus der Wüsten herauf fährt, kommen, und seine Quelle wird versiegen und sein Brunnen vertrocknen,

Das sind gleichnißweilige und zum Theile sprüchwörtliche Arten zu reden, die einen Ruin und Untergang anzeigen, wie Kap. 9, 16.

Er (ein gewisser, Salmanassar und dessen Armee in corpore,) wird rauben (plündern, erbeuten,) den Schatz alles köstlichen (und hochgeachteten) Geräths.

Was nur irgend von werthgeachteten Sachen, es bestehe worinn es wolle, verwahret wird. Die kostbaren Götzenbilder gehörten auch mit dazu.

#### Kap. XIV. Vers 1.

##### Samaria

Die Hauptstadt des israelitischen Königreichs, der Könige Residenz, die in Ephraim lag.

wird verwüstet werden,

Zu einer Wüsteney, zu einem wüsten und zerstörten Plage, gemacht werden. Das ist sie von ihrer Zerstörung durch Salmanassarn an, bis auf diesen Tag.



weil sie wider ihren Gott rebelliret hat: *b*)

Das hatten bisher die Einwohner Samariens, hauptsächlich aber die darinn residirenden Könige und Fürsten, gethan, und thaten es noch. Vornehmlich 1) durch Aufhebung des durch Mosen gegebenen und von Gott bestätigten Gesetzes, und durch Uebertretung und Verfälschung desselben. 2) Durch Einführung und Unterstützung des falschen Gottes- und Gözen-Dienstes. 3) Durch Schließung widerrechtlicher Bündnisse mit fremden Nationen, als izo mit den Aegyptern. 4) Durch Uebertretung bereits gemachter Verträge, wie sie izo die den Assyriern geschworne Vasallentreue brachen; 2 Kön. 17, 4. vergl. v. 3.

Um Durchs Schwerdt (Krieg) werden sie fallen,

Die Einwohner Samariens, unter denen die, so zum Hofe gehörten, die vornehmsten waren. Denn diese fassete die Stadt in sich.

ihre jungen Kinder werden zerschmettert, und ihre schwangern Weiber zerrissen (in Stücken zerhauen) werden.

Das erfüllten in kurzem die Assyrier. Aus dieser Weissagung selbst siehet man, wie diese Barbarn mit Samaria umgegangen seyn mögen, da sie sie nach einer fast dreijährigen Belagerung erobert haben.

Um

*b*) מרתה ist ein aoristus.

Um übrigens den höchst verderbten Zustand einzusehen, in welchem es Gott mit dem ehemaligen Königreiche der zehn Stämme ausgemacht, vergleiche man noch 2 Kön. 17, 4. 7. u. f. f. R. 18, 12, wo man ihn in der Kürze beschrieben findet.

\* \* \* \* \*

Das vierzehnte Kapitel,  
vom andern Vers an, bis zum Ende.

**W**en die Abtheilung der Kapitel hat man sich im Alten Testamente so wenig zu kehren, als im Neuen an die Abtheilung der Kapitel und Verse. Denn beyderley Abtheilung rühret von Menschen her, die es öfters sehr schlecht zu machen gewußt, wie man hier eine Probe hat, da man wider allen Verstand einen Vers vom vorigen Kapitel abgerissen und zum gegenwärtigen geschlagen. Eine allgemeine Verbesserung in der Abtheilung der biblischen Bücher in Kapitel und Abschnitte ist bey gegenwärtiger Verfassung der Zeiten nicht zu erwarten, und einzuführen fast gar unmöglich. Vielleicht aber werden die künftigen Tage auch für diesen Punkt sorgen, wenn mehr Eintracht unter den Völkern und das Sectenwesen verschwunden seyn wird; Zephania 3, 9. vergl. v. 8. Offenbarung 15, 4.

Es lehret gleich der Augenschein, daß, wenn man aus der Verfassung irgend einer Rede des

Buchs dieses Propheten schließen kann, daß sie die jüngste sey, man es gewiß von der gegenwärtigen zu schließen Grund habe. Da nun der Prophet sein Buch mit dem Antritte seines prophetischen Amtes angefangen, wie er Kap. 1, 2. ausdrücklich selbst sagt: gegenwärtige letzte Rede seines Buchs aber sich selbst verräth, daß sie unter allen von ihm aufgezeichneten Reden die jüngste sey; so vermuthet man mit größter Wahrscheinlichkeit, daß Hosea sein Buch nach der Zeitordnung geschrieben. Da ferner alle Reden, die zwischen dem ersten und letzten Kapitel stehen, sich ungezwungen auf die Zeitordnung schicken; so ist weiter kein Zweifel, daß diese Vermuthung wahr und gewiß sey. Man darf nicht glauben, daß nichts daran gelegen wäre, zu wissen, ob ein prophetisches Buch in der Schrift nach der Ordnung der Zeit, oder nach einer andern dem Propheten beliebten Ordnung geschrieben worden. Es hilft gar viel zum Verstande eines jeden Propheten, der nicht bloß eine einzige Rede gestellet, sondern einen Auszug von dem, was er viele Jahre hinter einander geprediget, für uns übrig gelassen: daß wir wissen, wenn jedes Stück seines Buchs mag seyn bekannt gemacht worden. Bey einem Propheten aber, der seine Reden so, wie Hosea, zusammen getragen, kommt um so viel mehr darauf an, daß man weiß, er habe in Sammlung derselben die Zeitordnung vor Augen gehabt. Denn so kann man die Geschichte derer Zeiten, in welchen er gelehret, mit allen seinen Reden vergleichen. Dieses aber hilft ungemein viel

viel zum Verstande verschiedener Stellen, die man ohne die Historie sehr willkürlich würde auslegen können.

Ich muß noch eine Frage aufwerfen, ehe ich den Beschluß des Buchs erläutere. Sollte wohl Hosea alle seine Reden aufgezeichnet haben, die er während seines Amtes publiciret? Ich glaube, daß dieses wenig Propheten, oder gar keiner, gethan. Ungeräumt aber wäre es, wenn einer daher Gelegenheit nehmen wollte, die heilige Schrift einer Unvollkommenheit oder Unvollständigkeit zu beschuldigen. Denn wenn die Schrift alle Reden von allen Propheten hätte in sich fassen sollen; so würde die Welt die Bücher nicht ertragen haben, die hätten geschrieben werden können. War es nicht genug, daß Gott, unter dessen besonderster Aufsicht die Bibel zusammen getragen worden, damit sie allen Säculis der Welt zur Lehre, Strafe, Besserung &c. dienete, (welches beydes einzusehen, mehr Verstand nöthig ist, als alle unsere heutigen klugen Köpfe brauchen, es zu leugnen, oder nur in Zweifel zu ziehen,) so viel schriftlich verzeichnen ließ, als zu Erreichung dieses Zwecks hinlänglich, ja vollkommen genug war? Daher ist es auch eine der unverständigsten Einwendungen gegen die Vollkommenheit der Schrift: daß manche Bücher mit Namen in ihr genennet würden, und doch nicht in ihr stünden. Denn lasset diese Bücher auch alle göttlich gewesen seyn, welches doch erst zu erweisen ist, und in Ewigkeit nicht von einem einzigen wird erwiesen werden; Wie? wenn sie  
einen

einen besondern Zweck gehabt, und bloß ein ehema-  
liges Geschlecht Menschen interessiret hätten? Ge-  
nug, daß alle die Bücher, die unter dem alten  
Bunde gestellet worden und die wir für Gottes  
eigenes Wort bekennen, durch Propheten gesam-  
melt, von zwanzig und mehr Jahrhunderten her  
als göttlich verwahret, und uns von denen, die sie  
verwahret, bis auf diesen Tag überliefert worden.  
Genug, daß Christus und dessen Apostel, die ihre  
eigene göttliche Sendung stärker bewiesen haben,  
als daß Millionen Säcula voll kluger Köpfe den  
Beweis ihrer göttlichen Sendung nur bis auf den  
hundertsten Theil zu entkräften vermöchten, durch  
ihre Anführungen alle diese Bücher als göttlich  
bestätiget und auf sie zurück gewiesen haben, ohne  
das geringste gegen sie einzuwenden. Genug, daß  
noch Offenb. 10, 7. der Herr der heiligen Prophe-  
ten selbst seinen Engel auf sie zurückweisen lässet.  
Genug, daß die folgenden Säcula alle isigen  
klugen Köpfe, die thöricht genug sind, ihre einge-  
bildete Klugheit an einem Buche zu versuchen, in  
welchem sie einen Vers recht zu beurtheilen zu  
thöricht sind, für die elendesten unter allen Betro-  
genen halten werden.

Neben dem Hosea weißagten Jesaias, Amos,  
und Micha über Juda und Israel zugleich. Wor-  
über man im Hosea keine ausdrückliche Rede hat,  
darüber findet man in den Sammlungen dieser Pro-  
pheten welche. Z. E. Ueber das Unternehmen des  
israelitischen Königs Pekachs, da er in Gesell-  
schaft des syrischen Königs Rezins den König  
Abas

Uhas von Juda bekriegte und das davidische Königreich über den Haufen zu werfen suchte, findet man im Hosea keine besondere Rede. Es war aber auch nicht nöthig, daß Gott, wenn er auch durch den Hosea mündlich welche bey dieser Gelegenheit gestellet hatte, eine davon in dessen Sammlung schriftlich aufbehalten ließ; weil des Jesaiâ Reden Jes. 7. u. f. f. hiervon genug waren, wie denn auch das zweyte Kapitel des Micha in dieser Zeit gestellet ist. Ich sage dieses darum, weil man sich wundern könnte, warum man im Hosea auf einen so wichtigen Zeitpunkt, als dieser unter dem Pekach war, keinen Text gestellet fände, ohngeachtet der Prophet denselben überlebt hat.

Nach Maafgebung der Ueberschrift Kap. 1, 1. gehen des Hosea Reden bis in die Zeiten des jerusalemischen Königs Hiskia. Von der gegenwärtigen letzten Rede ist gar kein Beweis nöthig, daß sie in diesen Zeiten gestellet worden. Im vierten Jahre des Hiskia, welches das siebende der Regierung des letzten israelitischen Königs Hosea war, kam Salmanassar und belagerte Samaria. Nach einer nicht ganz dreyjährigen Belagerung, *i*) im sechsten Jahre Hiskia und im neunten Jahre des israelitischen Königs Hosea, eroberte und zerstörete er die Stadt, und führete das Volk aus dem

*i*) A fine trium annorum, i. e. circa annum tertium, da sich das dritte Jahr gegen das Ende neigte. Nicht, wie im Deutschen steht: nach dreyen Jahren. 2 Kön. 18, 10.

dem ganzen Lande Israel, bis auf ein geringes Ueberbleibsel, nach Assyrien. Eben damals, als diese Wegführung geschah, publicirte meines Erachtens der Prophet die von ihm aufgezeichnete letzte Rede. Denn ihre Abfassung lehret, daß sie den Gefangenwegziehenden mit auf den Weg gegeben worden. Ihr ganzer Inhalt wird, des letzten Verses wegen, wohl zu bedenken seyn.

## Vers 2.

Kehre wieder zurück, Israel! bis zum Jehova deinem Gott:

Zu dem in mehreren *πρωτων* bestehenden einigen wahren ewigen Gott, der vermöge des mit deinen Vätern und dir aufgerichteten speciellen Bundes ins besondere dein Gott ist.

Denn du bist gefallen k) in deiner Missethat.

Die Propheten reden nichts vergebens. In dergleichen Anreden und Ermahnungen liegen auch Weißagungen.

## Vers 3.

Nehmet mit euch

In die Länder euers Exiliums, wohin ihr von nun an werdet zerstreuet werden, bis eure Zerstreung aufs höchste gestiegen seyn wird.

einige Worte,

Die

---

k) Corruisti.

Die zu des Propheten Zeiten am ersten ins Exilium zogen, sollten sie mitnehmen. Alles, was von Israel bis izo noch im Exilio lebt, trägt auch diese Rede noch mit sich herum.

und kehret wieder (kehret nämlich wieder)  
zum ewigen Gott zurück!

Das sollte wirklich stufenweise in den Landen ihrer Zerstreuung geschehen. Ein Theil ist vorzeiten in Assyrien bekehret worden. Ein Theil hat bis auf Christi Zukunft im Fleische in allen Landen, so weit dieses Volk von Assyrien aus weiter zerstreuet worden, Buße gethan, und ist in der Ordnung des Heils zu Gott zurück gekehret. Eben der Gott, welcher in mehr als einem  $\pi\epsilon\sigma\omega\pi\omega$  bestehet, erfüllte zu seiner Zeit die den Vätern dieses Volks gegebene und von allen Propheten verkündigte Verheißung von der Menschwerdung des andern  $\pi\epsilon\sigma\omega\pi\tau\delta$ , oder, wie wir reden, der andern Person seines Wesens, und ließ ganz Israel nebst allen Völkern des Erdbodens durchs Evangelium berufen, sich in der Ordnung des Heils zu ihm zu bekehren. Dieses that ein Theil Israels in allen Ländern seiner Zerstreuung. Einem Theile aber widerfuhr Blindheit, bis die Völker vollends eingehen würden. Von diesem blinden Theile ist wiederum ein Theil bis auf diesen Tag bekehret worden. Hundert und vier und vierzig tausend Mann sind, der Offenbarung Jesu Christi zu Folge, von diesem blinden Theile aus allen Stämmen vor den drey großen Wehen versiegelt worden, die  
wäh.



während dieser Wehe (man merke es wohl, das dritte währet noch!) haben errettet werden sollen. Endlich wird auch der ganze blinde Theil Israels, so weit er zerstreuet ist, errettet und in seinen natürlichen Delbaum, wovon die Patriarchen die Wurzel sind, wieder eingespripfet werden. Das wird geschehen, wenn die Fülle der Nationen eingehen wird. Zu der Zeit wird ganz Israel errettet werden, damit den Weißagungen der Propheten eine volle Genüge geschehe. Röm. II, 25. 26. 27. Hiermit und von dieser Zeit an wird auch das hier vom Hosea und von allen Propheten von Mose an verkündigte Zurückkehren Israels zu seinem dreieinigen ewigen Gott seine höchste Erfüllung erhalten. Moses sagt von dem ganzen Israel: 5 B. Mos. 30, 1. u. f. f. es würde der von ihm publicirte Segen und Fluch über dasselbe kommen, und wenn es Gott unter alle Nationen würde zerstreuet und verjagt haben, so würde es wieder in sich gehen, zu dem Jehova seinem Gott zurück kehren und dessen Stimme wieder gehorsam werden. Gott aber würde sein Exilium wenden, und es aus allen Nationen wieder zusammen lesen, wenn gleich sein Vertriebener an der Himmel Ende wäre. Gott würde ihm Kraft geben, ihn über alles zu lieben, und es würde auf Gottes Stimme hören, dessen Gebote und Satzungen zu bewahren. Er setzet hinzu: denn das Gebot, das er dem Volke anbefehle, werde nicht vor demselben versteckt auch nicht von ihm entfernt seyn. Nahe bey ihm, in seinem Munde und Herzen werde es seyn, es beobachten

obachten zu können. Wer siehet nicht, daß noch viel fehlt, ehe Mosens Verkündigung vollkommen erfüllt heißen soll. Was sagt Paulus von dem Worte, von welchem Moses redet? Das ist eben das Wort vom Glauben, das wir predigen. Röm. 10, 6. 7. 8. Das steht also schon im Mose? Ja, denn man muß das Hauptwerk im Mose von dem, was er nur zu einem besondern Zwecke auf eine Zeitlang verordnen müssen, wohl unterscheiden. Mosen und alle Propheten trägt auch der blinde Theil Israels noch bis iho in allen Landen seiner Zerstreung mit sich herum, zum Zeichen des Zukünftigen. Weil er aber das Evangelium von Jesu noch verwirrt, so bleiben sie ihm zur Zeit noch alle versiegelt. Das wird aber einmal aufgehören. Kurz, Gott darf ihm nur das Evangelium von Jesu wichtig genug machen, so wird es (caeteris paribus) leicht seyn, ihn zu sich zurück zu bekehren. Leicht wird es seyn, wenn ihm der Herr ein starkes Notabene giebt, daß er auf Mosen und die Propheten genauer Achtung giebt und sie mit dem Evangelio von Jesu vergleicht. Aber freylich muß das Geschlecht, das dieses thun soll, williger seyn Gott zu suchen, als die bisherigen, etliche wenige einzelne Personen ausgenommen. Doch man wisse auch so viel! Gott bestimmt aller Menschen Zeit und Geburt, wie es sein Werk erfordert, das er unter der Sonne hat thun wollen. Es wird bald ein Geschlecht in Israel, so weit er zerstreuet ist, geböhren, das willig seyn wird, zu  
 D seiner

seiner Zeit den ewigen Gott und dessen Erkenntniß zu suchen, und ihm mit allen Völkern Herrlichkeit zu geben. Dieses wird bis auf die letzte Stunde, ehe es in seine Erfüllung auszubrechen anfangen wird, dem allergrößten Theile der Menschen auf Erden ein Geheimniß bleiben, auch von einer großen Menge widersprochen werden. Daher hat es der ewige Gott aller Heere Offenb. 10. desto feyerlicher in voraus beschwören lassen. Jer. 30, 23. 24. u. f. f. steht das Zeitzeichen, 5 B. Mos. 32, 41. 42. 43. auch, Zeph. 3, 8. u. f. f. desgleichen. Vergl. Offenb. 15, 4. Kap. 19, 6. Kap. 20, 3. 9. vergl. zurück Kap. 11, 17. 15. 13. Alle diese Stellen vergleiche man mit Offenb. 10, 5. 6. 7. und Röm. 11, 25. 26. Man lese auch Bengels Erklärung der Offenbarung Jesu Christi vom zehnten Kapitel an, bis zum Ende des ganzen Buchs. Ferner vergleiche man oben die Erläuterung der ersten Kapitel des Hosea; zu geschweigen, was ich schon in der Erläuterung des Jeremia an die Hand gegeben habe. Man kann nicht auf einmal alles sagen, daher muß man aus allem dem zusammen, was jedesmal nach Beschaffenheit des Textes gesagt wird, die ganze Idee des Werkes Gottes, soweit wir sie aus der Schrift erhalten können, hernehmen.

Der Prophet legt nunmehr allen denen aus den zehen Stämmen Israels, die er bisher zu Gott zurück zu kehren ermahnt, ein Gebet in den Mund, welches alle zeither in den Landen ihres Exiliums

zu Gott Zurückgekehrte gebetet haben, und noch künftig alle zu bekehrende beten werden. Es ist so eingerichtet, daß es sich auf alle zusammen schickt. In Ansehung unserer ist dieses Gebet eine Weissagung, deren Erfüllung wir, der Schrift Uebereinstimmung wegen, stufenweise zu suchen haben.

Sprechet zu ihm, (zu dem Jehova,) nimm ganz weg alles, was Missethat heißt,

Was nur bisher von Missethat und Uebertretung an uns gewesen, und noch irgend von dergleichen an uns übrig ist. Man vergleiche Ezech. 37, 23. 24. Kap. 36, 24. bis 33. zu den letzten Worten Ezech. 37, 23. und Kap. 36, 28. (Sie sollen mein Volk seyn ic.) und wo sie sonst in einem Propheten stehen, vergleiche man Jer. 31, 1. mit Kap. 30, 23. 24. Alle andere Stellen gleichen Inhalts beurtheile man nach diesen. Sie erwarten alle noch ihre höchste Erfüllung mit dem Offenb. 10, 6. 7. beschwornen Geheimnisse Gottes. Man nehme Röm. 11, 26. 27. dazu, um zu sehen, wie Paulus auslegt. Er sucht eine noch vollkommen zu erwartende Erfüllung in Stellen, wo wir sie ohne seine Anweisung nimmermehr gesucht haben würden.

und nimm Gutes an!

Das kann heißen: Beweise dich wieder gnädig gegen uns; thue uns wieder Gutes; erzeige uns alles, was Gutes heißt, es bestehe worinn es wolle, es betreffe die Seele, oder den Leib; nimm an, was

an uns selbst Gutes heißt, unsere Besserung, das rechtschaffnere Wesen an uns 2c. Die Worte sind mit Fleiß so eingerichtet, daß man das alles zusammen darunter verstehen sollte.

so wollen wir dafür Farren unserer Lippen darbringen.

Das ist verblümt geredet. Die Farren, die vormals nach dem mosaischen Cerimonialgesetze zu leiblichen Opfern gebraucht werden mußten, waren nichts beständiges, weil sie nur einen besondern Zweck auf eine gewisse Zeit hatten. Nach Erfüllung dieses Zwecks mußten sie aufhören. Daher hat schon Jesaias geweissagt, daß die Zeit kommen würde, da Gott einen, der ihm weiter einen Ochsen würde opfern wollen, eben so ansehen würde, wie einen, der einen Menschen erschläge. 2c. Jes. 66, 3. Und Paulus giebt in der Epistel an die Hebräer hinlängliche Ursachen an, warum unter dem neuen Bunde kein leibliches Opfern und gar kein levitisches Gesetz mehr Statt finden könne. Hingegen sehe man, was für Opfer eben dieser Apostel zu Ende der Epistel an die Hebräer Kap. 13, 15. 16. und anderwärts Röm. 12, 1. fordert, und was für Opfer schon die Bücher des alten Testaments als beständig und Gott allezeit angenehm anpreisen. Ps. 50, 14. vergl. mit dem vorhergehenden und v. 23. Ps. 51, 18. 19. 20. 21. Ps. 4, 6. 2c. 2c. Zu diesen Gott beständig gefälligen Opfern gehören auch die Farren der Lippen; das sind die An-  
wendun-

wendungen der Lippen, Gott zu bekennen, zu loben und zu preisen, aus einem heiligen, von Sünden gewaschenen und ihn recht erkennenden Herzen.

### Vers 4.

Assur soll uns nicht (mehr) helfen, wir wollen nicht (mehr) auf Rossen reuten, Nämlich zu Assur oder andern fremden Völkern, um Bündnisse mit ihnen aufzurichten, oder Hülfe bey ihnen zu suchen. Unser Vertrauen soll nicht mehr auf nichtige Menschen gestellet seyn, da es dir allein zukommt. Damals hatten sie erst, zu Menahems Zeiten, sich mit den Assyriern eingelassen. Da ihnen diese statt der gehofften Hülfe das Joch über den Hals geworfen hatten und allen möglichen Verdruß machten; waren sie zu den Aegyptern gegangen und hatten deren Beystand zu Abschüttelung des assyrischen Jochs gesucht. Allein auch das hatte ihnen Gott übel gelingen und sie sich selbst ihren völligen Untergang dadurch bauen lassen. Ueberhaupt geben die hier betend eingeführten Subjecte alles Vertrauen auf Menschen auf, und geben Gott alleine die Herrlichkeit. Die Worte aber sind von den Umständen zu des Propheten Zeiten entlehnet.

und wollen auch nicht mehr (gar nicht weiter) unser Gott sprechen zu (von) einem Werke (Gemächte) unserer eigenen Hände:

¶ 3

So

So hatten es die zehen Stämme in den damaligen Zeiten bis zu ihrer Wegführung gemacht, da sie dem Gözen- und Bilder-Dienste äußerst ergeben gewesen waren. Das sollte nicht mehr geschehen. Eine große Menge von den zeitherigen christlichen Abgöttern mag wohl ihrer Abkunft nach auch aus Israel herkommen. Solchergestalt hat das Unsergottsfagen zu Händewerke auch bey dem mit den Völkern vereinigten Theile Israels noch nicht völlig aufgehört. Von dem noch gar blinden Theile Israels nehmen viele aus Heucheleyn an dem christlichheidnischen Dienste der Händegemächte Antheil, in denen Ländern, wo die Inquisition viel zu sagen hat. Das alles wird und muß noch ein Ende nehmen. Des Hosea Gebet muß einmal ganz Israel gebetet haben. Denn auch von selbigem gilt Pauli Regel, Röm. II, 26. 27. Der ganze Gözen- und Bilder-Dienst ist an sich schon etwas höchst Ungeschicktes und Thörichtes. Wer kann seinen Verstand brauchen, und doch zu einem Werke seiner eigenen Hände sagen: es sey nur irgend etwas ähnliches von was Göttlichem? Wer kann von Menschengemächte glauben, es sey Elohim, und es als Elohim anrufen? Menschen sind Fleisch. Alles Fleisch aber ist wie Gras, und wie eine Feldblume, die verdorret und abgefallen ist, ehe man es gewahr wird. Was ist nun vollends Menschenwerk?

Sintemal in dir ein Verwaiseter (Unmündiger) Erbarmung erlanget.

Das

Das 7<sup>d</sup> in oder bey dir schließt alles aus, was außer Gott ist. In Gott allein allein wird alle Hilfe und Barmherzigkeit gefunden. Denn er ist allein, was er ist, und Alles außer ihm ist gegen ihn weniger als Nichts. Er ist vnus und solus, der Einige und der Einzige, und allein der, welcher ist, und war, und seyn wird. Daher ist auch alles Vertrauen ohne Ausnahme lediglich und schlechterdings allein auf ihn zu setzen, und von ihm alles, was ein Mensch in Zeit und Ewigkeit suchen kann, zu suchen. Wer es außer ihm suchet, der findet sich am Ende äußerst betrogen, weil Alles vergehet, Gott aber bleibet, daher der Mensch auch niemand bedarf, als Gottes allein, in Ewigkeit, und ihm auch außer Gott in Ewigkeit niemand und nichts helfen kann. Man sehe Jer. 17, 5. 6. 7. 8. 13. 26. wo Gott allein alles Vertrauen fordert.

Dergleichen Gebete, wie das gegenwärtige im Hosea ist, legen auch andere Propheten der Nation der israelitischen Stämme in den Mund. Z. E. Jeremias, Kap. 3, 23. u. f. f. Man vergleiche das vorhergehende von v. 12. an, so ist offenbar, daß dieses Gebet erst künftig noch am hauptsächlichsten wird gebetet werden, ob es gleich ein Gebet aller Befebrten aus Juda und Israel seit Jeremia Zeiten ist, bis zu der Hauptveränderung, die mit diesem Volke noch bevorstehet und laut Jer. 30, 23. 24. Kap. 31, 1. u. f. f. erst zu der Zeit des großen Wetters in dem leßtern Theile der



Lage eintreffen soll. So ein Gebet steht auch Jer. 10, 23. u. f. f. von welchem eben das zu sagen ist, was ich von dem vorigen gesagt habe. Man vergleiche die Erläuterung Jeremia über diese Stellen. Jesaias legt der ganzen Nation aller zwölf Stämme eins in den Mund, Kap. 63, 7. bis Kap. 64, 12. nachdem er Kap. 63, 1. bis 6. von einem großen Gerichte geweißagt, das seine Parallele Offenb. 14, 19. bis Kap. 19, 21. hat, und eben das Wetter Jer. 30, 23. 24. ist. Es enthalten auch verschiedene Psalmen dergleichen Gebete.

### Bers 5.

Hier sehet der Herr die Rede unter seinem eigenen allerhöchsten Namen fort, in Form einer Antwort auf das den zehn Stämmen Israels in den Mund gelegte Gebet.

Ich will ihre rebellische Abweichung heilen,

Wieder gut machen. Es hat auch nach und nach geschehen sollen. Die höchste Stufe davon aber stehet erst mit der Vollendung des Offenb. 10, 6. 7. von dem Engel des Herrn Zabaoth beschwornen und den Propheten verkündigten Geheimnisses Gottes bevor. Denn ganz Israel muß errettet werden. Röm. 11, 25. 26. Das Zeitzeichen stehet Jer. 30, 23. 24. vergl. mit Kap. 31, 1. u. f. f. und anderwärts. Was noch von einer rebellischen Abweichung

weichung

reichung an diesem Volke übrig ist, das muß einmal aufhören. Die Heilung geschieht anders nicht, als nach Maaßgebung des von Christo und den Aposteln gepredigten Evangelii; anders nicht, als in der darinn vorgeschriebenen Ordnung. Das beweiset die ganze Uebereinstimmung des alten und neuen Testaments.

ich will sie freywillig 1) zu lieben fortfahren:

Ihnen die Wirkungen meiner Liebe aus Gnaden, ohne Verdienst, freywillig erzeigen. Man vergleiche, was Paulus von Israel sagt, Röm. II, 29. 30. 31. 32. nachdem er des ganzen Israels Errettung verkündigt; und lese zugleich, wie er v. 33. bis 36. alle Herrlichkeit deswegen Gott giebt.

denn mein Zorn hat sich von ihm (von Israel) gewendet.

Was von Zorne über Israel noch übrig ist, das muß noch aufhören. Alle Propheten nebst dem Neuen Testament beweisen es. Ohne das Evangelium aber ist nicht daran zu gedenken. Denn außer selbigem bleibet jeglicher Mensch ewiglich unter dem Zorne.

v 5

Vers

---

1) Sponte, voluntarie, beneuole, gratis, liberaliter. Das heißt כרבה, es steht hier aduerbialiter.

## Vers 6.

Ich will Israeln wie der Thau seyn,  
Der Thau machet die Gewächse fruchtbar.

er soll blühen (wachsen und grünen) wie  
eine Lilie: und soll seine Wurzeln fort-  
stoßen

ausbreiten, fortschlagen, wie es die Bäume  
machen,

wie der Libanon.

Welch ein Flor muß durch ein so großes Gleichniß  
bedeutet seyn!

## Vers 7.

Seine zarten Aeste sollen sich ausbreiten,  
auf alle Seiten ausstrecken, das heißt hier לְכָל  
und sein herrliches Ansehen *m*) soll einem  
Delbaume

dem herrlichen, prächtigen Ansehen eines Del-  
baumes,

gleichem: sein Geruch aber soll wie der  
Geruch des Libanons seyn *n*).

Der Berg Libanon war voll von allerhand ange-  
nehmen und wohlriechenden Gewächsen, unter wel-  
chen

---

*m*) Decor eius.

*n*) Et, s. at, odor ei ad modum Libani, scil. erit.

chen die Cedern die vornehmsten waren. Daher dampfte gleichsam der ganze Berg den angenehmsten Geruch von sich. Welch ein Gleichniß! Welch ein vortrefflicher äußerlicher Zustand für Israel muß darunter angezeigt seyn! Die großen Vergleichen hören auch noch nicht auf. Der Libanon muß im folgenden Verse noch zum dritten male ein Gleichniß abgeben.

Vers 8.

Es werden zurück kehren die in seinem Schatten wohnen, o) sie werden das Getrande wieder lebendig machen.

Das gleichsam erstorben gewesen, weil das Land lange Zeit seine ordentlichen Regen nicht gehabt, sondern unter dem Banne des ewigen Gottes gelegen,

und (sie selbst) werden grünen (und florieren) wie ein Weinstock: sein

Israels, das einem Weinstocke verglichen wird,

Gedächtniß (seine Fama) soll seyn wie das vom Weine Libanons.

Man weise bisher irgend eine Spur von der Erfüllung dieser drey Verse an den zehen Stämmen.

Was

---

o) Reuertentur habitantes, f. habitaturi, in umbra eius.

Was sind Davids und Salomons Zeiten selbst, da Israel am stärksten florirte, gegen die, welche in allen diesen Gleichnissen vorgestellt werden? Man lege auch diese Gleichnisse aus, wie man immer will, so wird man das, was darinn liegt, entweder noch in eine künftige Zeit setzen, oder glauben müssen, daß es niemals habe erfüllet werden sollen. Man lese aber alle Propheten von Mose an ordentlich und nach den Regeln, die das N. Test. an die Hand giebt, durch: man halte die Stellen, welche ausdrückliche Zeitzeichen angeben, z. E. Jer. 30, 23. 24. u. f. f. Zeph. 3, 8. u. f. f. 5 B. Mos. 32, 41. 42. 43. gegen das N. Testament, und sonderlich gegen die Offenbarung Jesu Christi; so wird man Verstand finden. Widersprechen gilt nichts und ist zu gefährlich: denn es ist nicht wider uns elende Menschen, die wir Gottes Wort deuten und sein Werk bekennen, gerichtet. Besser ist es, man schweige und lasse alles in seinen Würden, als daß man kühn in den Tag hinein widerspreche. Vielleicht aber dürfte viel darauf ankommen, ob man uns genau geprüfet, und nach dem Grunde unserer Bekenntnisse fleißig geforschet. Und so forsche denn ein jeglicher und sehe, was in dem Buche des ewigen Gottes geschrieben ist. Es wird nicht an einem Buchstaben fehlen, der am Ende nicht deutlich, vollkommen und ganz erfüllet seyn würde. Man wird weder dieß noch das vermissen, das zu seiner Zeit nicht geschehen seyn sollte, wie es geschrieben stehet. Seines Werks aber ist noch manches

ches zurück, das die noch übrigen Jahrhunderte anschauen werden. Wir alle, die wir iho den Erdkreis wie Ameisen bedecken, werden in wenig Tagen ein Ende genommen haben, und er wird unserer nicht bedürfen, sein Werk hinaus zu führen. Auch wird er uns nicht um Rath fragen, sondern ausrichten, was er überlegt und beschlossen hat, ohne daß wir irgend was dazu setzen, oder davon thun werden. Auch ich werde wie eine Blume vergehen und wie ein Gräslein verwelken. Meine Tage werden wie ein Strom dahin gefahren seyn. Er wird mir den Odem nehmen, so werde ich wie ein Licht verlöschen. Man wird mich einen Morgen suchen, und nicht mehr finden. Denn er wird auch meiner nicht bedürfen, sein Wort wahr zu machen und sein Werk unter den Himmeln vollends hinaus zu führen, bis es ganz erfüllet sey. Himmel und Erde werden wie ein Rauch vergehen; sein Werk aber werden sie keinen Augenblick aufhalten oder befördern.

## Vers 9.

Ephraim! was habe ich weiter mit Götzen für Gemeinschaft?

Bisher hatte man dem wahren Gott eine Menge derselben an die Seite gesetzt. Alle Abgötterey aber war aus Ephraim unter das Volk der zehnen Stämme gekommen, von Ephraim unterstützt, und im Ephraim selbst auch am stärksten getrieben worden.

Ich

Ich (und sonst niemand nichts Aehnliches von Elohim außer mir,) habe ihn zeither allemal erhört, und will auch ferner allemal auf ihn (den Ephraim) Acht haben, ich bin (oder werde seyn) wie eine grünende Tanne, aus (von) mir wird deine Frucht gefunden.

Die Rede ist wiederum ins Ganze verfasset, und erwartet ihre höchste Erfüllung mit dem Zeitpunkte, in welchem ganz Israel errettet werden soll, und mit dem damit verknüpften völligen Eingehen der Völker. In wie weit unter der Frucht etwas Geistliches gemeynet ist, gehöret auch hieher, was Christus sagt Joh. 15, 1. 2. 4. 5. 6. Kap. 6, 56. vergl. Kap. 14, 23. 16. 17.

### Vers 10.

Wer ist weise? so wird er diese Dinge verstehen, wer ist verständig? so wird er sie erkennen:

Einsicht darinn erlangen. Herr! mache einen jeglichen weise und verständig!

Denn richtig sind des ewigen Gottes Wege, und Gerechte werden in selbigen (Wegen) fortkommen, p)

Ohne

---

p) Progredientur in eis.

Ohne Anstoß sich darein finden und schicken. Man vergleiche Sprüchw. 3, 32. Ps. 25, 9. 10. 12. 14. 26. Die Wege des Herrn sind eitel Güte und Wahrheit denen, die seinen Bund und Zeugniß halten. Denn der Herr leitet die Elenden recht, und lehret die Demüthigen seinen Weg. Das werde auf die Nachkommen geschrieben, und das Volk, das noch geschaffen soll werden, lobe den Herrn!

aber Uebertreter werden in ihnen (in den Wegen des Herrn) anstoßen und fallen.

Denen werden sie ein Gegenstand des Anstoßens seyn, über den sie hinfallen werden. Man bedenke ja wohl, was dieser Beschluß sagen will. Ein Text, der sich mit einem solchen Notabene endiget, muß gewiß mehr in sich halten, als der Haufe der Menschen glauben kann. Was liegt aber darinn? Was die Worte bey Vergleichung der Uebereinstimmung der Schrift an die Hand geben. Ein Stück des Werks Gottes unter den Himmeln, in so ferne selbiges das Volk Israel angehet, ein Stück dieses Werks, dessen völlige Erfüllung ein Theil des von dem Engel Offenbarung 10. theuer beschwornen Geheimnisses Gottes ist, welches er vorzeiten seinen Knechten den Propheten, und unter ihnen auch dem Hosea, verkündiget hat. Man vergleiche noch mit diesem letzten Verse unsers Propheten Daniel. 12, 4. 9. 10. Dem Daniel waren auch Sachen gezeigt worden, die das Werk des Herrn im letztern Theile der Tage überhaupt betrafen,



betrafen, als ihm gesagt wurde: Gehe hin, Daniel! denn die Sachen sind verborgen und versiegelt bis auf eine Zeit des Endes; (Vergl. Offenb. 1, 1. 3. Kap. 22, 10. 6. 7.) Viele werden gereinigt und weiß gemacht und geläutert werden, da indessen die Gottlosen immerfort gottlos handeln werden, und keiner von den Gottlosen wird Verstand und Einsicht erlangen; aber die Verständigen werden Einsicht bekommen. S. Daniel. 12, 9. 10. im Hebräischen.

Alles Fleisch ist Gras, und alle Güte desselben ist wie die Güte einer Blume des Feldes. Das Gras verdorret, die Blume verwelket, so bald der Odem des ewigen Gottes darein bläset. Sein Wort aber wird ewiglich aufrecht stehend bleiben.



Versuch



## Der Prophet Joel.

**D**ieser Prophet sey gewesen, wer er wolle, und habe gelebt, wenn er wolle. Weder dieses, noch jenes, ist uns zum Verstande seines Buchs zu wissen nöthig. Daß er im Lande Juda geprediget, ist aus seinem Buche selbst klar. Daher irren einige Juden, die ihn in des israelitischen Königs Jorams, Ahabs Sohnes, Zeiten setzen, und meynen, er habe in seinem ersten Kapitel die 2 Kön. 8, 1. erwähnte und von dem Propheten Elisa verkündigte Theurung geweißagt. Viel eher könnten diejenigen Recht haben, die ihn entweder in des jerusalemischen Königs Usia, oder in des Manasses Zeiten setzen. Daß er erst nach der Wegführung der zehnten Stämme in die assyrische Gefangenschaft geprediget, scheint mir deswegen eine richtige Vermuthung zu seyn: weil er ihrer in dem ganzen Buche mit keiner Sylbe gedenket, außer in der Weissagung auf ferne Zeiten, da er sie mit den beyden Stämmen, oder mit Juda, zusammen nimmet und mit unter dem Namen Israel begreift. Kap. 2, 27. K. 3, 7. Solchergestalt aber könnte er auch mit dem Propheten Hosea nicht zu gleicher Zeit gelebt haben, wie manche dafür halten. Viel-

3 2

mehr